

Archiv

für

die Geschichte

Liv-, Est- und Curlands.

Mit Unterstützung der estländischen literarischen
Allerhöchst bestätigten Gesellschaft

begründet

durch

Dr. F. G. v. Bunge u. Dr. G. J. M. Paucker

fortgeführt

von

G. Schirren.

Band VIII.



Acc. 12026.

Neval.

Verlag von Franz Kluge.

1861.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Est-, Liv- und Curland
Graf von Diefmann.

Est.

2350

Inhalt des achten Bandes.

Die neue Subscription ist mit dem 2. Hefte dieses Bandes, S. 113, eingetreten.

Erstes Heft.

	Seite.
I. Die Einführung der evangelischen Lehre Dr. Martin Luthers in Liv-, Ehst- und Curland vom Land. Theodor Haller	1— 43.
II. Anhang: von dem Beginn der Reformation in Livland aus des weiland Vice-Präsidenten Herman v. Brevern literarischem Nachlaß mitgetheilt von Er. Excellenz dem Herrn wirl. Staatsrath und Ritter G. v. Brevern . . .	44— 67.
III. Kleine Ordens-Chroniken:	
1. Lateinische Chronik vom deutschen Orden in Preußen und Livland aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, mitgetheilt von Dr. E. J. A. Pander	68— 66.
2. Deutsche Chronik des Ordens der Schwerdtbrüder und Brüder des deutschen Hauses in Livland, aus dem Balthen-bergischen Staatsarchiv, mitgetheilt vom Herrn Staatsrath und Ritter Dr. E. E. Napieröky	66— 82.
IV. Deduction der alten Grenzen Livlands, aus einem alten Aetenstück vom Jahre 1687, mitgetheilt von Dr. E. J. A. Pander	82—100.
V. Miscellen.	
1. Das uralte Geschlecht von Meyendorff historisch-genealogische Beschreibung von Herrn Staatsrath und Ritter Dr. E. E. Napieröky	101— 104.
2. Copia Testamenti Militaris von 1636 mitgetheilt von Dr. E. J. A. Pander	104—106.
3. Erkenntniß über die Aufnahme nach Reval verlaufsener Bauern vom 29. Juni 1516, mitgetheilt von demselben	106—108.

4. Friedens-Traktat zwischen Schweden und Wobroben in Betreff der Ueberläufer und verstrichenen Dauern publ. von dem Gouverneur zu Erich Axelsson Ogerström zu Alesund den 22. Januar 1650, mitgetheilt von denselben 108—112.
5. Schenkungsurkunde von Hans Brangell zu Alsbom 29. September 1651, aus dem literarischen Nachlaß des verstorl. Vice-Präsidenten Hermann v. Brehern 112.

Zweites und drittes Fest.

- VI. Gyne Schonne hystorie van vunderlyken gescheyden der heren tho lyfflantz myth den Russen unde tartaren 113—265.
- VII. Fortgesetzte Mittheilung kleiner livländischer Chroniken 266—286.
1. Meisterchronik Johann Sander's 268—283.
2. Kleine Rönneburger Chronik und Obituarium 283—286.
- VIII. Begangene irrthümbe und Fehler dess livländischen Chronikenschreibers Balthasari Ruffowens 287—313.
- IX. Denkschrift über Mittel und Wege das königl. schwedische Einkommen aus Livland zu vermehren. Vom Ende des XVII. Jahrhunderts 314—322.
- X. Urkunden.
1. Aeltere livländische Pergament-Urkunden der Universitäts-Bibliothek zu Upsala 322—329.
2. Drei Pergament-Originale des schwed. Reichs-Archivs zu Stockholm 330—336.

I.

Die Einführung der evangelischen Lehre Dr. Martin Luther's in Liv-, Esth- und Curland

und

einer umfassenden Darstellung

von

Theodor Saller,
Cand. der histor. Wissenschaften.

E i n l e i t u n g.

Betrachten wir die Geschichte des alten Livlands bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, so finden wir hier einen eben so hoffnungslosen Zustand des Verfalls und der Herrichtung, wie ihn uns der Geschichtsschreiber des deutschen Ordens in Preußen um diese Zeit vorführt. Die Geschichte dieser beiden Länder, deren erster Ausgangspunkt ein gleicher ist, zeigt vielfach gleiche Stellen, und erst von dem Augenblicke an, wo der Hochmeister Markgraf Albrecht sich offen für die neue Lehre aussprach und zugleich ein weltliches Herzogthum gründete, hört diese Ähnlichkeit auf. Damals zwar hatte es allen Anschein, als ob ein ähnlicher Akt auch in Livland vorgehen werde. Aus den Verhandlungen des Landtages zu Ruzen und Wolmar im Jahr 1526 *), als der päpstlich gesandte Erzbischof Johann Blauenfeld, der Verbindung mit den

*) i. Mr. G. v. Brevetti's Mittheilung hierüber in von Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands Bd. II S. 96—109.

Russen verdächtig, in Rönneburg gefangen saß, erblickt man wie es der Plan der livländischen Stände war, auch Livland zu einem weltlichen Fürstenthum unter der Herrschaft des glorreichen Volker von Plettenberg zu machen. Die Ritterschaft des SMts und der Rath der Stadt Dorpat waren dagegen, und unerwarteter Weise änderte auch die Ritterschaft des rigischen Erzstifts ihre Meinung und verteidigte wieder den gerade von ihr am meisten angegriffenen, am ärgsten beschuldigten Erzbischof, und die Stände gingen ohne Erfolg aus einander.

Das Nichtgelingen dieses Planes erklärt uns, warum die Reformation Livlands ein so ganz anderes Bild gewährt, als welches wir in Preußen und überhaupt in den deutschen Ländern antreffen. Während alle norddeutsche Länder sich offen und schnell zur Lehre Luther's bekannten, brachte das Beharren bei den alten staatlichen Einrichtungen in Livland den Fluch, daß erst ein verheerender Krieg das Land durchwüsthien und die 3 Schwedisch-Provinzen trennen mußte, ehe die protestantische Religion offene Anerkennung finden und allgemeiner segensreich wirken konnte. „Daher haben wir von Plettenberg's Tode Anno 1535 bis zur Auflösung des Ordens 1561 die eigenthümliche Erscheinung eines durchweg protestantischen Landes, dessen ebenfalls evangelisch gesinnte geistliche und weltliche Landesfürsten dennoch, wenigstens dem Scheine nach, sich auch in kirchlicher Beziehung der Oberherrschaft des Papstes unterworfen zeigten“ *). Das Ende des 15. Jahrhunderts bezeichnet Livland's Verfall in staatlicher sowohl, als sittlicher Beziehung, einen Verfall, welcher

*) J. Th. Kallmeyer: Die Begründung der evang. lutherischen Kirche in Aurland. Riga, 1851. S. 23.

ohne gänzliche Umkehrung der religiösen und staatlichen Einrichtungen, durch eines Plettenberg's Heldenkraft wohl noch eine äußere Blüthe, aber keinen dauernden Bestand des Staates zuließ. Fast von der Zeit seiner Stiftung hatte der Orden seinen heiligen Zwecken nicht entsprochen: statt die wilden Heiden zu belehren und sie durch die Lehren des Christenthums zu bilden und geistig zu erheben, kam es ihm zunächst nur darauf an, von ihnen Abgaben und Handarbeiten zu erhalten, nebenbei dann auch, sie äußerlich für Christen erklären zu können.

Ebenso wenig entsprach der Orden seinen Zwecken, indem er eine fast ununterbrochene Fehde mit dem Erzbischof unterhielt, die endlich, nachdem sie so vieles Elend über das Land gebracht, erst mit der Auflösung des Ordens gänzlich erlosch. Im Jahre 1330 zwang der Ordensmeister Eberhard von Monheim Riga zur Unterwerfung unter die Ordensherrschaft *), seit welcher Zeit die Stadt dem Orden unterworfen blieb, trotz immerwährender Befehdung des Ordens durch den Erzbischof, welcher nun seinen Sitz in Rokenhusen nahm, wodurch sich Riga selbständiger entwickeln konnte. Ein schreckliches Ränkespiel entspann sich darauf, seit der Ordensmeister Dethloff von Wiergden 1452 den verächtlichen Kirchholmer Vertrag über Theilung der rigischen Oberherrschaft mit dem Erzbischof Sylvester Stodewesscher abschloß **). Gleiche Lauster und gleiches Vergessen ihrer Bestimmung und Gelübde zeigten in dieser traurigen Zeit Ritter und Geistlichkeit. Die letztere nicht weniger hatte sich einen

*) J. Dr. G. G. Meyers: v. Gesch. d. Stadt Riga in den Monumentis Livoniae antiquae. T. IV. pag. XXXVI.

**) a. a. O. pag. LVII.

schlimmen Namen gemacht; nothwendig fiel daher Mißachtung auf die Kirche, deren Ordensgelübde so wenig galten, deren Weislichkeit so wenig geistlichen Sinn zeigte. Von Jahrhundert zu Jahrhundert sank die Macht der Erzbischöfe, die päpstlichen BannbulLEN fanden keine Beachtung. Als die sogenannte Wolmarische Wfspröche 1491 endlich Frieden zwischen dem Erzbischof und Ordensmeister stiftete, da war die Macht der Erzbischöfe für immer gebrochen *).

Für den Orden dagegen begann nun noch eine Zeit des Glanzes unter dem großen Meister Wolter von Plettenberg, dessen Sieg im Ruffen-Kriege Livland wieder kräftig nach außen erscheinen ließ. Aber gerade der durch seine Siege herbeigeführte lange Friede nährte den innerlich angeden Verfall. Die alten staatlichen Verhältnisse Livland's waren erschüttert, seit der Erzbischof nicht mehr wie früher dem Ordensmeister die Spitze bieten konnte, sondern sich ihm fügen mußte. Immer größere Macht vereinigte sich in der Hand des Ordensmeisters, dessen weiser und kräftiger Führung alle Stände sich gern fügten. Doch entschloß man sich nicht zum letzten Schritt, der das längst mißachtete Ordensgelübde aufheben und die 3 Provinzen zu einem festen Ganzen verbinden konnte. Einer solchen Veränderung war übrigens Plettenberg selbst nicht geneigt, da er schon thatsächlich die höchste Macht besaß und durch die Säkularisirung des Ordens seinen einflußreichen Nachbar Polen zu einem gefährlichen Feinde zu machen fürchtete. Die allgemein herrschende Sittenlosigkeit machte das Bedürfniß einer kirchlichen

*) Dr. Rapieröky a. a. O. pag. XCVII und Dr. Benj. von Bergmann: „Livland's Orden und Obergewaltigkeit im Kampfe,“ in dessen Magazin für Ausland's Geschichte, Länder- und Völkertunde. Wien, 1826, Band II Heft 1 S. 52.

Reformation immer bringender, während die Haltlosigkeit der staatlichen Einrichtungen Flozland's, die doch sämmtlich auf den Katholicismus gegründet waren, die frühe Verbreitung des Protestantismus förberte. Dennoch geschah für die Bildung eines regelmäßig geordneten Kirchenwesens, ohne welches auf den Glauben und das sittliche Leben eines Volkes nur langsam eingewirkt und seine schnelle Verbreitung der Lehre herbeigeführt werden kann, bis zum Untergange des deutschen Ordens fast gar nichts. Eine offene Erklärung für die Reformation stellte alle herrschsüchtigen Pläne der beiden alten Gegner, des Erzbischofs und des Ordens, aufs Spiel und drohte ihre ganze weltliche Macht zu vernichten. Der Erzbischof und seine Geistlichkeit hätten dadurch ihre kräftigste Stütze, den Beistand des Papstes, verloren, während die offene Annahme der lutherischen Lehre durch den Orden nothwendig seine eigene Auflösung und dadurch den Verlust eines großen Theils seiner Hülfsmittel und inneren Kraft hätte zur Folge haben müssen. Den häufig zu Schirmherren berufenen Nachbarn, besonders den Polen, wäre durch einen solchen Abfall eine erwünschte Gelegenheit gegeben worden, unter dem Vorwande die Religion zu schützen, eine feindliche Stellung einzunehmen. Dennoch lag es in dem Vortheile des Ordens, den Lehren der Reformation bereitwillig Eingang zu gestatten und ihr einigen Schutz zu Theil werden zu lassen, wenn er auch selbst sich nicht für sie erklären durfte. Jene gewaltige Bewegung, die der katholischen Geistlichkeit an vielen Orten so gefährlich geworden war, bot dem Orden in Flozland ein kräftiges Mittel, die Macht derselben untergraben oder ganz vernichtet zu sehen *). Ebenso stimmte der verdorbene Kirch-

*) Rallmeyer a. a. O. S. 4 und 5.

liche Zustand des Landes das Volk günstig für eine Kirchenverbesserung, erschwerte aber den Einfluß derselben auf das Leben in hohem Grade. Die größten Hindernisse stellten sich der Wirkung der neuen Lehre auf den Glauben und das Leben leicht erworbener durch äußere Beweggründe zugeführter Anhänger entgegen. Die Sittenlosigkeit war allgemein geworden und hatte in den Landesitten tiefe Wurzel geschlagen; sogar bis nach Rom war die Kunde gedrungen und die Päpste forderten vom Hochmeister eine Reformation des sittlich und religiös entarteten Ordens (1517, 1523)*). Die Ehe hatte bei den Bauern zum großen Theil aufgehört und Niemand forderte die Vollziehung derselben, wobei sich die Bauern damit entschuldigten, daß ihre Herrn es ebenso thäten, auch sei es eine alte livländische Gewohnheit, die schon ihre Väter beobachtet hätten**). Aus allen diesen Umständen ersieht man, wie die protestantischen Lehren wohl schnelle Aufnahme finden konnten, wie gering aber ihre wahren Erfolge sein mußten, da ihnen die Aufgabe gestellt war, eine völlige Umgestaltung nicht nur des Glaubens, sondern auch des Lebens herbeizuführen. Glücklicherweise fand aber die Reformation in der größten Stadt des Landes einen geeigneten Boden. Riga kann stolz darauf sein, in jener Zeit trauriger Verwilderung dem Lande ein gutes Beispiel gegeben zu haben durch die Entschiedenheit und Wärme, mit der es sich der heilsamen Aenderung in die Arme warf. Daher war denn auch Riga zum Mittelpunkt anzuerschen, von wo das neue

*) Kallmeyer a. a. D. S. 8 nach Johannes Voigt Geschichte Preussens. Band IX, S. 685 ff.

**) s. Balthasar Müffers's Istd. Chronik, herausgegeben von Ad. Pabst. S. 71. (Bl. 29).

Nicht dem armen Lande aufgehen sollte. Es ist bekannt, welche große Rolle in der Reformationsgeschichte die Städte spielen, deren mittelalterliche selbständige Verfassungen sie längst dem Papstthum abgeneigt gemacht hatten. In hohem Grade gilt diese Erfahrung in unsern Ostseeprovinzen. Riga vornehmlich hatte seit dem Monheimischen Sühnebriefe von 1330 so Vieles durch den Orden und durch die Geistlichkeit, besonders durch die ränkeüchtigen Erzbischöfe zu leiden gehabt, daß sich seit der Unzuverlässigkeit des wortbrüchigen Erzbischofs Sylvester Stobrowscher zu dem alten Groll gegen den eroberungsfüchtigen Orden, auch heftige Erbitterung wider den Erzbischof gesellte, welche im Laufe der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts in steter Zunahme begriffen war.

Hier wiederholte sich auch das alte Spiel erfolgloser päpstlicher Bannstrahlen, welche mehrmals gegen die Stadt geschleudert wurden, ohne von ihr bedeutend beachtet zu werden *). Eine Bürgerschaft, die so viel Leides von treulosen Geistlichen erfahren, die so häufig es gewagt hatte, den aus der Ferne kommenden päpstlichen Bannstrahlen zu trotzen, mußte am ersten geeignet sein, ein Herd reformatorischer Thätigkeit zu werden. Ihre lebhaften Handelsverbindungen brachten sie zugleich mit Länbern in Berührung, in denen ein besserer kirchlicher und städtischer Zustand vorherrschte oder durch die Reformation schon herbeigeführt war. Söhne rigischer Bürger, häufig in Deutschland erzogen, lernten dort die ersten heilsamen Früchte der evangelischen Lehre kennen und brachten reinere Glaubensansichten und Sitten in die Heimath zurück. So nahmen auch Söhne rigischer Bürger

*) Dr. G. C. Rappierstj ältere Gesch. der Stadt Riga in Mon. Liv. antiq. Tom IV, pag. LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, XCIII, XCIV.

auf der Schule zu Treptow in Pommeru Theil an den dortigen, bald nach Luther's Ausreten erregten Bewegungen gegen die katholische Geistlichkeit *).

Wenn übrigens auch Riga den Mittel- und Anfangspunkt aller reformatorischen Bestrebungen unserer Provinzen bildet, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß auch die Städte Dorpat und Reval sich bald offen und entschieden dem Vorgange Riga's anschlossen. Alle drei Städte sind frei von dem Tadel der Halbheit in Annahme der evangelischen Lehre, welcher nur für das Land im Allgemeinen gilt. Freilich sollte auch nichts die Städte zum Festhalten am Alten, wie dies bei den Mitterschaften der Fall war. Alle 3 waren selbständig genug, um ohne Scheu den Bischöfen und Mittern entgegen zu treten. Sie standen freilich zum Theil unter der Hoheit geistlicher Herren, die aber außer der geistlichen Jurisdiction nur wenige beschränkte Rechte in den Städten ausübten **). Reval war eigentlich Ordensstaat, hatte aber auch einen Bischof, dessen Ansehen jedoch nur gering war. Dorpat besaß nur einen einzigen Oberherrn, den Bischof, der durch seinen Reichtum und die Macht seiner Stiftsritterschaft sich einen gewichtigen Einfluß in der Stadt zu erhalten wußte. Wie selbständig aber Riga dastand, haben wir schon besprochen. Eben daß es so lange der Zankapfel zwischen der geistlichen und weltlichen Macht gewesen war, hatte es, trotz häufigen Unglücks, schlau zu benutzen gewußt, um seinem Herrn vollständig gehorchen zu müssen und

*) Dr. Eibor. Bergmann Geschichte der rig. Stadtkirchen. Riga, 1792, S. 24 ff.

**) Dr. F. G. v. Bunge geschichtliche Entwicklung der Landesverhältnisse in Est-, Lth- und Kurland bis 1561, Dorpat 1838. S. 76 u. 87.

während der Jahrhunderte der bischöflichen Fehden fortwährend neue Vorrechte zu erhalten.

Fast unerwähnt blieb bisher die Stellung des Bauernstandes zur Reformation. Dies liegt in der Natur der Sache. Wenn der berühmte Schilderer der hiesigen Standesverhältnisse in der Ordenszeit die Entwicklung der Stellung der Undeutschen als die Geschichte der Unfreiheit der Landbesitzgeborenen bezeichnet, so meint er damit ohne Zweifel eine Unfreiheit in jeder Beziehung, auch namentlich in religiösen Dingen. Mit starrer Ausdauer suchten sie sich an die Ueberreste aus der Heidenzeit anzuklammern; nur äußerlich galten sie für Christen. Die Ritter und Geistlichen hatten in ihren beständigen Fehden nicht Ruhe und Neigung gefunden, sie zu einer geistigen Aufnahme der christlichen Lehren zu führen. So ward denn auch die Kirchenverbesserung eingeführt, ohne daß der vielgeplagte Bauer sie verstanden hätte. Auch sie nahm er äußerlich an, wie er gewohnt war, sich an die Gebräuche seiner Herren zu halten. Auch war der Kriegesjammer der letzten Ordenszeiten nicht geeignet, viel in dieser Beziehung leisten zu lassen. Das Meiste mußte den späteren friedlichen Jahrhunderten überlassen werden.

Einführung von Luther's evang. Lehre in Liv-, Ehst- und Kurland.

Dürfen wir den Berichten ausländischer Geschichtsschreiber vertrauen, so hielt sich der fromme und gelehrte Hüssit Nicolaus Ruß, welcher in Moskau der Religion wegen viele Verfolgungen hatte erdulden müssen, nach Livland geflüchtet, hier in den Jahren 1511 bis 1516 auf und suchte schon damals der reineren Lehre des Evangeliums eine bleibende Stätte in diesem Lande zu bereiten *). Vielleicht in Folge seiner Thätigkeit oder schon wegen der unverkennbaren Empfänglichkeit der livländischen Städte für die neue Lehre, welche der Geistlichkeit hieselbst Besorgnisse eingeflößt haben mag, wandte dieselbe sich mit Beschwerden und Witten um Vorkehrungsmaßregeln nach Deutschland. Am 12. Januar 1521 erließ Kaiser Carl V. darauf eine Verordnung, durch welche König Christian II. von Dänemark, Markgraf Joachim von Brandenburg, die Herzoge von Mecklenburg, der Großherzog von Litthauen, der Hochmeister des deutschen Ordens in Preußen, Markgraf Albrecht von Brandenburg, der livländische Ordenmeister Volter von Plettenberg und die Magistrate der Hansestädte, nament-

*) Dr. Liberius v. Bergmann: Zur dankbaren Erinnerung an die Reformation Luther's bei der dritten Säcularfeier derselben zu Riga 1817 S. 34 und desselben Versuch einer Geschichte der Rigischen Stadtkirchen. S. 24; auch Dr. W. Brachmann: Die Reformation in Finland. Riga, 1849, S. 13.

lich Eübed zu Schutzherrn und Bewahrern des eiglichen Erzbisthums und der Bisthümer in Estland ernannt wurden *). Diese Verordnung blieb zwar ohne wesentliche Folgen, ist aber ein deutliches Zeichen, wie früh sich hier eine der Reformation günstige Meinung gezeigt haben muß. Die Mönche in Riga und Reval waren meist zu unwissend, als daß man ihnen den Unterricht der Jugend hätte anvertrauen mögen. Daher schickten viele Eltern ihre Söhne nach ausländischen Schulen. Besonders gerühmt ward die Schule zu Treptow in Pommern, wo damals die evangelisch gesinnten Johannes Bugenhagen und Andreas Knöpfen mit großem Eifer als Lehrer wirkten. Ihr Unterricht blieb nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf viele ihrer Schüler, welche dem der Welt neu aufgehenden Lichte der Wahrheit mit Begeisterung folgten und sich dabei nicht selten sogar zu thätlichen Beleidigungen katholischer Geistlichen hinreißten ließen, besonders wenn diese mit ihren Statuen und Bildern feierliche Umzüge hielten **). Der hierdurch erregte Zorn des Bischofs Erasmus Mantensel zu Ramin nöthigte beide Lehrer Treptow zu verlassen und anderswo ihr Heil zu suchen. Andreas Knopf, wie Grefenthal ihn nennt ***), oder Knop†), gewöhnlich Knöpfen geheissen,

*) Die Urkunde hierüber ist abgedruckt unter den Urkunden und Actenstücken: Zur Geschichte des letzten Erzbischofs von Riga, Markgrafen Wilhelm von Brandenburg und seiner Zeit in Monum. Livoniae antiquae. Tom. V. S. 127 — 129.

**) s. David Chytrai: Neue Sachsen-Chronica S. IX und Brachmann: Die Reformation in Holland S. 17.

***) s. dessen Dießländische Chronica, herausgegeben von Dr. F. W. v. Bunge in Monum. Livon. ant. T. V S. 48.

†) s. Ginzles aus dem Leben Mr. Joh. Lehmüller's, ein Beitrag zur Reformationgeschichte Holands von Gustav Reinh. Lankens.

hatte sich auf Philipp Melancthon's Rath, mit einigen seiner Schüler, die ihn nicht verlassen wollten, nach Riga gewandt, wo ein Bruder von ihm Jakob Rüdpen Domherr war. Hier setzte er Anfangs seinen Unterricht privatim fort, ward indeffen den angesehensten Einwohnern bald bekannt und wegen seiner Bescheidenheit und Mäßigung eben so geschätzt, wie seiner Gelehrsamkeit wegen bewundert und gesucht. Unter dem Schutze des Bürgermeisters Conrad Durlap, ober Theurlauf, hielt er sogar mit den Mönchen in Riga im Chor der St. Petri-Kirche eine öffentliche Disputation, aus welcher er siegreich und mit großem Ruhm hervorging *). Hiernächst ward er vom Magistrate zum Archidiaconus dieser Petri-Kirche berufen, hielt am 22. Octbr. 1522 daselbst seine Antritts-Predigt **) und gewann seitdem der evangelischen Lehre immer mehr Anhänger. Die Milde und Sanftmuth Rüdpen's trug hiezu nicht wenig bei, indem er mehr durch Gründe zu überzeugen, als mit Gewalt seine Zuhörer zu überreden suchte, weshalb er auch wohl mit dem Reformator Melancthon, den er zu seinem Vbner und Freunde zählen durfte, treffend verglichen worden ist. Durch Wort und That wirkte er für die Einführung der gereinigten evangelischen Lehre in Riga segensreich und starb am 18. Febr. 1539 ***).

beim. Riga, 1830 S. 8, wo Lehmann die selben in einem an Dr. W. Luther gerichteten Briefe als *Modestinus ex Costerya episcopo Marchiae*, aus Ostria gebürtig, bezeichnet.

*) J. Job. Gottfr. Krudt, der Hessändischen Chronik anderer Theil. S. 181.

**) J. Dr. G. E. Rapierſky's kurze Uebersicht der älteren Geschichte der Stadt Riga in den *Monum. Livon. antiquae* T. IV p. CXXV, wo indeffen durch einen Druckfehler das Jahr 1521 angegeben ist.

*** J. Krudt a. a. O. S. 361, wo die Inschrift seines Leichensteins zu lesen ist, und S. 363, wo auch die von ihm gedichteten, im

Es fehlte in Riga indeß auch an einem begeisterten Eiferer für Luther's Lehre und gegen den Papismus und dessen Mißbräuche nicht. Denn schon zu Michaelis 1522 kam ein gewesener Kaplan am Dome zu Moskau, Sylbester Tegetmeyer, aus Hamburg gebürtig *), nach Riga, um den Nachlaß eines hieselbst verstorbenen Bruders in Empfang zu nehmen. Seine Begeisterung für das Evangelium und seine Rednergaben verschafften ihm bald eine Anstellung als Prediger an der St. Jacobi-Kirche, in welcher er schon am 1. Advent sein Amt antrat. Seine feurige Beredsamkeit erwarb ihm bald zahlreiche Zuhörer und Anhänger in Riga. Doch veranlaßten auch seine heftigen Predigten von evangelischer Freiheit, von der gebälligen Ablasskrämerei, vom Mißbrauch der heiligen Bilder und von manchen andern nicht gebilligten Aeußerlichkeiten und Ceremonien der Papisten stürmische Auftritte in Riga, wie sie fast gleichzeitig Dr. Carlstadt in Wittenberg erregt hat **). So suchte er mit fast fanatischer Heftigkeit den alten Sauerteig des heidnischen äußern gottesdienstlichen Gepräuges fortzuschaffen, um der neuen Lehre einen desto fruchtbarern Boden in den Herzen der Menschen zu bereiten, den seinerseits auch der gemäßigte Anblyer zum Heil seiner Gemeinde vorzugsweise zu bearbeiten bemüht war ***).

rtigsten Gesangsstücke von 1616 mit aufgenommem Kirchenlieder nach den Anfangsworten näher angegeben sind.

*) s. Arndt S. 165 Anmerk., auch Kaplerky a. a. D.

**) s. Friedr. Henr. Gadebusch (Holländische Jahrbücher I, 2 S. 296.

**) Eht. Reich: Hist. Gesch. 3. Thl. S. 168 (schreibt von ihm: Er hob an die Epistel St. Pauli an die Römer zu erklären, predigte heftig und doch heischelweislich wider die päpstliche Abgötterei, Ablasskrämerei und Verehrung der Bilder, und erwies daneben gründlich, auf was Weise der arme Sünder müßte vor Gott gerecht und selig werden. Uebrigens

Außer jenen beiden an Temperament und Charakter so wesentlich verschiedenen, wenn auch in ihren Zwecken und in der Lauterkeit ihrer Gesinnung übereinstimmenden Reformatoren Riga's war noch einer der eifrigsten und einflussreichsten Beförderer der Umgestaltung des baltischen Kirchenwesens der Mathes-Secretair Mag. Johana Eohmüller, welcher seit 1517 Kanzler des Erzbischofs Caspar Linde gewesen, 1520 in den Dienst des Raths getreten und seit 1522 ein treffliches Hülfzeug der Reformation in Stadt und Land geworden war, obwohl er noch in freundlichen, wenn nicht gar dienstlichen Beziehungen zu dem Erzbischof blieb, wie daraus zu schließen ist, daß er noch manche Emolumente und namentlich eine gewisse Quantität Getraide jährlich von ihm bezog, wenigstens bis zum Jahre 1525 *). Gewiß hatte er in seinem Dienste bei dem Erzbischof mancherlei Erfahrungen gemacht, die ihm als Secretairen des Raths trefflich zu Statton kamen und ihn später befähigten, auch in dem Streite der Stadt mit ihrem kirchlichen Oberhaupte, deren bester Rathgeber zu werden. Denn aus jener Zeit seiner amtlichen Stellung zu dem wohlwollenden aber schwachen Erzbischof Linde, brachte er eine tiefe Einsicht in die beklagenswerthen Zustände und mannigfaltigen Mißbräuche der katholischen Kirche mit. Um so größer war seine Empfänglichkeit für die ersohnte Kirchenverbesserung, und für den frischen evangelischen Geist, den

aber bekämpfte er sich noch zur Zeit wegen Abschaffung der alten Mißbräuche nicht; sondern hielt mit seinem Praeceptore Luthero daber, daß der Götz erst müßte aus der Menschen Herz und hernach dann aus den Kirchen gekäumt werden, und in diesem allem setzte ihm Joachimus Waller, der schon zu Roplaa sein College gewesen, getreuen Beystand."

*) J. R. G. Taubenhelm's: Einiges aus dem Leben Mr. Joh. Eohmüller's. S. 5.

Luther's Wort und That verkündeten. So war er auch einer der Ersten, der diesem hochverehrten Reformator Nachricht gab^{*)}: „daß auch unser Livland, als das letzte (deutsche) Land „im Norden von Europa, welches vorher der christlichen „Welt beinahe unbekannt war, das Wort vom Glauben und „die reine Lehre angenommen habe.“

Diese Fortschritte der protestantischen Lehre konnte jedoch die erzbischöfliche Partei in Riga nicht lange ruhig mit ansehen. Schon durch die oben erwähnte Kaiserliche Verordnung Carl's V. von 1521 war die livländische Geistlichkeit aus ihrer Ruhe aufgeführt, deren sie seit dem Wolmarschen Abspruch von 1490 unter der Regierung der friedliebenden und sanftmüthigen Erzbischöfe Michael Hildebrandt (+1509) und Gaspar Linde (+1524), bei deren freundlicher Beziehung zu dem Ordensmeister Plettenberg sich ungestört erfreut hatte. Eben diese Sanftmuth und Nachgiebigkeit des schon betagten Kirchenfürsten hatte nicht nur den Orden zu manchen Eigenmächtigkeiten und Uebergriffen veranlaßt, sondern jetzt, da der Erzbischof schon altersschwach zu werden anfang, auch die kaum entstandene protestantische Partei zu rascheren Angriffen des bisherigen viel geschwächten Kirchensystems ermutigt^{**}). Uebrigens war er ein achtungswürdiger Mann, der sich mancherlei Verdienste erworben hatte, besonders indem er auch die Kinder der Nationalen zum Religionsunterrichte anzuhalten suchte, und selbst jährlich nach geschätzener Erndte umherfuhr, die fleißig Lernenden belohnte,

^{*)} in einem lat. Briefe vom 22. Octbr. 1522 f. Taubenschelm S. 7 u. 8 und Brachmann a. a. O. S. 23.

^{**}) f. Dr. Benjamin v. Bergmann's Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe, in seinem: Magazin für Rußlands Geschichte u. Bd. II Heft 2. S. 15.

die Nachlässigen und Trägen aber bestrafte *). Als eifriger Rathholf lehnte er indessen die Bitte des rigischen Rathes um eine Kirchenverbesserung von sich ab**). Er genehmigte sogar auf dem Landtage zu Wolmar im Juni 1522 die Verdam-
mung der damals schon in Livland bekannt gewordenen Schrif-
ten Luther's ***), welche besonders der gelehrte Bischof
Johann Blawenfeldt von Dorpat und Reval für keße-
risch, lässerlich und verführerisch erklärte. Dagegen aber brachte
Mr. Lohmüller als Abgeordneter der Stadt Riga eine Ver-
bindung zwischen „der gemelten Ritterschaft und den 3 Städten“
Riga, Reval und Dorpat zu Gunsten des Evangeliums und
zur Rettung seiner Befenner zu Stande. Erzbischof und
Bischof, welche mit großem Pomp zum Landtage gekommen,
waren durch diese Vereinigung der Stände in ihren hochsch-
renden Erwartungen empfindlich getäuscht worden und zogen
daher ganz in der Stille kleinlaut wieder von hinnen †).
Erst in Folge dieses Landtags und der dasselbst bewirkten Ver-
einigung der bedeutendsten Städte mit der Ritterschaft

*) von Bergmann Livlands Orden und Obergeistlichkeit u. S. 14.

**) f. Urudi a. a. O. S. 146 und Bartholomäus Grefen-
thal's Livländische Chronik in Monum. Livon. antiquae. Tom. V
S. 49.

***) f. Brachmann S. 19 u. 20.

†) f. Mr. Joh. Lohmüller's Brief an den Bischof zu Samland
Georg von Polenz, eifrigen Beförderer der Reformation in Preußen, über
die Vorgänge dieses Landtags, von dem sich eine Abschrift im Archive der
Livländischen Ritterschaft befindet im Corpus hist. diplomatum Livon.
Sect. XVI No. 2018; vögl. Napierew Index II No. 2028 a. (Die
Anmerkung liegt bezeugt aber, daß darin nur von dem zu Wolmar am
9. Jul. 1522 gehaltenen Landtage die Rede ist, während von dem oben in
Rede stehenden Landtage zu Wolmar den 22. Jan. 1522 nur ein Schrei-
ben des G. B. Kunde Nachricht gibt, f. Index No. 2885, auch Brachmann
S. 20 und Grefenthal S. 48.)

entschloß sich Riga mit der katholischen Kirche gänzlich zu brechen und stellte darauf im Spätherbste die genannten beiden Evangelischen als Prediger zur Vollendung der Kirchen-Reformation in Riga an. Als bald nachher Tegetmeyer's feurige Reden die Verbrennung und Vernichtung vieler Kirchenbilder zur Folge hatten *), schickte der Rath, welcher solchen tumultuarischen Auftritten wohl weder wehren konnte, noch auch mochte, öfters zum Erzbischof mit der Bitte, er möge doch ja bessere Prediger und Lehrer anstellen, damit die Gemeinde nicht genöthigt sei, sich selber zu helfen. Alle diese Vorstellungen und Bitten aber blieben fruchtlos **). Statt offener Gewalt hatte der Erzbischof indessen den Weg heimlicher Klage beim römischen Kaiser erwählt. Drei Mönche holten aus Wien strenge kaiserliche Mandate unter Androhung der Acht. Man lauerte ihnen daher bei ihrer Landung in Dünamünde auf, fand jedoch nur zwei auf dem Schiffe und setzte dieselben sofort gefangen. Unter diesen ward der eine, Burchard Waldis, später bekannt als sinniger Fabeldichter, während seiner Fast evangelisch gestant und daher darauf in Freiheit gesetzt, während sein Gefährte über ein Jahr lang im Kerker schwachen mußte ***).

Allmählig schloßen sich auch Glieder des deutschen Ordens der immer lebhafter werdenden Bewegung der Evange-

*) J. Brachmann S. 24, Rapiersky ältere Gesch. der Stadt Riga S. CXXVI.

**) J. Brachmann S. 25, Reich Hist. Gesch. S. 169.

***) J. Thomas Siarn's estl. und lettländische Geschichte, herausgegeben von Dr. G. G. v. Rapiersky in Monum. Livon. antiqu. T. I. S. 193 u. 194; Reich S. 170; Arndt II, 186; Gressenthal S. 49 und Dr. G. H. Bertholz Burchard Waldis i. J. 1527 in Riga, in den Mittheilungen und Nachrichten für die evang. Christlichkeit Kurlands. Riga 1855 S. 247 — 271.

lischen an. Dazu trug ohne Zweifel auch die in Livland bald verbreitete neue Schrift Luthers „Ermahnung, falsche Keuschheit zu meiden und zur rechten ehelichen Keuschheit zu greifen“ Wittenberg 1523 nicht wenig bei, denn nun wollten auch hier mehrere Ritter aus ihrem Orden treten und heirathen *). Trotz seiner eigenen evangelischen Gesinnung hielt es daher der Hochmeister Markgraf Albrecht von Brandenburg für seine Pflicht, dem Ordensmeister in Visland strenge Maßregeln gegen die um sich greifenden Neuerungen zu empfehlen, welche den Untergang des Ordens nach sich ziehen könnten, wenn man ihnen nicht zeitig vorbeuge „nachdem Pölen altwegen darauf gehandelt, daß der Orden in weltliche Hand gestellt würde“ **). Melittenberg erhielt äußerlich die alten kirchlichen Verhältnisse des Ordens allerdings noch aufrecht. * Dennoch konnte der Hauscomthur auf dem Ordensschlosse zu Riga Hermann Hoyte schon in eben dem Jahre es wagen, der Stadt eine Knoten-Peltſche zur Vertreibung der Mönche und Pfaffen aus Riga zu überschicken ***). Dadurch erschreckt wanderten die Priester und Mönche am Charfreitage 1523 in großer Procession mit fliegenden Fahnen, unter „grimmigem Dräuen“ freiwillig aus der Stadt. Die Vornehmsten unter ihnen kehrten jedoch, als diese Demonstration keine Sympathien weiter für sie erregte und ohne allen Er-

*) Hierher Kallmeyer: Die Begründung der evangelisch-lutherischen Kirche in Estland durch Herzog Gotthard, in den Mittheilungen aus der luth. Geschichte. Riga, 1851. VI, 1 u. 2 S. 18.

**) Johannes Rolat Geschichte Preußens. Königsberg, 1839. Bd. IX, S. 690.

***) J. Barth. Grefenthal S. 49. Lange auf dem Schwarzenhäuserhause aufbewahrt, ist diese Peltſche in neuerer Zeit daselbst verloren gegangen s. v. Rapiersky's ältere Geschichte der Stadt Riga a. a. D. S. CII.

folg blieb, in aller Stille wieder in ihre Wohnungen zurück *). Damit diese Ereignisse indessen der Stadt zu keiner Schande und Verkleinerung gereichten, schickte der Rath eine Rechtfertigung des in dieser Angelegenheit beobachteten Verfahrens nebst einem kurzen Glaubensbekenntniß gedruckt an das Reichs-Regiment in Deutschland **). Da Voßmüller die von Luther gehoffte Antwort auf seine erste Mittheilung über die Reformation in Riga mittlerweile noch nicht erhalten hatte, von der er eine wesentliche Aufmunterung der neuen Anhänger des Evangeliums in Livland erwartete, so richtete er einen zweiten Brief an den berühmten Reformator nach Wittenberg, mit Anschluß einer Abschrift des ersten und bat wiederholt um Antwort und Trost für seine Mitbürger, indem er zugleich ihm eine theologische Abhandlung über die Einsetzungsworte des h. Abendmahls, als seinen ersten Versuch, den Anfang des Evangeliums Johannis zu erläutern, übersandte ***). Nicht gar lange darauf ging auch Luther's Schreiben vom Aug. 1523 „an die auserwählten lieben Freunde Gottes zu Righe, Reval und Tarbith in Estland“ zu Riga ein †). Auch richtete Luther im folgenden Jahre 1524 seine Auslegung des 127. Psalms „an die Christen zu Rigen in Liffland“ ††), über deren zunehmenden Glaubensifer

*) f. Sidor a. a. O. S. 194, und Raplerstyn S. CII.

**) f. Ehr. Reich Riefländische Historia. Radoskiadt 1695. 4, S. 171.

***) Der Brief ist, so weit er sich erhalten hat, lateinisch und dänisch abgedruckt bei Taubenheilm a. a. O. S. 10.

†) f. Dr. Martin Luther's Werke herausgegeben von Walch Thl. X, S. 2084.

††) f. Brachmann S. 30; Reich S. 169 sagt: Luther „bezeugte in diesen Schriften zur Genüge, daß er an solcher Tollheit und Bilderkünerei, welche etliche unbesonnene Priester angerichtet hätten, keinen Gefallen trüge, führte ihnen auch zu Gemüthe, daß die wahre Christ-

er sich in Briefen an Spalatin mit theilnehmender Freude aussprach. In dieser Zeit der scheinbar so glücklich fortschreitenden Ausbreitung des Evangeliums drohten indessen die unermüdeten Bemühungen der erzbischöflichen Partei, auch in dem Ordensmeister den Bestrebungen der Stadt einen Feind entgegenzustellen. Es ist daher hier am Ort, die Stellung näher zu bezeichnen, welche Wolter von Plettenberg zur Kirchen-Reformation in Livland eingenommen hat.

Dieser große Fürst hat sich nicht blos durch seine siegreichen Schlachten ausgezeichnet, bei weitem größeren Herrscher-ruhm erlangte er in den langen äußerlich glücklichen Friedensjahren seiner Regierung durch seine überallhin Achtung einflößende Persönlichkeit und durch die edle Mäßigung, welche alle Parteien und Privatleidenschaften schweigen machte, wobei er dem Lande einen innern Frieden bewirkte, wie es seit der Gründung dieser fernen deutschen Colonie noch keinen gehabt hatte. Dazu trug allerdings auch die Friedensliebe der Erzbischöfe seiner Zeit nicht wenig bei. Ein fast einzig dastehendes Beispiel aus der livländischen Geschichte ist es namentlich, daß der Erzbischof Michael Hildebrand den Ordensmeister selbst auf seinen Feldzügen begleitete *).

liche Religion nicht bestände in Abschaffung und Beibehaltung dieser oder jener Ceremonien, sondern darin, daß man Gott recht erkennt und wüßte, daß man ohne etwelches Verdienst allein durch den Glauben an Jesus Christum könnte gerecht und selig werden, und daß man auch solchen Glauben in den Werken der Liebe suchen ließe.“

*) Ueber das Jahr, in welchem dies geschehen, streiten die Historiker, denn B. v. Bergmann Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampf II, 2 S. 10 bezeichnet 1501 als das Jahr der Schlacht; Rappieritz Altere Geschichte der Stadt Riga S. XCIX 1502. Oscar Kienig: Die Schlachten bei Mahofen und Pleskow ein Denkmal Plettenbergs. Riga, 1849 S. 44 veruft sich auf Urndt II, 176, daß G. B. Michaeli t. 3. 1501 Plettenbergen im Treffen immer zur Seite gewesen und

In glänzendem Richte erscheint aber Plettenberg's Mäßigung in seinem Verhältnisse zur Stadt Riga, welches leicht ein feindliches hätte werden können. Denn die Bedingungen des Wolmar'schen Abspruchs von 1491 demüthigten die Stadt in so hohem Grade, daß sie sich denselben nie vollkommen fügen mochte, sondern 13 Jahre lang dawider protestirte. Plettenberg ließ es dabei bewenden, ohne es auf das äußerste ankommen lassen zu wollen, sich mit der scheinbaren Ergebenheit und dem öffentlich bezeugten Gehorsam der Stadt weislich begnügend, wobei er gesichtlich alles vermied was den innern Frieden stören konnte, entstandene Irrungen und Mißverständnisse aber stets in Güte aufzuklären und auszugleichen wußte *). Dieselbe Mäßigung bewies er nun auch bei den verwickeltsten Verhältnissen, welche die von der Stadt adoptirte lutherische Kirchen-Reform herbeiführte. Denn er zeigte sich der neuen Lehre und einer wahrhaften Kirchen-Verbesserung keinesweges abgeneigt und widerstand nur deren gewaltsamer Einführung, so wie allen Extremen und Excessen, indem er übrigens ein treuer und gehorsamer Sohn der katholischen Kirche verblieb. Er vergaß nie, daß sein Orden ein katholisches Institut war, und wußte gar wohl, daß sein Uebertritt zum Protestantismus die Auflösung

fast allein gesah und Pleskow zurückgeführt, während er S. 56 Anm. 5 zugleich des Freiherren Carl Johann v. Blomberg (description de la Livonie) Meinung dafür anführt, daß der Erzbischof von Riga mit den vier Bischöfen von Dorpat, Reval, Oesel und Curland auch 1502 persönlich gegen Ißeröhl und Pleskow mit zu Felde gezogen, so wie denn auch die Cronica der Erzbischöffe zu Riga in v. Bunge's Archiv der Geschichte Liv-, Esth- und Curlands IV, 3 S. 299 erzählt: „Michaël Hillebrandus von Reval nam den Orden an und was mit für Pleskow in Rußland Anno 1502.“

*) Rapleröfky a. a. D.

aller bisherigen Staatsverhältnisse in Livland unvermeidlich zur Folge haben würde. Er war aber nie ein Freund von gewaltsamen Veränderungen, am wenigsten zu der Zeit, als Luther's Reformation auch in unsern Provinzen Aufnahme und Eingang fand. Denn mit der Jugend steht auch das Streben nach Reformen und Plettenberg hatte, nachdem er bereits 30 Jahre mit der vollen Kraft und Umsicht des gereiften Mannes die öffentlichen Angelegenheiten in Livland geleitet, sich nun schon dem Greisen-Alter fast genähert und war auf Erhaltung von Ruhe und Frieden bedacht. Ueberhaupt griff er schon aus Grundsatz nicht gern eigenmächtig in die Begebenheiten mit ein, sondern suchte mehr ruhig sie mit Klugheit zu beobachten und dabei aus ihrer allmählichen Entwicklung den möglichst größten Nutzen für sich und seinen Orden und dessen Ansehen und Wohlfahrt zu ziehen *). So erheßet, wie der Ordensmeister sich für die Reformation weder erklären mochte, noch konnte, und als die Bilderstürmer in Riga zu toben begannen, durch den offen sich hierin kundgebenden Geist gewaltsamen Widerstrebens gegen die öffentliche Ordnung und rücksichtsloser Neuerungen unwillkürlich aufgeregt, sogar zu ernstern Vorkehrungen gegen deren Wiederholung veranlaßt wurde. Es war unter solchen Umständen natürlich, daß der Meister auch den erbitterten Reden des eifrig katholischen Bischofs Joh Blankensfeld von Dorpat und Reval anfangs ein geneigtes Ohr schenkte und sich zu strengeren Maßregeln gegen die Neuerer allerdings bereit zeigte. Dies aber war der Augenblick, da Riga allen Grund zu einiger Furcht vor seinem Herrn und Meister hatte. Der patriotische Mr. Lohmüller erkannte indeß

*) J. Brachmann S. 32; Kallmeyer S. 13.

diese Gefahr und mußte sie klüglich von der geliebten Vaterstadt abzuwenden, indem er den Herrn Meister, auf den Vortheil des Ordens bei Verringerung des Ansehens der erzbischöflichen Weislichkeit hindeutend, fragen ließ: „ob denn Sr. Gnaden nicht leiden könnten, daß ihr die gebratenen Rebhühner selbst in den Mund stecken“ *). Seit der Zeit ward Plettenberg nachsichtiger gegen die Neuerer und ließ der überall sich Bahn brechenden neuen Lehre ungeörter ihren Lauf. Der greise Jasper Eide aber seiner zunehmenden Schwäche sich bewußt ging endlich auf das anhaltende Bitten seiner Weislichkeit **) ein, sich einen rüstigen den nahenden Stürmen der im Innersten aller Verhältnisse tief bewegten Zeit mehr gewachsenen Gehülfen zu erwählen. In diesem Sinne ward ihm der eben so eifrige als gelehrte, auch zu Rom wie an mehreren Fürstenhöfen wohlbekannte und geachtete Bischof Johann Plankenseld zum erzbischöflichen Condutor vorgeschlagen, der gewissen Zuversicht, daß niemand geschickter die Rechte der Weislichkeit in diesen Landen in so gefährlichen Zeitläuften genügend zu wahren im Stande sein dürfte. Plankenseld war zu Berlin, wo sein Vater Bürgermeister gewesen, i. J. 1471 geboren, hatte nach beendigten Studien einige Jahre mit Beifall in Frankfurt an der Oder öffentlich die Rechte gelehrt, als Haus-Caplan in Marienburg und später als Ordens-Procurator in Rom sich die besondere Gunst des Hochmeisters in Preußen erworben und war endlich 1515 Bischof in Reval, 1518 zugleich auch Bischof von Dorpat geworden ***). Das Rigische Dom

*) f. Zantenheim S. 11.

**) f. Brachmann a. a. O.

***) f. Grejenthal Z. 49 und 50.

Capitel hatte mithin alle Ursache zu glauben, gerade in ihm den würdigsten Mann für das ihm anzuvertrauende hohe Amt gefunden zu haben, zumal sein Eifer für die katholische Kirche, auch seine Rechts- und Sprachkenntniß, und dabei seine Wohlredenheit und eine gewisse Schlaubeit zur Genüge bekannt waren. Erzbischof Jodper Rinde erwählte ihn daher zu seinem Coadjutor und Papst Clemens VII. bestätigte ihn als solchen bereits am 28. Novbr. 1523 *). Auch die Stadt Riga willigte in diese Wahl, indeß auf Betrieb des Secretairen Mr. Rohmüller, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Coadjutor die Stadt nicht bloß bei ihren alten Rechten und Freiheiten, sondern auch bei der neuen Lehre und deren Bekenntniß erhalten und schützen werde. Dies versprach Blankensfeld jedoch nur mündlich, während er die schriftliche Zusage unter allerlei Vorwänden bis nach seinem Amtsantritt zu verschieben wußte. Hatte er schon hierdurch Mistranen gegen die Lauterkeit seiner Absichten erregt, so brachte er durch die plötzliche Entlassung der evangelischen Prediger in Rensal und Rokenhusen die Rigenjer völlig gegen sich auf. Und wiederum war es Mr. Rohmüller**), welcher die Stadt bewog, sich von dem Erzbischof und dessen Coadjutor und Geistlichkeit nun gänzlich zurückzuziehen und nur dem Ordensmeister als ihrem alleinigen Herrn zu gehorchen und näher sich anzuschließen.

In Curland war die Empfänglichkeit für die neue evang. Lehre und die damit zusammenhängende Kirchen-Verbesserung fast die-

*) f. Brachmann S. 33 n. 34; Rapierdsh CH. Num.

**) f. Laubenheim S. 12. Dies mag Rohmülleru indeß erst gelungen sein, als der alte, früher so verehrte Erzbischof Jodper Rinde schon seinem Ende nahe und auf ihn nicht mehr zu hoffen war. Er starb am 29. Jan. 1524.

selbe wie in Liv- und Estland, da gleiche Ursachen auch dort fast gleiche Wirkungen hervorgebracht. Indessen hatten die Städte in Curland niemals eine solche Bedeutung und Selbständigkeit erlangt wie Riga, Dorpat und Reval, und konnten daher den protestantischen Predigern auch nicht solche Stützen ihrer reformatorischen Bestrebungen werden wie jene. Dadurch mag es gekommen sein, daß Curland in jener Zeit keinen einzigen Mann an die Spitze jener reformatorischen Bestrebungen zu stellen hatte. Diese hatten auch schon 1522 begonnen, wie Lettsch behauptet, doch läßt sich nach Kallmeyer's gründlichen Untersuchungen, wohl kaum annehmen, daß sie vor 1526 zu einiger Reife geblieben sind. Erst um 1530 finden sich in Curland fest angestellte lutherische Prediger, da das Land in dieser Beziehung länger unentschieden blieb, als die Städte*).

Doch es ist Zeit, die wichtigen Fortschritte der Reformation in den Jahren 1523 und 1524 zu verfolgen, in welchen sie schon in die Städte Reval und Dorpat überging. Reval's politische Lage war der Reformation günstiger als die Riga's. Denn der Bischof von Reval war zunächst nur Ober-Hirte der Geistlichkeit von Harrien und Bierland, sein Einfluß auf die Stadtgeistlichkeit war dagegen nur gering und sein Verhältniß zu dem Rath, der das sogenannte jus episcopale d. h. die Ober-Aufsicht über Kirchen und Priester der Stadt, das Recht eigener Anstellung der Geistlichen und die Untersuchung und Entscheidung aller zweifelhaften oder streitigen geistlichen Angelegenheiten schon seit der Mitte des 13ten Jahrhunderts besaß**) und unbeschränkt wenigstens seit dem Jahre 1284 aus-

*) f. Kallmeyer S. 24—27.

**) f. Dr. Carl Christian Friedrich Rein: Beiträge zur Geschichte der Reformation in Reval und Lythland, nebst Beilagen. Reval, 1830. 4to.

äfte, ein sehr unbestimmtes und vages. Nur zu Anfange des 16ten Jahrhunderts sehen wir ihm das Recht einer Visitation der Kirchen in Reval eingeräumt, bei welcher Gelegenheit bekanntlich Bischof Nicolaus Rottendorp um Laetare 1501 von der Stadt gastlich bewirthet wurde, wie Christian Reich in seiner livländischen Historie S. 157 erzählt*). Sozt war Reval als eine unabhängige vom deutschen Orden in Livland nur durch Kauf erworbene Stadt nicht dem Bischof, sondern nur dem Ordensmeister und dessen Gebietigern und namentlich dem auf dem Schlosse in Reval residirenden Ordens-Comthur untergeben, und nur die hohe Würde, die geistliche Bildung, Humanität und andere hervorragende Eigenschaften der Persönlichkeit des jedesmaligen Bischofs bestimmte sein größeres oder geringeres Ansehen in der Stadt. Unbekümmert um seine Zustimmung oder Mißbilligung überließen sich daher Geistliche und Einwohner der Stadt Reval dem Einfluß der von allen Seiten eindringenden Aufklärung und neuen Religionslehre. Es schritt demgemäß die Reformation hier allmählig mit der mehr oder minder rasch und vollständig sich entwickelnden Ueberzeugung und Befestigung in der evangelischen Wahrheit vorwärts. So traten die Prediger auch nicht plötzlich, sondern nur allmählig mit ihrer neu erworbenen evangelischen Gesinnung immer offener hervor und ward auf solche Weise die neue Kirchen-Verfassung fast ohne eigentliche Reformatoren in Reval allgemein ein-

*) vergl. auch Læpports von Gemmaen Theatridium Livonicum p. 138 — 140, wo noch einer gleichen Kirchen-Visitation in Reval vom Bischof Gottschall Hagen nach Pöngden 1511 erwähnt wird, bei welcher jedoch der Bischof ein solches Tractament in der Stadt sich vorbehalten hatte, dagegen mit einer Verehrung von Fleisch, Bier und Wegggen, in Summa für 4 Mk. 4 fl. ganz wohl zufrieden war.

geführt. Vorzüglich trugen die baltigen Prediger hiezu bei, und namentlich der schon 1517 bei der St. Olai-Kirche ins Amt getretene Zacharias Pässe sowohl als Heinrich Wölffold, der seit 1520 bei der heil. Geistkirche als Geistlicher fungirte, ganz besonders aber seit 1522 der begeisterte Johann Lange zu St. Nicolai, früher Mönch, und jetzt gewesener Klosterbruder Johann Massien, aus Denaburg*), welcher ihm 1524, wohl auf seinen Wunsch, als Diaconus zum Gehülffen gegeben wurde. Sie begnügten sich nicht mit der Predigt des göttlichen Wortes nach der gereinigten Lehre des Evangeliums, sondern sängen an wie ihre Amtsbrüder in Riga auch wider die Mißbräuche und Gebrechen der Kirche und insonderheit wider die Abloßfrämerei und die Bilder-Anbetung, oder päpstliche Abgötterei, wie man den Cultus der Heiligen damals zu benennen pflegte, zu eifern**). Hiervon benachrichtigt und ähnliche Excesse, wie sie in Riga vorgekommen, auch in Reval besüchtend, schrieb der Ordensmeister v. Plattenberg, um denselben zuzukommen, von Wenden aus an den Rath zu Reval, mit der Vorschrift, den Geistlichen in Reval alles Predigen wider die katholische Religion und deren gottesdienstliche Gebräuche und Einrichtungen zu untersagen. Diesen Brief ließ der Rath den dreien Vätern der Bürgerschaft sofort vorlesen, welche darauf zur Antwort gaben: „sie wären so willig als schuldig dem Befehl Ihre kaiserlichen Gnaden zu gehoramen,

*) s. Gustav Carlsson's Entwurf zur Kirchen- und Reformationsgeschichte Estlands; in diesem Archiv VI, 1 S. 2; Dr. Rein's Beiträge zur Geschichte der Reformation S. 14 u. Hugo Richard Vanders Estlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihenfolge. Reval, 1849. S. 256 und 261.

**) s. Dr. Julius Vanders Anlässe aus einer Sammlung Revals Vorzeit betreffender Nachrichten und Verordnungen Nr. 6 de reformatione in den Mittheilungen aus der Estl. Geschichte IV, 2 S. 293.

beflagten aber, daß sie unschuldig wären angegeben worden. Ihre Prediger hielten nichts anders als das reine Wort Gottes, ihrem Berufe gemäß von der Kanzel öffentlich gepredigt, davon sie nicht abgehen könnten; wollten auch das, was sie gepredigt, vor Gott und jederman verantworten.“ Die mit vielen schönen Privilegien schon von der Dänen Zeit her besonders begabte Ritterschaft von Hارتien und Wierland mochte nun von der Aenderung in der Freiheitslehre mancherlei Nachtheile für ihren bisherigen bevorzugten Verstand im Lande besorgen und hielt darum desto fester an der katholischen Kirche. Sie klagte daher durch eine förmliche Deputation bei dem Herrn Meister, daß die Stadtprediger in Aebval die f. g. schwarzen Mönche des Dominikaner-Klosters in ihrem Gottesdienste gestört und ihre Geräthe geraubt, und eben so die Nonnen aus dem St. Michaeliskloster Cistercienser-Ordens gelockt hätten, auch aus dem St. Brigittenkloster Mariendahl, der Rath aber den Keller des St. Catharinenklosters sogar zu seinem Zeughaufe benutzte u. Plattenberg eröffnete in einem Urtheile vom 23. Aug. 1524 dem Rathe diese Klagen mit dem Befehl, dafür Sorge zu tragen, daß den Mönchen das Geraubte wieder gegeben und ihr Gottesdienst ferner nicht gestört werde, die entlaufenen Nonnen aber ihrer Abtissin wieder zugesandt würden. Dieses Mandat ward den Ständen der Aebvalschen Bürgerschaft am 9. Septbr. öffentlich vorgelesen*) und die dadurch gesteigerte und aufs Höchste gereizte Stimmung machte sich alsbald Luft durch Zerstörung vieler Altäre vor Heiligenbildern und Entfernung, auch wohl Vernichtung dieser letzteren, und Zertrümmerung selbst mancher Grab- Denkmäler und Leichensteine,

*) f. Dr. J. Pausen's Beiträge u. de reformatione S. 294.

in den Kirchen*). Das erbitterte Volk drang zuerst namentlich in die Klosterkirche der schwarzen Mönche, warf dort die Bilder heraus und zerstückte die Altäre. Eben so verfuhr man in den Kirchen zum heil. Geist und zu St. Olaf**). Die beabsichtigte Plünderung auch der St. Nicolai-Kirche verhinderte nur die Entschlossenheit des Kirchen-Vorstehers Hermann Busch, der die Kirchensachen in der Sacristei verschloß und die Schlüsselböcher mit Blei zugießen ließ. Nun erst am 14. September 1524 hielten Johann Lange und Johann Rastien ohne fernere Scheu und Bedenken wahrhaft lutherische Predigten und ward seitdem das evangelische Bekenntniß nach Luther's gereinigter Lehre in Arval allgemein von allen Ranzeln der Stadt verkündigt.

Als indeß bekannt geworden, daß die f. g. schwarzen Mönche des Dominikaner-Klosters die ihnen von der Stadt zur Bewahrung überlassenen das Kloster betreffenden Urkunden und die geheiligten kostbaren Kirchen-Geräthe, Messgewänder etc. heimlich weggeschafft hätten, versammelten sich am 16. Jan. 1525 der Rath und die Aelterleute der drei Widen nebst der ganzen Gemeinde und beschloßen die Mönche ihrer Untreue wegen aus dem Kloster gänzlich zu vertreiben***). Zu dem Ende wurden einige Deputirte aus dem Rath nebst den Wisse-Aelterleuten und einigen Andern aus der Bürgerschaft in das Kloster gesandt, welche den Prior, Superior und ganzen Convent vor sich kommen ließen, ihnen ihre Widerspenstigkeit gegen Rath und Widen vorwarfen und ihnen die Schlüssel des Klosters abforderten. Die Mönche warfen unumthig diese auf den Tisch; darauf das Kloster visitirt, jedoch

*) f. Reich's Hist. Skizze S. 168.

**) f. Dr. Rein's Beiträge S. 12 n. 13.

***) f. Dr. Paucker l. c. de reformatione S. 295.

nur wenig darin gefunden ward, weshalb die Deputirten verlangten, die Mönche sollten das Kloster sofort räumen, es wäre denn, daß sie den Evangelischen beitreten, dem heil. Evangelio und dem göttlichen Worte, wie es ihnen würde vorgepredigt werden, beipflichten und ihre Mönchsklatten ablegen wollten, da sie denn in Reval bleiben und der Stadt Freiheit genießen könnten. Dieses letzte Anerbieten wurde nicht angenommen und wollte man auch nicht anzeigen, wo das Eigenthum des Klosters verborgen worden. Die Deputirten ließen daher den Prior Dr. Thomas und den Procurator des Klosters in's Gefängniß abführen, wo dieselben sich endlich zu einem offenen Geständniß hierüber entschlossen, darauf sie mit allen Mönchen das Kloster, das nun für die Zwecke der Stadt ihnen abgenommen ward, und auch die Stadt Reval verlassen mußten und nach der Insel Bornholm zogen.

So hatte die Reformation in Reval bald festen Fuß gefaßt, ohne daß der Bischof Georg von Liesenhäusen, der ohnehin schon in der Stadt keinerlei Gerichtsbarkeit zu üben hatte, dies zu hindern vermochte. Als aber damals der Hochmeister Markgraf Albrecht von Brandenburg den Orden abgelegt und das Herzogthum Preußen von der Krone Polen als ein säcularisirtes erbliches Lehn angenommen und dabei aber auch seine bisherigen Unterthanen in Ehstland förmlich von ihrem Eide entbunden hatte, nahm der D.-M. Plettenberg die Huldigungen der Ritterschaft von Harrien und Wierland und der Bürgerschaft von Reval, gleichwie in Riga als nunmehr alleiniger Fürst und Regent entgegen und bestätigte ihnen am 27. März 1525 ihre wohlhergebrachten alten Rechte und Freiheiten*), ohne

*) s. die Urkunde darüber in von Bunge's Revaler Rechtsquellen II, 137.

indessen dabei der evangelischen Lehre und des freien Bekenntnisses ausdrücklich zu erwähnen, wiewohl er ihnen darin keinen Zwang anthun ließ.

Die Gewaltthätigkeiten der Neuerer auch in Keväl, wie früher schon durch Tegetmeyer in Riga und durch den eifernden Melchior Hoffmann in Dorpat^{*)}, hatten die Besorgnisse der Ritterschaft vor Unruhen der nur zu leicht zu gleichen Excessen zu verleitenden Bauern in Harrien und Wierland vollkommen gerechtfertigt, da wirklich ein Aufstand der Bauern hier ausbrach, der obwohl bald wieder unterdrückt, doch durch die von den Bauern an ihre Herren gemachten Forderungen und Freiheits-Ansprüche, an die gleichzeitigen beklagenswerthen Ausbrüche während des Bauernkrieges in Deutschland erinnert^{**}).

Schnell hatte sich die Reformation auch auf Oesel und in der Wied verbreitet, wo Bischof Johann Kiewel schon am 15. Decbr. 1524 die ungehinderte Übung der evangelischen Religion seinem Stifte gestattete, wobei er in der Urkunde darüber seine eigene Hinneigung zu derselben verräth^{***}). Dieses wichtige Privilegium wurde auf die Bitte der Ritterschaft von Oesel am 30. October 1527 auf dem Reichstage zu Speyer vom Kaiser Carl V. förmlich bestätigt und auch von des Bischofs Nachfolgern im Amt Georg von Tiefenhausen und später Reinhold von Buchdowden fast wörtlich erneuert.

Von Riga aus drang die protestantische Lehre in solcher Weise eben so auf das Land, wie in die Städte, am ersten

*) s. Brachmann S. 64 u. Gadebusch Jalrbücher I. 2 S. 316.

**) s. Klein S. 21; Brachmann S. 65.

***) s. Brachmann S. 66; P. v. Buchdowden's Beiträge zur Gesch. der Provinz Oesel S. 10.

wohl in Riga's nächste Umgebung im eigentlichen Livland, und verbreitete sich nachgehends auch in dem estnischen Theil von Livland, und namentlich auch in Dorpat, Pernau und Fellin und deren Umgegend. Die eigentliche Reformation Dorpats knüpfte sich anfangs aber an eine etwas abentheuerliche Persönlichkeit aus dem Auslande. Ueber die Richtung eines Mäurer und Balthasar Hubmeyer, denen der schwäbische Kürschner Melchior Hofmann eifrig anhing und folgte, verweisen wir auf Krohn's Geschichte der Wiederbäufer unter dem Titel: Melchior Hofmann und die Secte der Hoffmannianer, Leipzig 1758 und M. Carrière die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit, Tübingen 1847. Aus Schweden kam genannter Hofmann, der f. g. „arme Kalenpelzer“ im Herbst 1524 nach Dorpat. Hier war man durch den Haß gegen den Bischof Joh. Blakenfeld und die Einführung der Reformation in Riga und Arval, auf seine Thätigkeit gewissermaßen schon vorbereitet und nahm sein Eifern gegen das Papstthum mit nicht geringem Beifall auf, der ihn darin noch bestärkte. Kurz nach Weihnacht 1524*) wollte der Vogt des Bischofs in Dorpat den gefährlichen Redner gefänglich einziehen. Darüber kam es zu Thätlichkeiten und selbst zum Blutvergießen unter der aufgeregten Bürgerschaft. Der Vogt mußte sich daher auf das Schloß des Bischofs zurückziehen, während die Bürger die Kirchen plünderten und die Bilder darin vernichteten und verbrannten, und endlich selbst das bischöfliche Schloß besaßen und gewaltsam einnahmen. Der Rath wünschte nun eine

*) f. Brahmau S. 68 Anm., dagegen Arndt II, S. 190 diese Ereignisse in das Jahr 1526 setzt.

vollständige Einführung der Reformation und wandte sich deshalb durch den Stadtschreiber Joachim Sassen nach Riga, Sylvester Tegetmeyer um einen Besuch zu solchem Zweck ersuchend. Dieser kam darauf nach Dorpat und hielt sich den ganzen Februar-Monat hindurch dort auf, predigte daselbst täglich und erklärte den Propheten Maleachi lateinisch. Durch ihn ward so in Dorpat die Reformation fest begründet. Wahrscheinlich verlegt durch Tegetmeyer's Perusung hatte Hofmann unterdessen Dorpat verlassen und sich nach Riga begeben, dort aber seine Lehre durch ein Zeugniß der besten dasigen Reformatoren zu rechtfertigen gesucht, darauf er nach Wittenberg gegangen, wo er sich in Luther's und Bugenhagen's Vertrauen einzuschmeicheln wußte*). Seine Berichte über die Zustände in Abland hatten Schreiben dahin von beiden Reformatoren zur Folge, in welchen besonders Luther vor Streitigkeiten über äußere Ceremonien warnte und von dem Bilderstürmen ernstlich abmahnte**). Diesen beiden Briefen fügte übrigens Hofmann ein eigenes Sendschreiben an die christliche Gemeinde zu Dorpat hinzu, in welchem er schließlich meldete, daß er sich bald wieder dahin begeben wolle. Aus diesem Schreiben, das freilich wohl nur aus der Absicht hervorgegangen, sich in Dorpat eine gute Ausnahme zu bereiten, läßt sich nichts der Lehre Luther's gerade Widersprechendes entnehmen, doch blüht seine besondere Neigung zum Allegorisiren daraus sattsam hervor***).

*) f. Brachmann S. 71; Gadebusch I, 2 S. 310.

**) f. Dr. Martin Luther's Schriften Th. X, S. 298.

***) abgedruckt ist er bei Brachmann S. 258 — 263, vgl. übrigens hinsichtlich der ersten Ausgabe jener drei Briefe, unter dem Titel: Christliche Ermahnung etc. an die im Abland. Wittenberg, XIV S. in 4to Gadebusch I, 2 S. 318 Anm. u.

Um Pfingsten 1526, nicht — wie wohl einige Historiker angegeben haben — erst 1527*), erschien Hofmann wieder in Dorpat, nun aber mit sehr abweichenden Ansichten, indem er in seinen Predigten die Grundsätze der Wiedertäufer geltend zu machen suchte. Obwohl er dabei Rül für sich lebte und durch Kürschnerarbeit sich die tägliche Nahrung zu verdienen suchte, hatten seine feurigen Reden, namentlich am 31. Mai, doch wieder sehr heftige Ausbrüche und selbst Niederreißen von Altären und Verbrennung von Bildern zur Folge sowohl in der St. Marien-, als in der St. Johannis-Kirche. Endlich wurden auch die Mönche aus dem Dominikaner- und Minoriten-Kloster und selbst die Nonnen aus dem Kloster des heil. Franciscus vertrieben. Die Einkünfte dieser Klöster nahm darauf die Stadt in Beschlagnahme. Auch die russische Kirche blieb vor der Zerstörungswuth der Kanoniker nicht sicher und ward beinahe ganz vernichtet, wofür bekanntlich die Rache nicht ausblieb**). Zuletzt ward auch Dorpat's schöne Domkirche geplündert, hier aber den Domherren die Ausübung ihres Gottesdienles durch den Rath doch wieder gestattet. Hofmann hatte indeß durch die bischöfliche Partei so viel zu leiden, daß er endlich Pöland für immer verließ***).

So war allmählich der Protestantismus in Litland zu einer bedeutenden Macht herangewachsen, welche nothwendig die Gegenpartei zu Angriffen reizen mußte. Die Thätigkeit derselben, so wie überhaupt die politischen Verhandlungen Litlands in ihren Beziehungen zur Reformation, wie sie sich von jenen Zeiten bis zum Untergange der Ordensherrschaft

*) f. Brahmenn S. 75. Anm. **).

**) i. Relch S. 174.

***) f. Madebusch a. a. O. S. 319 — 320.

gestalteten, nehmen nun unsere Aufmerksamkeit vorzugewisse in Anspruch. Doch ist dieser Theil der Reformationsgeschichte von Hrn. Dr. Brachmann in Riga nach den darüber vorhandenen reichhaltigen Materialien schon so ausführlich bearbeitet worden, daß wir uns hier füglich darauf beschränken können, nur das Wichtigste davon hervorzuheben.

Als der alte Erzbischof Joaspar Vinde l. J. 1524 gestorben war, trat Johann Blaukenfeld als sein Nachfolger in der Erze, zwar das Bisthum Rēval dem Bischof Georg von Tiesenhausen ab, behielt aber das Stift Dorpat*). Nach Riga schickte er Gesandte ab, in der Voraussetzung gegen eine allgemeine Bestätigung der Privilegien von den Bürgern die Huldigung zu empfangen; da vom freien Bekenntniß der evangelischen Lehre aber nichts darin erwähnt war, so mußten die Gesandten mit der Botschaft zurückkehren, daß die Stadt ihm nur huldigen werde, sobald er den Protestantismus zu schützen ausdrücklich versprochen. Seinen Unmuth ließ der Erzbischof an den Städtchen Kokenhusen und Lemsal aus, indem er die protestantischen Prediger von dort aus verjagte**). Daher that nun auch Lohmüller sein Möglichstes gegen den neuen Erzbischof, auf seine frühere von demselben genossene Besoldung verzichtend, die ihm nun entzogen ward, dagegen sein Rath und Einfluß es dahin brachte: „daß die Stadt Riga endlich und einträchtiglich beschloß, den gedachten Blaukenfeld, auch keinen Bischof oder Erzbischof fürdas an ewigen zukünftigen

*) f. Störn S. 195; Arnob II, 187 und Benj. v. Bergmann II 2 S. 26.

**) f. Grefenthal S. 51.

Zeiten für ihren Herrn zu empfangen *).“ Statt dessen wandte sich Miga an den Ordensmeister Wolter von Platenberg und trug ihm die alleinige Oberhoheit an. Dieser trug indessen Anfangs Bedenken sich auf dieses Anerbieten einzulassen, bis ihm zu verstehen gegeben ward, daß sich ausländische Fürsten zu Schutzherrn der Stadt erbieten hätten. Doch versprach er auch da nur heimlich, der Stadt seinen Schutz zu verleihen, während er öffentlich es noch mit dem Erzbischof hielt. Indessen war aber auch Dorpat, nachdem diese den städtischen Secretairen Joachim Sassen an Sykster Tegetmeyer gesandt und dessen Predigten gehört hatte, fest entschlossen ihren Bischof nie mehr anzunehmen **). Nun ward auf allgemeines Dringen im Sommer 1525 ein Landtag in Wolmar gehalten, von dem sich die protestantische Partei viel für die Befestigung der ihr so heiligen Glaubenssache versprach. Lohmüller als rigischer Abgesandter, brachte dorthin eine von ihm abgefaßte Schrift an den Landmarschall Johann Plater, genannt von dem Erble, in welcher er aus der Bibel bewies, daß den Geistlichen keine weltliche Herrschaft gebühre und in welcher er daher den Marschall und andere Gebieter des deutschen Ordens dringend aufforderte, die Städte in ihrem guten Rechte gegen Blankenfeld's Anfeindungen zu schützen. Alle hierauf gegründeten Hoffnungen der Städte-Abgeordneten aber scheiterten, da die übrigen Stände ihnen nicht beistimmten, auf Betrieb des Ordens und Erzbischofs viel-

*) J. Lohmüller's Brief an Georg v. Polenz, Bischof von Samland bei Taubenheim S. 18.

**) J. Taubenheim S. 14.

mehr sich zu dem Beschlusse vereinigten: daß alle Glaubenssachen bis zu einem zu erwartenden allgemeinen Concil ruhen bleiben, für Streitigkeiten der verschiedenen Glaubensparteien aber aus Domherren und Ordensrittern 20 Schiedsrichter erwählt und eingesetzt, auch Alle und jeder, die katholischen Geistlichen und Klosterbrüder nicht ausgeschlossen, in ihren alten wohlhergebrachten Rechten ferner geschützt werden sollten*). Nur zufällig ward dieser unerwartete Beschluß auch den städtischen Abgeordneten bekannt, ihr Protest dagegen wurde aber nicht angenommen**).

Indessen hatte der Meister von Mettenberg den Protestanten die Predigt ihrer Geistlichen verstatet und der zu dem Ende mit nach Wolmar gekommene Sylvester Tegetmeyer fand bei seiner kräftigen evangelischen Auslegung des Propheten Jesaias zahlreiche Zuhörer, selbst aus den Beamten und Anhängern des Bischofs und des Ordens. Nur ein Mal ward er dabei durch einen ärgerlichen Vorfall unterbrochen. Die Ritter aus Harrien und Mierland hatten einen Dominikaner-Mönch, den sie aus Meval mitgebracht, veranlaßt, die Kanzel zu bestiegen ehe noch Sylvester zur Kirche gekommen, der bei seinem Eintritt dajelbst den Mönch gewahrend, ihn ermahnte die Kanzel zu verlassen, da ihm die Predigt hier vom Meister ausdrücklich zugelassen worden. Als er darauf selbst auf die Kanzel gegangen und Gottes Gnade angerufen, hatten die aus Harrien und Mierland ihn herabgezogen, einen Kezer, Buben und Schelm, auch Landesverfehrer gescholten und waren mit ihren Häuften und Mess-

*) s. den Landtagerecess vom 8. Jul. 1524 im Urkunden-Anhang bei Taubenheim S. 35 — 37.

**) s. Taubenheim S. 16 u. 17.

frat auf ihn eingedrungen. Da hatte ihn denn Marcus Hane, ein guter evangelisch gesinnter Mann vom Hofe des Meisters, der ihn in dessen Namen zuvor den Befehl und Zulass zum Predigen in der Kirche angesagt hatte, in seinen Schuß genommen, indem er allen Streit und Aufröden aufs Strengste untersagte. Während dessen nun ging Sylvester Legetmeyer aus der Kirche vor die Stadt mit der Mahnung: daß ihm nachfolgen möge, wer Gottes Wort hören wolle. Darauf ihm denn alles Volk nachströmte, ohne sich durch den Tumult in der Kirche weiter aufhalten zu lassen, und die begeisterte Rede des wackeren Predigers im Freien mit großer Andacht und Erbauung mit anhörte, welche Erbmüller als „einen trefflichen Sermon“ bezeichnet^{*)}.

Auf dem Landtage war auch ein Gesandter des so eben protestantisch gewordenen Hochmeisters Markgrafen Albrecht von Brandenburg, nun Herzogs von Preußen Friedrich von Heydeck erschienen, welcher öffentlich um die Erwählung des Markgrafen Wilhelm von Braunsburg zum erzbischöflichen Coadjutor warb, insgeheim aber auch der Stadt Miga den Herzog von Preußen zum Schutzherrn anpries, nachdem wie er erfahren, auch das von dem Erzbischof Bantzenfeld veranlaßte Mahnschreiben des Raths zu Elberst an die Stadt Miga, wegen der Gr. Hochwürden zu leistenden Huldigung hier seine Wirkung verfehlt hatte. Schon schienen die Miga'schen Abgeordneten Heydeck's heimlicher Werbung ein geneigtes Ohr zu leihen, als Plattenberg von diesen Unterhandlungen erfuhr, darauf die Aufhebung des Kirchholmer Vertrages von 1452 betrieb und sich demnachst als alleinigem

*) s. seinen Brief an den Bischof von Samland in der Ann. bei Laubenstein. B. 17.

Oberherrn Riga's huldigen ließ, nachdem er der Stadt nicht allein ihre alten Rechte und Freiheiten alle bestätigt, sondern auch die Zulassung ungehinderter evangelischer Predigt in ihren Kirchen und andern Gotteshäusern ausdrücklich zugesichert hatte am 21. September 1525^{*)}).

Als nun Plankensfeld, dessen Ansehen und Macht auch in Dorpat gänzlich geschwunden war, noch einer Verbindung mit den Russen verdächtig wurde**) fielen auch die Ritterschaften der Stifte Riga und Dorpat von ihm ab und einzelne Eiferer brachten ihn am Freitage vor Weihnachten auf das Schloß Ronneburg in Gewahrsam, worauf sie denn auch seiner Schlösser und Burgen sich bemächtigten***). Seine Freiheit erhielt der Erzbischof erst im Johannis 1526 wieder, um auf dem damals zusammenberufenen allgemeinen Landtage mit erscheinen zu können. Schon während seiner Gefangenschaft aber waren die livländischen Stände zu Rujen und Wolmar zusammengekommen, um sich unter der Herrschaft Wolter's v. Plattenberg zu vereinigen. Dieser Plan für den sich auch die Ritterschaft von Harrien und Bierland, vornehmlich durch ihren Sprecher Robert Stael v. Holstein interessirte, kam jedoch nicht zu Stande. Uebrigens lag die Schuld dieses Fehlschlagens nicht allein in der Uneinigkeit der Stände, sondern wohl mehr noch in den Bedenkllichkeiten

*) f. die Urkunden zur ältern Geschichte Riga's Nr. 152 in Monum. Livon. antiq. IV, p. CCLXI—CCLXII; Grefenthal in Monum. Livon. ant. V, S. 51.

**) f. Brachmann S. 79 u. 80 auch 87 u. 88 u. Henj. v. Bergmann II, 2 S. 27.

***) f. Plattenberg's Instruction für Heinrich v. Wahlen, seinen Gesandten an Herzog Albrecht von Preußen, vom 26. Jan. 1526, unter den Urkunden in Monum. Livon. ant. Tom. V, S. V—VII; auch Grefenthal S. 52.

welche Plattenberg selbst dagegen erhob und vorzugsweise in seiner nicht ungegründeten Besorgniß vor einem dadurch leicht zu erweckenden Kriege mit Polen*). Der durch sein Unglück ziemlich gebeugte Erzbischof Johann Blankensfeld erschien jetzt auf dem Landtage zu Wolmar ungleich milder und nachgiebiger gestimmt, als das Jahr zuvor und war bemüht, sich gegen die ihm gemachten Anschuldigungen in ausführlicher Rede zu rechtfertigen und die Gegenpartei versöhnlicher zu stimmen**). So konnte denn nun auch der Vertrag vom Tage Vili den 15. Junius 1526 zu Stande kommen, durch welchen der Erzbischof sich mit den Stifteritterschaften dem Schutze des Ordensmeisters unterwarf, welcher obnehin de facto die alleinige Herrschaft besaß***). Wedemüthigt verließ der Erzbischof den Landtag, erklärte aber gleich nachher, daß er die Wolmarschen Verhandlungen nur gezwungen gebilligt und sie nicht ferner anerkennen werde, zog nach Polen und von da mit Aufträgen des Königs nach Rom. Da Papst Clemens VII. aber damals durch die Unruhen in Italien sehr im Gedränge und nicht in der Verfassung war, den Klagen des Erzbischofs von Livland Gehör zu geben, verließ dieser Rom kurz vor Erstürmung dieser Stadt durch Carl von Bourbon am 6. Mai 1527 und eilte nach Madrid zum Kaiser Carl V., dessen Hülfe er ansprechen wollte, um in alle früheren erzbischöflichen Rechte in Livland wieder eingesetzt zu werden. Er erkrankte aber 4 Meilen von Palencia an der Ruhr, welche seinem Leben am 9. September 1527 ein Ende machte†), in einem Städtchen nur 2 Tagereisen von Madrid.

*) f. Brachmann S. 90 u. 91.

**) f. B. v. Bergmann II, 3 S. 26.

***) f. Grefenthal S. 52—56 u. Lauchheim S. 87—89.

†) f. Grefenthal S. 56; Brachmann S. 92 u. Napterösk

Er hatte kurz zuvor den Herzog Georg v. Braunschweig zu seinem Nachfolger in Riga vorgeschlagen. Auf Plettenberg's Wunsch wählte das rigische Domkapitel jedoch aus seiner Mitte den Dechanten Thomas Schöning, eines rigischen Bürgermeisters Sohn, am 8. September 1528, oder wie Brachmann mit mehr Wahrscheinlichkeit annimmt, schon vor dem 15. März 1528. Der neuerwählte Erzbischof, begab sich sofort nach Deutschland, um sich mit seinem Nebenbuhler dem Herzog von Braunschweig und Lüneburg in der Güte zu vereinbaren, und wollte nach Riga nicht wieder zurückkehren bevor sein amtliches Ansehen daselbst und die Macht der früheren Erzbischöfe völlig wiederhergestellt worden*). Die Unterhandlungen mit dem Herzog Georg wegen dessen Verzicht auf eine Erzdiöze hatten bald glücklichen Erfolg. Um jedoch das vorige Ansehen des Erzbischofs in Riga wieder zu erlangen, hatte Schöning von Lübeck aus die in Regensburg auf dem Reichstage ausgewirkten Regalien nebst den Mahnbriefen des Reichs-Kammergerichts an den Ordensmeister und den Rath in Riga gesandt. Die Stadt ordnete in Folge dessen den Rathessecretair Mr. Joh. Pohnmüller mit einer Vollmacht nach Lübeck ab, um mit dem neuen Erzbischof in gütliche Unterhandlung zu treten, und er brachte daselbst am 30. Jul. 1529 einen der Stadt und der ganzen protestantischen Sache günstigen Vergleich zu Stande, vorläufig auf 6 Jahre**). Ob-

Livon. ant. Tom. IV, S. CIV, Num. 5.

*) J. Grefenthal S. 67; Rasterefsky Relation in Monum. Livon. ant. V, S. VII, Num. 79 u. vergl. Brachmann S. 94, Num. 79).

**) J. Laubenhelm S. 39—43 u. Hef. zu Riga's älterer Gesch. Nr. 158 in Monum. Livon. ant. IV, pag. CCLXIII; Brachmann S. 102 u. 103.

wohl nun der Rechtsgelehrte Dr. Hieronymus Schurpf am 11. August und bald darauf den 31. August 1529 selbst Dr. Martin Luther der Stadt Riga die Zweckmäßigkeit und die Vortheile dieses von allen Theilen gebilligten gütlichen Aufstandes auseinandergesetzt und dessen Annahme nachdrücklich empfohlen hatten, so lehnte der Rath zu Riga solche doch völlig von sich ab und warf Vohmüller'n eine Ueberschreitung der ihm erteilten Vollmacht vor, insofern er dem Erzbischof die Rückgabe aller geistlichen Güter zugesichert hatte*).

Schwerer Verdacht der Connivenz mit dem Herzog Albrecht von Preußen erhob sich gegen Vohmüller, als man erfuhr, daß der Erzbischof Thomas erst dessen Vetter Johann von Henneberg, dann aber einen Bruder des Herzogs Markgrafen Friedrich, und da dieser nicht darauf einging, seinen jüngern Bruder Markgrafen Wilhelm von Brandenburg zum erzbischöflichen Coadjutor gewählt habe, um durch das fürstliche Ansehen auch die erzbischöfliche Würde in Livland wieder mehr zu haben. Empfehlungsschreiben von Herzog Albrecht, auch vom Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen und vom Landgrafen Philipp von Hessen setzten indessen dem Oboensmeister Vohmüller's Unschuld auseinander und Plettenberg erklärte in einer Urkunde vom 1. Jan. 1530, daß er aus seinen vorgebrachten Entschuldigungen die wohlgemeinte Absicht des Syndicus vollkommen entnommen und deshalb auch dem Rathe aufgegeben, ihm Schutz und Gerechtigkeit wegen des besprochenen letzten Artikels in dem von ihm abgeschlossenen Vertrage angedeihen zu lassen und ihn darum nicht weiter zu schmähen und zu verkleinern; darauf auch der Rath am 2. Februar 1530 ein

*) s. Landenheim S. 22—24; Prachmann S. 101.

strenliches Erkenntniß hinsichtlich des mit Unrecht wider ihn erregten kränkenden Verdachts zur Herstellung seiner Ehre ins Denkbuch einzeichnen ließ^{*)}). Demnächst vermittelte Pohmskötter zu Dahlen am Sonntage nach Laurenty d. 10. Aug. 1530 einen neuen Anstand zwischen dem Erzbischof Thomas und der Stadt Riga, jedoch nur auf 2 Jahre^{**)}).

Solchergehalt ist mit dem Jahre 1530 die Glaubens- und Kirchen-Reformation in allen drei Ostsee-Provinzen angenommen und vollständig eingeführt worden. Die Betrachtung der Erstarkung und Befestigung der neuen Lehre unter dem Schutze des Erzbischofs und seines Coadjutors in den folgenden Jahrzehenden, und zugleich der Einführung eines entsprechenden protestantischen Kirchen-Regiments, besonders nach Auflösung der bischöflichen Ordens-Herrschaft in diesen Landen, muß indessen einer andern Zeit und Gelegenheit vorbehalten bleiben, um den hier angeschlossenen älteren Nachrichten über die Einführung der Reformation in diesen Provinzen, die unsern Mittheilungen gewissermaßen zu fernerm Beleg dienen können, Raum zu geben.

*) s. Taubenheim S. 27.

**) s. Taubenheim S. 29 u. die Beilage 4 S. 42—44.

III. Anhang.

Kurze Nachrichten über den Beginn der Reformation in Livland

aus des weiland Vice-Präsidenten Hermann von Brevern's literärischem Nachlaß, mitgetheilt von Sr. Excellenz dem Herrn wirklichen Staatsrath und Ritter Georg von Brevern zu St. Petersburg.

Plurima Chytraeo, reliqua annotatis manuscriptis debentur,

Nebst der sonderbaren Vorsehung Gottes ist eine von denen zur Reformation in Liefland concurrenden Ursachen die Verfolgung des Bischofs zu Camin Erasmus Mandupel wider die Gesslichkeit in Pommern, welche Lutheri heilsame Reformation gleichfalls einzuführen angefangen hatte.

Unter solchen Christlichen war auch Andreas Knöpfen, bürgerlich von Elßerin, ein Mitgliebt der damals in Niebersachsen nicht wenig berühmten Schule zu Treptau, wohin auch aus Liefland Studirende wegen sich junge Leute hinbegeben hatten.

Die Gelegenheit erwehnter Verfolgung war diese: Es war nemlich dem Pastori der Kirchen zu Treptau das Buch Lutheri de captivitate Babylonica zugesandt worden. Bei ihm gingen zu Tisch nicht nur gedachter Knöpfen, sondern auch der Rector der Schulen Johannes Bugenhagius, wannenhero der Pastor diesem seiner Gelahrtsamkeit halber berühmten Rectori solches Buch zu lesen communicirte, der Anfangs zwar bey dem ersten durchblättern ein schlechtes

Sentiment davon gab, nachhin aber bey mehrer attention im Lesen, von der darinnen enthaltenen Wahrheit so eingenommen ward, daß er sich nicht entziehen mögen, gegen seine Tisch-Cameraden und mit Collegen dieses Zeugniß abzustatten: die ganze Welt sey verblendet und läge im Finstern; auch bald durch fleißiges Disputiren und Vertheidigung der Meinung Putheri sie alle auf gleiche Meinung zubringen, woraus denn entstanden, daß die wahre Lehre unter ihnen, ihren Zuhörern und Schülern bald überhandt genommen.

Es geschah solches Anno 1521 und wie bei der Zunehmung der Wahren lehre die St. Antony-Mönche einmahl ihrer gewohnheit nach mit ihren Glöcklein auf der gassen umhergingen, wurden sie von einiger jungen Manschaft, welchen Putheri lehre in etwas kundt worden war, geschimpft und mit toht geworfen; auch kam es bey dem gemeinen Manne dahin, daß sie bey der Nacht auß der Kirchen zum h. Weiße etliche Bilder aufnahmen, und sie in den nicht weit davon gelegenen Brunnen warfen. Und wie bey solchem verfahren die Päpstliche Weislichkeit nicht mehr sicher war, wurde oberwehnter Bischoff Mandubel, als das haupt der Weislichen im hinter Pommern, die Bekenner der wahren lehre zu verfolgen angereizet, daheru dann ein jeder, dem es möglich war umb seine retraite sich bemühet.

Andreas Rübcken nahm seine liesländischen discipeln mit sich und zog nebst Joachim Moller hieher nach Riga zu seinem Bruder Jacob, welcher alhier Domher war.

Dahmala hatten schon unterschiedene Einwohner der Stadt Riga ein neheres sehen in die Wahrheit der Rechten lehre erhalten; Beides, auß denen auß Preußschlandt ihnen zur bandt gekommenen Nachrichten, und den vom tage zu tage mehr anwachsenden Mißbräuche der Päbstlich gesintten; ja

es hatte der Magistrat der Stadt Riga den damaligen Erzbischoff ersuchen lassen, dahin zu sehen, daß der Mißbrauch in etwaß eingesetzt, folglich zur ergreifung anderer Mittel denen Einwohnern keine Gelegenheit gegeben werden möchte. Allein Erzbischofflicher seite erfolgte darinnen nichts, wannenhero bey ankunft mehr gedachten Knöpfen's, er nicht nur willig angenommen, sondern auch ihm öffentlich zu lehren freyheit ertheilt wardt.

Hauptlichlich gingen seine Lehren dahin, wie durch das verdienst Christi und dessen gläubiger Ergreifung die rettung eines armen Sünders statt habe und nicht durch gute werke verdienet werden könnte. In denen Kirchen-ceremonien aber wolte er keine sonderbare Verenderung vornehmen; belies, der Zeit sich genöß zu bezeigen und weil er sanftmüthigen Sinnes war, auch um der wahren lehre den anfang zu machen, welschwendt, daß wenn dieser raum gegeben werden würde, alßdann auch den übrigen Uebelsständen desto leichter abzuhelfen stände.

Es war zu der Zeit Erzbischoff Caspar Plübe, ein ziemlich gelehrter Mann, gebürtig aus Wesel und eines Gutmachers Sohn, welcher der zunehmenden lehre Knopis mit Gewalt zu steuren sich nicht unterstehen dorffte, weil nicht nur die Gemeinde diesem neuen lehrer ziemlich anhing, sondern auch der Meißer selbst, Volter v. Plattenberg, der wahrheit solcher lehre raum gab. Als nun der Erzbischoff nechst seiner Clerisey sich über die Stiftung neuer lehren Beschweret Befandt, mit dem Meißer auch darüber zu rathe ging, konnte nur dieß expedient erfunden werden, ob nicht per amicabile Colloquium zwischen Knopio eines- und denen Päpstlichen Weislichen anderntheils der zunehmenden Meinung abbeßliche Maße gegeben werden könnten.

Beide Parteyen Bestimmten also die St. Peters-Kirche zum Orte solches Colloquii, nahmen auch den 12. Juni des 1522 Jahres detselb daßelbst zusammen, und zwar im Chor, welchen einer seit, nach dem Rathesstuhle zu, Knopius mit dem damaligen Bürger-Meister Durkop, der zugleich den Nahmen eines Supperattendenti in Kirchen-Sachen führte, und eluigen auß dem Rathe, und die andere seite, nach der Kanzel zu, einige Pöbste-Geistlichen bekleideten. Die Gemeinde hörte häufig mit zu, insonderheit wie Knopie seine Theses aus der heil. Schrift zu unterstügen wußte, als der einigen Richtschnur in Glaubenssachen, worauß der Nutzen entsandt, daß die Gemeinde mehr und mehr der lehre Knopii außinge, für die Pöpstlichen Mißbräuche hingegen einen mehrern Efel schöpfte.

Unter solchen Beistand der Einwohner, und auch des Meisters selbst, wurde Knopius zum Caplan zu St. Peters vom Magistrat und Gemeinde ernannt. Er continuirte darauf in seinem Predigen, und erklärte insonderheit die Epistel an die Römer, welche seine Erklärung auch nachhin, Anno 1525 zu Strasburg, durch den druck der Welt kund gemacht worden, zumahlen zu solcher Zeit annoch alhier keine buch-druckerey vorhanden war, als welche allererst Anno 1589 zu stande gebracht wurd.

Unterschiedliche Psalmen Davids setzte er in Deutsche verse zum Kirchengebrauch dieser Gemeinde. Welche wir hier umständlicher anführen, da sie nit zur Kirchen-Reformation gehören, als sind dieselbe in ihren ersten worten folgende:

- I. Hilf Gott, wie gebt es immer zu, daß alles volck so grimmet ic.
- II. Der 3te Psalm Davids. Ach Gott mein einiger trost und heil, warum stndt meiner feindt so viel ic.

- III. Der 23te Psalm. Was kan uns kommen an
für Noth, so uns der Herr weidet ic.
- IV. Der 25te Psalm. Von allen Menschen abge-
wandt, zu dir mein Seel erhoben ic.
- V. Der 33te Psalm. Ihr frommen freuet euch des
Heren ic.
- VI. Der 116te Psalm. Ich glaube es fest und binß
gewiß, daß mir mein' Sünd vergeben ist ic.
- VII. Der 125te Psalm. Do es wolging mein Dertz
und Sinn, Sünd stets in fürchten hin ic.
- VIII. Der 133te Psalm. Sieh, wie ganz lieblich ihr
und fein, stehen Christus und die seinen ic.
- IX. Der 146te Psalm. Preiß meine seel, Gott dei-
nen Herren, lobsing, danke und stets ehre.
- X. Herr Christ der einige Gottes Sohn. ic.
- XI. Hilf uns in deinem Nahmen, du allmächtiger
Gott, daß an uns nicht erzage der Satban
seinen Muth ic.

In solchen Übungen Göttlicher Lehre Befandt sich Kno-
pius, als Anno 1522 Sylvester Tegetmeyer sich gleich-
falls alhier einfand; dieser kam von Rostor, woselbst er
ein Zeitlang Caplan bey St. Jacob gewesen, nach Miga, und
hieselbst die durch seines Bruders tode ihm zugefallene Erbs-
chaft zu heben. Er war von großer Hertzhaftigkeit und nicht
minderen Fleiße, allein bey weiten nicht von der sanftmuth,
wie Knopius; doch ließ auch ihm die Gemeinde der Stadt
Miga zu, öffentliche Predigten anzustellen. Wie aber seine
Predigten voll eifers und ungestüms wider die Päpstliche
Mißbräuche und Ceremonien waren, fing der Pöbel an alle bil-
der auß den Kirchen zu werfen, auch die Grabsteine von den
Gräbern wegzureißn, mit nicht geringer gefahr eines großen

aufrubr. Wannenhero auch Luther selbst an die zu Riga zu schreiben veranlaßt wurde, Sie erinnerte daß die rechte Religion und wahr Gottseeligkeit im glauben Besteh, welcher Gott recht erkannt zusambt seiner eigenen Richtigkeit, und sich auf daß verdienst Christi Gründet, nicht aber auf eigene verdienste, und so ferner. Insbesondere aber lehrte er darinnen von denen Ceremonien und Kirchensatzungen, daß in solange sie nicht zum Aergerniß gereichten, sie als etwas freiwiliges wohl könnten geduldet werden.

Die erste Predigt, so Besagter Tegetmeyer in Riga hielt, geschah am ersten Advents-Sonntage zu St. Jacob Anno 1522, nachdem er kurz vor Michaelis in Riga angelangt war. Mitt Knopis blieb er nicht lange in der dahnmal's nütigen guten harmonie, weil beide diverser humouren waren, indem Knopius die schwachen mit sanftmuth ertrug, Tegetmeyer aber von sanftmuth weniger vorrath hatte. Der Exces, welchen der Pöbel mit unterschiedenen Gewalthätigkeiten — mehr nach Tegetmeyer's Sinn, als der Meinung Knopis — ausübte, veranlaßte die dahnmaligen hiesigen Pöbiler eine deputation von 3 Mönchen, Beydes, an den Pabst und die im Reiche das Regiment dahnmal's führende Fürsten zu senden. Hingegen continuirte hiesiger Magistrat, zur declinirung alles schelm's einer Empörung wieder ihre obern, den Erzbischoff zu bitten, Treue und reine lehrer in denen Kirchen zu verordnen, damit auß dringender Noth auf seuffzendes anhalten der Gemeinde, der Magistrat nicht ferner obligiret seyn möchte selbst lehrer einzusetzen.

Es lehrte sich aber der Erzbischoff so wenig, als seine Weislichkeit an solche gesuche, vielmehr wurde gespötte daraus gemacht; dahingegen die von Riga fortführen auch die Domherren, Nonnen und andere Mönche zu vermahnen, alls

abergläubische wesen abzu schaffen, oder bei verschloßenen thüren ihrer Art sich zu gebrauchen.

Mittler Zeit erhielt der Magistrat von Riga die Nachricht, daß die ausgesandte Mönche auf dem Rückwege wären, versehen mit ernstten höchsten Befehlsschreiben vom Margrafen zu Baden, Philippo, welcher bey abwesenheit des Kaisers Caroli V. in Spanien, des Riche verordneter Stadthalter war. Solch schreiben war des inhaltes, daß zu Riga alles wieder in den vorigen standt gesetzt, oder in dessen entsetzung die Stadt in die acht erklähret sein sollte. Einer derer Mönche war bey der damaligen dunemünde anß landt getreten; die andern beifien wolten mit dem Schiffe beim Schloße anlanden, der plätzlich einfallende Nord-Westen Windt aber verursachte, daß das Schiff zu denen andern vor denen Stadts-Pforten liegenden Schiffen getrieben ward; folglich ließ der Magistrat die darinne sich verbergende Mönche herausnehmen und ins gefängniß legen, von welchen der eine Namens Burchard Waldis sich bequeme, umb verzeihung Bacht, die Päpstliche Religion sambt der Mönchskappe ablegte, und aus dem gefängniß gelassen (ward, dagegen) der andere länger denn ein Jahr darinne zubringen mußte.

Was für Bewegungen unter den Pöblern abermahl heraus entstanden, ist leichtlich zu erachten; allein der so genannte Haus-Comptur oder Hauptmann zu Riga, Herman Doyte, hielt dafür daß gefährliche Krankheiten auch mit gewaltsamen remedijs müssen gehebert werden; er sandte demnach auf daß so genannte Kell-Haus, alwo die fausleste sich zu versammeln pflegten, eine große Feiße voller Inoten, mit der Vermahnung mit derselben die Mönche und Respfaffen aus der Stadt zu treiben, wofern sie anders die Stadt in Ruhe und guten zustande erhalten wolten. Die Mönche

hingegen hielten nicht für rathsam verglichen Tractamenten abzuwarten, sondern zogen am Carfreitage mit erhobenen Fahnen in ordentlicher Procession aus der Stadt, und zwar im Jahre 1523 mit nicht wenigem Zorn und Bedrohungen.

Der Erzbischof Caspar, welcher des vermögens nicht war hierinnen eine Enderung zu schaffen, angesehen der Meister mit seinem Orden und denen meisten des Landes Einwohnern nicht mehr Päpstlich gesinnet waren, wandte sich zu dem damaligen Bischof zu Arwal und Dorpt, Johan Blankenfelbt, einem damaliger art nach ziemlich gelahrten, erfahrenen und an vielen auswertigen Höfen bekannten Manne, nahm denselben zu seinem Coadjutoren und wolte, daß auch die Stadt Riga ihn dafür erkennen sollte. Diese erklärte sich auch solches zu thun, doch daß vorher beide, der Erzbischof und dessen neuer Coadjutor, durch ordentliche Reversales die Stadt der freyheit halber in Religions-sachen vergewissern sollten; wie aber der Erzbischof mit dem Coadjutore darinn nicht willigen wolte, recusirte auch die Stadt den neuen Coadjutoren anzunehmen.

Mittler weil machten die ausgetretenen Mönche draußen nicht wenig lermes, sonderlich wider die Stadt, erhielten auch starke befehle wider dieselbe; die Stadt aber blieb standhaft und machte ihre Entschuldigung in einer öffentlich gedruckten Schrift, unter klarer Anzeigung ihrer lehre und Glaubens-Bekänntniß, und derer Ursachen, welcher wegen die Mönche entwichen waren.

Unter der Handt hatte nun biß daher die Stadt gute versicherung von dem damaligen Meister, nicht zuzugeben daß der Stadt von Päpstlicher seite einige ungellegenheit zugefüget werden sollte; gleichfals hatte sich auch die Stadt Bey anderen fürsten und Ständen, die der Kirchen-Reforma-

tion zugethan waren, zu insinuiren gesucht; allein mehrer Sicherheit halber resolvirte sie sich, nach tödtlichem abgange Erzbischofs Caspar, Anno 1524, durch öffentliche Pacta den folgenden Erzbischof gänzlich zu renunciren und sich der Jurisdiction zu entledigen, welche er sonst denen alten verträgen und sonderlich den Kirchholmeischen de Anno 1542 nach, mit dem Meister auf die helfte über der Stadt Riga hatte. Sandte derowegen Sontags vor Bartholomei eine Deputation nach Wenben an den Meister Wolter von Plettenberg, solche ihre meinung ihm zu eröffnen, und seiner Jurisdiction allein mit ausschließung des Erzbischofs sich zu unterwerfen. Anfangs hatte zwar der Meister allerley Bedenken, darinne zu willigen, Communicirte auch der Stadt Riga ansuchen obgedachtem Coadjutori, als dem auf Caspar folgenden Erzbischof, wie dann beide sich bemüheten die Stadt auf andere gedanken zubringen. Nachdem aber die Stadt durchaus von keiner Erzbischoflichen Jurisdiction mehr wissen wolte, der Meister auch besorgen mußte, es möchte die Stadt sich zu einer andern puissance schlagen, die den Schutz auf sich nehmen möchte, resolvirte er endlich sich ihrem Willen gemäß zu bezeigen; Ichm also nach Riga, wurde von den Herren vom Rathe und der Gemeinde empfangen, aufs Rath-Haus geführt, und ihm als der Stadt einigem natürlichen Landesherren die Huldigung geleistet, dahingegen der Meister dessen Schutzes sie versicherte, welches alles Anno 1525 am tage Matthaei Apostoli schriftlich erneuert, und in solcher Vereinbarung ratione der Religion dieses bedungen wart: „Int erste, bey dem Hülligen worde godes und synem Hülligen Evangelio, dat rein und Nahr ihu verkündigen und antohören binnen der Stadt und Stadt marken, nach inhalt und vermöge der Hülligen Biblischen Schrift nyen und olden Testaments, dar-

tho och bey den jenen, woß in krafft des fülwigen gödtlichen wortß verendert, bernpert und upgericht, und alles dar idt fülwiges gödeliche wort wider vermögen mach, dat ihor Ere Godes unde Rotturft der Seelen Seligheit seyn möge, dat man mit kreftiger seliger klärer schrift genug daran war machen und verbedigen kan und mach.“ Solche vereinbahrung unterschielten der Meister Wolter von Plettenberg, der landt Marschal Johan Plater, anders genannt von der Brühle, und der Comthur von Goldingen in Curiant Gert von der Brüggen.

Ehe es mit dieser vereinbahrung dahin kam, hatte auch der neue Erzbischof Johan Blankensfeldt einige nach Riga gesandt mit einer general Confirmation aller ihrer Privilegien, dahingegen Begehrendt die Stadt sollte ihm nach dem alten huldigen und zwo Kirchen und Pfarren einräumen. Die von seiten der Stadt aber wolten solchem vortrage kein gehör geben, obgleich der Erzbischof zum andermahl die Eidesleistung ihm zu thun erinnern ließ. Er hielt darauf zu Rosenhusen, als einer dormaligen Erzbischoflichen Stadt und Festung, seinen Einzug, vertrieb daselbst wieder sein zusagen, so er denen Bürgern gethan, ihre lehrer und Prediger Bernhard Bruggeman und seinen Collegen Paul Bloshagen und den Schul-Rectoren Gisbert Schöffner, weil sie der Päpstlichen Mißbräuche strakten; gleicher gestalt versagte er auch auß Rensal einen gar frommen und gelehrten Prediger, der gleichfals zu denen Mißbräuchen nicht länger seinen Beisal ertheilen wolte. Bei der Ritterschaft aber des Stifte brachte er es gleichwohl dahin, das sie ihm Schuldigten, jedoch mehr in absicht der beibehaltung ihrer Güter, die sie von ihm zu lehn trugen, als der Religion halber, gestalt auch dieser wegen der Erzbischoff in sie so sehr nicht drang,

um nicht einer gleichen abfagung, wie die Stadt Riga gethan, sich im lande zu exponiren. Anbet Confirmirte er dem Stifftischen Adel seine Privilegia, von welchen Confirmationen aber nur die Anno 1524 Dienstags nach vincula Petri zu Bemsal ertheilte Confirmation der Anno 1523 gestifteten Vereinhabung des Adels über die Gnaden-Güter wider die gesambte Hand Güttern übrig ist. Indessen blieb die Stadt Riga fest bey ihrem vorhaben, den Erzbischof nicht mehr zu admittiren. Bey welchem umstande die Domherrn, so annoch sich in Riga aufhielten, der Stadt mit vielen zusagen ziemlicher maßen statirten. Nachdem aber sie unter der Handt das ihrige wegzuschaffen Bemüht waren, auch sogar die Geschütze und Kriegs-Rüstungen von denen thürmen und Mauern, so in der Begrabt des Bischöflichen Hofes unter ihrer Vogtmäßigkeit standen, in der Stille an die seite zu bringen allen fleiß anwandten, zuwieder der zusagen, so sie gleichwohl der Stadt geleistet hatten, zum defensionis wesen wieder der Stadt Riga feinde mit zu concurriren: So vermeinte der Magistrat berechtigt zu sein, wieder so heimliche feinde sich seines Rechts zugebrauchen, und ihre Häuser, Aecker und Mühlen, so sich umb die Stadt umbher Befanden, einzuziehen, umb also in desto besseren stande zu sein, die Stadt in gute defension zu setzen. Gleichwohl ward den Domherrn in der Stadt zu bleiben nicht verwehret, jedoch ohne freyheit, das ihrige wie vorhin zu disponiren.

Bey dergleichen verfahren wuchs des Erzbischofs Eifer und feindseligkeit nicht wenig, sowohl wieder die Stadt, als dessen nunmehr einiglen Schutzherrn, den Meister und seinen Orden, und wie diese erfuhren, wasgestalt der Erzbischof unter der Handt, daß benachbarten Russen hülfe zu erlangen sich bemühte, solcher anschlag aber dem ganzen lande zum äußersten verderben ausschlagen könnte, wurde mit Bewilligung des

ganzen Adels ein landtag zu Wolmar angesetzt, um zu ratbschlagen, wie dem bösen vorhaben des Erzbischofs am sichersten begegnet werden könnte, um auch nicht den benachbarten Russen weiter zu irritiren. Allein der Erzbischof sandt sich selbst auf dem landtage ein, der hoffnung seiner bereitwilligkeit nach, durch entschuldigungen den Adel zu besänftigen; der einstellige schluß aber des landtages ging dennoch dahin, daß fortbhin der Erzbischof nebst aller seiner Weislichkeit und deren gerechtsahmen dem Meißter und seinen nachkommen unterworfen sein, wieder die Stadt Riga nichts feindseliges vorzunehmen sich unterstehen, auch aller bundnisse mit dem Russen entsagen sollte; welchen schluß sich auch der Erzbischof gefallen lassen, vermuthlich aus überzeugung seines gewissens über das böse vornehmen, die Russische hülfе zu suchen, worüber man den Erzbischof zu einer ernsthaften abndung zu geben genugsam berechtigt war. Wie hierdurch des Erzbischofs autorität gar dahin fiel, indem er so wenig in spiritualibus als territorialibus mehr was zu sagen hatte, unternahm er eine reise nach Deutschland und Spanien an den damaligen kaiser Karl den V., um durch dessen autorität in seine vorige würbe, beides, vor sich und seine Weislichen, wieder restituirt zu werden. Durch heftigen gram aber über daß bisherige verfahren wieder ihn fiel er in eine krankheit, die ihm auch auf der reise und zwar zu Polotsko (als welchen umweg er der sicherheit halber genommen hatte) das leben verkürzte.

Für seinem absterben hatte er seinen Weislichen und insonderheit denen Domberrn gerathen, vermittelst der dem Domcapitel zuständigen Wahl unter beihülfe des kaisers es dahin zu bringen, daß nach seinem tode ein mächtiger Fürst des Deutschen Reichs zum Erzbischof in Lieflandt bekallet

werden möchte, wie dan er hierzu den Herzogen von Braunschweig und Lüneburg und damaligen Dom-Propst zu Eßln Georgium und zum bisthum in Dörpt des Kaisers damaligen vice Cansler Walthasar Waldfirch, seinen bläherigen fleißigen Correspondenten, vorgeschlagen hatte. Das Dom-Capitel unterließ auch nicht, Besagten Herzog Georgium zum Erzbischofthum von Riga und Pleslandt zu postuliren, der Hoffnung, es würde dieser durch gewasener Hülfe seines Herrn Bruders, Herzog Heinrichs von Braunschweig, der seiner kriegs Erfahrung halber im ganzen Reiche nicht wenig berühmt war, das Dom-Capitel in Riga wieder einsetzen, und die ganze Erzbischofliche Jurisdiction auf den fortigen Fuß setzen. Der sehr ählen Suiten halber aber, so auß dieser neuen postulirung erfolgen würde, bemühte sich der kluge Meister Plettenberg die Dom-Herrn zu besänftigen, unter der zusage, daß sie wieder in der Stadt Riga zu ihrem vorigen stande und Gütern gelangen möchten; worauf auch sie den Dahmaligen Domdechant Thomas Schoening, des Bürgermeisters in Riga Sohn, zum Erzbischof erwählten, welcher darauf nach Deutschlandt zog und durch auszahlung einer Summa geldes, mit dem von Braunschweig die sache Gültlich abgehandelt hatte, zumahlen der Meister selbst ihn dazü anermahnt, auch zugleich ihm versprochen hatte zum ruhigen besiß dieses Erzbischofthums und dessen jurium behülfflich zu sein.

Nach dem nun die sachen ratione competentiae mit Herzogen Georgen abgemacht und dieser dem Thomas Schoening alles sein recht an daß Erzbißth ediret hatte, notificirte Thomas solches dem Meister vermittelt schreibens aus Lübec, erinnerte auch zugleich den Meister seiner zusage, mit Bitten Ihm solcher nach zur Einsetzung Behülfs-

lich zu sein. Gleichfalls machte er sich an den Magistrat der Stadt Riga in der Meinung durch seine Vorstellungen denselben zur gütlichen Annehmung und restitution dessen so dem Erzbischöflichen Stuhl zuständig zu bewegen, allein bey Weiden fand er wenig gehör, vielmehr suchte sich die Stadt Riga in dem Genuß ihrer freyheit fest zu setzen, so wohl als der Meister in seiner ihm allein überlassenen Herrschaft.

III. Kleine Ordens-Chroniken.

1. Lateinische Chronik vom deutschen Orden in Preußen und Livland.

*Origo et initium Ordinis Teutonici in Prussia
a quo ordo Teutonicus (originem duxit) qui olim
in Livonia (regnavit).*

Anno Dni. 1188 cum Balduinus Rex Christianos Hierosolymis regnaret, Saraceni variis excursionibus terram Sanctam infestarunt. Rex contra Saracenos auxilium Christianorum quaesivit. Longobardi 600 galeras et 5000 armatos in subsidium miserunt, cum quibus multi piae peregrinationis causa in terram sanctam profecti sunt. Ex his 500 Saxones et alii provinciales Germani in una navi Anconam adorti expugnaverunt. Vulneratis in obsidione Xenodochium (cui nomen Beatae Virginis) Anconae extractum. Primus Xenod. praefectus Henricus Valpolt Germanus curam in fovendis infirmis adhibuit egregiam, qui postmodum primus Magister ordinis.

Anno 1191 Clemens Papa 3tus ordinem confirmavit, fratres teutonicos appellare jussit et cruce nigra insignivit.

Postea Patriarcha Hierosolymitanus singulos fratres ordinis Teutonici a pontifice Romano confirmatos alba chlamyde, ex parte utraque nigram crucem habente, orna-

vit. Primum vestiti 24 fratres Laici et 7 sacerdotes. His lorica indutis gladio accincto missam celebrare concessum erat, nullus barbam tondebat et super Saccum stramine impletum, regula sic petente, dormabat; haec tamen mutata.

**Ordo Magistrorum ordinis Crucigeri
in Prussia.**

Henricus Walpolt.
Otto de Karpn, Germanus.
Herman Brandt (alias Barth).
Herman a Saciken*), Mislac
nobilis.
Conradus, Marchio Thuringensis.
Papa ab Osterling¹⁾.
Johannes²⁾ Sangershausensis.

Hartman, Comes Haldringensis.
Burchardus a Swenden³⁾.
Conradus a Feuchtwangen.
Goulfrid, Comes de Oloch⁴⁾.
Sigfridus de Feuchtwangen.
Carolus Treverensis⁵⁾.
Wernerus Weselensis⁶⁾.
Ludolphus, dux Tilisurgensis⁷⁾.

*) Hermanus de Salza Magister generalis primus regnavit ab anno 1210 usque ad annum 1239.

1) Landgraf Conrad von Thüringen starb schon am 24. Jul. 1241 und folgten ihm im Amt Gerhard von Ralberg noch vor Weihnachten 1241, Graf Heinrich von Hohenlohe im Sommer 1244, Ludwig von Queben im Herbst 1248, Günther 1252 und erst nach dessen Tode, der frühere Landmeister in Preußen Woppe von Oßerna im Herbst 1253, dessen Nachfolger Wilhelm von Urenbach schon 1256 geworden zu sehr scheint.

2) Er wird sonst Anno von Sangershausen genannt und war von 1254—1267 schon Meister in Livland, ehe er zum Hochmeister erhoben wurde; er starb 1274 zu Trier.

3) Hartmann von Haldringen starb zu Acon im Aug. 1238 und folgte ihm Burchard von Schwanden als Hochmeister.

4) Gottfried von Hohenlohe ward schon im Mai 1297 Hochmeister und starb zu Rarburg 1303.

5) Nachdem Siegfried von Feuchtwangen den Sitz des Hochmeisters nach Marienburg in Preußen verlegt hatte, starb er daselbst im Januar 1316, und erhielt Carl Baffart aus Trier zum Nachfolger.

6) Werner von Oßeln, vielleicht aus Wesel, früher Markschall, dann Groß-Komthur des Ordens in Preußen, ward Hochmeister den 6. Jul. 1324. Er veranlaßte die strengen Gesetze im Ordens-Statut. Derselbe ward ermordet am 18. Novb. 1330.

7) Euderns, Herzog von Braunschweig, war oberster Trappier und Komthur zu Christburg, daher Christburgensis, als er am 17. Februar

Gistigus, Comes Aldenburgensis⁸⁾,
octogenarius electus.

Rudolphus, Dux Saxoniae⁹⁾.

Henricus Wismariensis¹⁰⁾.

Henricus Kinsprodiensis¹¹⁾.

Conradus Zolner¹²⁾.

Conradus Wallenrodensis.

Conradus Jungingen.

Ulricus, Conradi frater¹³⁾.

Henricus, Comes Plavensis¹⁴⁾.

Michael Perbergensis¹⁵⁾.

Pavlus Rudolphicus¹⁶⁾.

Conradus Erlhusius.

Ludovicus Erlhusius¹⁷⁾.

Henricus Reus, Comes Plavensis.

Henricus, Comes Richtenbergensis.¹⁸⁾

Martinus Truchses¹⁹⁾.

Johannes de Tienen²⁰⁾.

Fridericus, dux Saxoniae²¹⁾.

Albertus, Marchio Brandenburgens.²²⁾

1331 zum hohen Meister erhoben ward. Er verfaßte Zetzelstra's
Meinchronik über die Thaten des deutschen Ordens und starb 1335.

8) Dietrich, Burggraf von Altenburg, als Greis von 80 Jahren
zum hohen Meister erwählt, starb schon im October 1341.

9) Er hieß Ludolph König von Weizau und war Hochmeister
von 1342—1345.

10) So ist möglic, daß er aus Wismar stammte, doch viel wahr-
scheinlicher, daß sein Name Duxmer oder Loxmer von Rixberg
in Wismariensis vermanipelt worden ist. Er regierte von 1345—1351.

11) Heinrich von Anstode ist sein Name, einer der ausgedehnt-
testen Hochmeister von 1351—1382.

12) Er führte auch den Namen von der Stammburg Kettenstein
und starb zu Griesburg 1390.

13) Der Hochmeister Ulrich von Jungingen fiel in der unglück-
lichen Schlacht bei Tannenberg am 15. Jul. 1410.

14) Ihm ward das hohe Meistertum genommen 1413.

15) Soll heißen Sternbergensis. Michael Rückwelter von
Sternberg regierte von 1412—1422.

16) Man könnte ihn hiernach für einen Rudolfsbader halten, doch
heißt er von Ruxdorf. Er regierte von 1422 bis Januar 1441.

17) Ludwig von Erlsch haust reg. von 1450—1467.

18) Heinrich Rixle von Richtenberg 1470—1477.

19) Er führte den Beinamen von Bezhausen vielleicht von seinem
Geburtsort. Derselbe starb nach 12jähriger Amtsführung im Jan. 1489.

20) Hans v. Tieffen S.-M. schon am 1. Sept. 1489, starb 1497.

21) Herzog Friedrich von Sachsen, Markgraf von Meissen, reg.
von 1488—1510.

22) Markgraf Albrecht von Brandenburg, Hochmeister 1511, ward
Herzog von Preußen d. 18. April 1525.

(Magister generalis) hic 34tus et ultimus, belli cum Rege Poloniae perlaesus regem sibi conciliavit, iuramentum fidelitatis et subjectionis praestitit. Princeps secularis a Rege Poloniae creatus, ipsique tota Prussia in feudum tradita, sororem Regis Daniae in uxorem duxit.

Prussia 4 Episcopatus habuit.

Ordo Livonicus.

Meinardus primus in Livonia Pastor a Papa Alexandro III. in Episcopum Livoniae consecratus Anno 1170. Hic suggestum, ubi jam Urbs Riga, posuit et praedicavit Evangelium Barbaris Livonis 23 annis ¹⁾. Successit Bertholdus, Cisterciensium Abbas, qui Rigam exstruere coepit ²⁾, equo infreni mediam Barbarorum aciem immissus confoditur ³⁾. Crescente multorum pietate plurimi sacrae se devoverunt militiae, suscepto habitu Teutonicorum fratrum Ensiferos se nuncupaverunt ⁴⁾. Hi cum rebus gerendis sufficere non possent, Teutonicorum fratrum ordini in Prussia se adjunxerunt, ille Volquinus Praefectus Livonum a Conrado Comite Thuring. 5to Magistro Prussiae Anno

1) Wahrscheinlich kam Reinhart 1166 nach Livland und wurde 1192 Bischof, vgl. Ed. Pappe's: Reinhart, Livland's Apostel. Einladungschrift I. S. 14 Num. 9; II. S. 25 Num. 66.

2) Rigas Verbanung erfolgte erst zu Anfang des 13ten Jahrh. unter Bischof Albert s. Origines Livoniae in Script. Rerum Livon. I. S. 72 Num. I.

3) Am 24. Jul. 1198 s. Orig. Livon. S. 64 Num. 5.

4) Dominus Episcopus Albertus cum Abbate fratre Theodorico ad multiplicandum numerum fidelium et ad conservandam in gentibus Ecclesiam, Fratres quosdam Militiae Christi instituit, quibus Dominus Papa Innocentius III. Regulam Templariorum commisit et signum in veste ferendum dedit, scilicet Gladium et Crucem, sub obedientia aul. Episcopi, esse mandavit, v. Orig. Liv. p. 76.

1234⁵⁾ in ordinem Teutonicum susceptus et a Gregorio Pontifice Rom. incorporatus Magister Teutonici ordinis in Livonia proclamatus et confirmatus⁶⁾. Ab eo tempore Livonienses Magistri Prutenicis⁷⁾ tributa et obedientiam praestabant usque ad Marchionem Brandenburgensem. Ubi Wolter a Plettenberg ingenti pecuniae summa pristinae restituit libertati. Paulo post Gotthardus Kettler ultimus Magister ordinis Sigismundo Augusto Regi Livoniam in potestatem submisit.

Ordo Livon. Magistr.

Vinno s. Winant	Anno 1235 ⁸⁾ richtiger v. 1201—1208.
Volqulaus	— 1253 — — 1208—1209.
Herman Balwacke (Halle)	— 1268 — — 1237—1238.
Diedrich von Grünlingen	— 1274 — — 1238—1242.
(Andreas von Welsch, Vice-Meister oder Statthalter)	— — — — 1244—1246.
Heinrich von Hennenberg (Heimburg)	— 1276 — — 1241—1242.
Andreas Starckland (von Stir oder Steyer-Land)	— 1278 — — 1243—1244.
Arve (Ulrich von Selne, Statthalter des Hochmeisters)	— 1278 — — 1247—1253.
(Hans von Sangerhausen)	— — — — 1251—1253.
Borchard v. Dyrbau (v. Hornhausen)	— 1284 — — 1254—1257.
(Andreas, Statthalter)	— — — — 1257—1260.
	— — — — 1260—1260.

5) Und jede, daß Meister Balwacke, die Meister von Rufflandt verschlagen war (am Mauritius-Tage d. 22. Sept. 1236) s. Rapiersky's Auszug aus der Deutschen Ordens-Chronik in dem Script. Rerum Livon. I. S. 861.

6) Hermann Balz (Halt) den maledictus Meister von Rufflandt (im März 1287) erhub. S. 862.

7) Nicht den Landmeistern, sondern nur den Hochmeistern, die seit 1306 zu Marienburg in Preußen residirten.

8) Hb. Traup scheint die Autorität dieser falschen Chronologie, welche wir gleich den entstellten Namen, nach Rapiersky's Reihenfolge der Livländischen Ordensmeister, berichtigt und die ganz fehlenden Namen und Zahlen ergänzt haben.

Jürgen, Statthalter (von Rischstädt)	Anno 1290 richtiger von 1290—1261.
Berner (von Breithausen)	— 1265 — — 1261—1263.
(Andreas, Statthalter)	— — — — 1263—1269.
Conrad van Mandern	— 1265 — — 1263—1266.
Otto (v. Lutterburg gen. Rodenhein)	— 1269 — — 1266—1270.
Meister Andreas (von Westphalen)	— 1301 — — 1270—1270.
Wolter v. Mandele (Walter v. Rostek)	— 1302 — — 1270—1272.
Meister Ernst (von Rastburg) . .	— 1306 — — 1272—1279.
(Statthalter Gerhard von Angen-	
ellenbogen)	— — — — 1279—1280.
Gerhard von Hothwege (Conrad	
von Heuchtwangen)	— 1309 — — 1279—1281.
Wilhelm von Kindorff (Rangold	
von Sternberg)	— 1311 — — 1271—1283.
Wilhelm Rode von Schinkenfeldt	
(Willelm von Schurberg) . . .	— 1317 — — 1282—1287.
(Guno von Hetzogenstein) . . .	— — — — 1288—1290.
Meister Balte (Halt oder Holte, Holte)	— 1323 — — 1290—1293.
Heinrich von Dingelgele (Heinrich	
von Dampshagen)	— 1328 — — 1294—1296.
Meister Bruno	— 1340 — — 1296—1298.
Conrad Fridow (Gerhard v. Rogga)	— 1342 — — 1298—1306.
Conrad (Gerdt) von Jode	— 1350 — — 1307—1322.
(Reynar von Hane)	— — — — 1324—1328.
Conrad v. Wolheim (Eberhard v.	
Wolheim)	— 1364 — — 1328—1340.
Gerhard von Dreyenheven (von	
Dreyenven)	— 1370 — — 1340—1345.
Detwin v. Lise (Detwin v. Herise)	— 1376 — — 1345—1360.
Arnold von Wittinghoff	— 1380 — — 1360—1365.
Wilhelm v. Grimmerstein (v. Gril-	
merstein)	— 1394 — — 1365—1384.
Habian von Lisen (Robin von Lise)	— 1399 — — 1386—1388.
Warner von Brüggen (Wernemar	
von Brüggenrege)	— 1406 — — 1388—1401.
Gert (Conrad) von Wittinghoff . .	— 1413 — — 1401—1413.
Ulrich Harde (Dietrich Lard) . .	— 1423 — — 1413—1415.
Schunert lauder (Siefert Lander	
von Spanheim) von Spanheim	— 1425 — — 1415—1424.
Rise (Lusse) von Rutenberg . . .	— 1435 — — 1424—1438.
Kere Ruff (Franko von Rerkorff)	— 1444 — — 1438—1436.

Hendrich von Bentzenabe (v. Ruten- vorde gen. Schängel).	Anno 1446 richtiger von 1435—1437.
Hendrich Hinde (Heidenrich Binde von Duerbergen)	— 1448 — — 1488—1450.
Johann von Mengden (gen.) Nijhoff	— 1462 — — 1450—1469.
Johann von Walbhusen (Wollbusch- von Herje)	— 1481 — — 1470—1471.
Bernt von der Borg	— 1482 — — 1471—1489.
Johann Fribag (Freytag v. Fering- hausen)	— 1484 — — 1488—1494.
Bolter von Plettenberg ¹⁾	— 1498 — — 1499—1535.
Herman v. Bräggenev (gen.) Haset- kampff	— 1535 — — 1544—1549.
(Johann v. d. Medde, Condjutor (gen. Hendrich von Haset)	1541) — — 1549—1551.
Hendrich von Haset	— 1549 — — 1551—1557.
Wilhelm von Fürstenberg	— 1555 — — 1556—1559.

ward Anno 1556 (1558) von seinen Mitbrüdern und Soldaten anff
Heltu dem Moscoviter überleffert und ist in gefänglicher Haft nach 6
Jahren Todes verstorben (nach dem Rat 1566 ²⁾). Nach ihm regierte
Gothard Kettler als Condjutor erwählt 1559, regierte von 1559—1562.
Derselbe übergab am 5. März d. J. das Land Sigismundo König
von Polen ut ex pactis defensionalibus et subjectionalibus liquet
de quibus infra.

Episcopatus in Livonia olim fuisse.

1. Archi-Episcopus Rigensis.
2. Episcopus..... Dorpatensis.
3. ——— Habsalensis }
4. ——— Osellae ³⁾ }
5. ——— Curlandiae.
6. ——— Reveliae.

1) Bl. regierte 44 Jahr und starb natürlichen Todes in neuem
Hosen und Wambes sitzend auff einem Stuhle.

2) Er schickte aus Lubin noch am 18. Mai 1566 an seine Brü-
der in Westphalen f. Wittelsungen aus der livl. Geschichte II, S. 544.

3) Das Bisthum Wesel und bis Wiet mit dem Bisthofsitz zu
Fahjäl waren stets vereintigt.

Provinciae in Livoniensi Dominio fuerunt: Lettlandia, Wiecklandia, Curlandia, Semgallia, Esthlandia, Wirlandia, Harria, Jervia.

Anno 1561 Sigismundus divisit Livoniam duos in Ducatus: in Ducatum Curlandiae, qui Gotthardo Kettlero in feudum datum ut principi; et Livoniae, qui regno et magno Ducatui Lituaniae incorporatus atque in Satrapias 26 divisus.

Anno 1589 Satrapiae: 1) Riga. 2) Wenden. 3) Dünemünde. 4) Kockenhusen. 5) Pernau. 6) Fellin. 7) Dorpat. 8) Nyhusen. 9) Marienburg. 10) Ronneburg. 11) Adzell. 12) Overpahl. 13) Rosziten. 14) Kirrenpey. 15) Lays. 16) Ascheraden. 17) Duneburg. 18) Segewold. 19) Tarwest. 20) Erle. 21) Sesswegen. 22) Cremon. 23) Treiden. 24) Lemsal. 25) Gunzel (Sunzel). 26) Swaneburg.

(Revel, Narva, Wittenstein)
zu seiner Zeit.

2. Deutsche Chronik vom livländischen Orden der Schwerdsbrüder und der Brüder des deut- schen Hauses zu Jerusalem.

Nach einer Handschrift im Königl. Württembergischen Haus- und Staats-Archiv zu Stuttgart, von welcher eine Abschrift für die livländische Ritterschaft geliefert worden, s. die Mittl. aus der livl. Gesch. II. 518 N^o 71, mitgetheilt von dem Herrn Staatsrath und Ritter Dr. G. G. v. Knapierky.

Die gewesenen Herrn Meister zu Lifflandt, wie die nach einander gelebt und regiert haben ¹⁾.

Winnenus, der erste Meister zu Lifflandt.

Im Jahr Christi 1235 Ist erstmals der Christlich glaube, durch die Schwerdsbrüder in Lifflandt gepflanzt worden. Er erster Meister ist gewesen Winnenus ein Gottsfurchtiger, und darbey ein kasperer Kriegsmann. Dieser Winnenus hat anfenglich die Lifflander, welche damals vnd Christen gewesen, zum Christlichen glauben bracht. Er hatt gebauet die Schloßerr Segeweldt, Wenden vund Ascherott, auch vil fests wieder die Kussen gehabt, Iren Fürsten In einer Schlacht vmbgepracht, vund das Schloß Rochenhausen erobert.

Als er 18 Jahr regiert hatt, Ist er sampt seinem Prediger verretterlich durch ein vnselchhaber, oder vogt zu Wenden erschlagen worden.

1) Auch in dieser kleinen Chronik sind die Namen der Ordensmeister theils entsetzt, theils gar nicht näher angegeben, und daher eben so wie die fehlenden oder ungelassenen Jahreszahlen nach der herrschlichen Angabe der vorhergehenden Chronik zu verbessern und zu vervollständigen.

Bolquinus, der ander Meister In Eßlaundt.

Dem Vinneno Ist Bolquinus nachhomen, dieser hatt Belgien erpauet, welches ein Schloß von natur der gelegenheit feest ist. Mit den Moscouthern hatt er vil gekriegt. — Die Semigallen, welche In Landt nach mittag werts wonen, hatt er bezwungen und Ime Unterwerffig gemacht. Die Statt Reuall In Eßlaundt gelegen, hat er den Denmarckischen abgewonnen, und daselbst ein schloß erbauet. Funffzehn Jarre hatt er regiert. Er ist der erst Authorr und anfenger gewesen, das der orden der Schwerdtbrueder dem deutshenn Orden ist Einuerleibt und Inseriert worden.

Hermanus, der dritt Meister zu Eßlaundt.

An des verstorbenen Bolquinij statts, Ist her Hermanus Fallck erweltt worden. Zu dieser Zeit hatt der denische König Woldemarus den deutshen Orden, das Landt vnd gebiet Seruen, durch ein Donation vbergeben. Das gebiet Seruen, ist ein guetter vnd großer theill des Landts zu Eßlaundt.

Mit den Rensen, welche damals In Eßlaundt stelen, hatt er mancherley Kriege gefuert, auch derselbige vil erlegt, Inen auch Isenburg abgewonnen. Regiert funff Jarre, vnd Sechs Monat.

Theodorus, der vierte Meister.

Theodorus v. Grönen, Ist dem Herman Falldgen nachhomen, seinem vorfarn, In Krieg und friede nicht vngleich.

Die herrlichen drey Schloßer Goldingen, Euron vnd Ampokten, hatt er gebauet, damit er den Littawern, welche allzeit In Eßlaundt stelen, desto Besseren widerstandt thun möchte. Als er dritthalb Jarre regiert, Ist er wider In Preussen gekogen, und daselbst sein leben geendet.

Heinricus von Hanenberg, der Fünffte Meisterr.

Als dieser zum Regiment thomen, vnd gesehen, das die seinen allzumehr zum Kriege geneigt, hatt er sie etwas dauon abgehalten. Er hatt mit allen seinen benachbarten Friede vnd Freundschaft gemacht.

Nicht lang hatt er regieret, dan Im andern Jahr seiner Regierung Ist er abgestanden, vnd widerumb In Teutschlandt gezogen.

Andreas von Stodlandt, der Sechst Meisterr.

Dieser ist seinem vorfarn nicht ungleich, dan er mehr zur Religion, dan zum Kriege geneigt gewesen, darzu Im dan gelt vnd seiner Hilff bewiesen. Dan denn Heydnischen Hauptman Ribonem sampt seinem gemahell, hatt er zu dem Christlichen glauben praecht. Wiewoll er zum friede gar geneigt war, hatt er gleichwol die Viltauer vnd Sameitten (welche damals Im vrsach darzu geben) mit vilen kriegem vberwunden.

Eberhardus, der Siebendt Meisterr.

Vnder diesem Eberhartten Erindt wieder Kriege entstanden, vnd der friede so sein vnsar Andreas mit allen benachbarten vsgericht, vffgebrocht.

Die Sameitten hat er glücklich vnd manich zuruckgehalten, vnd Im einen großen raub abgewonnen.

Sameitten ist gelegen zwischen Vflandt, Preußen und Littauen.

Thurlandt hatt er auch glücklich vnder seinen gehorsam Praecht, vil leut vnd vleys Im abgenommen.

Als er Im seinem altter mit schwachheit beladen, Ist er wider Im Teuschlandt gezogen. Hatt zwey Jahr regiert.

Anno, der acht Meisterr.

Nach Eberharten ist Anno von Samershausen zu einem meisterr erwählt worden. Ein streitbarer man, welcher die Samaiter, als sie Im Christlichen glauben nit stantthafftig, hartt bekriegt hatt. Dan die Heiden, wan sie Ire gelegenheit ersahen, Sindt sie oft vom Christlichen glauben abgefallen.

Dieser hatt mit den Semigallen zum ofternmall vnd gluckseultig gestritten, aber letztlich hatt er von Inen großen schaden empfangenn. Ist letztlich zu einem Hohemeister In Preußen erweltt. Drey Jarr hatt er In liflandt, zwölff Jarr In Preußen regieret.

Mit Herzog Mestouino zu Pomerren hatt er viel Kriege gehabt.

Burckhardus von Drhusenn, der neunt Meisterr.

Das dieser Burckhart ein Scherzter, doch aber gleichwohl etwas zu vnbedachtter man gewesen sey, zeigt seine handlung genuegsam an. Dan er allenthalben Ursachen zum Kriege gesucht. Also das er diese dreyerley grausamen bößdgeren die Semigallen, Littawern vnd Samaitter wider sich zum Kriege bewegt hatt.

Dieser ist of ein mal mit sampt 172 ordensherren von obberurtem gegentheil erschlagen worden, wie es dan gemeinlich den Ihenigen, So mehr lust zum Kriege dan zum frieden haben, zu geen pflegt.

Hatt regieret drey Jarr Sechs Monat.

Georg, der Zehend Meisterr.

Dieser hatt seines vorseern thodt rechen wollen, vnd ein großen Zeuge wider die Littawer als feindt der Christen

fürgenommen. Es war Ime aber schler, wie seinem vore
faren, unglücklich abgangen.

Als Im derselbig Kriege nach seinem willen nit hett
wollen von statt geen, hatt er sich gegen vnd wieder die
Osellischen gewendbet, welche vom Christlichen glauben ab-
gefallen waren. Dieser Kriege ist Ime etwas glücklicherg
von statt gangen, dan er In wenigen tagen die Insel Osell erobert,
vnd daselbst den christlichen glauben wider Predigen lassen.

Ist Im fünfften Jarr seiner Regierung gestorben.

Vernherus, der aiffst Meister.

Vnder diesem haben die Christen etwas schaden empfan-
gen, dan biweill er garr ein weibscherr man vnd die Re-
ligion gar In windt schlaue, Ist der Hauptmann Nib o,
darnon oben meldung geschehen, vom Christlichen glauben
widerumb abgefallen.

Darumb hatt er die Regierung vbergeben, welcher Er
zwey Jarr fürgestanden.

Conrad von Wundern, der zwölffte Meister.

Dieser hatt drey Jarr regieret, In welcher zeit er zwey
schloß Rittau vnd Wittsteln erpauet hatt.

Die Semigallen, welche oft In Lifflandt stellen, hatt
er manlich zuruck gehalten. Biweill er aber seer altt,
Ist er wider In Reichslandt gezogen.

Otto, der dreizehendte Meister.

Mit dem Moskottterr hatt er Kriege gefuerret, Ploß-
couie belegeret vnd Isenburg außgebrant.

In diesem Kriege, als er of dem eif nahe bei Kott-
hausen mit dem feindt getroffen, Ist er mit 32 ordensherren
zu thodt geschlagen worden. — Regieret drey Jarr.

Andreas, der 14. Meisterr.

Dieserr ist aus Preussen zum meistertthumb berueffen worden. Es ist Inne wie seinem vorfarrn auch geschæhen. Sein Kriegen unglücklich von statt gangen, dan er ist Im ersten Jare seiner regierung sampt zweinzig Ritter bruedern von den Littawern zu thodt geschlagen worden.

Waltter von Nordackh, der 15. Meisterr.

Hierr Jarr hatt dieserr Regiert; die Semigallen hatt er Inne garr onderwurffig gemacht, vnd den halben theill des Landts, den Thumbherrn zu Riga vbergebenn.

Ernestus, der 16. Meisterr.

Das schloß Duneburch hatt dieserr erpauet vnd beueßiget. Mit den Littawen hatt er einen unglücksfelligen Kriege gefuert. Dan er von denselbigen bey Nischenodt, samdt etlich vnd fbenzig Ritter bruedern erschlagen worden ist.

Gutthardus von Keergeen,
der 17. Meisterr.

In des zritten Ist ein aufruer bey den Semigallen entstanden. In welscherr das schloß, die Befzung genant, zerriß. Ist Im selbigen schloß sampt fünffzehen Ritter Bruedern mit allem Hoffgesindt erschlagen worden. Der Christlich glaub ist durch diese aufruerr In ganz Semigallien außgetilget. -- Zwey Jarr hatt er regiert, vnd sonderliche nichts außgericht.

Gwilhelmus Endorff, der 18. Meisterr.

Dieserr hatt die Semigallen hartt mit kriege angegriffen, vnd als er sie vbertwunden, hatt er bey Inne einen bergh weyhen lassen, darauf ein Kreuz gesetzt, bey welchem das Volk Predig zuhören vnd zu Pecten zusamen thomen ist.

Er hatt auch gebawet diese drey schloß, Bollmarr, Burt-
nach und Tridetten.

Die Kirch zu Wenden hat er sampt dem Erzbischofen
Johansen zu Aiga erbawet. Als er wider die Semigallen,
an einem ungelegenen ort streitten müssen, darumb das sie
Ihre die Prouidenz nidergelegt, Ist er von Inen Im sechsten
Jarr seiner Regierung thodt geschlagen worden.

**Cono von Knittfenschott,
der 19. Meister In Lifflandt.**

Dieser hatt den muethwillen derr Semigallen, welche
durch den Siege, so sie gegen Willhelmen, dieses vorfarn
gehabt, vuermuethig worden, die Kirchen der Christen zerbrö-
ten, löß und Dörfferr mit Brandt verderbten, gesteuert
und sie gar vnder sein Joch gebracht, Ine auch ein harte
dienßbarkeit vberlegt, also das sie kein hofnung zu Irer
vorigen freyheit haben mögen. — Hatt sechs Jarr geregert.

Wolttho, der 20. Meister.

Als die Semigallen vnder das Joch Pracht, Ist allent-
halben friede und ruhe gewesen. — Dan die andern um-
ligende Bülcherr hetten ein forcht vor der macht der Ritter
bruedere, enthielten sich derwegen von Kriegen. Aber die-
weil die eußerliche feindt still saßen, Selbdt Innerliche empor-
rungen zwuschen den Bischoffen und dem orden entstanden,
welche gleichwohl durch dieses fürsichtigkeit gestilt und ver-
tragen worden seindt. — Fünf Jarr hatt er regert.

**Heinrich von Dumbshagen,
der 21. Meisterr.**

Damit Lifflandt nit durch Innerliche empörung geschwächt
würde, hatt dieser mit dem Bischoff zu Dorpht einen ewigen
friede gemacht; dan er hieltts darfür, das er Gott nichts

angenehmers, auch den Nachkommen nichts Bessers vund nutzerr
thun könnte, dan daß er die Innerliche vnetzigkeiten vshuebe,
dardurch etwan der gemein nütze zu boden geen möchte.

Zwey Jarr hatt er regieret.

Bruno, der 22. Meister.

Zwischen diesem vund der Statt Riga seindt vil vund
große Zwispallit entstandenn, daraus ein großer Kriege er-
vullgt. In diesem Kriege ist der Bruno hatt nidergelegen
bey dem schloß Treiden.

Die von Riga, als sie durch diese victorj etwas muetig
worden, haben sie die Newen Molen belegerrit, darnon sie
gleichwohl nit vne Iren schaden seindt abgethrieben worden.

Zwey Jarr hatt er regieret.

Gottfriedt Hugo, der 23. Meister.

Die von Riga Seindt diesem Gottfrieden sein leben-
lang widerspennig gewesen, darvon auch beede theil vil
schadens erlitten. — Acht Jarr hatt er regieret.

Conrad von Soche, der 24. Meister.

Zu dieses Zeitten ist ein solche große theurung In Liff-
landt gewesen, das vil leut seindt hungerris gestorben.

Dieser hett ein schloß bey Semigallen gebauet, mit namen
Meisathen. Mit hilff etliches Preussischen Kriegervolcks,
welches Im ein Hauptman genannt Kettelhutt zugefaret,
hatt er Ploßcoule der Neuffen Statt erobert.

Eberhartt von Wellheim, der 25. Meister.

Zu dieses Zeitten haben die von Riga sich mit den Lit-
tawern wider dieselben herrn meisterr In Pundtnus einge-
lassen, den orden zu vertreiben, als er aber dieses erfaren,
hatt er die Statt Riga mit aller macht belegerrit. Wie aber

die von Riga Iren Vantgenossen verlassen, vund vermerkt, das sie die belagerung nicht lang ertragen könnaten, haben sie sich ergeben.

Drey Schloßerr, Eins zu Riga, Deblin, vund Mitauie, hatt er auch erpauet.

Mit den Rüssen, Samaitern vund Littawern hatt er vil kriegs gehabt, In welchen er zum offtermal den sieg behaltten.

Burchardus von Drogelhouen, der 26. Meister.

Dieser hatt das Schloß Marienburg nicht weit von der Preußischen Gräniz, auch das schloß Frauenburg, wie eittliche sagenn, gebaut. Zu dieses Zeitten, hatt sich ein sellhamer fall zuegetragen. Die Pauern In Harrion (Harrion ist ein ort landts In lifflanden also genannt) hetten ein Conspiration, gegen vnd wider den Comenthur zu Veltin gemacht, vund als sie vf ein Zeit frucht vf das schloß Veltin sueren Sollten, haben sich viel in den Sedden In das schloß, als wan es frucht were, führen lassen, Damit sie also Ir veritterer vuermerkt vollbringen mochten. Es ist aber der Comenthur durch der Pauern einen verwarnet worden, vund seindt also alle Pauern (außgenomen der den Comenthur gewarnet hette) In den Sedden erschofen worden.

Sechs Jarr hatt er regieret.

Dabquin von Ercke, der 27. Meister zu Lifflandt.

Dieser hatt dem König von Denmark zwey ort landts Harrion vund wirrlant, auch drey schlößer Kreuß, Wersburchsch, vund die Nerne abgekauft. Durch diesen lauff Ist den landten zu Lifflandt viel guetts entstanden; dan vunder den

Denen vnd den Ordensherra, welche damals In einem landt bey einander woneten, sich allezeit vntwill zuetruge.

Hatt also dieser Dasquin den Landen zu Riffant ein großen nutzen geschafft, das er die Denen garr aus dem landt abgekauft hett. — Vierzeben Jarr hatt er regieret.

Arnolt von Bietinckho, der 28. Meister.

Dieser hatt sich zu beschlemung des christlichen glaubens, theils muehe vnd arbeit vertrießen lassen, dan er winter vnd Sommer mit den vngläubigen gestritten hatt.

Dieser hatt Constantium, den vngläubigen Hauptman sampt seinem Sone gefangen vnd das schloß Keuen außgeben, vnd zwey ihauent vngläubigen darauff erschlagen.

Vier Jarr hatt er regiert.

Wilhelm von Frimerschen, der 29. Meister.

Dieser hatt die kennet des Christlichen namens mit so großem eiffer vnd ernst veruolgt, als sein vorfarr; dan er mit den Reussen, Littawen, Sameltern vnd Semigallen, allezeit gekriegeret, damit er sie von der abgötterey zu dem Christlichen glauben bringen möchte. — Fünff Jarr hatt er regiert.

Lobheus von Elsen, der 30. Meister In Rifflandt.

Der Friede, den der Meister Woltho mit dem Bischoff von Dorpht vsericht, Ist zu diesen Zeitten angesochten worden. Er aber hett sich der Zeit seiner Regierung beflissen, damit der friede erhalten wurde. — Sechs Jarr hatt er regieret.

Wolmarus von Bruggenej, der 31. Meister.

Die verptischen haben sich wieder diesen vfgelernet vnd zu sich gezogen die Pleßrouer, Sameliter vnd Littawer; von

diesen ist Pfaffent Gernertlich verherret worden. Unangesehen dessen hatt dieser Bollmarus mit hilff seiner Ritter brueder die feindt überwunden, wiewoll nicht one schaden. Leplich ist zu Danzig zwuschen den Herrn meißer vnd den Däphtischen von einem friedefrannnt gehandelt worden.

Acht Jar hat er regiert.

Conrad von Bitinghoff, der 32. Meister.

Als Ruprecht Römischer Keyser warr, hatt dieser Conrad ein groffen herrzuge In Neuplandt gesuert, wider die Pleßcouer, welche er dan bey dem Wasser Modra mit einem herrlichen Siege überwunden, also das der Neupen bey 8000 umkamen, one die In dem Wasserr In der flucht ertrundhen seindt.

Er ist des vorhabens gewest, weitter In Neuplandt zuziehen, die Statt Pleßcouer, diemell der mehrer theil der Inwoher daselbst umkamen, zu eroberu. Diemell er aber vernommen, das die ungläubigen In Preussen gefallen waren, hatt er zurdzuziehen, vnd denselbigen widerstandt thun muessenn. — Zehen Jar hat er regiert.

Theodorus Lurck, der 33. Meister.

Wiewoll dieser einen schrecklichen namen gehabt, Ist er doch von naturr gutlich gewest, vnd hatt ganz friedlich regiert. Dan diemell Er regiert, Ist lifflandt von Innereichen vnd außwendigen Kriegen ganz sicherr gewesen. Solche friedsame regierung pflegt wenig Herren zu widerfaren, dan sie one Zweifel von Gott her kompt, darumb dieser Theodorus nicht wenig zu loben, als wan er groffe Kriege gesuert hette. — Sechshalb Jar hat er regiert.

Sibertus Lander von Spanheim, der 34. Meister.

Mit dieses vorkarrn thodt, hatt auch der friede ein ents-
schafft gehabt; dan so Paltz derselb verstorben, Seindt die
Littawerr In Lifflandt gefallen. Diemvill sie nun von diesem
offtermals zurück getrieben, haben sie doch, so lang er ge-
lebt, nicht nachgelassen. Also ist einem Jeden fursten be-
scheerrt, friedlich, oder mit vnfrieden zu regiren. Diemvill
nuhn dem also, Soll man Gott vleissig bitten, das die fur-
sten, so Ire vnderthanen bey zimblichenn frieden erhaltten,
lang regiren mugen. — Zehen Jarr hatt er regiert.

Silfenus von Rutenbergkh, der 35. Meister.

Dieser ist Im Neundten Jar seinerr regierung mit ei-
nem grossen herrzuge von deutshen vund Lifflandern In
Littawen gezogen, zu rechen den vllfältigen schaden vnd
vbermuth, so Ime von den littawen widerfaren. Er hatt
Littawen mit schwerdt vnd feuer vermaßen angriffen vnd
verherreret, das auch ganz Littawe leichtlich zu erobern ge-
wesen. Es ist aber die rotte ruhr vnder sein kriegsvollch
thomen, deren die furnembsten kriegsleut, vnd Er so Paltz
err wider In lifflandt thomen, gestorben seindt.

Franco Reißdorf, der 36. Meister.

Dieser hatt den vorigen Kriege gegen die Littawen
widerumb angefangen, vnd diemvill er mit allerley kriegs-
rükung woll vorsehen gewesen, hatt er sich ein gewisse Hoff-
nung des siegs gemacht. Aber das glück ist Ime zuwieder
gewesen, dan Ime die Littawer 20,000 Man abgeschlagen.
Vnd ist den lifflandern niehe kein grosserer vnfall zuge-
standen, dan In diesem Kriege ist die Peste Mausestich vmb
thomen. — Er hatt nicht gar 2 Jarr regiert.

Buckennobus Schnugell, der 37. Meister.

Mit Henningen dem Erzbischofen zu Riga vnd dem Capitall, hatt er sich aller Irrung halben freundlich vertragen, welche Ime ein groffe Summa geltes, für seine anforderung geben muessen. Die ordens herrn waren den Thumbherrn, So waren die Thumbherrn den ordens herrn von wegen der regierung auffsezig vnd hefftig. Darumb hatt es Ime für ratthsam angesehen, solche Irrungen zumal ofzuheben, damit nicht Kriege, vnd vnfriede etwan daraus entständen, welches gleichwol Palldt hernach geschehen ist. — Hatt regiert 2 Jahr 6 Monat.

Heidenreich Kindeh, der 38. Meister.

Dieserr hatt zwen Zuge In Rußlandt gethon, In welchem er den Moscouitern vnd Taren landen, mit Brandt vndt rauben, vil schaden zugefuegt. In Estlandt hat er ein schloß gepauet, genannt Sauffhenborch.

Vierzehen Jar ist er In der regierung gewesen.

Johann Osthoffen v. Mengen, der 39. Meister.

Als die Preussen diesem gegen vnd wieder die Pollen, vmb hilffe ansuechten, Hatt er einen wollgerusten Hauffen zusamen gebracht, den er In Preussenn fueren wollte. Dieweil aber die von Riga vnd das Thumbstift Ime etwas schaden zugefuegt, hatt er solch Kriegsvolckh wiederr her gebracht, vnd die Preussen hilfflos verlassen. Daraus han die Preussen mercklichen schaden empfangen, vnd der orden In Estlandt bey meniglichen beßhalten verhaßt worden. Doch hatt er sich mit den von Riga vnd dem Thumbstift widerumb vertragen. Vnd ist damalls zwuschen beiden Partheien ein friedt, welcher noch of den heutigen tag der Kardhelmsche vertrag genannt wurdet, vfericht worden.

Arunzehn Jar ist er meister gewesen.

Johann von Wallthausen, der 40. Meister.

Dieser hatt das schloß Zollsburg gepauet. Er ist durch untrew der seinen, des Meistertumbs entsetzt worden, vnd welcher untrew willen Gott durch sein gerechtis vrtheill, das Land hernach mit allerley euslichenn vnd Inlendischen Kriegen auch anderrn gemeinen Plagen harrit gestrafft hatt, dan die obrigkeit ist Goltis ordnung, vnd wer die veracht, Pleibit nimmermehr vngestraft. — Regierit anderhalb Jarr.

Bernhart von der Borch, der 41. Meister.

In Jarr Christi 1469 Ist dieser zum Meister ernelt worden, vnd hatt nlehe thein meisterr grosserr Kriege fürgenommen. Dan man sagt, er sey mit hundert tausent Man In Neussen gezogen, die Statt Plagow erobert, Ikenburg die stat auch garr zu boden gerissen. Aber aus diesem Kriege Ist dem landt zu Lifflandt vil vnd grosserr schade zugekanden. Dan die Neussen seindt wieder In lifflandt gefallen, die schloßerr Belin vnd Tarnes außgebrant, vil geschups In Neussen hinweg gefuerit.

In diesem Basall ist auch Pallbt ein Inuerlicher kriegs thomen, dan dieser Bernhartt mit zuthun Simons von der Borch, des Bischofs zu Neuell welcher Ime verwant, hat die Statt Riga bekriegt, den Erzbischoff vnd die Thumbherrn gefangen, vnd In gefenghnuß gelegt, auch Alßherr, schloßherr, vnd Ire guetter ingenomen. Die Statt Riga hat er hartt belegerit, aber vergeblich, dan die von Riga haben nicht allein Ir stat manlich vertheidigt, Sonnder auch des ordenns Schloß daselbst zu grundt geschossen vnd verwuffelt.

Als dieser handt dem Papp Sixto quarto angezeigt ist, hatt er beyden, denn Herrn Meister vnd den Bischoff zu Neuall In Jan gethonn. Daraus ernolt, das der mei-

herr aller seiner wurden Im neunnden Jarr seiner Regierung entsezt ist worden.

Johann Freidag, der 42. Meister.

Wiewoll der Paps einen friede gebotten, vund aber die gemuetter dermaßen gegen einander verhißt, vund erpitterrt gewesen, So ist der friege zwischen den von Riga, vnd diesem Herrn meister, nicht allerdings vsgheboven worden. Dan beebe theil noch ein mal mit einander ein treffen geschon haben, darin sieben ordens Herrn thodt plieben, vund so uill gefangen seindt worden, zum leztten seind alle Sachenn zu grundt verglichen vund vsgheboven.

Dem meisterthumb ist er Neun Jarr vorgestaunden.

Wallter von Plettenberg, der 43. Meister.

Vunder allen herrn Meistern, so jemalls In liffaundt regiert haben, Ist theiner diesem mit verkanndt, vund grossen herrlichen thatten zu uergleichen.

Er ist ein man gewesen eines hohen gemuetts vund verstaundts, der viel Kriege nit allein mit der gewallt, Sonndern auch mit guttem rath vollenbracht hatt. Sein Piltus steht man zu Wendon im Schloß abgemahlet, lang vund einer herrlichen natur von leibe, sein angesecht zeigt an theine kriegische grausamkeit, Sonndern vil mehr einenn wilsten man.

Mit der Statt Riga hatt er gekriegt, darin er sie dermaßen geschwecht, das sie das schloß, so sie vor zeitten abgedrohen vund dem orden außendig, bey derr Statt gelegen, widerumb vspauen muessenn. Damit Er Ins auch desto statlicher widerstaundt thun thönte, hatt er das Schloß Dunamundt, nicht weit von Riga gelegenn, Ser best gemacht. — Zu Wendon am Schloß hatt er drey starke Thurn gemacht, vund erpauet. — Er ist zweymal In Rußlaundt ge-

zogen. Im ersten Zuge hatt er Ostrowiam erobert vnd verbrant. Ikenburg vnd die große Stadt Naugorikenn hatt er belegeret. Die Reuffische Naruen auch aufgebrant.

Im andern Zuge Ist er bis gelin Pleßcow kommen, vnd damals den Reuffen mit einer herrlichen Victory obgesaget, durch welche er auch ein gut theil des Reuffischen Landts sich hette mugen vnderwerffig machen. Er Ist aber wider zurückgezogen, vnd mit großer ehr In Lifflandt kommen, dan diereiß die Reuffen den frieden bey Ime suchten, hatt er Imen denselbigen, nach seiner angeborenen miltigheit mit abschlagen mugen.

Er Ist von der Romisch Keyß. Mt. zu einem Lehman des heiligen Romischen Reichs vñ vnd angenommen worden.

Nach solchen Handlungen hat er eine friedliche Regierung gehabt, auch alle Innerliche vnwillen, daraus etwa Kriege entsieen mochten, mit allem vleis gestillet vnd vñgehoben.

Mit allen benachbarten Potentaten vnd fürsten hatt er guten friede gehalten, bei welchen er nicht allein vnd seiner gerechtigkeit. Sonndern auch frieds halben vnd vill mehr von wegen seiner großen manheit vnd großen glücks In einem sonderren ansehen gewesen.

Ein vnd vierzig Jar Ist er meißer gewesen Anno 1535 In Gott seliglich verstorben.

Herrmann Hasenkamp von Bruggenei, der 44. Meißer.

Zu Zeiten Caroli des fünfften des namens, Romischen Keyßers, Ist dieser meißer gewesen. Ein Gottesfürchtiger man, dan er erklich das Enangellum In Lifflandt Predigen vnd etliche mißbrauch, so bey der Kirche eingerissen, abschaffen lassen. Ist In Gott, mit warem Kronen vñ Christum, gestorben Anno 1549 den 13. November.

Johann von der Recke,
der 45. Meister.

Diesen hielt Herr Hermann Hasenkamp, der verstorben
meister, vier Jahr vor seinem Tode zu einem Coadjutor er-
wählen lassen. Ein freundlicherer man, dan er gegen Jedere-
mann guetlich; auch der waren Religion nit zuwider. Ein
liebhaber des Friedens, starrch vom leib. Zu dieses Zeitken
ist zweiter Friede In Estlandt gewesen.

Heinrich von Gallen, der 46.

Wilhelm von Furstenberg, der 47.

Gottfried Kettler, der 48.

{ Meister
zu
Estlandt.

IV. Deduction

der alten Grenzen Livland's gegen Rußland.

Aus einer alten Handschrift vom Jahre 1667.

Anno 1666 tractirten die Königl. schwedischen Commis-
sarien: General Simon Pelmsfeldt, der zu dieser Zeit Gou-
verneur war über Narva und Ingermannland, Gustav
Eloft, Land-Rath des Herzogthums Estland und Gustav
von Mengden, Land-Rath des Herzogthums Estland, mit
denen Russen, der Grenz-Scheidung halber jenseit der Narva,
wie Ehr. K. Sch. erzählt in seiner hist. Geschichte 5ter Th.
S. 602. In Folge dieser Unterhandlungen ward von dem
dermaligen General-Gouverneuren über Estland und Ober-
Befehlshaber der Königl. schwedischen Armee in Est-, Est-
und Ingermannland, Feldmarschall Grafen Claes Alexson
Tott, das nachfolgende Gutachten eingegeben, das wir nach
einem alten Actenstück, dessen Original zu benutzen uns ver-
gibt gewesen, unsern Lesern hier mittheilen.

Daß von Narva der halbe Weibas biß in den Fluß Piusa, die Wache entlengt biß in den Fluß Wießka, den Fluß entlengt biß in die Schwedische Wache den Fluß entlengt biß in den Fluß Wurst, den Fluß entlengt biß in die Düna, die Rechte Abtheile deutsch-Rußländische Gränze sey, wird mit folgenden rationibus behauptet und demonstret:

1) Wiehet es die gesunde Vernunft, daß es eine richtige Hauptgrenze zwischen zwehne Potentaten sey (Daz es die Russen selbst auch öffentlich gesehen, daß es die rechte Abtheile grenze Wache ist) vndt viel richtiger, als die ihige grenze zwischen Tießlandt vndt Rußlandt: Daz eine richtige grenze zwischen zweene Potentaten muß necessario mit fließenden Wäßen, Kreußsteinen, Copirten, Grenze Rußlen, ober Abtheile grenze Wäße behauptet werden; diese ihige grenze aber kan mit keinem von vohrrewehnten requisitis erwiesen werden.

2) Ist denen Mosquittern schon vohrlengt von einigen Preuten, denen ich dazu persuadiret, zu viele mahlen prophezet worden, daß dasselbe stück Landts von Rechts wegen an Tießlant gehöret, weilten zwischen dasselbe Landt vndt Neuhausche grenze ganz keine Grenze Mahlen zu finden, vndt die Piussche Wache rechtmessiger vohr eine grenz Wache, als die Kapinsche Wache bestehet, worauf sie antworten:

„Sie müssen bekennen, daß ihr Landt hart an das Neuhausche Landt anstosset vndt ganz keine grenze mahlen dasselben zu finden, vndt das es ein Landt ist; wie aber vndt mit was Recht sie an das Landt gekommen wehren, wissen sie nicht, nur daß sie continuum possessionem von vndentlichen Jahren hatten.“

Worauf ihnen geantwortet worden, Ihr werdet sehen, wan der König in Schweden vermaleinst die grenze mit euch gehen wird, werden sie umb das Landt sprechen vndt euch das Landt nicht lassen. Worauf sie geantwortet, daß wollen wir

nicht hoffen, daß der Abnig in Schweden auf das Land gedanken machen wird; Sollte aber der Abnig in Schweden um das Land sprechen undt mit ernst solches haben undt nicht ablassen wollen, so können wir ihm mit keinem Rechte vohrenthalten.

3) Haben die Hermalter an den Fluß Piusa, da das Orth Gorodzica stehet, ein Schloß zur Erhaltung ihrer grenze bauen wollen, auch schon eine große quantitet von Steinen an demselben Orth zusammen geführt gehabt; Nachdem aber den 4ten Theil von Plessant die Mosquiter laut tabel eingehabt (29 Jahr), die grenze verfälscht undt das Land an sich gezogen, alle Steine wieder weggeführt, daß anzo nicht das geringste von seinen am selben orth mehr zu finden. Dennoch aber den orth (sie) diese stunde nicht anders als Gorodzica nennen, dan auf Ruß Gorod ein Schloß oder Stath heißet, also denselben orth Gorodzica (scilicet drewnia) das ist Schloßdorf heißen.

4) Haben die Wolwoden von der Plessan Ihre alte Mauren an den Peibas wohnend zusammen fordern lassen undt von sie gefragt, ob sie Wißenschaft von der vhralten Deutsch-Rießländischen grenze hätten? Sie zur antwort gegeben: Es lebete kein Mensch in der Welt mehr, welcher davon Bericht geben konte, Besondern das konten Sie wol sagen, waß sie von ihren Eltern undt Vohreltern gehört hetten, daß die halbe Peibas nach Rußlant, die ander Helffte nach Rießlant gehörte, undt daß am Ende des Peibas gegen den Fluß Piusa über, eine große eichene pfahle mit einem eisernen Kreuz darauf zur grenze mahle eingerahmet worhe; sie sollten es suchen, vielleicht würden sie es noch wol finden: Den Fluß Piusa entlengst die Rchte vhralte deutsch-Rießländische grenze zwischen Rußlant undt Rießlant sey; wobey die Wolwoden acquiesciret. Ist nun die pfahle alda noch zu finden, so hat

es seine richtigkeit vndt ist die grenze an ihm selbst richtig. Ist es aber wegl vndt nicht zu finden, concludire Ich: Gleichwie ihr die Ketten von dem orte Borobzica wegl geführt, welches eine grose arbeit gewesen, solches zu thun auch nicht verdrissen lassen, als habt ihr auch den pfahlen (welches eine geringe arbeit gewesen) heraus gerissen. Vndt damit Mlesmandt von der grenze Verfallung wissen, auch inelünftg von sagen könte, hat der Czar Iwan Basilowicz nachdem Er Mleskau unter seine subjection gebracht, alle Mleskauischen einwohner, alt vndt Jungt, groß vndt Klein, nach Moscau hingsandt vndt mit neuen Leuten auß Moscau wiederum die Statt besetzt, laut Cronica Fol. 8.

5) Noch diese stunde am selben orte die Chinesische paurbracht (geiragen) vndt die Chinesische sprache geredet wirt.

6) Die Mosquiter selbst diese stunde (die) an dem orte wohnenden pauren nicht unsere Russen, sondern unsere Lottisch, das ist unsere vndeutsche oder lieffländische pauren nennen.

7) Ungeachtet auf das Land 2 Rusche Kloster stehen, seint doch wenig Rusches Glaubens, sondern gehen meistens theils nach Kapin zur Kirchen.

8) Daß aber die Mosquiter das Land an sich gerissen, ist Vrsachen halben geschehen. Nachdem der Czar Iwan Basilowicz nicht allein Mleskau bezwungen, sondern auch ganz liefflant überzogen, doch aber nur die Stete vndt Schloßser von liefflant (laut Tabel) zu seiner Botmesigkeit bezwungen vndt eine Zeit von Jahren eingehabt, hat er das Pecursche Wbuchen-Kloster propter variatatem et abundantiam piscium Ihm zum gedächtniß fundiret. Vndt weilten die Mönche die tage ihres Lebens kein fleisch essen: also das Pecursche

Kloster und zu der Mönchen Unterhalt den fischreichen ortß von ganz Pleslant ihnen verlehuet, laut Cronica Heidenstein's Lib. 4 Fol. 118. Welches die ihigen Pecurschen Klostermönche selbst sagen und solches aus ihren alten Büchern gelesen zu haben bekennen, welches der ihige Mosquiterische Translator, ein Schwede von Geburt, weilten er so lang mit dem Zarivon Waschin zu Pecur gelegen, auf meine Bitte, daß er sich in der Zeit wegen des Pecurschen Klosterwesens bekümmern und der grenze Nachforschung thun sollte, bezeigen wirt.

9) Wenn man denen Russen fraget, ob die Piusische Wache nicht die grenze zwischē Rußlant und Pleslant, wirt niemant anders, Er sey Alt oder Jund, groß oder klein, sagen als Ja. Wen man ihnen weiter fraget, warumb sie den nicht die Wache entlengß biß an den Peibaa vohr die grenze halten, sondern gehen durch vnser Lant, da ganz keine Wache, weder grenzsteine noch rinige Scheidung der grenze ist, verlassen die vhraltē Grenzache und machen die Rapinsche Wache wiederum zur grenz-Wache? geben sie kein ander antwort, als: was wissen wir davon, vns gedenket nicht anders.

10) Auß der vohrher gehenden Polischen Cronica an unterschiedlichen ortßen zu finden, daß der Czar Iwan Wasilowicz nachdem Er Pleslant eingehabt, etliche Lānder von Neuhausen abgenommen und seine grenze verweitet. Authore Alexandro Guaguino Fol. 1 de Liouonia, Fol. 9 de Moscouia. Arnoldi Heidenstein's Historia belli Fol. 118. 123. 129. 130. 145. 156.

Daß auch das ander süd Landes von der Megoritschen Wache biß an den Wieläa Fluß auch zu Pleslant gehöret,

wird hiemit probiret:

11) Haben mir solches viel alte pauren so wol von vnser, als von der Mosquitter seiten berichtet, welche in diesen krieges Zeiten alle verstorben. Nur etant allein im Lebend:

12) Haben die Mosquittersche pauren, auf jenseit der Rugossischen Berge wohnend, noch bey Stephani Battori Zeiten ein halb Jahr zu Neuhausen zur arbeit gegangen, wie solches die Neuhausche pauren, die noch im Lebend sein, berichten.

13) Welken der Czar Iwan Bassilowicz das Pergursche Kloster vndt denen Mönchen von der einen Seite mit fischen versorget, also hat Er sie auch von der andern seiten mit Broth versorgen wollen, vndt das Städt Landes von der Rugossischen Berge bis an den Fluß Bielsta hin zu ihrem Kloster verlehnet, weissen sie von der seiten nach Wesskau hin gang kein fruchtbar Lant haben, besondern lantet Heide, grose Berge, vndt alles vnfruchtbar Lant ist.

14) Ist zu beweisen, daß noch Anno 1642 ober 43 Ein Mosquitterscher paure, auf diesseits der Bielsta fluß wohnend, zu dem damaligen Arrendatoren von Neuhausen Daniel von Essen gekommen vndt ihm berichtet (weil der Essen so oft Controuersien mit denen Russen gehabt, wegen des bißlein Landes von der Megossischen Berge bis an den Warmenstein) dafern er ihm 2 tonen salt berehren wolte, so wolte Er ihm die Vhralte Deutsch - Rießländische grengebache weissen. Der Essen ihn gefragt, wo es den ungesehr wehre? der Paure ihm geantwortet: Der Fluß Bielsta ist die vhralte deutsch - Rießländische grengebache vndt nicht die Megossische Berge, solches wolte er ihm mit vielen alten pauren beweisen, auch schriftlichen Beweis auß ihrem Kloster schaffen. Der Arrendator Essen sich lang bedacht, entlich dem Pauren geantwortet: Die 2 Tonnen salt, welche Ich Dir geben sol:

bin ich vohrs erste quith, hernacher muß ich's dem Rönige kund thun, was ich von Dir gehöret, so wehlet Er mich ein Haußen grenze-Commissarien auf meinem Halße, die sauffen mich so viel Laß hier auß, vadt freffen mich so viel Döfen, Schaffe vndt Hüner auf; Hole es der Teuffel, Ich wil von solcher grenze nicht wissen. Ich bin ein Alter Mann, es ist nicht mein Erbguth, meine Arrende-Jahre verfliesen auch halbe. Der Paur, welcher solche Discurs von beiden angehört, lebet diese stunde noch, vndt ist damalen Bürgermeister im Oßnberg zu Neuhausen gewesen; Ein Kerl von gesundem Leibe, voller Veruunfft vndt gutem Verstande.

[5] Guaguinus Fol. 2 diese Worthe sehn: Sed nunc bellis saepientibus pluribus in locis vastata et diminuta est; woherauß zu schließen, daß der Mosquiter nicht allein das eine Stück Landes an der Preibas liegend, besondern auch das ander stück vnterm schloß Neuhausen von der Regosltischen Wache biß an den Fluß Birlata (wer weiß, was sich noch zwischen Neuhausen vndt Marlenburgt bey der Grenzeführung finden wirt) an sich geriffen. — Dennoch zu beweißen, daß die Pohlen, nachdem sie Neuhausen eingenommen, von denen abgenommenen vndt vnter dem Mosquiter wohnenden pauren vber der Regosltischen Wache ein halb Jahr zu Schloß Neuhausen zur arbeit getrieben vndt ihr arbeit genossen, hernacher aber die Mosquiter solches nicht lenger gestattet, nachdem sie Perczur mit 300 freilzen besetzt, wobey es die pohlen auch an dem orte damalen bewenden lassen, wie solches die Neuhausche Pauren, welche noch aniso im lebend, berichten.

Am andern Orte aber, als hart vnterm Schloß Neuhausen eine andere grenzstret mit denen Mosquitern Erreget, auß denen Ursachen: wellen das Rusche Pant hart am

Schloße Neuhausen höher ist, als das Schloß Neuhausen an ihm selbst, die Pohlen sich besorget, die Mosquiter möchten also auf den Bergen entweder eine Schanze aufwerfen, oder aber gar ein Schloß dagegen bauen, so wehre das Schloß Neuhausen ganz von keiner Würden. Derohalben das bislein Land des vom Schloß Neuhausen bis an den Warmenstein in triangulo vor dem Schloße gerechtigkeit vertheidiget, welches bis dato im freit gestanden. Bohrgangen Sommer aber, Nachdem ich in das Landt gewesen und die Mosquiter suspicion auf mich hatten, daß ich das Landt angeben würde, die Purgurschen Kloster-Mönche ihren pauen, lengst die grenze bey dem Warmenstein wohnend, ernstlich geboten, denen Neuhauschen von den Warmenstein bis an die Regossische Dache nicht zu turbiren, besondern uns ruhig dasselbe genessen zu lassen, damit sie uns zu weiterer grenzführung kein Bruch und Anlaß geben möchten.

Quaestiones

Es möchten die Mosquiter einwenden und sagen: der König von Schweden hat Lieflandt bey 50 Jahren in posses gehabt, und niemalsen und solche grenze gesprochen, wie kompt Er nun dazu?

Resp. Ihr Königl. Mayst. in Schweden hat zwar Lieflant über 40 Jahr in posses gehabt, nicht wissend ob der König in Pohlen Ihm solches lassen oder mit gelde lösen, oder aber am andern orte ein equivalenz davor geben würde, also sich in der Zeit wegen der grenze nicht bekümmern können. Ihr Königl. Mayst. auch sich bis in den letzten tractaten mit den Pohlen noch niemalsen Herr von Lieflandt geschrieben, weilten noch alles in dubio gestanden. Nunmehr aber, weilten der König in Pohlen Ihr Königl. Mayst. in Schweden durch tractaten sein Theil Lieflandt nicht allein abgetreten, besondern auch den Erbnahmen und

Erbrecht nun erstlich ganz cediret undt zu ewigen Zeiten übertragen, undt anho mit den Mosquitem einen ewigen Frieden geschlossen, ist auch nicht mehr als billig, daß Ihr Königl. Mayst. in Schweden, als nummero der rechte Erbherr zu ganz Plesslant, Alldieweil das Land von denen deutschen hergekommen, undt anho wiederum an einen deutschen Potentaten gefallen, bey denen letzten tractaten auch beliebt: daß die vhralte erweißliche grenze gültig sein sol, verwegen Ihr Königl. Mayst. in Schweden an die polsche grenze sich zu verbinden nicht schuldig, alldieweil der König in Pohlen nur ein Schutzherr über ein stüd von Plesslant (laut Tadel) gewesen. Ihr Königl. Mayst. in Schweden aber daß ganze Plesslant nicht allein mit dem Schwerdt gewonnen, sondern auch bey denen letzten tractaten den Erbnahmen undt Erbrecht von dem Könige in Pohlen seines Theils zu ewigen Zeiten erhalten. Also Ihr Königl. Mayst. in Schweden als nummero der einziger König undt Herr über ganz Plesslant die vhralte deutsch-siefflenbische grenze, wie es die Herrmeister possediret gehabt, von Anfang bis zu Ende des Plesslandes zu inquiren, undt von denen Mosquitem mit allem Ernst zu fordern Ursach hat, welches auch Ihr Königl. Mayst. nicht fehlen wirdt, alldieweil sie sich solches schon zum Theil zu begeben ausgelassen.

Es möchten die Mosquiter weiter sagen:

Daß Landt wehre Ihnen durch tractaten abgetretten? Welches sie nimmermehr erweisen werden, dan inbehn Wolter von Plettenbergk Pleskau beleget gehabt, den Großfürsten bis außs Haupt geschlagen, victorisiret, das felt behalten, dasselbe Landt hinter seinen rücken gehabt, einen 50 Jährigen Stillstand gemacht, ist nicht zu praesumiren, daß Er denen Mosquitem zu der Zeit das Landt wirt abgetreten haben.

Der letzte Herrmeister Fürstenberg kan denen Mosquitern auch nichts cediret haben, biweil er von dem Könige von Pohlen Sigismundo Augusto selbst von Landt vndt Reute verjaget vndt von dem Iwan Wasilowicz zu Hellen gefangen nach Moskau geführt vndt alda im gefändniß gestorben. Fol. 13.

Die Pohlen haben denen Mosquitern auch nichts cediret, davon in ihrer Cronica nichts zu finden, auch nur auf 10 Jahr friede gemacht worden: also die Mosquitter das Landt de facto an sich gerissen, vndt noch diese Stunde mit Unrecht besitzen.

Die Mosquitter mochten weiter sagen:

Die Pohlen haben uns das Landt nimmermehr disputiret vndt nur das bißlein Landes vom Schloß Kreutzen bis an den Warmenstein von uns haben wollen, welches wir ihnen nicht gelassen, besondern je vndt allewege in freit gestanden?

Resp. Wan der König in Pohlen ein Erbherr über ganz Plessland gewesen wehre, hätte Er auch wohl mit euch die grenze gegangen vndt euch das Landt nicht gelassen. Wollen Er aber nur ein Stück von Plessland eingehabt, (laut Tadel) dünkte ihm ratsamer zu sein, dasselbe Landt ruhig zu possediren vndt zu nutzen, als wegen des bißlein abgenommenen Landes das andere in Unruhe vndt gefahr zu setzen, vndt einen krieg mit euch zu führen, vndt dasselbe ruiniren zu lassen, den was Er nicht einbesahm, das durffte Er auch nicht maintainiren. Dennoch hat der König in Pohlen Commissarien erwöhlet, das ganze Landt durchzureiten, auf den Reichstag davon zu referiren. Heidenstein Lib. 6 Fol. 138. 157.

Ebenermassen haben Ihr Königl. Mayß. in Schweden solches auch preclisiret, dan obgleich Ihr Königl. Mayß. das Stück Plesslandes von den polen abgenommen vndt über 40

Jahr ruhig possediret gehabt, haben doch Ihr Königl. Mayst. mit euch die grenze noch nicht führen können, aldiem Weil noch alles in dubio gestanden, vndt Ihr Königl. Mayst. noch nicht gewußt, ob sie das Landt zu Ewigen Zeiten behalten würden oder nicht. Weilen aber der König in Pohlen Ihr Königl. Mayst. in Schweden nun erstlich durch tractaten das Landt zu Ewigen Zeiten abgetreten vndt übertragen, vndt Ihr Königl. Mayst. in Schweden nunmero Ein Einziger Erbherr von ganz Plessant ist: Also nicht vabillig Ihr Königl. Mayst. außso mit euch die grenze zu gehen vndt das von euch mit Unrecht abgenommene Landt mit recht von euch zu forderu Ursach hat.

Es mochten die Mosquiter weiter sagen:

Wir besitzen das Landt *Jure belli*, also seint wir's nicht schuldig abzutreten?

Resp. Ihr habt ganz Plessant possidiret gehabt *jure belli*, habet es aber gutwillig wieder verlassen vndt per pacta abgetreten; s. Helldenstein Lib. 5 Fol. 130, wo es heist: Vndt hierauf traten die Mosquiter ganz Plessant, so viel in des großfürsten gewalt, dem Könige zu Pohlen ab.

Vndt weisen Ihr das grose stück gutwillig verlassen, also thonet ihr euch des Heinen vndt geringen nicht anmassen, dan das Heine vndt geringe muß dem grosen folgen vndt kan nicht von den grosen separiret werden: *A majore enim ad minus valet consequentia.*

Dan hettet ihr ganz Plessant behalten, wehre Ihre Königl. Mayst. verpflanchet worden, euch solches widerumb mit dem Schwert zu nehmen; weilen ihr aber das ganze Landt gutwillig verlassen und durch pacta abgetreten, Also besisset ihr das Heine stück Landes mit Unrecht, vndt müßet solches per consequens wieder euren Willen abtreten. Dan kein paup lasset

sich von seinem Nachbahren das geringste von seinem Lande was nehmen, viel weniger ein Edelmann; Noch viel weniger wirt sich ein großmächtiger König vndt Potentat seine ewig wehrende grenze verfälschen vndt ihm wissend ein groß stück Landes mit Unrecht abnehmen lassen.

Es mochte jemandt einwenden vndt sagen: was die Pohlen von Liefflant nicht in posses gehabt, kan Ihr Königl. Mayst. in Schweden von dem Mosquiter auch nicht begehren, muß also die grenze vergestalt bleiben, wie es bey Polen Zeiten gewesen.

Resp. Ist gahr ein schlechtes principium, das dieser punct nicht nach vnser opinion, sondern nach beider Potentaten friedenspuncten muß judiciret werden. Wie Sigismundus Augustus das Landt dem seßten Herrmeister Fürstenberg abgenommen vndt vnter seine subjection gebracht, Im Jahr 1557, hat er das Landt in posses gehabt. Anno 1558 ist der Mosquiter wieder in Liefflant gefallen, (hat) Dorpt vndt viel andere schloffer im Dorptischen district erobert vndt in Posses 29 Jahr behalten, da dan der König in Pohlen Sigismundus Augustus mit denen Mosquitem zum Kriege wegen Liefflant resolviret, doch aber der König in Pohlen das vbrige Liefflant nebst die Stat Riga in posses behalten. Woherüber Anno 1572 der König in Pohlen Sigismundus Augustus gestorben. Quagrinus Fol. 43. 45. Wie aber Stephanus Battorj zum Könige in Pohlen erwöhlet wart vndt erkläret die einheimischen Zwistigkeiten beslegen wolte, besetzte Er die Stat Danzig. Der Mosquiter aber nam die Gelegenheit in acht weil Er wol wußte, daß Liefflant an Gold entbleibet, vndt der damalige Administrator Chotkewicz die Festung in Lieffland gangß nicht besetzt hatte, fiel er zu derselben Zeit in

Lieflant nebst Herzog Magnus, überzogen da das ganze Land und ruinirten alle Schloffer, und brachte dasmahl Liefland unter seiner Subjection, ausgenommen Riga. Heidenstein Lib. 1 Fol. 8. 9. Nachdem aber der König in Pohlen sich mit der Stat Danzig verglichen, hat Er zum Kriege mit denen Mosquittern resolviret. Heidenstein Lib. 1 Fol. 14 et 15. Er fiel dem Mosquitter in's Landt, recuperirte erstlich das Fürstenthumb Poloczko, nahm ihm wegl Newel, Wietlic Pult, Samolot und den ganzen district; Streiffete biß Raugrod, hatte Jeboreslo, Perjur und Meskau hart belagert. Wie nun der König in Pohlen mehr Landt von den Mosquittern einhatte, als ihm der Großfürst an Lieflant abgenommen, resolviren sie beide zu tractaten und nehmen den Pabst zum mediatoren. Der König in Pohlen hat auf nichts anders tractiret, als daß ihm der Mosquitter ganz Lieflant abtreten solle. Heidenstein Lib. 4 fol. 195. Hierauf die Mosquitterschen Gesandten sich ausgelassen: wann der König in Pohlen dem Großfürsten Wietlic Pult und andere brüder mehr, welche er ihm in vorigen Jahren (ausgenommen Welis) unndt das ganze Fürstenthumb Poloczko, welches er dem Könige in Pohlen ließ) abgenommen, wiedergebe, wolte der Großfürst dem Könige in Pohlen ganz Lieflant wieder abtreten. Heidenstein Lib. 5 Fol. 209.

Des Pappes gesandter Possenianus schreibet an den Polnischen Canseler Samosctum, welcher damalen selbster wahr: Er habe von des Großfürsten gesanten verstanden, wie das der Großfürst mit sonderlicher Begierde nur gar ein geringes stückerl Landes von Lieflant um des Titels willen gerne behalten wolte; worauf ihm Samosctus geantworet, daß der König in Pohlen dem Großfürsten Neuschlos,

Serenestrum*) und Neuhausen, weil sie von geringer einkunftt waren, abtreten wolte, mit der Condition, daß hingegen der Großfürst dem Könige von Pohlen Wiellie Puky, Sawolocka und Newel wieder lassen sollte. Nachdem aber die Mosquiter darauf gesagt, daß sie keine ordre hätten, Puky abzutreten, haben ihnen die Pohlen wieder zur antwort gegeben, daß sie denen Mosquitern nicht ein handbreit Landes von Ließlant lassen wolten. Fridenstein Lib. 5 Fol. 210. Wie sie nun gesehen, daß kein friede hat können gemacht werden, es sey dan daß ganz Ließlant und alles von beiden Theilen wider abgetreten würde, weßwegen dan viel disputiren gewesen, insonderheit weil der Großfürst 29 Jahr Ließlant in posses gehabt und in der Zeit viel Russen in Dorpt gehöret: Nachdem nun die Mosquiter alle schloffer abgetreten, haben sie zuletzt Dorpt und Neuhausen abzutreten (weil sie in Dorpt ihren Bischoff eingesetzt und Neuhausen der Mutter Gottes zu Pergur zugelegt) sich heftig geweißert. Endlich die Mosquiter sich dahin resolutet, wan ihnen frey gelassen würde, Ihr Heyligthumb von Dorpt und Neuhausen abzuführen, und daß ihr Bischoff und Mönche nicht ausgelachet oder geschimpfet würden, Er alßdan ganz Ließlant, was nur der Großfürst unter seiner gewalt hätte, abtreten wolte. Dergegen die Pohlen ihnen widerumb Puky, Sawolok, Newel, nebst andern Schloffer mehr, welche Sie dem Mosquiter in den vohrigen Jahren abgenommen (nachdem sie auch Belis und das ganze fürstenthumb Polosko recuperiret), alles auch cediret und abgetreten. Fridenstein Lib. 5 Fol. 220 u. 221.

*) Sirenitz ein russisches Kirchdorf am Ausfluß der Narowa aus dem Peipus-See, wo das von Plettenberg um das Jahr 1600 neu besetzte Schloß Nyssot in seinen Trümmern zu Anfang dieses Jahrhunderts zum Korn-Magazin umgeschaffen worden.

Also auf diese Condition unter beiden Potentaten nur ein zehnjähriger friede gemacht worden. Selbensteln Lib. 5 Fol. 222. Wan nun gleich Stephanus Battori das Land nicht in posses gehabt hatte, so ist doch sein Antecessor Sigismundus Augustus ein Herr vndt possessor des Landes gewesen; Stephanus Battori auch mit dem Großfürsten nicht auf ein Stück von Liefflant, sondern auf ganz Liefflant ihm abzutreten tractiret. Der Großfürst auch dem Könige in Pohlen ganz Liefflant, was Er nur unter seiner gewalt hatte, abzutreten sich verobligiret, anerbolen vndt eingegangen.

Also der Großfürst vbel daran gelhan, daß Er daneben laut Pacta vndt gemachten frieden dem Könige in Pohlen Stephano Battori das Stück landes nicht mit abgetreten, sondern wider sein eigen Handt, Siegel vndt geleisteten eydt, so ein groß stück Landes von Liefflant separiret vndt die vhraste kessländische grenze verfälschet vnd das Landt so viel Jahre hero genühet. Die Pohlen auch damahlen froh gewesen, daß sie nur Liefflant vndt die Schloßer einbekommen, sich auch also bald wegen der alten grenze nicht bekümmert, auch sie wegen des bißlein Landes sich mit den Mosquitern widerumb in streit einzulassen Bedenken getragen vndt gedacht, lieber das grose stück von Liefflant in Ruhe possediret, als in Hoffnung das kleine zu gewinnen, das größte in gefahr zu sehn vnd wieder zu verlieren.

Dennoch zu beweisen, daß die Rusche pauren vber der Mogostischen Beche ein halb Jahr zu Neuhausen zur arbeit gegangen, hernacher aber von denen Perzurschen (da das Kloster mit etliche 100 streichen besetzt) mit Macht davon abgehalten worden. Die Polen auch daneben mit den Tartern vndt Mosalen genund zu kriegen gehabt. Samos-

cus aber auf öffentlichen Reichstage proponiret, daß der König in Pohlen ein wachendes Auge auf Plessant haben möchte, weil noch viel daran mangelt und man leicht erachten kan, wie es ra hergehet, wan ein Landt hungern und mit widerwillen abgetreten wirt. Heidenstein Lib. 6 Fol. 246. Auch von beiden Theilen grenze Commissarien zu wählen, die streitigkeit der grenze in Richtigkeit zu bringen gewilliget. Heidenstein Lib. 6 fol. 138. 157.

Es möchten die Mosquiter noch weiter sagen:

Es sind schon 85 Jahr, daß wir daß Land in posses gehabt, also ist es schon praescribiret undt verjähret.

Resp. Einem Privato kan was praescribiren, Einem Könige undt Potentaten aber Nunquam.

Extract. Heidenstein Lib. 4 Fol. 201: Erat triginta circiter a Plescovica passuum millibus via, qua in Livonia et Rigam itur, imminens monasterium Pecura a Moscis quasi sepulchretum dictum, Divae virginis, ejus eo in loco ex arbore enatam effigiem repertam colunt, religione, sanctitatisque ac miraculorum quorundam fama clariissimum; ob eamque plurimis ac amplissimis proventibus de Nouogroda Livonica (das ist Neuhausen) agris nonnullis detractis eique assignatis a Moscoviae Duce ditatum. Huic Mosci praesidium imposuerant. Magno id incommodo in ea vicinitate nostra erat, etc.

In Sarmatiae Europaeae descriptione.

In descriptione Livoniae:

Fol. 1. Sed Modernus Moschorum Monarcha Johannes Basilides Derpt insigni vrbe Episcopali cum sibi adjacente provincia occupata Ulterius fines suos promouit.

In Moscouiae descriptione:

Fol. 9. Iwanowgorod: Sed nunc Johannes Basill-

des modernus Princeps Moscoviae Nerva arca Livonien-
sium cum caeteris potius Ulterius fines suos promouit.

In der Mosquiterſchen Cronica Petri Petrei de Er-
lesunda Fol. 80. Endt iſt Voñr Zeiten das Waſſer (nem-
lich der Peibaa) die Rechte grenze geweſen zwiſchen das für-
ſtenthum Raugarten vñt Eleſſant. Iſt die frage: Wie
kommen dan nun die Mosquiter auf diſſelt den Peibaa?

Fol. 502. Im 12. Articul des geſchloſſenen friedenſ zw-
ſchen Ihr Kön. Mayſt. in Schweden vñt dem Mosquiter:
Sollen die gewöhnliche grenze beſtichtigen,
wie die von altersherz geweſen ſein, vñt
dieſelben beſteſtigen, vñt da keine alte zu finden,
ſollen ſie nach rechtmäßigem Beſcheide neueſe
ſcheidung legen, damit in ſolcher maſſen weiteren
Spalde vñt gezänke der grenze wegen voñr-
gekommen werde.

Fol. 503. Im 13. Articul des geſchloſſenen Friedens mit
Ihr Königl. Mayſt. in Schweden: Alſo iſt hieſmit be-
ſchloſſen vñt abgeredet, daß ipſiger Großfürſt Michael
Flodrowitz vñt ſeine Erben vñt Nachkommen den
fürſten nimmer zu ewigen Zeiten hernachmahlen ſich
einige Gerechtigkeiſt zu Eleſſant zueignen ſollen.

In Cronica Salomon Henning Fol. 149 (71^b S. 277
der neuen Ausg.) Hierauf auch folgendes alle ſtete
vñt Leute ſo viel derer der Mosquiter in Eleſſant innr
gehabt, der Königl. Mayſt. verordnetem Feltherrn vñt
der Kron Vohlen Ober-Canzlern Herrn Johan Sa-
moyſky realiter rediret, vbergeben vñt eingerükmet
worden.

Peibenſtein Lib. 6 Fol. 138. Alleine ordnete Er eplliche
Commiſſarien auß ſeinen Hoffjuntern vñt Officiren

vndt aus denen von Adel zu Stettant, die solten das ganze Landt bereiten vndt besichtigen, Alle gütter vndt deren einkommen, Recht vndt Gerechtigkeit beschreiben, vndt ihme davon relation thun, daß man desto süglicher vndt richtiger auf künfftigem Landtage darüber schließen konte.

Die grenze Schölffer vndt was dazu gehört, daß sie auß ihren Einkommen besetztiget, zu beschähung mit aller Noturfft zu versehen, beobachtet werden möchten.

Heidenstein Lib. 6 Fol. 157. Man vergliche sich dahin daß man von beiden Theilen Grenze-Commissarien an die streitigen örther abfertigen solte.

Heidenstein Lib. 6 Fol. 158. Als nun die Reichsversammlung vermaßen lang verzogen, nicht ohne aller antwessenden Herrn vndt stände großen Verdruß, hielte sonderlich Samoscius zum höchsten an, die stände wolten sich wegen Liefflands vndt Neussen bekümmern auf daß man dieses mit großer mühe vndt Arbeit vnd, Bluth erworbene Liefflandt nicht wieder verlieren möchte, wan man es hüßfloß lassen solte: Neussen aber von den Barbarischen Mosgultern vndt andern feinden verheret vndt veräußert werden möchte: weil man auch von Constantius, Herzogen zu Ostrog, Wojwoden zu Ryoff, täglich Rundschafft trichte von der Tartaren einfall; doch wurde diß alleß hindan gesetzt. vndt nichts ausgerichtet.

By denen Tractaten mit Stephano Battori hat sich der Großfürst verobligiret, gauch Lieffant, waß Er nur unter seine gewalt von Lieffland gehatt, abzutreten. — Sein Wort aber nicht gehalten.

Der König in Pohlen hergegen auch alles, was er von des Mosquiter's Land eingenommen, abzutreten sich verobliget. — Hierin sein Wort ehrlich gehalten.

Weil nun der großfürst damalen sein Wort nicht gehalten, Er übel daran gethan: Ergo das Landt von Rechtswegen ihm abzutreten schuldig.

Heidenstein Lib. 5 Fol. 230: Priusquam Germani in Liouoniam immigrantes religionem Christianam, linguamque suam ea in loca inferrent, a Sudetibus gente barbara omnis is tractus a mari supra Peibam lacum Plescouiam usque tenebatur, qua cum Russis frequentia bella intercessisse Moscorum annales narrant. NB. Sudeti sint Schweden gewesen. In Cronica Rossouii. Dieses confirmiret Russowius in seiner Cronica Fol. 118 (S. 137 neue Ausg.)

Derwegen hr alle sine russen vnde de Gasanische vnde Astracanische Latern sampt allen wat he ymmer vbringen kunde vndt vermochte, nach der Pleskau up de liesslendische grenze versammelt, darhen se sit vch süßest vorßiget hefft ic.

Ibidem Fol. 127^b (neue Ausg. S. 148) Dat de Mosquiter von ganz Piesflandt afftreben schulde ic.

Dieses Ew. Erlauchten Hochgräfflichen Excellenz^{*)} unterthänigst hinterbringen vndt offenbahren wollen, verbleibend

Ew. Erl. Hochgräffl. Excellenz

unterthänigster vndt gehorsamster Diener

Christian Zimmermann,
manu propria.

Riga,

den 29. April 1687.

*) Claus Nicolson Tott, Graf auf Carlshorg, Freiherr auf Standsby, Herr auf Getholmslund, Ringala, Schals-Lohn und Ockelns, Feldmarschall, Gen.-Gouverneur von Estland und seit dem 31. Mai 1688 Oberbefehlshaber über die Armer in Est-, Lih- und Ingermannland.

V. Miscellen.

II.

Nachrichten über das Geschlecht von Meyendorff. Historisch-genealogische Reserché.

Mitgetheilt von dem Herrn Staatsrath von Napierok.

In den Rürfischen Forschungen, herausgegeben von dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg Bd. IV. (Berlin 1850, Gr. 8) S. 258—273 hat der Herr Director E. v. Ledebur einen Aufsatz geliefert: Zur Geschichte des Geschlechtes von Meyendorff. Nachdem er darin von dem Alter dieses Geschlechtes und den Fabeln, womit man es ausgeschmückt hat, von dem ihm zugerechneten Papste Clement II (1047) und von den gleichnamigen Familien in Holstein und im Magdeburgischen auf seine gewohnte gründliche und gelehrte Weise gehandelt hat, kommt er auf deren Verzweigung in Estland. Wir liefern hier nun, was er in Beziehung darauf (S. 269—272) sagt, enthalten uns aller Bemerkungen dazu und machen nur aufmerksam auf die neue Hypothese, welche er über den Ursprung des Namens Kexkülli aufstellt.

„An diese älteren Nachrichten der Magdeburgischen Familie von Meyendorff schließt sich in vollkommenem Einklange dasjenige an, was glaubwürdige Zeugnisse aus Estland berichten.

Denn daß jener Ritter Arnold von Meyendorff, der nebst Bernhard von Seehausen (nach dem an Meyendorff gränzenden Orte benannt) im Jahre 1202 den Bischof Albert aus dem Westphälischen Geschlechte von Apeln und dessen Bruder Dietrich von Apeln auf dem Kreuzzuge nach Estland begleitete^{*)}, aber in seine Heimath zurückkehrte, eben kein anderer gewesen, als der Arnold v. Meyendorff, den wir in Magdeburgischen Urkunden von 1196, 1200 und 1217 oben nachgewiesen haben, kann einem Zweifel nicht unterliegen. Dies macht es nun aber im höchsten Grade wahrscheinlich, daß der Conrad v. Meyendorff, welcher

^{*)} Voigt, Gesch. Preussens I. 410.

(Schon auf einem früheren Kreuzzuge den Bischof Albert begleitetete, und der von ihm mit der Burg Mestola bei Riga belehnt wurde*), demselben Geschlechte angehört habe, und wohl ein Bruder Arnold's gewesen sein wird.

Da nun aber Conrad von Meyendorff, belehnt mit der Burg Mestola (Mestüll), fortan nach dieser Burg sich nennt**), und der Stammvater jenes berühmten Geschlechts geworden ist, aus welchem unter andern die Bischöfe von Reval Heinrich III. (1420—1425) u. IV. (1433—1435) hervorgegangen sind; so erklärt es sich sehr wohl, daß bei der Erhebung der Gebrüder Otto, Johann††) und Jakob, so wie ihres Neffen Wilhelm Reinhold von Mestüll, in den Schwedischen Freiherrenstand am 16. April 1679, der ursprüngliche Stamme Name der Familie wieder hervorgehoben und dem Geschlechte der Name: Freiherren von Meyendorff a. d. G. Mestüll verliehen wurde.

Werkwürdig bleibt immer das Hervorheben eines alten, seit fast 500 Jahren aufgegebenen Namens. Das kurz zuvor erfolgte Wiederherden solcher Familien, der v. Meyendorff im Magdeburgischen (1667) und der v. Meindorff im Holsteinischen (1664), welche Tradition und Literatur, nach damaliger Anschauungsweise zu verschiedenen Zweigen eines gemeinsamen, mit illustren Ahnen ausgeschmückten Stammes gestempelt hatte, mochte Einfluß darauf geübt haben, den in fabelhaftes Alterthum hinauf geleiteten Namen wieder hervorzuholen und der Vergessenheit zu entreißen. Auffallend bleibt nur, daß jenes Diplom bei Bildung eines neuen freiherrlichen Wappens gar keine Rücksicht genommen hat, weder auf das Wappen der Magdeburgischen, noch der Holsteinischen Familie.

Daß das Wappen der Familie v. Mestüll, nämlich ein aufgerichteter, auch wohl leopardirter gekrönter Löwe, in älterer Zeit ohne, späterhin mit Gelbharde***), so gänzlich abweichend ist von dem der Familie v. Meyendorff im Magdeburgischen, von welcher jene entworfen ist,

*) Es wird nun Gruber (orig. Livon. p. 20) berichtet, daß Bischof Albert zweien von den mit ihm gekommenen Ritters, nämlich dem Daniel Bannesson und Conrad v. Meyendorff lehnswelche, jenen Knechtwarden und diesem Mestola übergeben habe (Weigt I, 407); Hieran gründet sich wohl die in vorliegenden Collectaneen†) begangene Verwechselung, daß nämlich auch Daniel ein Herr v. Meyendorff gewesen sei.

**) Conradus de Ykaskole 1209 (Cod. diplom. Polon. V. 2, No. II.); 1210 (Gruber orig. Livon. p. 40, 41, 68); 1224 (Cod. diplom. Polon. V. 8, 9; Andr's Chronik II, 15).

***) Das Siegel, sowohl des Bischofs Heinrich IV. vom Jahre 1448, als des Dietrich Mestüll vom Jahre 1523 zeigt den Löwen, ohne daß der Gelbharde erwähnt würde. (Index corp. hist. dipl. Livon. I. 226, II. 203.)

†) Vgl. Arch. Misc. XV. 29, aus Stejnegermann's Schwed. Abelsmate. S. 117. Ann. des Abicht.

†) nach Hagen; Otto Johann — nur eine Person. Ann. des Abicht.

würde einen Zweifel gegen die Identität des Stammes rechtfertigen, ließe sich diese Verschiedenheit nicht auf zweierlei Weise erklären.

Zunächst ist zu bedenken, daß bis in jene Zeit der Gränzselde des 12. und 13. Jahrhunderts, wo Conrad von Meyendorff seine Heimath verließ und Begründer eines neuen Stammes und Namens wurde, die Heraldik des niederen Adels kaum hinauf reicht. Wenigstens besitzen wir kein Siegel dieser Klasse mit Wappenschild vor der zweiten Dekade des 13. Jahrhunderts. Denn die Nachricht, daß Kaiser Friedrich im Jahre 1184 einem Conrad von Meyendorff, wovon vielleicht jener nach Livland gezogene Conrad gemeint ist, wegen seiner Verdienste sein altes Wappen bekräftigt und mit einem Pfauenwedel (als Helmzier) vermehrt habe, ist eine zu abgeschwachte Gründung, als daß sie weiterer Überlegung bedürfte; und auch eine Erwähnung nicht finden würde, wenn nicht eine von einem Kaiserlichen Archivbeamten neuerer Zeit herrührende, mit vielen gemahlten Wappen ausgestattete Abhandlung über die Meyendorff'sche Familie, diese unkritische Nachricht brächte.

Aber noch ein zweiter Grund konnte eine Wappen-Veränderung bei Annahme des Namens von Megküll veranlaßt haben. Die Burg, welche den Namen Megküll erhielt, war die erste in Livland von Deutschen erbauete*). Der Name wird, ich weiß nicht mit wie triftigen Gründen aus der Landessprache erklärt; mir kommt es jedoch nicht wahrscheinlich vor, daß deutsche Ansiedler für eine von ihnen neu angelegte Burg einen andern als deutschen Namen gewählt haben sollten. Sämmtliche übrige von den Deutschen erbauten Burgen und Städte erhielten deutsche Namen, theils als Wiederholungen der helmschlüssigen Topographie theils von den Familien entlehnt, die hier sich niederließen. (?) Dieß konnte füglich auch der Fall mit der Burg Megküll gewesen sein: denn es hat in der That im Ante Rechte des an der Gränze des Preussischen Sprengels gelegenen Theiles der Danabrückischen Diöcese ein dergleichen Geschlecht gegeben**). Sollte dieß nun wirklich, wie mehrere andere dortige Geschlechter z. B. die v. Wissendorf, einen Löwen im Schilde geführt haben: so würde dieß der Ansicht Beifug leisten, daß von einem Mitgliede dieses Geschlechtes die bei Riga aufgeführte erste deutsche Burg den Namen empfangen habe und daß beim Helmsfall derselben, nach Abgang des ersten Besitzers, mit dem Namen auch gleichzeitig das Wappen an Conrad v. Meyendorff übergegangen sein könnte — wenn überhaupt zu Ende des

*) Ruffow Chronika der Provinz Livland. 1578. S. 5.

**) Im Jahre 1290 werden in einer Urkunde des Johann von Einclage Dresden zu Rechte n. a. namhaft gemacht: Taps de Ukes hole und Johannes de Ukeshole (Sandhof antist. Osnabrug dipl. p. 189.)

12. Jahrhunderts schon von Wappen ritterlicher Personen des niederen Adels, wofür es freilich sichere Zeugnisse nicht giebt, die Rede sein kann.

So haben wir in der Ragdeburg'schen Familie von Meyendorff die Stammsgenossen der noch blühenden gleichnamigen Geschlechter in den Russischen Ostsee-Provinzen mit kaum zu bezweifelnder Sicherheit gewonnen."

2.

Copia Testamenti Militaris

Sehl. Hrn. Hittinghoff's *).

Aundt vundt zu wissen sey Jedermanniglich, Insonderheit aber denen, so hiezu gelegen, daß weilen Ich Herrg von Hittinghoff, erbgeseßten auf Pawensfäll, antze in Ihr Königl. Kayst. zu Schweden, meines Allergnädigsten Königs vundt Herrn Krieges-Tiensten nachr Teutschland verreisen muß, Ich aber wie alle Menschen auß diese Welt sterblich geböhren, vundt dem Tode unterworfen, Auch nicht wissen kan, ob der almächtige Gott Mich mit Gesundheit vundt dem Leben in mein Liebes Vaterland zu den Reintigen verheissen wolte, doch stelte Ich solches alles in den Willen vundt Wohlgefallen des Höchsten Gottes, daserne es dem lieben Gott so gefiel vundt mich auß diesem Jammerthal vundt Mühseligkeit der Welt zu sich nehmen würde, Wiß habe Ich in Krafft dieses vundt wolbedachtem Ruthe, auch vundt aller Richtigkeit halben, wie Ich's zwischen meiner herg-lieben Hansfrawen Margaretha Waserre, vundt meiner Schwester vundt Schwester-Kind nach meinem Tode gänzlich will gehalten haben.

Wiß erstlich, weilen meine hergliche Hansfraw Margaretha Waserre nach mehr Schwanger verbleibet vundt sie der Liebe Gott, wie Ich hoffe, gnedigst Ihrer Würde lösen würde, auch mit einer gesunden Leibesfrucht gesegnet, wird sie die Tage ihres Lebens mit ihrem Kinde sich mütterlich vundt will vertragen, dasselbe in der Furcht Gottes vundt allen Christlichen Tugenden aufserziehen lassen, vundt nach erreichten des Kindes Jahren, wird sie sich nach Landesgebräuchen zu richten haben. Da aber Gott in Gnaden ver sey, daß das Kind nehest Mirr mit Tode abgehen sollte, Wiß ist dennoch mein gänzlicher Will, daß sie meine Liebe Hansfraw die Tage ihres Lebens eine Besizerinne meines Gutes Pawensfäll, sein vundt bleiben soll *), vundt meine Schutden, So Ich izo in Ihr Königl. Kayst. Diensten genüchert, pflichtig sein zu bezahlen, wie auch der Kirchen

*) vergl. die Testamente Adeltiger im Archiv IV, 209—224.

**) Noch 1859 lebte Frau Hittinghoff'sche vor das Gut Pawensfäll, sei. Jünger Hittinghoff gehörig, einem halben Kopfdienst l. Wäsland's Landgüter zur Zeit der Schweden-Herrschaft von Pauler I, 66.

zu Roßthl hundert Herren Dähler an guter Münze, Weinrentwegen, welches Ich versprochen zu geben. Weilen Ich auch mit vorerwehnten meiner herzgeliebten Hausfrauen ein zimlich Post Geldes vundt Gutes gestreuet, Aber aus hoch dringender Noth verurtheilt worden, selbiges Gutt, so Ich mit meiner herzgeliebten Hausfrauen gestreuet, zu verkaufen, Aus den Ursachen, weilen mein Schwager Lußoff Straßburg in mein Väterliches Erb. gut Pawentthl eiff Jahr lang gessen vundt gewohnet, Auch nicht eher daraus ziehen oder nicht selbiges Gutt abtreten wollen, Ich hette dan meiner Schwester vollkommene Wittgabe an bahrem Gelde erlaget, Als habe Ich meinem Schwager, meiner Schwester vollkommene Wittgabe, ehe ich ein Heller aus dem Gute genossen, entrichtet vundt bezahlt, wie Ich solches aus seinen Schrifften genugsam zu erweisen habe, Jedoch habe Ich meiner Lieben Hausfrau Gutt auf solche Condition verkauft, daß wenn Ich ohne Leibes Erben abgehen würde, Sie alldann meine liebe Hausfrau aus dem Pawentthlischen ders Statt Gutt wieder zu gewarten vundt zu genessen haben soll. Also habe Ich Kraft dieses vundt wegen aller Recht vundt Stillsitzheit Ihr meiner Lieben Hausfrau vundt Ihren Erben vermache, nach meinem Tode, wie Ich auch hiermit Ihnen vermachen thue: Nemlich das Dorff Hard, das Dorff Elmend, das Gesebe zu Sperrra vundt das Gesebe zu Sperrschel, mit allen dazu gehörigen Lunden, Aedern, Wiesen, Fischereyen, Schünggen vundt alles, was von alliers dazu gehöret, vundt wie es Immer nahmen haben magt, zu Immerwährenden Zeiten; danebenst vermache Ich auch meiner Lieben Hausfrau zwey tausend Reichthaler in Specie vundt was Ich Ihr den Sommerend In meiner Fröheit zur Verehrung im Brauttag geschicket, Als nemlich eine güldene Kette von Siebenhüßig Loth ungerschen Goldes, ein Paar Armbanden von zwölff Loth ungerschen Goldes, vundt zwey verguldete Credenzen, wegen — Loth, Solches sollen meine Erben Ihr, meiner Frauen vundt Ihren Erben gänzlich entrichten. Auch sollen meiner Lieben Hausfrau Ihre Erben das Gutt Pawentthl nicht ehe abtreten, ehe dann solche Summa Geldes vundt was eben Specificiret, von meinen Erben gänzlich vundt vollkommen ist bezahlt worden. Weilen auch mein Schwager Lußoff Straßburg Je vundt alle wege sich gegen mich freventlich verhalten, vundt mich vielerley Bawillen zugesaget, Als ist hiermit mein gänzlischer Wille, weilen Ich ihme vollkommen aus dem Gute abgesetzt, daß er für seine Person nichts an meinem gute Pawentthl soll zu präntiren oder zu fordern haben, Sondern wil, daß meine Schwester-Kinder, Insonderheit aber mein Schwester-Sohn Jürgen vor den anderen, Besizer meines Gutes nach meiner Lieben Hausfrauen Tode sein soll.

Bitte das solcher mein letzter Wille möge Recht vundt seß gehalten vundt meine liebe Hausfrau dabey, wie vorerwehnet, zu schützen. Zu mehrer

Werkund der Wahrheit habe Ich dieses nebenst meinem lieben Vehmern Jürgen von Nessel unterschrieben undt mit vñserm Edelichen Pfütschaft versiegelt. — Datum Kneval den 9. Junij Anno 1696.

Jürgen von Bittinghoff.
(L. S.)

Jürgen Nessel,
zu Kneval.
(L. S.)

II.

Erkenntniß

über die Auslieferung nach der Stadt Kneval verkaufter Bauern,

auf dem Landtage zu Wolmar gefallt am 29. Junius 1516.

Ueber den Streit der estländischen Ritterschaft mit dem Rathe und der Bürgerschaft der Stadt Kneval zu Ende des 15ten Jahrh. und später, da er sich öfter erneuerte, wegen der von der Stadt nicht angestellerten verkauften Bauern, welche die Gutbesitzer nicht kaufen wollten, verweisen wir auf Wlsh. Arndt's Geschichte des Rathes zu Kneval in diesem Archivs III, 1 S. 67 u. 68 und auf den Vertragsbrief über die Ausantwortung der in Kneval gebuldeten dahin verkauften Bauern vom Johannisstage 1648 in H. B. Snyers M. N. Riter. St. XI u. XII S. 882. In die Reihe dieser Urkunden gehört auch die nachfolgende Entscheidung der Stände auf dem Landtage zu Wolmar nach Johannis 1516, von welcher der Bürgermeister G. H. Gabelus in seinen Hest. Jahrbüchern I, 2 S. 284—285 einen nur unvollständigen und incorrecten Abdruck geliefert hat. So vervollständigt dieselbe gleich dem versiegelten Brief von Herrn Walter von Plettenberg an de Einigung der Buren vom 24. Jun. 1509 in Joh. Wlsh. Gust. Ervers erstem Druck von des Herzogthums Esthens Riter und Landrechten mit erläuternden Urkunden zc. S. 65—68 und dem nachfolgenden Friehestractat von 1660 die große Zahl von Pänflingsordnungen, welche in Dr. H. W. von Burger's geschichtlicher Entscheldung der Standesverhältnisse in Liv-, Esth- und Kurland bis 1561 S. 9. Ann. 89 und in dessen Einleitung in die Liv-, esth- u. curl. Rechtsgeschichte und Geschichte der Rechtsquellen, § 43 Num. c. u. p. aufgezählt worden.

Wir Caspar¹⁾ von Gottes und des Königl. Staus Gnaden der Heiligen Kirchen zu Riga Archbischoff undt wir Henricus derselbigen Gnaden Bischoff zu Curlandt, bekennen zc. thun kund undt bezeugen offen-

1) Gabelus in Hest. Jahrbüchern.

bar vor allen vndt münzfiglichen, die diesen Brieff sehen, hören oder lesen, daß in Regenwürdigkeit²⁾ des Ehrwürdigsten im Gott Vatters vndt Herrn, Herrn Johanneß, heymlicher³⁾ Gnaden Bischoff zu Reval vndt Päpstlicher Heyligkeit Oratoris vndt Legati⁴⁾, vor Uns zu dato dieses Brieffs zu Wolmar in einem gemachten Landtage sein⁵⁾ erschienen der Ehrwürdige in Gott Vater vndt Herr Christianus⁶⁾ zu Dörpke, vndt Johannes in Dessel Bischoff, mit sampt ihrer Ritterschafft vndt Verwandten, vndt die würdigen vndt achtbaren Herren zu Bellin vndt Reval Cnappthurn, auch in Jermen⁷⁾ vndt Wesenberch Bogtte, demgleichen⁸⁾ mit ihren Untersaßen, vndt Sonderlichs die Ehrbarn vndt weisen Ritterschafft in Harvien vndt Hierlandt an eluam, vndt die Ehrsamten Herren Johann Bianchi⁹⁾ Bürgermeister, Heinrich Wildeman vndt Jacob Richards¹⁰⁾, Rathmannen, Sendeboten der Ehrsamten Herren Bürgermeister, Rathmänner vndt ganzer Gemeine der Stadt Reval, von wegen etlicher Pauren gedachter Herren Bischoffen, Cnapptherrn, Bogten vndt ihren Verwandten, auch der vorgedachten (Ritterschafft) Pauren in Reval verstrichen, welche Pauren die von Reval durch ihren Erben¹¹⁾ des Lathischen (Rechts)¹²⁾, das sie in ihrer Stadt gebrauchen, verurtheilen, sie sendt nicht pflichtig, dieselbe außzuantworten, am andern Theill, klag vndt Antwort, Rede vndt münzfigliche¹³⁾ Bieher-Rede¹⁴⁾, die beyde Partey verhöret, haben Wir bewegten vndt gründtlichen zu Herzen genommen, sprechen, erkennen vndt rechtlich absagen Wir Caspar, Erzbischoff, vndt Heinrich, Bischoff verkenndt: nachdem beyde, Geistliche vndt weltliche Rechte nicht verurtheilen, auch wieder dieser Lande alte gebührende Gerechtigkeith sich erstrecket¹⁵⁾, man dan solch verstrichene Pauren ihrer Herrschafft wieder die Willigkeith verenthaltten würden, sollen verenthaltten die von Reval alle solche verstrichene Pauren gedachter¹⁶⁾ Herren, ihren¹⁷⁾ Verwandten vndt Ritterschafft wieder außzuantworten verpflichtet sein¹⁸⁾. In Verhundert der Warheith haben wir Caspar, Erzbischoff, vndt Heinrich, Bischoff, beyde oben gemelt, vnsen Insiegell an diesen Brieff vndtlen anhängen lassen, der gegeben vndt geschriben ist zu Wolmar am Tage Petri Pauli Apostolorum nach Christi unsers lieben Herrn Geburt im 1516ten Jahre.

2) G. d. Gegenwürdigkeit. 3) G. heimliche. 4) G. Orator und Legat. 5) fehlt bei G. 6) G. Bischof. 7) G. Reval. 8) G. imgleichen. 9) G. Winckel. 10) G. Richards. 11) G. Erben. 12) Vermuthlich der zu dem Art. 2 und 3 Tit. 3 Buch I. der 1586 resid. Statuten Anlaß gebenden früheren Bestimmungen des alten Lathischen Rechts. 13) G. — 14) G. münzfiglich. 15) G. erstrecken. 16) G. gedachten ihren. 17) G. — 18) G. verpflichten seyn. Der hier folgende Schluß steht ganz bei G. abgebusch.

A.

Friedens-Tractaten zwischen beyden Reichen Schweden und
Ruscovien,

in Betreff der Überläufer und verstrickten Bauern.

Der Königl. Kayst. und der Reichs Schweden verordneter Gouverneur
über das Fürstenthumb Esthien und General-Stadthaller auff Reval

Erich Oxenstiern Axelsson,

Graff zu Südermöhre, Freyherr zu Rymlitho, Freyherr auf Ryddö, Rishö
und Ödrevallen &c.

Allen und Jedem dieses Königlischen Fürstenthumbs Eingefessenen Adel-
und Unadelichen Standes Personen und weß Constitution dieselben sonst
sein mögen, sey hiedurch kund und wissendt: Nachdemwahlen zwischen
beyden Reichen Schweden und Ruscovien und deren jetzt regierender Kön-
iginnen und Großfürsten, Königlischer und Jaarscher Kayersäten wegen der
auff beyden Reichen und angehörigen Provinzien und Herrschaften eine
Zeit herz übergelaufenen Bauern und Völcker einige Zwistigkeit sich erhoben,
haben höchligewelle beyde Potentaten sich endlich bemühet und angelegen
seyn lassen, diese zwiwider den in Anno 1617 auff die Grenzen zu Stolt-
boma anffgerichtete Pacten und ewigen Friedens-Vertrüg entstandene Zerung und
Rißverständnuß abzuheissen und aufzuheben. Von dan zu Erreichung dieses
Zwecks an Höchstgedachte Ihre Königl. Kayst. zu Schweden &c. der Groß-
fürst von Ruscovien im verwichenen Frühling des verfloffenen 1649. Jahres
eine ansehnliche Gesandtschaft abgeordnet gehabt, welche unter andern hohen
Verrichtungen mit denen an Seiten Ihr Königl. Kayst. dazu verordneten
Commissarien in der Königl. Residenz-Stadt Stockholm über sothane verstrickene
Bauern eine geraume Zeit tractiret: Als in durch Gottes Gnade auff
solchen Tractaten ein endlicher Schluß erfolgt und diese Zwistigkeit durch
folgende Abhandlung bey- und hingelegt, welche wie dieselbe in Schwedischer
Sprache schriftlich verfaßet und von beyden Seiten unterschrieben worden,
Ich männiglichem zur Nachricht von Wort zu Wort in's Deutsche habe wollen
vertiren und in offenen Druck publiciren lassen, die also lautet:

Belangende die Überläuffere, welche von dem 1. Septbr. des 1647 Jahres
oder nach der Rußischen Jahrzahl 1636, und also wehrender zweyen Jahren
an Seiten Ihr Königl. Kayst. zu Schweden auß Finland, Rezholmischen
Gothel, Ingermanland, Esth- und Kiefflandt, auch anderen Ihr Königl.
Kayst. zugehörigen Ländern und Provinzen, über die Grenzen in Ihr
Jaarsche Kayst. Lande und Herrschaften verstricken; Ingleichen welche von
Er. Jaarschen Kayst. Seiten auß den Rougarbischen und Plescaischen Gebie-
tern und auß Dneß und Dniestr Pogoßtern, wie auch auß andern unter

Ihr Baarschen Kayst. gelegenen Lande und Herrschaften über die Grenzen und in Ihr Königl. Kayst. Landen und Provinzen übergelaufen, sie mögen seyn Mißthäter oder haben noch keine Mißthatungen verübet, solche Bauern und Bölder, so weit dieselbe wieder zu finden möglich ist, sollen mit allem dem, so sie mit sich weggeführt haben, auff beyden Seiten ansgeworfen werden. / Seltten aber einige von solchen in den zweyen Jahren angetroffen, nach genauemter Untersuchung und Nachforschung nicht wieder zu finden seyn, besonders einer oder der andere, unter welchen sie gefessen, würde vorgeben, daß solche Ueberläuffere bereit verstorben oder sonst in über die Litthauischen Grenzen gegangen, dieselben sollen solches mit der Kreuzkündigung oder einem Eyd bezeugen, und da hernacher gefunden würde, daß von klagerndem Theil fälschlich wäre geklagt, oder es hätte der Beklagte darüber einen falschen Eyd oder Kreuzkündigung gethan, sol derjenige, der in diesem Fall Bruchfällig gefunden wird, ohne alle Gnade am Leibe abgestraffet, dazu auch die Ueberläuffere, umb welcher willen man einen falschen Eyd gethan, als wären dieselben entweder mit Tode abgegangen oder über die Litthauische Grenze gewichen, mit allem Eigenthumb wieder ansgeworfen schuldig seyn. Da aber wegen eplischer Ueberläuffere in der Warheit befunden wird, daß sie entweder gewiß todt oder nach Litthauen verlaufen, Sol man dennoch von dessen nachgelassenen Eigenthumbsgütern alles dasjenige ausliefern, was er zuvor über die Grenzen mit sich weggeführt hat. Und auff daß mit der inquisition und ansgeworfenung der zweijährigen Ueberläuffere auff beyden Seiten, so viel richtiger müge zugehen, will man ebrliche gute und verständige Leute zu gewissen Commissarien verordnen, mit Befehl, daß dieselben bey Vermeldung der Straffe keinen Kosten oder Kündgen entgegen nehmen, von welchen die im vorigen Jahre übergelassenen müchten eingeführt worden seyn. Soltten auch einige Zwistigkeit zwischen Klägern und Beklagten der Zeit halber sich erheben, als daß der Ueberläuffer nicht nach dem 1. Septbr. des 1647ten Jahres oder nach der Reuschen Jahrzahl 1668, besonders zuvor übergelassen wäre, solchen Zwist sol man durch einen Eyd oder Kreuzkündigung entzweylen, maßen auch dasern wegen des Verlauffenen Eigenthums streitigkeit vorfallen solle, es damit ebener maßen soll gehalten werden. Würden hernacher eplische gefunden, die sich unter den zweijährigen Verlauffenen angegeben und unter solchen Vorwand nimmehr weren abgetreten worden, es würde aber erweislich gemacht, daß sie vor der Zeit verstrichen; dieselben sollen nach gehaltenen Untersuchung deßhalben gebührlich abgestraffet werden. Die Ueberläuffere aber, welche auff denen Provinzen, Gebietern, Städten, Hakenwerken oder andern Orten, die unter der Kron Schweden seyn oder zu Ihr Königl. Kayst. Regiment gehören und derselben gehören, so nach den zweyen Jahren verlaufen seyn oder hinführo über die

Grenze in Ihr Kaarsche Kayst. Lande und Herrschaften weiter verlauffen würden; wie auch Ingelichen, welche auß Ihr Kaarsche Kayst. Herrschaften, Landen, Gebietern, Städten, Pfortenwerken oder andern Orten, die in dem Russischen Reich gelegen und zu Ihr Kaarsche Kayst. Regiment gehören und derselben gehorchen, nach Verlauff der beeyden Jahren verstrichen seyn oder feruer über die Grenzen in Ihr Königl. Kayst. Land und Provinzen weiter verlauffen möchten, dieselbe alle sollten mittelst des zu Stillsborn auffgerichteten ewig währhenden Vertrage nach dem 20. Art. sowohl Hausen als andere Widder, sie weren auch Missethäter oder hätten keine Missethat begangen, ohne Unterschied, wann von der einen Seiten an den Gouverneur oder Wohnenden der Grenzfestungen anderer Seiten darmit geschrieben und eine richtige Kulle eingeschickt wird, alßhalben und ohne jenige Vergeltung, wor und an welchen Ort sie wieder zu finden seyn, auffgesuchet und mit allem, was sie mit sich weggeführt, von beyden Seiten außgeantwortet werden. Sollte sich's aber auch begeben, daß von Ihr Königl. Kayst. an den Grenzen residirenden Gouverneuren oder Statthaltern einer, nachdem er von seiner Kaarschen Kayst. in den Gränze Städten residirenden Beywohnen wegen der bemelten Ueberläuffere durch Schreiben erinnert were, hierum nicht wolte inquiriren oder Nachfrage thun und dieselbe auffsuchen lassen, oder auch nachdem bemelte Ueberläuffere wieder gefunden, nicht alßhalben auffantworten solte, alßdenn will unser Großmächtigste Fürwelen, Ihr Königl. Kayst. an Seiten Ihrer den Gouverneuren oder Statthaltern, der deshalb schuldig befunden wird, straffen lassen, denselben über das auch dazu halten, demjenigen, von welchem der Ueberläuffere außgetreten, allen Schaden sampt was demselben erweislich abgenommen, vorerhalten und nicht außgeantwortet worden, zu erhalten. Wie dar Ingelichen es sich zutrüge, daß einer von Ihr Kaarschen Kayst. Grenz Städten Wohnenden und Befehlshabern, wann er von Ihr Königl. Kayst. Gouverneur und Statthaltern der bemelten Ueberläuffere halber durch Schreiben erinnert worden, nach demselben keine Nachfrage thäte und dieselben auffsuchen liesse, oder auch hernacher, da die berührten Ueberläuffere wieder gefunden, sie nicht mit dem fürderlichsten auffantworten thäte, alßdenn will auch Ihr Großer Herr die Kaarsche Kayst. an seiner seiten, seine Wohnenden und Befehlshabere in denen Gränz-Städten, die daran schuldig seyn, straffen lassen, sie im übrigen auch dazu halten, daß sie demselben, der den Ueberläuffere genisset hat, allen Schaden erhalten, so viel mit gutem Gewisse erwiesen mag werden, daß demselben genoumen worden sey, thut auch vorerhalten und nicht außgeantwortet worden. Ueberdem sollen auch keine Ueberläuffere, welche von Anno 1617 oder nach dem Russischen Jahrzahl 125 nach bñ an den 1. Septbr. des 1647. Jahres, nach dem Russischen Jahrzahl aber 168, ver-

mittels dieses unsers Contractes von beyden Seiten verlauffen seyn mügen, entgegen genommen werden, besonders da ehliche von ihnen überlesen, dieselbe sollen und soll man mit allem, was sie mit sich weggebracht, unweigerlich und ohne jentgerley Vorenthaltung antworten. Sonsten wollen auch beyde Große Potentaten in ihren Landen und Herrschaften ernst- und gestrenghch verbleiben lassen, daß keiner die Ueberläuffere soll entgegen nehmen, weder daß jemand von einer oder anderer Seiten dieselbe an sich locken oder ziehen soll. Wer solches thut oder auch betreten und beenden wird, daß er einige Ueberläuffere ihm wijsentlich verschwiegen, gehäufet und gebeydet, der soll nach verbrechen ohne alle Gnade in Straff genommen werden, alles darumb, auff das solthane Ueberläuffere inkünftig zwischen beyden grossen Potentaten keine weitere Zwang und Mißverständniß verursachen, sondern dieser ewige friedensvertrag allezeit steh und seil unverbrüchlich müge gehalten bleiben. Sollte sonsten durch Gottes schickung sich zutragen, daß dieser an Ihr Kaaische Kayst. Grossen und vollmächtigen Gesandten gestellter Contract zu Wasser schaden nehmen und verloreu würde und auff solchen fall Ihre Kaaische Kayst. an Ihre Königl. Mayst. darumb schreiben würden, wollen Ihre Königl. Mayst. einen andern gleichlautenden unterschreiben, und versiegelten Contract an Ihre Kaaische Kayst. übersenden.

Daß nun dieses alles dergestalt veraccordiret, und zu allen Zeiten unverbrüchlich und ungerübert gehalten werden soll, haben des großmächtigen Fräuleins, der Königinen Christinae zu Schweden, Wir Ihr Kön. Mayst. Große und vollmächtige Commissarien diesen Contract mit unsern Händen unterschreiben und unsere Insiegel unten anhängen lassen. Und haben auch Ihr Kön. Mayst. zu Schweden, Wir große und gevollmächtigte Commissarien diesen schriftlichen Contract an Ihr Kaaische Kayst. Grossen und gevollmächtigen Gesandten überantwortet; hinlegen ihrem Contract von ihnen wieder zu Amß genommen. So geschehen auff der großmächtigsten Königinen, Ihr Königl. Mayst. Wätersliches und Residenz-Schloß Stockholm den 19. October nach unsers Herrn Jesu Christi Geburt Ein Tausend Sechs Hundert und Nenn und Vierzig.

Wie nun ein Jedvorder dieses Fürstenthumbs Christi eingeseßener auff dieser Abschrift der Länge nach zu vernehmen hat, wie und welcher gestalt die auffantwortung der verlauffenen Bannern von beyden Seiten geschehen soll: Als soll auff Befehl und von wegen Höchstgedachter Ihr Königl. Mayst. meiner gnädigsten Königinen Ich alle und Jede, die in meinem Gouvernement begriffen und seßhaft seyn, wiederum gebühr- und ernülich ermahnet haben, daß sie demselben gehorsamblich nachleben, und welchen beymach etliche Wölfer und Unterthanen in dem veraccordirten Jahren außgetreten und über die Grentze nach Rußland machten verlauffen seyn,

alß die auch von den Menschlichen Seiten seit dem 1. September in diesem Obßnischen Fürstenthumb sich begeben und unter einem und andern gesetzt, dieselbe alle fleißig verzeichnen und an mir eine richtige und unvertälschte Huße dererj selben übergeschuffenen, außß allerlängst tegen den leyten Februaris übergeben; Wie sie den die Menschlichen Leute, welche sie vorgeseßter massen unter sich haben können, selbige besamanten halten und auß gebührende Zeit auß die Grenzen einstellen werden, auß daß dajelbst durch die von beyden Seiten verordnete Commissarien die auffantwortung nach einhalt des angezogenen Accords geschehen möge. Ich will mich hierauff zu einem Jedweden versehen. Er werde so wohl zu schuldigsten Gehorsamb tegen Höchßged. Ihre Königl. Mayst., deren Gnade Er auß solchen Fall zu erwarten, alß auch zu zeitung seines guten Gewissens und Vermeidung Ihr Königl. Mayst. höchster Ungnade, da Er bruchßällig sollte erfinden werden, dieses in Allen nachleben, wornach alle und jede sich zu richten haben. Urkundlich dieses mit eigener Hand und Mitschafft bekräftiget. Gegeben zu Regall den 24. Januarii Anno 1650. Erich Oxenstiern Arzison.

B.

Schenkungsurkunde
für

die Kirchen zu St. Johannis und Oberpahlen
in Estland.

Demnach Ich erwelter und constituirter Vormünder Melchß lieben Raths mehr in Gott ruhenden Herren Bruders Herman Brangellß seiner Güter und Erben gesüßtet und gesehen, daß die Kirchen und Pastores mit Schlechten außkommen versehen gewesen und dieselbe allwege queruliret; alß habe Ich zu Beforderung Gottes Ehre und besßern Unterhalt der Hrn. Pastoren nach der S. Johannis Kirchen drey Pahlen alß: Kuße Sara, Kåwe Zake und Jmoße Peter; auch nach der Oberpahlischen Kirchen so viel Landt gegeben, als Ihme dem Hrn. Pastori nöthig, dazu auch ein Dorff Sachse Adrent, worauf nun 4 Pahlen gesetzt, unverändertlich verehret und der Kirchen gewidmet. In mehrer Hßkunde der Wahrheitt habe Ich dieses eigenhändig unterschrieben und mit meinem angebornen Pflßschafft verwißert. Signatum Oberpahlen, den 29. Sept. Anno 1651.

(L. 8.)

Hans Brangell,
zu Alßo*).

*) Derselbe Hans Brangell schenkte i. J. 1650 einen besetzten halben Haken Landes von seinem Dorff Rappelen der St. Marien-Magdalenen-Kirche zu Rappel in Sarrten.

VI.

Gynne Schonue hysfhorie van vunderlyken geschefften der heren tho lyfflantb myth den Nüssen vude tartaren.

Herausgegeben und erläutert

von

C. Schirren.

Handschrift auf der Universitäts-Bibliothek zu Upsala. 4°. 95 Bl. Papier, in Pergamentumschlag geheftet. Bl. 2—83 enthält durchgängig von derselben Hand aus der ersten Hälfte des XVI. Sec. die Schonue hysfhorie, am Rande mit kurzen Inhaltssummarien von einer jüngeren Hand aus der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts, von welcher zugleich, Bl. 84—92, eine Weltchronik geschrieben ist unter dem Titel: „Chronica vnde vthsetzinge der herrenkerb In yfflande van 1236 Jar brith vppit Jar crist vntes salckmalers. 1484 oc vout sich in dem. 2¹/₂ Jar thogedragen heft van kriged gescheffen hat wert hie vppe dat lorteste angetekent werden“. Diese Chronik schließt mit der Erhebung Walter von Meltenberg in den Reichsfürstenstand und ist von Notizen einer noch jüngeren Hand begleitet, welche Bl. 93—95 auf jüngerm Papier verschiedene Dichtchen verzeichnet und die Herrneistergeschichte bis zur Wahl Gottfried Kettlers zum Coadjutor fortgeführt hat. Ueber den zweiten Theil der Handschrift Bl. 84—95 soll später ausführlicher Nachricht gegeben werden.

Von der ältesten der erwähnten drei Hände ist über dem Haupttitel angemerkt: *Johannis Klemente est possessor huius libri vale.* Als jüngerer Besitzer hat sich auf dem Vorblatt eingeschrieben Michael Bauer (oder Brauer) Rigä. Livonus 1645. 24. Junij; und von ihm rührt unverkennbar die Einheftung der Blätter in den Pergamentumschlag her.

Was das Hauptstück der Handschrift angeht, so ergibt sich aus Inhalt und Tendenz, daß es (in dem ersten Jahrzehnt des XVI. Sec.) durch den Druck vervielfältigt gewesen sein muß, worauf in der Upsalser Abschrift überdies die Signaturen für Bl. 1—83, a. b. c. d. e. ff. g. h. i. k. l.

m. v. o. p. q. R. s. t. (mit folgenden anderthalb Bogen ohne Signatur) deutlich hindeuten. Vermuthlich ist der Druckort in der Gegend von Gieße zu suchen; ob irgend wo ein gedrucktes Exemplar noch vorhanden, ist mir unbekannt; in bibliographischen Nachweisern und Catalogen hat sich bisher nichts dergleichen aufführen lassen.

Auf der ersten Seite des Vorblattes findet sich mit direkter Beziehung auf das Hauptstück eine Zeichnung in gelben und rothen Wasserfarben. Im Mittelgrunde das Bild des stehenden Papstes mit zwei zum Zeichen des Segens oder Ablassens erhobenen Fingern; vor ihm drei nach rechts abshreitende Knechte; links mit dem Gesichte nach derselben Seite ein knieender Mönch; hinter diesem eine Gruppe Cardinäle stehend. Unterhalb dieser Darstellung folgen einander von links nach rechts ein gekrönter, springartiger Löwe mit Menschenantlitz, ein Adler und eine Wappenstein, wahrscheinlich Wappenbilder, deren Deutung ich nicht zu versuchen wage, obwohl der Adler auf Lützen bezogen werden könnte.

Die Bedeutung der Schonnen hystorie für die Geschichte der Kämpfe Pleitenbergs mit den Knechten rechtfertigt hoffentlich diesen Abdruck, obwohl sie zu ihrer Zeit nur das Ansehen einer Flug- und Bettelschrift in Anspruch nehmen konnte. Ueber ihre Quellen und Zuverlässigkeit, über die Zeit ihrer Abfassung u. s. w. werden dem Abdruck des Textes nachgestellte Erörterungen das Nöthige beibringen. Ueber die bei der Herausgabe erfolgten Verwischungen ist einem handschriftlichen Urkenn gegenüber kaum etwas anders zu bemerken, als daß diplomatische Kreuze die einzige Wertschauer sein konnten. Daß auch an der Interpunction woher etwas geändert noch zugefügt wurde, wird einer Rechtfertigung sicher nicht bedürfen; das entgegengesetzte Verfahren hat alle Texte jederzeit entweder verborben oder mindestens in ihrem Character zerstört. Nur eine Abweichung habe ich mir erlaubt, um das Verhältniß zu erleichtern: wo zusammengehörnde Stellen getrennt geschrieben waren, habe ich sie durch ein einfaches Bindezeichen verbunden; wo das doppelte steht, fand es sich auch in der Handschrift. Der unberührte Text derselben stellt sich somit dem Leser leicht in völliger Integrität wieder her.

Schwererigstellen bietet der Text, außer bei der ersten Einsicht, keine; die drei bis vier corrupten Stellen sind durch ein Fragezeichen notirt; bei allen andern, welche zu Correctionen veranlassen könnten, wird sich der aufmerksame Leser bald eines Besseren belehren.

Gynne Schonne hysthorie van vunderlyken geschefften der 2^a
heren tho lyfflant myth den Russen vnde tartaren

De vorkeede büßes boekstiens

Wand velen vnderfcheydde Der vnuethenheyt so ys de bouen
al ernstlyck tho vormyden. Dar dorch sijn besverynge Der eren
gades vnde der selen salycheyt vororsaket. vnde wenthe vnder
meren Wesake Dar vmmē afflatz vthgegeuen werth verassichet
nothdofftyck vnd beweelyck syn vñ sūnderlyngess dem meynen
besten vnserf heylsamens Romeschen gelouens tho laue vnde
glorven des almēchtighen gades der gebenedyden moder vnde
vānd-ffruuen marxen vnde aller || leuen hyllygen andreppen 2^b.
sal hvt-vinne op | dat nemanth tho syner eygener vorfortynge
twyuelen dorffe an dyffen yegenwardygen aller-vullen-komensthen
Romeniken afflathe des ffreundayken gulden yares vnde der
crusse-ffartz myth anderen paestlyken gnaden vnde ffaculteten
so ys van dem hyllygen sūole tho come tho vnder-stande vnde
reddinge vnde reddynge (sic) der bedruweden chrystenheyt yn
lyfflant dem hoch-werdygen heren wolter van pleththenbarch
meyster myt synen achtbarn gebedygen vnn broderen des ryt-
kerlyken dutschen ordens darsuluest ihegen de snoeden letteriken
vnde aff-ge-sunderden raffen myt sommigen vngelouygen tar-
taren eren by-plychteren mythdyghen vorleneth vnd vthgegeuen
syn ys hvt eyne forthe vnde schone vth-fferyng vortameth van
fessemen vnde wonderlyken || vmsihendyghenden der ge dachten 3^a
laude Russen tartaren vnde eren geschefften myt anderen
voruolgyngen der noth vor-beroth gelyck vnn nyck anders dan
syck enodanes yn der lutteten warheyt sūder al lychtnerdyck

gedachte begeuen hefft vnde noch beffindeth also dat des ner-
manth thor ffalscheyth straken mach || So mompoch doth de vth
bofer vormethen-heyth edder vnmetthenheyth doch anreysen des
vlandes aller chrystlyken woluart geyn guth lan vn-vorhyndeth
laithen dar em süllicst vn dem gemynen besten thydlyf vnde
gest-lyfe wolmacht an ys gelegen vnd dyt enen wickortygen
chrystenen mynstlen yn aller andacht geborth myt werdscheyt
vp-tho-nemen vnd ynstendygen vlyte vorth tho stetten sünders-
lynges angesehen dat geyn guth edder quat vn-vorgulden blyfft
van Gade den requerdygesthen vnd hochsten medder-lerer alles
vordenckes yn dem namen des vaders vnde sons vnde hyllygen
gestes amen.

3^o. van demme gelege bescreynghe vnde andren vorualge der
lande the tyfflant

Tyfflant ys ene poruynce wi hundred vnde imynthych
duysche mylen land vnde auer sofsich mylen yn velen enden
breth ynt ende van dutschen vnde chrysten landen des hyllygen
vnde heylsamen Roemesen gelouens tusfen dem osten vnde
norden gelegen vnn weith vnme-her besloten ynt oesten van
dem grufamen Russen ynt suden van den lettouen vnde someyten
ynt westen van der oterse vnde ynt norden van dem konynghe
tho greden also dat tyfflant mo-wol de dutsche nachte eth meste
reygementh vnde bo-dryff dar hefft nochmans van dutschen
lande ganz affgedelt vnde na der vorstredynge syner linge vnde

4^o. brede meyst-parth myt den || genantken Russen vnde eren
lande sunderslynges tho nougarden vnde pleskou ane myddel
be-naberth ys dyth lant ys van anbegynne yn vele vngelynte
wrede nacyen vordeseith vnde ol myt der sprake vorscheyden
gewest als eyten wenden lettien enren selen sempgallen ofeler
vnde lyuen dan wenthē dusse lateststhen yn erer bescreynghe tho

dem chrystene gelauen de ersten vnde redbelychthen gefunden
 syn so hebben se den prys der namfunderheyt vor gange
 lyfflant beholden de erste yn vorpunge vnde besennynge des na-
 men vnde gelauens unses heren yesu chrysty yn lyfflant vnde
 geschen als men schreff na der ge-borthe chrysty dusent eyn
 hundert vnde etlike yar dar-ouer wenthe tho-vorn alle de vor-
 benomde lande der heyden-schop vnde mannychwoyliger affgo-
 derpe tho-gedan weren Dar-na als sumynge grotmoege heren
 prelatten van denne hyligen sthote tho rome yn lande vor-
 schydet syde der vormernge des ge-dachten gelouens getruulich 46.
 befflyngeden dan de lyff-lender vth anreynen des benykers erer
 salpcheyt syde so strack vrewelych vnderstonden de chrysten tho
 vordelgen dat en de prelater by egener gewaltich nycht medder-
 stan konden synt van paveslyker vnde keyserlyker vorordenynge
 wegen erst soumynge geystlyke do gheeyten gades-rydder edder
 swerthbrodere vnde forth dar-na vnnne erer vnmacht wyllen
 ander heren des rydderlyken duytschen ordens vorbenompt dye
 do yn anderen landen grothe manheyt thegen de vndchrysten
 bewyseden yn lyfflant gefamen vnde vorth an vorbredynge
 vnde erheynge unses gemelten hyligen chrystencen gelauens
 mit bypdycht veler heren konynge forsten vnde stede ho gestreng
 vnde luffelych gesporly worden dat byr nu vnmogelych were 5a.
 alle tho vorhalen wat suarer anvedtynge noth arbeides scha-
 dens yamers vnde bloth-stortynge sedder-mals de vormelten
 heren oec vormydbels velen crnifferden hebben erleden vnde
 vt-drogen mothen erse de lande vth gewalt der vngeloungen
 yn-winnen vnde stote borge vnde stede als nu dar vor ogen
 syn vphouen vnde bettohet by der chrysten-heyt beholden
 konden des so werden de gemelten lande beth vyffe byffe thydt
 van vyeff erwerdyngen heren prelatten nemptlych erbysschop
 tho ryge vnde bysschop tho drapte osel curiant vnde renall

vnde dem loue-lyfen dutſen orden vorboroth myt eren vor-
 5^b. manthen yn ſullen rechten || gnaden pryncpleghen vnde ſtrig-
 heyden yn erer vordelynge beſtellen als de enen vderen van
 velen pameſten ſeyſeren vnde konynge oec eyn deels legaten
 des hyllygen ſcholes tho rome vnde mer anderen heren ſtorſten
 vnde anwolden na vt-ſſorynge erer buſſen ſegel vnde breue
 etwan toegewyſet oec i del mer dan eyns ver-koſſth vnde ge-
 geuen vnde ewychlyken tho beholdende beſtedygeth vnde ſo
 alleghen deme hyllygen pameſtyſken ſtole vnde rouschen ryſe
 ſunder penyde myddel tho handt-hebbende vnde beſchutteude
 vnderworpen ſyn De meyste ermeringe der heren vnde ynwoner
 6^a. duſter lande is an lorne vnde anderer lyſſterynge gelegen vnde
 wat vorder dorch vth- vnde yn- || ſſorynge der konynke vorhan-
 deli warth anders ſynt dat noch geyne grouen edder erghen
 penyges metalles vnde oec geyn wyn vus myt allen doch frygen
 ſe ere noth-troſt vth anderen landen vormyddelſt den ſchepen
 men-ere duſſe ſe myth vreden mach gebowet werden vnde plegen
 yn ſo groether wolmacht tho weſen de-mple ſe den Ruſſen
 wedder-ſtan mochten vnde lovenschey yn eren was dat ſe nycht
 allene yn ſyde ſunder oec vele ander lande ſtede vnde lude
 vormyddelſt hemelie lyſſant tho grothe wol-warth bedegen dar
 eth nu wo na-ſteydt der vthgekamen ys

 Gyr-na volget van hemme grufamen Ruſſen vnde
 erem ſeyſer vnde lande.

6^b.  Van hemme grufamen ruſſen myt erem ſeyſer
 vnde lande.

De ruſſen also vor ſteydt ſynt an gener syden ſynt (sic)
 ouer vund hart an lyſſant gelegen van per-ſonen der ſtrouen
 alſe men ſecht nycht vnſunerlych dan de mans anſcheych groth
 ſtand vnde werchafftych also dat der ruter by-worth ys de eynen

russen sleydt de hebbe eynen man ge-slagen ere lande vnde
 herschopp synt wonnigerleke fere wyet ryck-selich vnde mechtich
 wente ere lantere den men hut gemeyne nometh enen groth-
 fforsten yn der muskou schryfft syck eyn here vnd keyser aller
 russen groth-fforste tho volodymer muskow nougarden pleßkow
 offere puehorßty peronyßty belhorßty vnde mer ander lande
 vnde leih Nar ॥ salueren vnd ffyn gulden münthe gan ouer 7^a.
 alle syne ffosten-dome yß benomet ock wo-wol se vmmeh-
 bogrepen synth iustken den ryßen vnde landen tho sieden
 normegen bysarmenven tartaren leithoren vnde lyßlantß so
 hefft men noch lant yn forthen haren beßunden vnde yß vor-
 myddelst gebedtynße dem cardenal vnde legatßen raymundo
 tho lubeck van eynem byschoppe vth deune-marlen betugeth dat
 se iegen alle lande vorbonompt vp eyne thydt vnder-scheydene
 herschypde vnde kryges-vprußtynge vormyddelst eithse hunderth
 dußent weraßtyge mans geouet hebben als byth de legathe
 betugeth yn eynem synen breuen an den dorch-luchtygen heren
 palßgrauen am ryne churffosten et cetera ge-schreuen vnde ge- 7^b.
 drycket dar-vth ere vormogenheyth sleyth off-tho-nemen Doch
 hebben se nargens mer ernst gebruket vnde so lustyl betto-
 hertho wyllens begangen als myth den vorsyctygen heren tho
 lyßlantß der unvorschedder vnde machafftych vlyth by ge-
 ryngher macht de grymmige vor-melhenheyt gedachter vyande,
 so sthedes tho-rugge ge-holden hefft dar se geyn lant mer en
 ffruchten vnde darvume alsmea warafftych erfaret myt aller
 vpsate bedendet wo se lyß-lantß myt ge-walth edder hynder-
 lyth dar goth vor sy vnder-breken mogen dan wo-wol de
 ergemesten russen van anhogvane den lyßlendren al-thydt medder-
 wartich vnde ouerlastich ॥ so syn se doch vormalß yn der 8^a.
 herichafft nycht so alse nu vnder eynen heren altho-male vor-
 enygeth gewest wor-vume tho-vorn wan de heren tho lyßlant

- myt ener partye der russen veyde worden so hebben se ffrede myt den anderen de do sodan bestant nycht lychtlyck vlegen ouer-tho-treden dar-dorch men den gemelten vanden des-tho-beth wedder-stan soude ouerst jedder-mals dat de machtyge vnde hochmodye groth-fforsthe thor maffow ge-heten inese ymane wassylgemyt synen myllen vnde den yn-lofflyken grothen druck vnde ge-horsam dat wonder were van tho schryuen ouer nou-garden vnde pleghouen vnde gangen russen lande ge-man dat noch yn-wendich vertryck yaren geschen synt de Russen so wel-dich vnde vor-bolgen beth vp dussen dach ge-worden vnde
85. hebben || den lyfflenderen so mannyge smachelyk vnrecht vnde bedruck myt vorachtynge aller byllyghen sunder vp-horen tho-gedrenen dat de chrystene lande mer verylet vnde schodens yn dussen negest vorgangen yaren ock yn deme byfferde ge-namen hebben dan yn tho-vorn vnde op se stedes yn apenbar tryge gestelten weren als hye-na walgeth Wyth ys de sulffthe groth-fforsthe vordonompt dem elken dorch vorordenynge pa-uestlyker byllyghen vnde stoles tho rome eyne fforstynne van deme stamme der keyser (*hier fehlt etwa: mit einem*) pauestlyken legathen tho enem eelphen gaden ouergefant vnde vth deme schatte der pauestlyker cameran tho rome rycklyck bestadet warth wenth de sulffthe groth-fforsthe dar-vanne wouen laten vnde
90. gelauet hadde recht chrysten vnde der byllygen kercken tho rome gehorsam tho werden myth alle synen landen so werne he de gedachte fforstynne frygen mochte dan do he se wech hadde do bleff he als he was myt alle den synen vnde he warth ock eyger vnde vpant-lyker vnsem romeissen gelouen dan he (= dann ehe) vnde plach en-stedes an-tho-herden lyfflant yn-tho-wpanen vnmme der stede vnde slothe vnde sunder-lynges de schyppylen hauen en myllen de yn lyfflant syn dar-dorch se kamen vnde gelangen mochten yn alle chrystene warth dat goth mothe

vorhoden vnn von dyffen sulfften tyrannen syn vntelike vele
 eddeler grefen vnde walen monnygerleze wyse iho hode vnde 98.
 spylde gebracht de vnder flegelyker vorfcorunge der stoth con-
 ftantinoplen van den tuercken vor vnde na ere iho-filucht hadden
 an bemelte furftynne yn Ruslande vnde ock myt er dar-henne
 gekimen waren doch so vs dyffe tyranen fchryft vorleden vnt
 par douen fchreff duſent vyffhunderth vnde wyffe vnde de ge-
 dachte vorftynne etlike vare forth vor em ftoruen vnd de bes-
 melte lande merden nu regeteth van eynen des genantzen
 groth-ftorften ſone baſylus geheffen yn der gewalt vnde
 vorholgenheyt synem vader vaſt-na volgeafftych wo hyr-na
 beſchreuen warth

Van den vordomliken unſeden vnde erdom der unwillden Ruſſen.

Wen vyndeth valen dumfone lude de meynen manner ſe 10^a.
 horen dath de ruſſen ere lande nomen dat lant der byllygen
 dre-walddycheyth ock de ere gades de vor-loſynge des kruſſes
 chryſt de vundffrouen vnde moder margen myt anderen byl-
 lygen erkennen ock vele vaſten vnde beden vnde etlike ander
 dinge holden de byllyck er-fchynen dath ſe recht gude chryſten
 ſyn welckere wenthe den geſetten der byllygen romſchen larden
 entegen is vnde ſuſ vnsem gemeynen warafftygen gelouen
 vor-ergerynge hon vnde ſchaden bybryngeth vnde dar-vumme
 nycht ſteydt vnuverantwordeit iho lathen 20 ſusdan vnuor-
 ſychtyge flychte edder vormetenne lude er van iuſten dan van
 apenbaren yoden edder heyden bedragen werden noch denne de
 fettene vnde affgeſnedene alle quath myt demme || ſchpne des 10^b.
 guden vordecken also beim apen gelyken de hy-na mynſtyle
 ange-ſichte vnde doch gheyn redbelyf vornuſt hebben vnde
 dar-vumme ſo ganſ hartth vnde ſtronge myt snaren monnyck-
 woldygen prnen yn gepflyckter vnde warlyken rechte beſchreuen

- nycht allene de horeish-feters sunder oec alle de-genen den en gelouen vnde gunnen vnde se vordedynge vor-wolgeish werden op dath nemanth doch lychverdygh anbrynge edder mysbunden hys-pynne vorleish ordese bouen de erkenthe-nyffe paweslyfster hyslycheygh der heren cardenalen vnde aller gestylen prelatten de des guden vor-wethenheyt hebben mo der russen vnde anderer vndryfsten myssgeloue ge-dan sy so werth hys enen yderen vorstendynge tho erkennen gegeuen dat de vorbenomde russen
- 11^a. wyllen beachteish ¶ syn van dem greeken gelouen der se doch na syner manperen yn mys-bruckynge veler ertgeulen nycht en holden wor-vmme se nycht myn van den rechten greeken als van vnsen moder der hyslygen latynschen edder Romeyschen larden vor vorbanede letters geschulden warden so oec eyn soff-wer-dygh dochtor der hyslygen schryfft gebeten yohannes factamps et-wan Canonys vnde dom-heren der larden tho kra-fom yn polen Den er-werdyghen yn goth vader heren albortho hyschop thor vulle yn let-thomen eyn boec hys-van tho-gescreuen vnde vnder meten so ghyt tho vorstande dat manck allen wolde des chrystenen namens doch van der verennynge der hyslygen larden besunderth geyu wold so wedder-spendygh vnde
- 11^b. vor-harderly geffunden warth yn ¶ der beschermynge synes er-doms alse de russen de der apenbarer vnde besanther warheyt myth woth-wyssen entegen gon vnde alle volgelarden oec van eren egenen secten myth eren reddelyken lere vnde heylsamen vnderwysynge alletydt vishyllygen vnde vorhaten vish ouermetiger houorth seggende dat se alleynne synth de warafftyge na-wolger der hyslygen apostelen vnde der erst-angestangener larden vnde dat sodan ban als van der hyslygen romissen larden tegen se schuit engedye tho ewyge benedyctien vorder schryfft de benompte doctor dat vasse vnnysiden russen nycht myn dan ander vande des chryzes chryste stedes dorstlych vnde begervich syn des

chryften-blodes myt allen krefftē dar-na arheyden dar se de
 waren chrystgelouygen vnde namen des heylsamen romsken ge- 12^a.
 louens gans dar goth vor sy vnder-drucken vnde vorbelgen
 mochten dar-van men nycht darfft vthwendyge exempel soken
 den men sus yn lyfflant vnde lettouen schryft-vorleden gescheen
 genoch mach auerlamen wenne alle yn-deme lasten gehalten
 gemeynen consilio tho Florens de grefen myt der romsken far-
 sen wedder vorenggeth ware vnn vth dem gedachten consilio
 her ysydorus metropolite tho spuen myt eyn ander byschoppe
 tho den russen gescheydet was vp dat se syt ock na besluth des
 gemelten consilii gelyck den grefen myt der romsken far-
 sen vorenggeth hebben de benompten russen de vorgemelten byschoppe
 myt vnsprecklyker marthel tho dode gebracht vnde yn sodan
 ¶ vorenggen nenerleyge wys bemulborden myllen dar-na ynth 12^b.
 yar vnser heren do men schreff dusenth vyffhunderth nest vor-
 gangen als hochgelovfiter decht-nyffe her alexander de groth-
 fforste tho lettouen vndena (= und darnach) ionyck tho palen
 des vorbenompten keyser dochter thor ze genamen hedde vnde
 syt vnder-stunt de russen syner herlycheyth vnder-worpen
 vromydelst mylden vnde guder-tyren anherdyunge allentelen
 tho recht chrystlyker vorengge tho brengen also dat ock van den
 heren tho lyfflant vaken vorgenomen so sommige grothmede-
 tyge vorweiser der russen syt tho hant tegen bemelten groth-
 fforsten vorbunden vnde worth syt vnder den vorbemelten
 groten rusten keyser thor mustow begewen weldere vorschreuen
 vnde ergemelten keyser byr || -vth myth fforden orsaken ge- 13^a.
 nomen de he lange begerth hedde do strades eyn vorbunt
 vp-nam myt sommigen tartaren vnde nycht er vorgehort heft
 synen bloth-gyrygen ouermuth yn gedachten landen tho be-
 wopen er he vntelllyck du-sent chrysten mynsten also byr-na
 volgeth vornychie vnde enth-fforeth heft byr-vumme so vth

13^b. duften genoch er-schyneth myt wath grymmiger doffendicheyth
 de affgesneden russen vns als gehorsamen der hylygen romsken
 farlen keth yn den doth vor-wolgen vnde syt aller dynghe be-
 fflyngen dar-myth se vns aller ere gudes vnde leuens beronen
 mochten mede-angeseu dat se myth vns vth eynem sade des
 hylygen euangelii vnde chrystlyken namens geboren ¶ doch
 geyne geselschap des heylsamen rechten gelouens myth vns
 hebben wyllen buthe de se doch nycht mogen selich werden so
 vor-methen se syt also vyande der vorenynge vredes vnde
 warcheit vormyddelst monnygerleyen erdom so de vnghe-hure
 vnde bosafftygen vornufft der leitere van anbegynne gedychteit
 heft den staedt gehor vnde vorordenynge der hylygen rom-
 schen farlen tho ver-honen vnde tho vorfrenden dar-van de
 meysten artykelen vnde punte wo de vorbenempte doctor be-
 schryuet yn latyns gedruket hyr-na vorduitschet vnde ethlykers-
 maken vthgelecht werden.

14^a. Hyr-na volgen de xlv houet-articulen des ruschen erdoms
 Dit Sint de xlv houet-articule des Russen erdomes.

Int eerste vorsaken de russen dat de hylyge apostel sunthe
 peiter eyn warafftych paest vnde des stholes tho rome eyn
 warafftych vorstender vnde der stryldarn farlen eyn enich houeth
 geweseit sy vnde oec de vulesconenheyth der paestlyken mach
 van chrysto ontfangen hebbe wellelere se oec halden van allen
 Romisen pawesthen vnde na-walgeren sunt petres vnde seggen
 de gemeyn tho wesen myth andren farlen welleter byschoppe
 synth yem se vorsaken dat de hylyge romske eyn houeth ffor-
 ynne Reigerer vnde meyster sy aller andren farlen welleter
 openbar ys thegen den ynhalt des geslyken rechtis yem se
 seggen dat alle gehorsamen der romsken farlen nycht warafftyge
 14^b. chrysten syn vnde oec nycht selich werden mogen || dar-vanne

dat se sych vnderfcheden van der eerst-angeffangener farlen dan
achten syd suluest allene rechigeloungen of naffolgers chrysty
vnde der apostlen vnde so van deme tale der saligen tho wesen
☞ it. se holden dat vnse pauest myt der romissen farle
vnde allen geloungen setter syn van der fetterynen arryi vnde
heten vns daromme arryanisten vnde vorbannen vnser pauest
myt syner clerysphen andem gudenn donverdage seggende dat he
nycht hebbe vullen-samen macht tho bynde vnn tho losende
☞ ytem se seggen dat alle doctoren der latynssen farlen
van geyner warheyth vnde bestendicheyth gewest hedden er noch
syn hyr-vrome se gene schryffthe edder worde vnser doctoren
annemen vnde of nycht gelouen dat se vth yn-gewynge des
hyllygen geystes vchtes-wes ge-sproke edder geschreuen hebben
|| vnde daromme den boken edder schrifften der hyllygen 15a.
veronymy gregorxi andrassli vnde ffurder anderex doctoren
geynen gelouen edder ge-hor genen wo hoge de anders van
der hyllygen farlen vpgenomen vnde hy werden geseleth syn
☞ ytem se emphffangen wol de worde vnde schryffthe der
grefen doctoren so-verne se nycht dar-yn ffynden dat eren erdom
entegen ys dan wanner se wes vornemen dat erer secten nycht
enen luypt dat seggen se vnrecht vnde vor-dornen tho wesen
demnen geynen gelouen tho-feren solle ☞ ytem se hon-
spraken van vor-dornen de hyllygen vnn ere bylde van de
romissen farcken gelouen vnde gehorsam seggende dat wy dor-
myt affgoderpe begangen vnde schumen vnde vnereen so-dane
bylden van vns chrysten gemaf vnde aufesen offthe ith cruci-
ffure edder ander of ere hyllygen syn dan wath eres hant
ward || ys dat anbeden se so-verne eth yn eren synagogen 15b.
gestat vnn gemaletth ys vnde anders nycht. © ytem se vor-
smaden vor-ffuren vnde hon-spraken alle farlen vnser gelouens
vnde nycht myt allen halden(?) van eteringynge besunderen seggen

- dat ere synagogen dorch ere prester mogen ge-myhetly werden als se dat och myth der dath bewysen ¶ Item se beden vnssem hyllygen sacramente de waren lyhammen chrysty gehue ere myth allen don vth bedund edder beschor der wrafe edder gewen seker be-hechlycheyth vnde seggen dat de lyham chrysty va dem vngesuerden brode nycht moge vor-maketly werden ¶ Item se seggen dat de gesette worde vnde schryffte och beslutyngen vnde vorordenynge der hylgen farken rechten vnde conssien van geyner werde syn vnde dat van dem seveden senthe
- 16^a. alle gehalden concilia vnkresslych ¶ vnde nycht bundych dor-vomme dat de buten ere vulborth vnde myssen gehalden syn. ¶ Item se belachen vorsueren vnde honipraken alle vnsse sacramentha der hyllygen farken sunderlynges der hope vnde des hyllygen lyhammes chrysty mo vor steydt dar-vomme dat se by vns nycht vor-handelth na ere manyere ¶ Item se seggen dat niemant van vnsen byschoppen des romsken gehorsams macht hebbe den hyllygen cresem tho consecreren dan allene er patriarche den se syd be-romen tho hebben tho constantynoplen vnde dat de cresem van eme ge-mygetly krafft hebbe tho velen yaren mede tho saluen. ¶ Item se belachen vnsen gehorsam vnde gewaltly der hyllygen kerken vnde vorachten alle orden benedictyten byschopdome presterchop gebede vasten afflathe pubelpare vnde alle ampthe der hyllygen farken gedyspencert edder ock vormyddelst deme banne voruolgetly werth-
- 16^b. ¶ leggende vnde halvende dat eyu sadant ganz nychtes ven geworden sy ¶ Item se holden nychtes van dem sacramente der vornunge vnde entlyffangunge nemen des ock nycht vnde maken gelyke sere sunder dusssem sacramentha ere prestes ¶ Item se halden gehue bescheden thyde tho den gestlyken vyggungen der cleryse vnde prester hesundern maken de hen vnde wedder vnde geuen vele wyggunge vp eynen dach ¶ Item

se seggen dat dat hyllych sacrament der hyllygen lasten ologunge geyn be-help gegen de schult der unde worth-brynge moege unde dat sunthe iacobus meynunge yn syner epystelen verhaluen ge-weseth sy van der medycynen der lyfflyken frantshepthe  ytem se brufen somthydes tho der dape des vthgedruckten waters van dem sappe der || appelen edder ander 17^a. ffruchte tho-gemaketh myt naturlyken watter unde ge-syrt wener se anders waters gebreel hebben also geyn vnderschet to holden yn den wateren welleres vorbeschreuen se ock gebrufen tho der bereydyngen des selles yn deme althare wanere se wps gebreel hebben  ytem yn der bereydyng des selles so mengen se twe edder dre droppen wps tho warmen watter also dat me geynen myn fan vor-nemen unde vor-domen de gemonhepthe vnser hyllygen larden dat de saltwater tho der bereydyng des selles gebrufen  ytem wanner se broth bereden tho eten myssen so nemen se dat meel yn den namen des vaders unde iurys yn den namen des sons unde geihen warm watter dar-tho yn deme namen des hyllygen gestede 17^b. delen dugdan gesuyteth broth tho der offerhande des altars yn twe schyche dar-van se dat ouerste del ynt myddel des brodes dre-fantys dey hen-yn vth-snyden unde concetren yn den lyham christi dat ander seggen se des brodes den lyham der hyllygen jundffrouen marie tho betelen unde vor-waren dat yn ermedycheit  ytem se seggen thor offerhande des brodes vele ander brode eyn yn dem namen marie eyn ander yn dem namen des vorlopers iohannes baptyste noch eyn ander yn dem namen bassit dar-na leons heit unde so vordan eynem yderen brode sunder-lynge hyllygen myt erer anrpynghe thogeu.  ytem se sacryffyceren yn velen steden yn holten sellen dar-yne se van brode vt veler ermedyngunge als vor berorth ys benamen eyne soppe maken unde

- consecreren vnde dar-na tho der entffangunge myt hollen
 18^a. vnde slynnen ¶ Lepelen vorslynden vnde de kroune edder
 brocken myt kleynen dolen afsnyden vnn vor-warpen vnde
 berychten ock-so vnder-mynen dat volck myt lepen vth dem
 selke tho nemende vnde tho eten tho geuen. ¶ Item se
 nemen erfarenheyt van der consecrerende des selkes gelyck off
 se dar an tho trouelen menthe er se syck berychten yn dem
 hyllygen ampthe so laten se syck warm wather geuen wellere
 se geten yn den geconsecrerden selke vnde ys eth dat de
 gwalen dar-yn vthgeyth so gelouense dat dat dat sacrament sy
 vnn den erst se syck berychten vnde ys eth dat dat eyn del yn
 dem selke blyffth dat warth vor-wareth vnde na der malitydt
 van dem wedderkomenden prester vorslyndeth ¶ Item se
 consecreren vor ere fruges-lude semmebrote yn den licham
 chryste vnde geuen det den leuen yn de hant als se thor her-
 18^b. sstath vth-treden weidere manner se myt den vanden ¶ sty-
 den edder hant-grepe dan wyllen wyllen (sic) eyn ethe- edder
 drynck-raith dat dan thor hant ys vullen myt sammezen nathe
 dat so den ouerlamen vnde dar-vanne dat broth gelacht so be-
 rychten se syck suluest eyn na deme andren. ¶ Item se seggen
 dat dat hyllyche sacrament dat se vp den guden donner-dach
 consecreren allene duchtich sy tho vorsorgen de franden vnde
 nycht dat vp andere dage geconsecreret werth wellere se vor-
 waren tho vth-gange des yares yn eynem selke dar-tho bereyt
 vnde also vnder-mynen wormetich vnde vorloumen dem munde
 des franden myt eynem lepel yn-drucken ¶ Item vor bere-
 dynghe des selkes so wyfen vnde vmdragen se myt barnenden
 wasstarcken dat broth vnde wyn myt warmen wather yn den
 seck gegoten als vorseghdt dat men noch consecreren sal dem
 volcke myt grother erwerdygheyth tho be-schouen dar den dat
 19^a. volck tho der erden ¶ walth anbedet vnde affgoderpe dryneth

men dar-na als dat sacrament op dat altar gestalt vnde gecon-
secrert ys so dath newant ere vnde werth of nycht vpghehauen
④ ytem se synt twyfelich van der hyllygen karren nycht allene
yn der sformen sunder of sumtydes yn der materien der dope
als vor-heroth ys vnde consecren ander hyllygen dre-sonyge-
dage vor de recte dopstede snelle lopende strom-watere wennere
se de haben konen vor de dope ynger synder yn gelykenys
der yordanen vnde offdan eyn synth yn dem vnde-ersten dar
vor sulde starueth edder vth eren handen enthvoldt vnde vor-
drupdeth so seggen se ydt sy yn den hemmel rufeth vnde dat
dusse waltz syner nycht werdych geweest sy ④ ytem ere prester
yn-gemeyn beden nych dan wan-ner se dat ampt der myssen
na erer wyse halden suluen of mach goth methen wat ere ge-
tyde synth ouerst se seggen dat en prester de by syner sruuen

|| geslapen heffth vnde mysse halden wyl ee-noch sy tho reyn- 19^b.
matynge syner consciencien dat he sydt yn dem stauen edder
anders waise myt ge-furden warmen wather van dem schedel
des huedes an beth tho den voth-sparen dyt wasser seggen se
so krefftich tho wesen also de bycht syn mochte tho entlosynge
erer sunde. ④ ytem off van vn-vor-sicht eyn prester vnser
gelouens op eren altaren mysse dede so tho-brefen se dat vn-
uorpleth gelyd off eth dar-dorch entwedemeth were vnn seggen
dat op eynem altare eynes dages nycht mer men eyne mysse
gesen moge ④ ytem se seggen dat ere vold vordene vnde
grote afflates delaffich werde wener we eyn recht-gelouigen
myssen unser rouffen gelouens tho dode bryngen ④ ytem se
seggen dat ere prestere vorbaben vnschepelycheyth op sydt loden

|| wanner se eynen dyunck edder anderen vogel dode vnde nycht 20^a.
er geborlyse schepelycheyth wedder frygen er so-dan gedodeth
vogel van en vnder den armen gedragen genslyken vor-vuleth
dyt ys ere penitencie de nycht so harth were wanner se eynen

rechten chrysten mynsken gedobeth hadde. ④ ytem se seggen dat wals sueren thegen enen vpant sunder-lynges eynen men des romsken gelouens van den tho vorckolen beschedygen vnde bedregen gen sunde en sy wor-vunne se spreken myt den gresen vnder-treth cruce vnde dynen gelouen vnde vordorff dynen vpant ④ ytem se seggen dat men den faterdach edder sum-
auenth yn der grothen vasten nenerlepe mys vasten solle vnde dat de dothysen sundygen de den vasten ock dat men yn gedachter ganßer vasten nene mysse don solle dan alleyne des fater-dages vnde sundages wor-vunne se vnse byllyge romske sarke dat de yn anderen dagen der vasten mysse halden leth

20^b. vor-dom-lyck achten vnde begynnen ere vasten || vth gelyken erdome achte tho voru vnde eten alle vrygdage na enen vasten fflesck ock vp geboden vastelauende wanner de sauen vp eynen ffrygdach vnde seggen dat me yn der grothen vasten geyne vyfte tho eten moge gebrucken dan allene des yngemeydes van den vyften ④ ytem se seggen dat de recht-gelouygen des romsken gehorsams dar-vunne dothlyck sundygen dat se ere harde scheren vnde eide geworcede dene dem-gelyken ock dar-vunne doth se fflesck elken om negesten sundage mandage dnyctedage vor der grothen vasten ④ ytem se seggen dat de prelaturen vnde gestlyke lene ock de byllygen wygynge byllyck mogen vorckofft vnde gekofft werden vnde ere spunder seggen se dat de arfflyke recht hebben tho den gestlyken lenen de van erren vederen beselhen geweest syn ④ ytem se seggen dat geyn mynse dothlyck sundygen moge wo grothe myssdat he anders begept

21^a.  ytem se seggen dat de vleslyke bekennynge twe vnuor-
banden personen vnde ock woler geyne doth-funde syn ④ ytem se seggen dat eynen deuen syner deuerpe haluen genoch sy spck sewen presteren tho bewysen vnde syne myssdat tho bekennen vnde van tho bydden de besmo-ynghe des olyes vnde dor-na

nycht sullen besuerth werden myt anderen penytcuypen edder
 schult des wedder-lerens @ ytem se wyllen nycht dat eyn
 vege-dur sy mer dat allene ime hestede der selen syn de
 hemmel vnde de helle @ ytem se seggen dat de selen der
 recht-werdygen vor den doch des lasten gerychtes vnde de-wyle
 de licham yn der erden ys de glaryge der salpcheyt nycht er-
 langen vnde oft de selen der vordonden nycht er thor hellen
 fomen den synt vnstede gelyck den vogelen yn der lucht
 ¶ ytem se seggen dath so-dan behelp der leuendygen al 21^b.
 wor de doden ge-schynth allene tho-bathe lanten den vor-
 donden yn der helle vnde genen anderen ¶ ytem se seg-
 gen dat de hyllyge gesth nycht worth-ga van der personen des
 sons sunder allene des vaders wiler ys tegen de magesteyt
 der hyllygen dreuoldicheyt ¶ ytem se maken vorscheuyngen
 yn der echtschop nycht vth reddelyken orsoken sunder na egener
 wyfkor vimme grypcheyt edder anderer lychtuertyden salen
 wyllen van seggen dath eyn yder de des begeth so moge vor-
 scheiden werden ¶ ytem se seggen dat de anderde vnde
 drede echtschop vnde so worth dan nycht temelyck edder mar-
 afftych sy vnde dat dar-van geyn elysen synth gebaren werde
 ¶ ytem mannet se ere doden begrauen hebben se moth eyn
 yder van en vth geboth eres prestere dat graff luffen dar-na
 se den ¶ werschop halden vnde sommige soppe vrethen de van 22^a.
 eren prester gebenedygeth syn ¶ ytem se seggen dat mer-
 lyken fforsten heren vnde vormeser mogen sunder vor-weslyng
 des hogesten bans ere patry-archen byfshoppe prester slan vnde
 aff-setten so maken en dat geleueth ¶ hyr-enbouen synth
 noch vele ander lycht-verdyge punte eres erdoms der men nycht
 altho-male vorffaren lan dan dat de russen oft ander arnyngen
 by-plychtich syn so de greken buten dusse vorgeschreuen tegen
 de recht-geloungen romffen serke myth wedder-sparycheyt vor-

- antworden vnde holden doch schryfft dusse suſſthe doctor vorbenompt dat wo-mol de gresen elffen mal na vor-lope der tydt van der romſen farlen affgetreden vnde so vaken syde wedder tho der suſſten gegeuen nu synth yn der twelfften affſnydyng vnde vordelgynge so hebben nochtans de russen nywerle de gresen yn
- 22^b. wedder-terpuge ¶ vnde annemynge des gehorsams edder entffangynge der gerechtycheyth van der romſen farlen na-molgen wyllen dar-vih ene snode verherdycheyth der ge-dachten Russen steydt tho ernieten mor-vunne of de beuelthe doctor sere mercklyken beweet dat Gode allemechtych vunne der twelfften vnde lotſten afftredynge der gresen so-dan quath nycht lenger vordragen vnde syn hyllyge larse so vaken bespottet tho werden vor-dan nycht staden wolden vnde heft dar-vunne de suſſſthen gresen na verteyn yaren erer gebachten latſten afftreden yn eyn ouermaten bedrofflyche vorſtornge samen laten vp dat na ynnemynge der staty constantynopelen van den turken de vnſeligen gresen den vnmeyden tyraunen vnde vyande des cruyſes chryſt ere houede bogeden de tho-vorne nycht wolden den
- 23^a. ſtedehalder chryſt vnde romſen ¶ paueſte vnder-dan vnde gehorsam weſen vnde dat se de den yamerlyken dode ontkamen weren maect den yoden vnn heyden hen-vnde-wedder vorſtropeth yn vn-barlyſen egendome vorblenen de syde vor-vawerdygeden myth den recht-chryſt-gelouygen yn ſamptlyker broderlyker vor-enynge tho vorſelſchoppen ffrye tho lenen welcker eyn yder guth chryſten moſſe yn vor-wunderynge der vorborgenen gerpyhtes des allemechtygen gades hyllyde ſal onertrachten vnde tho harten nemen

Van der tarteren gewalt unſeden vnde ungelouen vnde
toe na den hillien landen.

De tartaren hebben vyff vnderſcheydene ſurten-dome vnde

keyfers nemptlyck samolick nohaysck pereloplick ordnaysck vnde
 casangsck duffer ys alle tydt || tommynsthen eyn den russen vor- 23^b.
 bunden vnde bywellyck vnde besitten noch vele grothe vnde
 wyder lande als de russen meyst-parth ynt sutoften bynder
 rufflant gelegen dusse lude synth vnsycklyck yn den seden be-
 funder worden allene erer thruheryth haluen hoch gepryseth dat
 se byleuen edder starnen den nycht vor-laten dem se dienst ge-
 lonen edder bywylt tho-seggen sunderlynges yn frygescheff-
 then wenthe se synth bauen alle dyck tho veyden genegeth
 vume ydeser ere vunde laues wylen lyggen dar-vume vnde
 wanen eyn-dels niet yn een telten dan yn anderen wonyngen
 vnn konen syck myt eren verden de set sel vnde rath syn
 ouermaten nome vnn lange be-helpen yn her-worden tho donde
 wynters vnde samers se konen ock || sneller ouer grothe wather 24^a.
 vnn strome vnde lange wege den ander lude gelouen konen
 vnde syn yn dem gelouen eyn-dels gauch heyden vnde eyn-dels
 van der tuurden setten wenthe ere lande syck strecken na der
 grothen stath capha de noch yn forthen yaren den yannerisen
 (*Genuesen*) vth ytalogen tho be-horch gewesth vnn nu van
 den turken yn-gebuuen ys vnde van der schadt capha kan men
 yn forth reyse beth tho constantinoplen vnn so worth na yeru-
 salem vnde dat byllyge lant dar-vume ys eth warhafftyck dat
 men vth der chrysten-heyth tho reysen suadem byllygen vele
 neger wech hefft vnde meyst tho lande treden mach vth lyff-
 lant dorch rufflant vnde tartarpen dan van venedygen edder
 anders-war-af vnde ys noch bynnen forthen yaren eyn menlyck
 rytter genompt her hand sende vth denne lande tho begeren
 bordych (*aus Baiern gedartig*) || by dem konyncklyken haue tho 24^b.
 palen ge-westh de den wech vp capha yngetagen vnde vp venedygen
 wedder-vume gekomen was also de orueste conmyssarius dusses
 afflates van em fulnest thor wille yn lettouen ge-horch hefft

dan de russen wyllen den welgen wecht vnde thoß dorch ere lande nycht gunnen als me dat voken vor-socht vnde bevrunden hefft wenthe se ere lande gelech nycht staden tho beleren vnde of vns chryſthen des rouſſen gelouens so sere ſhyn vnde vor-domlych yn vnser ee vorachten dat wy des hyllygen landes nycht werdych syn tho beſchouen des hefft men eyn mar-telen beleneth an louelyſen gebedeniffen grauen gerth van der mar-ten herthoge alff tho cleue broder dem als he dorch lyſſlant
25^a- reysen wolde na dem hyllychen ¶ graue vnde na vormoruenen gelepde van den russen tho nograden quam syn told aff doth geslagen warth vnde sus so vele leydes vnde wedder-stals van de russen begegen-de dat he wedder-vonne muſſe tho-rugge trecken of so ys ydt yn der warheith dat de russen tartaren vnde turcken vorborgene methenheith vnder sich hebben tegen vnse rechtiche chryſtenheith vnde ane vnder-lath ere vespers mony-gerlepe wyſ vnde chryſtene marly vorſenden darſe de vor-ſochenden chryſthen der vele by en syn myth grothen gyſſthen vnde gauen tho gekruken edder sus ander ſpellude myth baren edder beſſen edder apen-bare hode-schop myt losen waruen vth-maken als de russen yn forthen yaren an pomeſlyſe hyllychheith
25^b- vnde ander chryſtene ſforſhen valen gedan ¶ of grothe vor-schryſſiche vone velych dorch lyſſlant vnde ander chryſtene lande tho tracken vormoruen vnde so of ynth vithdregen myth hedroch vnd valſcheyt vonne-ge-gan hebben dar-vonne se heth methen yn wath punthe de chryſtenheith ſteyt vnde wortegen se ge-dacht-warth edder nycht den ydt de chryſtene methen da en benaberth edder verne syn vun dar-dorch de iude vnde luſte tho muren buſſen haraſſe ſalpetet puluer vnde aller nothtroſſt tho krigeſ-geſcheſſen an-tho-rychten yn ruſſlant yn forthen yaren gelomen ſynth dar nu leyder der chryſten-geloungen tho lyſſlant alle ſfreuel vnde de vtherſche noth van en-ſteyth vangemelthen russen

vnde tartaren yō so grothe beffarynge vnde ang-weldich besorch
tho-gemetten warth als van geyndgen andren turken heydenen
edder yngeloungen vnn dar-vnne byflant̃ || eyne vormure 26^a.
edder vor-schylt̃ yō der gemeynen chryſthenheyt̃ hegen de
gemeliken vande so langge dat gereddeth vnde enth-setteth
werth als dat ock de paueslyke bulle dusses afflat̃es myth
mēn vthforet

van dem bouete vnde sterckheit des nien Russchen States
vnn wat dar-uth̃ entsundt.

Inth̃ yar vnser heren als men schreiff m. cccc. vnde xci na
vth-schryngē eyner suaren vrede warth eyn by-ffrede vp-gena-
men vn beslothen tho x waren tusſen den heren tho byflant̃
vnn den russen her-schafften tho grothe norgraden vnde pleslow
dar-na ynt yar xci vp des bylligen sacrament̃es dach (*Juni*
21.) warth de erste ſten gelecht tho dem gebuete des mech-
tygen nygen states geheten vnanegoroth welcker de groth-ſturſthe
thor muſſow der russen keyſer vnn grunth vp nye bunen leith
vnn || wo vor ſteyth na ſpēc nomen leith vnde dyth sloth gelach 26^b.
vp eyne ſtede ruſſer orden dor nu (*niz*) tho-vorn wath gebunet
was vnde wenthe de grunth ſtenych was so worden dor ock do
erſth̃ de ſtene gebrafen vnde so yn eynem arbeyde gemureth
vnde de grauen vnne dat sloth gerumeth vnde lycht recht ouer
tegen der ſtath vnn sloth naruen den louelyken duiſchen orden
yn byflant̃ tho-be-horch so na by eyn-ander dot uicht mer
den de ſtrome des waters naruen gehelhen wor eyn geynge
armboſtes schothe weges breth dor tusſen yō alle tegen olde
vordracht̃he vnde by-ffreden dor de ſtath ynne vornwarth was
dat nemant van beyden parthen den anderen tho na tymmeren
edder bunen ſcholde vnde dyth sulſthe nye sloth ngt sulſer
macht vnn yle angeffangen vnde vullenbracht dat yth || yndem 27^a.

salffthen famer als ydt vp corporys chrysty (*June 21.*) vor-
 berort begunnen warth dar-na vp assumpeionys marjee (*Aug.*
15.) an velen tornen vnn muren fere hoge dyde vnde stard
 vorgewaltig begreben rede was vnn mo-wol dyt gedachte sloth
 dar-na van den sweden derch sommige dutsche knechte ynge-
 munnen vnn den heren tho lyfflant angeboden warth so wolden
 doch de vor-meliken heren des so nycht annemen vnde of dat
 vorbescreuene gebueth nycht vorbyndren vp dat se den swa-
 ren penen der wrake gades vormyddelst pestylencen sanct vut
 vnde dat swerth vp de auertredunge des by-vredes vormynforeth
 vnde yn den vredebreuen do-beslemmeth nycht en-velsch worden
 vnn of den russen myt erem keyser geyne orsale geuen ere
 swunde ge-waltig tegen lyfflant tho ouen dar tho wedder-stande
 27^b. do de lande allene noch ganz ij vngeschyet vnde tho vnmetsch
 weren hyr-vunne als de sweden myt grotem roue vp dem
 suluesten slathe gestegen wedder aff-togen vnde dat vnbema-
 nych slat leien wenthe yt en tho wyth belegen was tho ent-
 setten so hebben ydt de russen wedder yngenamen vnde noch
 stercker vnn schoner gebueth den yth je tho-vorn ge-weseth
 was also dat vp dussen dach al de-gene murder (*7. wonder*)
 van na-seggen de yth be-schouweth hebben de boumeester dusses
 slates synth gregen vnde malen ge-weseth als of alle ge-slat
 na-myeth vnde ys tho allerwre sunderlynges an vntellyl ge-
 schulthe von aller-leye dussen ouer mothen wol geichnyeth vnn
 vor-sergeth of myt vele tusent mannen stey so ernstyl vor-
 28^a. wareth dat men geyn noth-trofft ij vor fan an vor-marlen
 vnn de russen syet suluest vor-horen laten dat se ganz lyfflant
 yth dem slathe stenden vnn be-dwungen wyllen dor-vth eyu
 yder fan begrypen wat ere andacht vnn me-nunge ge-weseth ys
 als of hyr-na wolgeth wenthe sedder-mals dat so-dan sloth
 vullenbracht so ys den armen chrystene yn lyfflant sunder-

lynges bynnen der narue vnde dor-vanne-her monastich so
 monnich spyt hē vnn schade yn dem by-vrede ge-schen dat
 men des myt der forten nycht vullen schryuen kan als wo de
 russen van dem gedachten nyen stathe yn der vorsoyng eres
 geschutte vaten vnde stathe narue vp farfen hujere vnde ander
 muren gelyck yn openbare veyde vth ouer-moeth grothe stene
 vnn lode ge-schoten vnn sommigge dreplyse personen nemptlyck
 heren yohan || tho megeden borgemeyster tot narue myt mer 28^b.
 anderen dat ock prester mand gewest an se vnn ere gebred
 vnn meynunge myt den scheten tho vor-horen ouer gesant myt
 harden knuppelen vnn stoken hammerlyck tho-slagen ock dar-
 en-bauen etlyke andere erbaftigge lude vnde prestere vnn
 duffer gemelthen gebreke myllen ouer-mols an se vorichycket yn
 vule stynckende torne geworpen vnde suerlyck myt pieren helden
 vorladen de doch vunderlyke myse voruydbest hulpe des alle-
 mechtigge gades erlofeth worden. vor-der onsallyke deffthe roff
 brant myth vnn alle bosheyth anden vnnofelen christen de
 syck tho dem byvrede vor-leten vnnuydelick begangen vnde
 vnder anderen sommigge mans-personen sunder || allebarne 29^a.
 herticheyth naset an bewae gebunden vp de myt velen pylen
 gescha-ten vn en ere menlyke gemachte en-del myth luden vnde
 leben affgeruckel en-del sus affgesneden vn yn ere munt ge-
 stelen ock sommigge beyde mans vnn ffrouen ere nesen luppen
 oren vnn broste affgesneden vnde ere hande affge-houen vnde
 en spottege vnn hontlyke breue yn eren hofsem gestelen vnde se
 so myt sharpen roden vnde gryffelen auer-gegageth tho den
 lyffleanderen dar-en-bauen anderen ere huse vngesluppeth ere
 gedarmthe vth-ge-thogen de myt eynen ende an den boim tho
 lopende benodigeth so lange also lenen vnde dat herden fouden
 vorder eynen syn houeth affgehoven || vnde dat myt eyner 29^b.
 gleuegen bauen vth ernne gedachten stathe na der lyfflandeschen

syden myth grotem gescrey van geruchte vthgestelen vnde sus vele manne vnde froue ge-hangen vordrud yn handen vnde vothe edder se och yn ansen der lyfflander tho stucken gehouen vnde myt anderen mannsch-waldygen passyen tho dode gemarttherth hebben allen to smahenthy vorschrecklych-eyth des chrystenen waldes yn lyfflantth.

von der unbilliken unde suaren vend-nissen unde schaden des
dutschen copmans der hanse geheien

30^a. Byr ys tho weten dat als de van der geselschap yn der
lofen-schop der dutschen hanse edder lxxij stede geheien vor-
houet ¶ stapels vnde cammore hadden dar se myt den eren
funderlynger grother fregghenthy vnde rechten mochten gebrucken
der noch thor tydt eyn ys tho bringe yn fflandren dat ander
tho lunden yn enggelaenthy vnde dat drubde tho bergen yn nor-
wegen so was dat werde tho grothe nougarden yn rufflantth
vorbenomptth dar alle soffel wnder-ward an sabelen marthen
mendken grammarke hermelin lasthen of vele wassel vnde ander
durbar perselen her plegen doch lyfflantth tho lamen vnde auer
duthsche vnde ander lande vor-worth tho werden also dat des
ynder vorferynge alle lande stede vnde lude gebeithertth worden
ouerst ydt heftt syck begeuen dat ynde sulffthe tydt mo vor
steydt dat nye sloth vor gewaltth vullen-thogen was nemptigck
30^b. ynt ¶ de grot-fforsthe (P) op sunthe leonardus dach (Nov.
6.) de grot-fforsthe thor muskow der ruffen keyser sunder alle
rede vnde recht de dutschen foplude de do hynnen nougarden
weren myt eren presteren vnde cappelaenen ynnie talle xlvij
personen pund vnde olth heftt von eren hoken geffangen nemen
ere hogen vnde scho vth-treden myt yseren helden strengelyck
be-sluthen yn duthere quade torne warpen vnt se so eyndel
tho dren vnde eyn-del tho negen yaren geuendlych an-holden

oec en al er guth v̄ vele dusent̄ rynſke gulden getaxert̄ ent-
 ffromde landen vnde wo-mol de gemelthen koplude ſo namertlyc
 an lyue vnde gude vormeldygeth de hoch-werdyge ¶ here meyster 31^a.
 tho lyfflant vormyddelt̄ velen beſendogen vnn arbegde na der
 hant erloſet̄ vnn fryg ge-kregen hefft ſo were doch vnmogelyc
 gewest dar he ſo lange yn der ſuaren ſtendenyffen leuendych
 gedureth weunere ſe de macht gades nyct ſunderlynges behot
 hedde dan mochten doch ere guder myt nycte wedder-frogen
 de noch het v̄ duſſen dach gewegert vnn angeholden worden
 vnn oec ys dem gemeynen dutfchen kopmanne ſedder der tydt
 de gewonlycke leger vnn haunterynge tho nowgarden vnn alle
 andere ſopenſchop myt den ruffen derch ſtrengelyc vorboth eres
 grot-ſforſthen vnde keyſers het-tho-here beſperet̄ dat oec de
 gemelte here meyster myt an-ſerynge veles vylthes vnde ernſtes
 vnnme tho bedryuende vorſocht hefft vnn des by dem gemelten
 grotſforſten ¶ nyct mochte ge-hort̄ worden dar-dorch de tyrans 31^b.
 nen vormegnen als ſyd yn der vorthent̄ kchpndet̄ de merynge
 vnde wolmacht der lande vnde ſtede ſo vn-vormarckt tho frenden
 dar lyfflant̄ troſt ende entſeltynge ſe van hebben mochte
 de orſaken wor-vnnme de dutfche kowman tho nowgarden hadde
 van dem grotſforſten thor muſkow der ruffen keyſer eynen
 vrede- edder cruce-breff myt ſynen anhangenden ſegelen yn
 claren nobelen golde be-moſtyget̄ dar vnder andren ſo yn ge-
 ſchreuen ſtunt̄ mer ydt ſate dat eyn ruffe yn den henſeteden
 v̄ genogget moſdath be-grepen edder angewangen worde den
 ſcholde men rychten na dutfchen rechte dar he yn beſlagen
 worde denn geliken wedder-vnnme ſcholde eynem ¶ dutfchen 32^a.
 na ruffchen rechte dar he vnnme genger ſchult edder moſbat
 myllen-en an-gegrepen vnde geſſangen worde alſus gebruderth
 bynnen der ſtath reual yn lyfflant̄ eyn ruffe de walſke renelſche
 ſchyllynge gemuntet̄ hadde na erfforde-rynge ſyner myath ſynd

- der stadt rechte tho dode gesaden warth dar-na yn der sulffthen
 stadt eyn ander russe de van grothem geslechte vnde eyn be-
 nomplicke fopman was ho eymer perde-moder dar he thegen de
 nature mede tho schaffen hedde beffunden vnde dar-vomme na
 rechte der stadt verbranth warth — wenthe vomme sulferbosheyt
 wylle stede lande vnde antwyuel werden geplaget wennen de
 vngestrafte bleuen dan de anderen ruschen foplude de do
 32^b. dar weren ¶ achteden sere onelgedan dat men vomme sulles
 kleynen warden wylle sodan achtbarn man so vnuerdigen
 handelen solde vnde seden alle avenbare dat de besthe yn eren
 lande van erer rydder-schop edder wo se weren sulde dyng
 plegen tho ouen dat se yn der warheyt nargens vor edder
 ganß getynge achten dusdan straffynge der gemelten myddeder
 myt velen anderen gedycheden logenen vnn elochten de aller
 eren warheyth vnde recht entegen weren brachten de anderen
 ruschen an eren keyser den grotfforsthen thor muskow vnde
 heden wrafe dar-ouer dat der eren yn den hense-steden nempt-
 lyck tho reuul so vnschuldyge myshandel gesaden vnde vor-
 branth weren dar-vomme de gedachte Grotfforsthe strackes beual
 33^a. ¶ den dutschen fopman bynnen nougarden myt lyuen vnde
 gude yn gewenlyck tho stellen vnde de fopmen-schop natho-laten
 wo vor berorth ys ock so vordede he myt grottem ernstien vnde
 drounen de heren tho lyfflant dat se enie sommige borgemeyster
 vallude vnn gersches-vageth der stadt renel de duffe gedachte
 myddeder vorordelt hadden ant-werden scholben synen grun-
 migen thorn myt erer passgen thobefuschten dar-mand was eyn
 borgemeyster de dar-vomme wo vor steydt ock vorclaget warth
 dat he enen breff des gemelten ruschen keyseris suttende an sy-
 nem byfke vnn sunder vffstandt eller erbedynge ent-ffangen hedde
 doch mochte de tyranne synen wylle byr-vonne nycht beholden
 so de heren vnde stede tho lyfflant sck tho-samende vorpliche

teden erde vterste noth vnn den || doth tho erlyden erse syd yn 33^b.
 sulken egen-dom des motwyllygen tyrannen begeuen wolden
 byr-vnmme de sulffche tyranne so hoge vorbyrthertich warth dat
 he de stadt van sloth reuel alde veste schon vnde starck syn yn
 suluer myt tornen vnde muren vormaken leth vnn dat vnder
 anderen sulueren gescrey vp synen dyck gesath an-tho-schouen
 vnde tho vyusen plach wo he sulder westhe mechtig worden
 mochte byr-vth mach eyn yder vornuttich mynste erkennen wo
 vntredelyck vnn vor-meihen de bosen russen syn yn eken ver-
 domlyken vn-seden vnn moth-wylfen

Van dem bunde mit letouen vnde anfang der lasten welde
 tusschen den heren to lyfflant vnde den russen

als nu de russen bynnen den vorgedachten teyn-varen-by- 34^a.
 vrede nycht allene vmuen-trently der narne wo vor berortich ys
 sunder of yn de stychten tho eyge drayte vnde anderen
 landen des gemeliken erwerdygen dutschen ordens wol by lxx
 dutsche mylen weges langes der grenke an rusanth beslegen so-
 danne hemoth vnn ouer-dath myt ouer-tred-ynge der lant-
 schedyngen heren barnen zonen stelen dofflan morden vnde
 aller vrentlyker bosheyth yo lenck yo mer begynnen vnde nycht
 anders deden den off ydt yn apenbarer veyde geweest vnde de
 guden heren tho lyfflant myt grotem bedrucke vnde be-summer-
 nyffe behafftet weren wo se de vterste noth erer lande vor-
 famen mochten yn aller mathen nycht anders vormarkt dat (dan P)
 dat se yn anstanden vtgange des gemelten byffredes noch eyuen
 vndredelyken nyen ij byvrede na wyl-sore vnde moth-wylfen der 34^b.
 russen vp syd nemen edder syd vp apenbare veyde vp eyne wage
 aller wol-warth lynes vnde gndes thegen de russen stellen moften so
 leten se byr-vnmme vor-myddelst drophlyker both-schop de negest-an
 gelegen dutschen vnn andren heren konynge fforsien rede vnde stede

- vnmme rath trost vnn hulpe besoten vnde hebben eynen yderen
 myt der erbedynge wyslych bevunden dan vnmme monnyget ey-
 gener beswerynghe vnde twe-dracht myllen dar leyder vuse
 chrysten-heyt myt werth bemogeth geyn tho-vorletyck vorfard
 na ynstendygen begerthen vnde beden erlangen souden dan so
 36^a. vele de erbaren stede lubeck stralsuntz vnn etlyke 7 anderen myt
 eyner schattynghe ouer ere ho-ger vnn loylude vorordentz syck
 ge-trwylych also stedes van anbegynne gedan be-wyseden dat
 doch de angelegen der lande tho lyfflantz tho so swaren freye
 tor noge nycht mochte ent-setten als-dus geschach yth hyrna ynt
 par ind dat hochgelauerder decht-nyffe her alexander grot-
 fforsthe tho lettowen de na warth konynck to polen ergemeltz
 den vorbenompten hoch-werdynge heren meyster tho lyfflantz
 myt velen dreylyfen bode-schoppen vnde schryffthen leth be-
 rychten wat bedranged vnn ouer-wals em van syner fforstynne
 vader dem grot-fforsten thor musflow vorbenompt bauen be-
 suaren vordochten segelen breuen vnde eyden thoge-dre-nen
 36^b. worde menthe yn dem entz-seggebreue des gedachten || grot-
 fforsten thor musflow angemelten heren alexandrum gesantz vnn
 worth dorch syne bot-schop mo vor slepdt dem gecachten he
 meyster vorgehouden vnder andren her alexander beschuldiget
 warth dat he syne fforstynne des gedachten musflowes dochter
 belauet hedde by dem grefen gelouen tho laten vnde ere Cap-
 pellen prester hoeffe-synde mans vnn ffranken van denne
 sulffisen grefen gelouen holden scholde dar-en-bauen hadde he
 vele ruffen vorfaren vnde noch syne dochter reysen lathen tho
 dem romissen vnde latynsten gelouen gelyck offthe he den grefes-
 ten gelouen gang vnder-drucken wolde vnde vornychten des so
 gedechthe he dar (2. dat) ys de groth-fforsthe thor musflow ernstlyck
 36^a. tho frande vorbeholtz des grefeliken gelouens so || lange vnde
 vere he soude vnn mochte vnde dar-vnmme sode he den heren

alexandro aff de cruyskrynghe dat ys alle loffte der ffruntfchop
 van ffredes vif voruolch dusdane entfegge-breues vnde merer
 vume-ftendicheyth fo let her alexander yn beclonghe syner
 gedachten noch den heren meyster vorbenompt by rytterlyfe
 eren vnde chryftlyker plicht van wegen synes ordens vnde der
 ganßen lande tho lyfflantß ernstlyck vor-uamen vnn vor-deren
 noch-deme lyfflantß ock yn gelycken forgen fette vume eyneu
 vorbestendigen vorbuntß tho mafen tegen de ruffen fo-verne
 he gedachte vume des romeffen vnn waren chryftenen gelouens
 myllen bey-der lande als lyfflant vnn lettouen ewych vordorff
 ¶ vnde vndergand vorhoben helpen dar-by ock vorder warth 36^b.
 angegeuen dat he ftunde yn bunt-lyfer ffruntfchop myt dem
 grot-mechtygen fepfer der veltateren famollyk genompt de ock
 dem groth-ftorfen der ruffen vyantß bereyt-wyllich vnde wol-
 gefcheycketh were myt aller macht bestendich tho erfchynen dar-
 vume de faken myt gade nene varlyke pe-lyfel mede brochten
 vnn mo-wol de here meyster vorbenompt myt berade vnde vor-
 ficht aller anderen heren vnn parthe der gemeynen lande tho
 lyfflantß vele dar-vunne hedde tho befynnen fo warth doch ynt
 befluth na erfforderunge der vierften noch ock oner-marfynghe
 des drechlyfften manck velen quaden van beyden parthen eyn
 befcheyden buntß vnn vorenynge thegen de ruffen ¶ wullentogen 37^a.
 befchreuen vorgelecht vnn myt lyfflyfen eeden befwaren vnn
 vorth tydt vnde ftede beftemmet dar-yp yn vyande lande beyde
 heren nemplyck alexander vnde here meyster vorbenompt per-
 fonlyck myt aller macht tho erfchynen walden de ruffen femp-
 lyck myt der hulpe gades tho beftryden das alle chryftene yn
 beyden landen gans vor-troftet vnde erfftroneth weren myddeler
 tydt als men allenth-halnen der vpruftynghe thor hereffarth
 vlyth an-ferde vnn de here tho lyfflantß etlyke duſentß ffromder
 reysper vnn vorth-inechte myt aller fryges-noithroffth vt dut-

- schen vnn anderen landen myt grotem arbeide vnn dar-segen
 hadden tho syck halen vnde komen lathen vnn ere vorgenamen
 37^b. thoeh myt aller macht de se vpbryngen ¶ konde yn russiantz
 vp vorstemmede tydt vnde stede vor-molgeden so ys geyn man
 vth lettouen erscheenen als hyran steydt tho eslyfen malen vth
 orsaken dat her alexander vorhenompt na dootlyfen affgange
 synes broders of hoch-geleueder dechtuyffe yohannes abartz
 konynge tho palen getagen was vnn so de lettower als
 boueth-los vnder syck der dyngs byster vnde vorstroeth worden
 doch was deune here meyster van konynck alexander vorhenompt
 tho-vorne er men ut-thoch schryffilypen vor-sundygeth wodane
 wys de gedachte tarterse keyser myt synen her-schysde wol van
 lxxx dufentz mannen ouer den grothen strom tanags gefamen
 syck ande grense der musflower begewen hedde yn an-dacht wo
 38^a. vorsteydt byslant tho bonde dan daffe tarteren ¶ mosten of
 vorgeues tho-rugge treden leden grothen schaden van den russen
 al vume vth-blyuende der lettowen wo vor herorth ys hgr-vth
 ben guden heren vnn chrystenen tho lyfflant so-dan sorge ampt
 vnn noth yn vanden vnn egenen landen vor vnn na ent-
 stont dat yt en vnmogelyck geweset mere vth gewalt der
 vbande tho kamen vnde ere lande tho be-holden manner se
 de segeafftyge hant des allemechtygen gods dorch vorhydden
 der gebenedygeden vylffomen marpen de eyn sunderlynge pa-
 trona vnn beschermte-vane ys des louelyfen ordens vnde lande
 tho lyfflantz nycht schyn-bar-lyfen gereddeith vnde behoeth hedde
 menthe als de russen segen dat se so hartz vnde ernstlyck van
 den lyfflenderen gemeynt worden de worth ere geswynde vor-
 bolgenheyt erst getorgeth vnn geyseith alle macht vnn bosheyt
 tegen lyfflant vor tho feren wo hgr na volget

van den ersten geschefften der veyde mit den ruffen

38^b.

De heren tho lyfflantz nemptlych de erwerdygste yn Gotz vader her mychael erghyffchop tho ryge eyn swaef man van lyfflyser older vnn frandheyt vnn de vorhenompte hochwerdyge her molther van pleitten-borch meyster hemelichen dulschen ordens tho lyfflantz de oef al duffer geschefften na gewanthen saken eyn tho-vorsyghich honeth was myt aller macht wol ouer iijf dufentz wolgrufter reyser wapen vnn by twe dufentz fryges-moth-lnechte achter behaluen de grothe meu-ynchte van buren tho rotte vnn tho perde de weynich thor mere dogen och morlude des monnych-wolpygen geschuttes vnn aller noth-troft myt anderet varuste buthen-gelathen also dat ydt gange ¶ heer der lyfflender vyve lxx dufent mynfen vngewerlych 39^a. geachtet warth syn oner yn rustantz getagen dar de ouerste commiffarius duffer gnaden myt geweest ynt yar md vnde eyn des donredages na bartholymey (Aug. 26.) do sulffst warth dem gangen lyfflendecken here thom nyen huse de benedyctye gegeneu myt deme sacramente des hylygen lychannes chrysty van denne erwerdigen yn goth seluer gedecht-vyffe heren hohan byffchop tho drapte vnn hedden den ersten dach eyn mechtich her der ruffen ge-achtet vy tussche lxx vnn xl dufentz reysey man na erer wyse gemapen-th vnder ogen myt duffen wart allem vormyddelst demme reyshen thuge eyne dreflyse mangelynge vnde schutten-geverde gehalten dor vele doden bleuen vnn noch mer gewundeth worden van beyden parthen ¶ hvr 39^b vorlas de here meyster allene by xl gefadelder reysey hyngthe de symen jadel ffolgeden behaluen wath ander heren vnd gude manne verloren doch gewonnen de lyfflender wedder vele van den vyanden vnn behelden dath welth also dat de ruffen do se der lyfflender macht vnn eruste souheyt vornemen yntlasthe

de flucht tho-rugge deden vnn yn der sulffthen flucht alle ere
 tuch vptallye gerede wagen facen vnde bussen by dre myle
 weges land vor-worpen vnde stan lethen doch de perde myt
 swa genamen alse de lyffliender des anderen dages do se den
 sulffthen russen vume myt en tho stryden de natogen be-ffunden
 vudenpdyt gemeyath hebben dat se by grother (*add: mennychie*)
 eres strydt-barn volles so balde scholden enthy-ffan hebben wenthe
 40^a. de gemelten russen || swa so allenthy-haluen vorsorgeth hebben dat
 se strades wolden yn lyfflantz getogen vnde beloggen gebleuen syn
 thor tydt se mer volles als dar bestaltz antregen vnde se ganz
 lyfflantz mochten bekrefftiget yn yn-beholden hebben als od
 datz yenen openbar bekantz de van en gevangen worden alsus
 do de russen nycht afftho-holen weren lethen de lyffliender de
 grothe vnde starke russe sloth yseborch genompt vn-vor-sachth
 vnn thogen hoger yn ruslantz beth tho eyner mechtigen vesthe
 benompt osterow dar se de lettower op de tydt bescheyden heb-
 den dyt osterow weren twe starcke slothe mydden yn enen
 grothen snellen lopenden strome de demudda gehoyten so hartz
 an eyn-ander gelegen dat nycht mer den eyne fleyne brugge
 dar-tuschen was vnde sus noch eyn groth wyfweide buthen
 40^b. wathers vor-myddelst eyner bruggen dar vorlach, vnde duffe
 vesthe warth amme auende natyuntatis marya (*Sept. 7.*) ange-
 gangen myt dem geschutthe vnn ffure gestormeth vnn so yn denne
 sulffthem dage er yth myth-nacht warth vorstoreth dar warth vn-
 telliken vele russches wolles myt eren gudren dorch ouer-
 herpheyth des vurs vor-nychty-geth wenthe dorch vstlyuentz
 der lettower alle gude vpsathe vnn an-slege vordoruen worden
 vnde men an de plaze vnde yegennode nycht soude geseen
 dar men vptallye vn enthet ouer wather bestelleth hedde welle-
 lere allen heren rutheren vnn knechten groth mysdunden yn-
 bracht the od de sware suse des blot-ganges demme lyffliendesten

heren von hofet vnd vorgestiger russcher spysse van wathe so
 gemeynlyck vnn greselck aner-quann dat syck alle mynslyle na-
 ture || dar-vor moesthe enth-setten hyr-vamme vnn noch vele 41^a.
 ander swaerer noth-saken so worden de heren strakes tho rade
 syck myt deme gancken wolde wedder van dar na lyfflant tho
 vorheuen grother perysel vnn noth vor-tho-lamen doch so wor-
 den de russchen lande de yn dem orde gans vul volckes vnn
 frucht-bar syn do-suluest ouer twyntich mylen weges land vnn
 bresh myth vor-heren vnn bernu vermosthet of dat sloth yse-
 borch yn der wedder-reyse myt vure vnde gestorine (?) vnn sere
 vele russen erslagen wenthe dat de recht schuldigen weren de
 den armen chrystenen tho lyfflant sunder-lynges yn den stychten
 tho ryge vnde draythe vnn den gebeden tho marpenborch vnn
 rosythen den meysthen homoth vnn schaden tho donde plegen

Van dem intoge d' Russen in lyflant vn wat hofheit 41^b.
 se dar begangen hebben.

Als nu de lyfflander vmmewenth exaltachouys cruchs wed-
 der yn ere lande quemen do vunden se dat de russen myddeler-
 tydt eres affwesens of dar gehereth vnn gebranth hebben vnn
 noch-dem do leyder bevunden was dat lyfflant allene yn der
 last- vnn vtersten noth vorlaten warth wenthe wol aff-tho-ne-
 men stundth dat de russen na wonlyker vorbolgenheyth syck
 noch alle besh wresen wolden so worth doch de heren vmmew-
 rade bevunden dat eyn yder parth syck vypp nge thor her-warth
 vnvormpleth bereyden vnn dor-vamme na syn beholdth treden
 solde tom ersten gebade myt aller macht sfluckes wedder up-tho-
 lytten des so bevel de || vorhenompte hoch-werdhyge here meyster 42^a.
 yn suare vnn dothlyse frand-heyth dar do alle belandt gemeesther
 veyde vnn handels an gelagen vnn de mo vorsteydt eyn houet
 des gancken herschypdes was of sommige dagewegefften der

- werdygen gebedere dusses ordens vnn vielen hunderen ruther vnde lueſthe angebachter frandheyt des bloth-ganges vorſtoruen dar-vth vele vnrodes gand-aſſtych warth dat juſ vngewuelt nagebleuen were als do de ruffen anme auende omnium ſanctorum des iulſſthen hares myt vntellpker gewalth vnn machſt vnnme-wendt ouer negentpch duſentſ mannen alſe ere egene gevangen an alle ruſſe na-cye vnn tartieren wuſthen tho bereken yn lyſſlanth ſlogen vnn vorth mydeweged yn de lande laſtien ſo konden de lyſſ-lender mytveldephent haluen der
- 42^b. lande van || velheyt der groten ſtrome vnn de watere oſ de ffroſt des wynters do vnſtede vnn wantelſam was nycht ſo balde als de noth erfforderde tho hope ſamen myddeler tydt de ruffen vor-herden branden vnn vordoruen dat ganſe ſtyche tho drapthe de hauen ſtyche tho ryge vnde reual de ganſe gebede thor martpenborch adſel trycaten belmede erganus tarueſt layſ ouerpayl perwen weſen-barch touſh-borch naruen vnn nyſ-ſloth myt ganſe myxlande vnn wo-wal ydt vn-mogelyſt ys al-tho-male vt tho ſchryuen wat ſchadens vnn hamers de benantien vande yn den guben landen nu vppe nye begangen ſo kan men doch ere elegelye bedryff vt duſſen na-beſchreuenen
- 43^a. pnnthen ermeten allentſ van eren geſſangenen || vnde anders erffaren yn deme grothen myd-belde walde gehepten vnn anderen vielen ſarlen hebben ſe dat hylyge ſacramentſ vnde ander hylyge-dompthe honlyſ tho nychte vor-worpen oſ myt deme gebened-vgden crefem vnn hylygen vlyen ere ſteuſen edder laſen vnn ander leddor-ward geſmeretſ vnn de munſtrancle myt anderen gulden vnn ſyluren buſſen ſelle patenen clenoden vnn wath tho gades denſthe gehoort en-wed genamer vorder achter vnn beneuen den hogen altharen yn den ſerlen eres heymelſen behoues vnn alle vnſunerheyt geouetſ oſ menlyſe byde der hylygen dy ander ffroulyſe edder yuſffroulyſe

hyde der hylygen ge-vlegen gelyck offthe se lyck natuurluck bes-
 kennen solden alent tho smohet schempe vnn spottthe vnser
 warafftygen rouwen gelouens of so hefft men lynder knecht-
 gens || vnde megedelens geunden (sic) eyn parth van eyn 43^b.
 ander gereithen eyn parth schorpe thunstaken vnn ander holthe
 vamerlyck gesteken vn eyn parth vpgesneden an apen-bare lant-
 weghe gelecht vnn er gedar-methe vnn ynge-meyde wyth vnn-
 her gethogen so langhe de volgen vnn tho-tesen moethen dem-
 gelyken vrowen vnn yund-ffrouen erst vneliken vorckreffty-geth
 vnn dar-na of eyn delc an handen vnn vothen vn doeren
 erer monynghe van eyn-ander gespannen vnn se myt palen vnn
 staken dorch ere hemelyke geledere gespethet vn of ander men-
 ner vnn vrowen tho dode gegenselyth of vn hethen staken vnn
 by dem vure vorfmoletth gebraden vnn vorbrantth  ytem
 noch ander vele mynsken vnder dat ys gesteken vnn var-drencketh
 vnn so vorder myt vubegrypylyer || vndthspedtylyer vnn vatrecht- 44^a.
 werdyger myshandelynge der armen elendygen chrystynen myn-
 sten gemartheit vnn geplageth dat men des nycht vn geknerleke
 wyse tho vullen vth spreken edder schryuen kan dar-en-bauen
 eyuen grothen tal volckes eddels vnn vneddels gestykes vnn
 watlykes beyder funne myt syck en-wech groth vamer vnn
 englyke gebedenossen endvorth also dat men getheldes volckes
 dusses ouerthoges haluen vth lyfflantth myffeth vngewerlyck by
 de verthick dusent mynsken yund vnd ofth de geslagen gededeit
 vnn en-wech vth deme lande entworeth syu doch de-den de
 vorgemeltthen grusamen bosen vande des nycht sunder eren
 grothen drey-lyfen schaden vnn vnn verluyst elylyer dusent
 man de yn lyfflantth vor vnn na | vnslagen worden so se 44^b.
 allene vor dat mechtyge sloth helmede auer de vyfftheten hun-
 derth mannen vnn of eren ouersten houetman herthoge alexan-
 drum dobelenstyk genometh vorlaren vnn hedden dar vngewyuel

merer grother noth geleden wanner syt etlyke ruther vnn
 knechtē yn laren vorsonynge sulder tydt als thussen en vn
 sommyn heren dutsches ordens vth eyslanden vp ere vorgar-
 derynge vnnne de vbande semplyt an-tho-lasten bestemmet vnn
 gevorderth was nicht suluest vorsumet hebben mo-wol se ouer-
 matthen grothe manhept begynnen als der russen eigene gefan-
 gen suluest apenbarden dar-vnnne se ganz hoghe vorschredt vp
 der vlucht weren wedder-vnnne na russlant vnn fregen dar
 vof-volck vt eren landen vnder ogen van eren keyser dem
 45^a. groth-fforsthen thor muskow vthgesant thyt sulden ¶ gebade
 vnn bouese dat alle de yenen de vorchrystnyssen tho hus que-
 ren scholden gehanget werden dar-vnnne se ere vth-reysse loren
 langesth de lande yn lysslande de mest beseth vnn bewoneth
 weren vnn do erst den grotesthen schaden deden doch so hastich
 vnn ffluchtich dat de heren tho lysslant de do weges haluen
 wolgeden vnn en na-vogeden se nycht affholen konden

van anderen reisen vnd gescheffen der heren to lysslant
 in d' suluen veide

Na dusme vorbescreuenen ouerthoge van den russen gebeden
 be-den de heren tho lysslant thyt dar dusent vnyffhunderth
 vnn twe yn der vasshen noch twe merdlyke reysen tho-gelyke
 45^b. yn twen orden yn russlant nemptlyt eyne thor narne eyn-
 thegen de nougarder vnn de ander tegen van rospihen vnn
 thegen de pleskower des warth by der natuen dar de werdyge
 her yohan van summern genant van der recke camptur tho
 reual des her-schylbes vorwiser was eyn menlyt strydt gehol-
 den thegen eyne grothe vorsammelynge der russen de van den
 vppresthen sere kostlyt gesmucte vnn geuyt thyt wapen van
 vth nougarden dar vp dat nye sloth gescheyt weren dar goth
 alle-mechtych den sege vnn de ouer-hant den heren vth lyss-

lant̃ verſende vnn vele ruffen geſſangen vnn doth ge-ſlagen worden ouerſt van roſythen vth dor de werdyge her vohan plater lant-marſchalck tho lyſſiant̃ dat her worde warth eyn ruffes ſloth geheißen croſuogoroth twe dage na-eyn- ¶ ander geſtormel̃ dor vele der lyſſiendeſten ruther ve-woundeth vnn doth bleuen vnn ock de orth van pſellower lande myt brande vnn her-ſchylde vordornen den de ruffen heten den gulden boden vnnne grother fruchtbarheyt wyllen an allerleye ryle-dom dar-van ſe ſpreken dat geyn dudel ge werth ſy den vet landes tho beſchonen vnn dar-vnn vor-dene der ogen heroueth tho werden hyr-vnnne ſo were dat vngetwyuel̃ vele mer gudes vor de chryſthenheyt̃ geſchen wenne lettower auer-mals nycht vth-gebleuen weren de der na ent̃-ſchuldynge der erſten vor-ſumenyſſen thom andren male vaſt vnn ſtarck gelaueth hadden tho ſamen nycht-de-vyn geſchege vor vnn na ock myddeler tydt duſſer vorbeſchreuenen reyse ſunder vnderlãt̃ velle mangelynge vnn ſlachtynge myt den ruffen yn lyſſiant̃ als vnn ſtychthe tho ryge by de ſwaneborck vnn by der ſabanen vnn ¶ vnde ſtychthe van draythe vnn yn gebade thor maryens-^{46^b} borck vnn yn werlant̃ myt mer anderen dar alle tydt dorch vor-hendenyſſen des allemechtygen gades de lyſſiender yn fley-nen tale der perſonen thegen grothe hūpen vnn vorgarderynge der ruffen de ouer-hant behelden ge-lyck offthe van dem hem-mele vor ſe ge-vochten worde alſe byldelyck myt an-dacht ſteydt tho gelouen

van dem groteſten unde laſten hout-ſtride der heren
to liſſiant mit den Ruſſen.

Iñt yar dom̃en ſchreff na gades gebor̃th duſent̃ vyffhū-derth van twe ſyn de vor benompt̃hen heren ergebiffchop vnn meſter tho lyſſiant̃ auerſt tho rade geworden na ¶ alle erem ^{47^a}

vornige yn vyande lande tho treden welkere geschach yn dem
 manthe augustus dan hadden do nycht mer dan mox twe dusent
 waraffhyger reysiger gewapen-de ane voth-voldt buren vnn
 reysige yngen dar-vth streydt aff tho nemen mo fere dat de
 russen yn vorherorden ouerthage vnn geschessiche gesmedet hed-
 den als nu de guden heren yn vyande lande na anderen
 fryges-lopen sydt vorde grothe stath pleffow gelacht hedden
 vnde ouerst thom drudden male nydtes vornemen van ansumst
 der lettower na eren marcklyken beloffthen so worden twe olde
 russen myt grofen berden vth vorschynge des allemechtygen
 gades gefangen vnn na eren begeren vor den here meyster tho
 lyfflant gebracht dem se myt vorbyddynge eres leuendes apen-
 barden wath grother vor-sammelyngen volkes van russen vnn
 47^b. farteren vor-ordent weren || van eren grothfforsten vt alle
 synen landen dat voldt vp eyne bejcheydene tydt als sydt na
 beuantly dar erschynen vnn myt aller vpsaiche so stard kauen
 worden dat sydt de russen nycht vorsegen van noden tho strep-
 den sunder de lyfflender ane swerth-slach myt erer velheyt tho
 vangen sluthen bynden vnn so eren grothfforsten tho senden
 vnn denne wort tho treden vnnme de lande lyfflant so voldt-
 los vnn machlos yn-tho-nemen hyr-vnnme de her meyster tho
 lyfflant alle vnnme-stendicheyt myt xstem rade wol erst be-
 trachtet sydt myt synem gancken heere van der gedachten stath
 verthoff vnn sydt vn eyn apenbar velth leggen de gemelthen
 russen tho wachthen vnn en streydes vorleueren veynuch denckende
 vp de velheyt der vyande so he syn hogesthe betrauent myt
 48^a. yuda machabeo van anderen segeofftygen streydtfforsten || stelde
 tho deme allemechtygen gade alsus amme anende exaltacions
 schante crucis do de vyande quemen thocho de here meyster na
 ynbrynngynge spuer warde vnn vorseper myt den reysigen vor-
 geachtet den vyanden vnder ogen de sydt der lonheyt fere groth

verwunderden vnn myt der forthe also de lyfflender vmmehet
 beslothen vnn yn deme arbeide der were van beyden parthen
 tussen syt so myt buthen gesyhtes van eren voth-volcke be-
 sunder dat de sulueschen voth-lude van huren vth lyfflande
 meyden de gedochten heren vnde reysiger ouer-wonnen vnn
 vorth van en vor-voreth worden nycht anders giffende den de
 russen yn forth samen vnn eret oft weidich worden scholden
 dat hefft syt begeuen dat als gedachten heren vnn reysiger
 syt ynt besthe vth den vhande gebraken vnn syt myt macht
 dor dre-mal heft vnn medder dorch- || geslagen vnn so vp de 48^b.
 vlucht gebracht hadden medder tho den eren quemen vnn so
 myt blode vnn stane beyde mans vnn perde bestanen weren
 dat me geyne varwe vn-der se erkennen konde des weren de
 personen vnn perde so vor-wa-deth dat se den vhanden nycht
 myder walgen fonden anders hadden se der va-pacht nycht vor-
 gethen nycht-tho-myn vp ere halstede noch yn den drudden dach
 helyggen bleuen der vhande vorwachtende offthe se noch hebben
 medder-samen myllen beth tho strydende als en de here-meyster
 tho enth-both yn dussen stryde worden vele russen ge-slagen den
 tal men nycht kan egentlyf wethen wenthe ere wyse ys dat se
 ere doden plegen meyst-parth myt syt wech tho voren edder yn
 hastyger ffucht ande suenge der perde tho bynden vnn so myt
 syt tho slepen dan de || lyfflender vor-loren yn dussen sul- 49^a.
 ueschen stryde nycht al-tho-vle man doch were de genanthe
 erkebysschop tho roge velychte yn der vgaude ge-waltich gefanen
 men-ere en de erwerdyge her vo-han-platter lant-marschalck
 vorbenompt de des yn der hof war warth myt synen banier
 nycht gereddei hedde vnn dusse suluesthe stryth ys so vunder-
 lyke wyse tho-gegangen vorbehalt der lyfflender dat se de ge-
 scheythe hadden vor eyn schynbarlyc myrakel vth dem hemmel
 vnn den sege dem allemachtigen gade van der gebenedygeden

- moder vnn yndtffrouwen marcen ynnachtlyfen tho-geuen noch-
deme ock de geffangen der russen vnder anderen swaren vor-
borgenen geschichtē besennen dat ere lude yn bemeltē veyde
geweseth weren auer lxxii dusentē vnn en beducht hebbe wo
49^b. der lyfflender so vele weren dat se se nycht ouer- || sen sonde
hyt-vnne de heren erhebysschoppe tho lyfflantē tho ewiger ge-
dacht-nyffe yngeseth vnde geboden hebben den dach exaltacionis
sancte cruceis parlycks gelyck deme hyllygen passche-dage myt
eynen sunder-lyngen officio vnn vnne-dragunge des werdygen
hyllygen sacramenthes tho vyren vnn de here meyster myt synen
achtbaren gebedygheren vnn orden soumpe eapellen vnn op-
carpen yn der eren vnser leuen ffrouen rycklych geffunderth vnn
op-ge-rychteth heffth et ys ock merlyck dat duffe vorge-meltē
vande aller-leyde helden vnn seden myt syck ge-bracht hedden
vnne de heren vnn vorwanten tho lyfflantē eynen yderen na
synen werden tho sluthen ock buthen nougarden yn eren lan-
den er se vth-thogen eyne her-schouunge vnn monstere gemaket
50^a. wo se deheren vnn vorwanten tho lyfflantē || yn erer wedder-
reysse ge-ffeucllyck fforen vnde bryngen wolden vnn dar-up de
bene-dyghunge van eren bysschoppe eniffangen hedden vorder
so weren twelff dusentē russen by der natuen do suluest vor-
garderth de den vth-gant des vryges vnn gemeltē strydes
vor-wachtēden vnn yn lyfflantē schoiden geffallen hebben weun-
ere de lyfflender duffen strydt vorloren hedden dar wonder vnn
wunder were van tho schryuen wat ere geffangen yn duffen
geschefften apenbarden dar-vth allent-haluen ys tho vormardēn
wo de guden lande vnn chrystene tho lyfflantē do an eynen
syden vadem gehangen hebben don stet yn allen betruuen
tho ermeten dath goth de synen nycht wolde vor-lathen de
syck vnne synes gebenedygeden namen vnn glorien myllen so
50^b. andachtige bewyseden, wenthe vor vnn yn duffen vorgeschreuenen

reysen oec yn den vnschryftenen landen der ruffen vnder den
 selthen vnn paulanen gemeynlyck alle heren vunderen vnn ere
 deure syde de-gelyck na der hant myt bereydinge der rowe vnn
 bycht erer funde vnn entfangunge des hyllygen sacramenthes
 vnn iohannes vnser heren iesu chrysty myt der ynnigen sege-
 nunge sancte iohannis yn vnn na den ampten der hyllygen
 myssen de alle morgen beyde van wotlyken vnn geyslyken
 presteren sere vorgehouden worden der gnaden gades beualen
 vnn dat oec yn eren hantse vnn wapenen gelyck offte se den
 dach nycht oner-seuen scholten vnn so ganz bereyt woren vnn
 den gemelthen namen vnde gelowen tho stouen dat oec velen
 vnder handelinge myt den vanden wedder-boer-den ys oec 814.
 vast mercklyck vnn andersyde dat vnder anderen een reyspoch
 knecht dem werdygen heren gerth van ruffum vaget tho can-
 dom des ge-dachten Dutschen ordens tho-behorych van den
 ruffen yn bemelthen stryde elyse male doch-gerant vnn ge-
 stelen vnn funderlynges an der strathen synes halses dothlyken
 gewundeth vnn yn synem angesichte myt eynen hyle growelyc
 sere tho-houen doch by guder sprake ser wonderlyken bekant vnn
 dat he nycht er stouen soude er he gebuyt vnn myt deme
 hyllygen sacramenthe des iohannes iesu chrysty beroyt
 were auert so he nyctes tho syde neuen soude vnn eme de
 prester nycht mer dan wath van der ablucien vth denne selde
 geuen dorthe so hefft he so balde als dat geschen was gade
 synen geyst vnggeuen welckere alent vorbeschreuen so be- 515.
 wechlyck was an-tho-sen vnn tho horen dat alle vorhardede vnn
 vorstocede herten dar-van moeten bewet werden dat pates-
 wes tho bekantynge der selich-eythen samen mochten als byt
 alle vorbeschreuen myt velemer andren dreylyken geschefften den
 vnn-heren gude mannen vnn anderen rutheren oec wol fundyck ys
 de dar myt gewest vnn yst ouer alle dutche lande nycht selen syn.

van dem latesten biurede mit den Russen vnd vor-iune
de undrechtlic is.

- M**iddeler thydt duffer vorbeschreuenen gescheythen hadde de
hoch-werdige here meyster tho bysslantz myt weten rade vnn
vulborth aller heren prelaten vnn parthe der saluesten lande
syne dreylpse bode-schop vorscheydet an pamestlyke bysscheyth
52^a. ¶ seltyger gedychnisse alexandrum den soften vnn leyt yn vor-
clagynge der vtersten noth vorgemelt den byssgen stalc tho
rome wo yn saken des byssgen chrystenen gelouens bysschd ys
demodygen antopen vnnme rath throsth vnn hulpe der bedrucke-
den chrystenen-heyth vnn synes ordens tho bysslantz auerst
wenthe de grothfforsthe thor mussow lorch dat be-vorn syne
houerdage vnd lystege bode-schop oec tho rome vnn syd der
bysslender vnn andere chrystenen lande haluen van besorge der
tycht entschuldigen hadde lathen dar-dorch vnn velen anderen
valschen beken-dscheyden duffer vorlenynge der chrussefartz te-
gen isd vnn syne lande thovorhynderen so sondeu de gedachten
des heren meysters gescheyden der oec de ouerste comffarius
duffer gnaden eyn geweest gegn aff-schet freygen als de noth
52^b. erforderde erste alle bynge ¶ thur warheit anders dan de rus-
sen vorgegeuen hebben be-wyseden vnder deme leyt seltyer decht-
nisse her alexander konynck tho palen dorch syne drafflyse
schryfft vnde bode-schop den heren meyster tho bysslantz ver-
benompt anteynen vnnme myt eynen bestant den by-vrede myt
den russen vnn erem grothfforsthe thor mussow tho begrypen
wenthe he synen landen tho lettowen nycht lenger drechlych
meren yn der veyde tho lytthen vnn he oec van eynen pamest-
lyken legathen gevorderth worde vrede tho maken duffe antey-
singe vnn erforderynge schach vo so myt groten ernsthe vnn
hasse als men yemerkde lorch tho-voren den hant thegen de

russen begereth vnn vullen-thogen hebde alius do de heren tho
 lyfflantz allent-haluen throftlos vorlaten worden vnn de ge-
 ¶ waltz der russen so ganz allene vp spæ nycht laden dorsthen 53^a.
 edder mochten so synt se benodiget lyfyncklyker vormanynge
 tho volgen des heft de vorgeanthe here meyster syne march-
 lycke hode-schop neuen anderen vorscheyden de longge tho
 bemen vnn vngeren vnn palen vnn des groth-fforsthen-doms
 tho lettowen an den grothfforsthen thor muskow voruerdygeth
 vnn dar myth grother swartheyth eynen vrede allene tho vj
 yaren erlangeth de angynck ynth yor dusentz myffhunderth vnn
 dre vp annunciacionis saucte marie virginis (März 25.) dan ys
 allent-haluen so vn-drechlyck vnn honlyck dat de lande lyfflantz
 (add: nu-) mer van anbegynne so vndrechlysen vnn honlysen vrede
 gebat hebben vnn velle leuer mannere se de macht hebben yn apen-
 barer veyde myt den russen ¶ sytthen mochten wenthe so fere als 53^b.
 de tyrannie yn der muskow tho-vorne vor-schreck-ely vnn beang-
 gesheit was vmme der styckbarer manheyt wyllen der heren
 tho lyfflantz so hoghe warth he yn syner vorholgenheyt vor-
 hauen den vy-vrede na ouer-motyger myskore maken tho laten
 do he sach dat de-yene em tho vothe vellen de he myt den
 synen tho-vorne ge-bruchthet hedde  De vredebreue tusschen
 den heren tho lyfflantz vnn den russen wo vor steydt inden
 yn exem anbegynne dat se gemafeth syn na beuele vnn gehey-
 the des groth-fforsthen thor muskow keyser aller russen vnn
 synes sons dar-vth tho-vor-stande ys dat se nycht na wyllen
 vna vordel der lyfflender ver-rameth syn ock so steydt dar-
 ynne dat hymnen den vorstemmeden ¶ vj yaren nemanth van 54^a.
 heyden parthen des anderen lantz vnn wather anuechten edder
 dar-vp threden schal vnn oft men anders yemant van ge-
 dachten parthen vp vromede lande edder wather bevunde dem
 scholme dat leuentz nycht genen dan wenthe de russen na

- gewon-lyker ouerbath ane vnder-lath nycht allene ouer-thaften
 vun treden thegen dussen artitel sander de lyssender drengen
 van besytlyke matheren landen vun stromen manuer dan de
 heren tho lysslant byt den eren syt rychten na gemelthen
 artitel vun rih bylyker myt-begelelyketh yn der wtale eres
 schadens de ouer-threders straffen so slande russen vor eynen
 yderen eren man wedder-vinne g edder gii der lyssender vun
 vor eyne ouergebumebe monyge de men vorstoreth wort g
 edder gii wedder-vinne vorbarnen van-de vor-nychten van noch
 54^b. vele scharper an erer ¶ syden so-dan ouertredynge anden
 lyssenderen bestraffen dan fus van redythe geschen scholde des
 lathen syt of de russen vor-horen wo en bewalen sy van eren
 fester dem groth-fforsthen thor muskow wanner en de lyssender
 schaden don offthe tho-ffogen so scholen se vor eyn ey eyn hon
 wedder-nemen vor eyn hon eyn schap vor eyn schap eynen
 offten vor eynen vlien g offten edder perde vun man se de lyss-
 lender roren myt eynen rynger so scholen se myt der gaugen
 musth wedder-slan g edder xx mans vor eynen vun so vor-dan
 vorder alse de heren tho lysslant na vbylyker vengknyffen
 des dutschen loy-mans myt synen vun gude vun vume swarer
 bestellynge willen her domlarken tho drapthe vun anderen
 55^a. clachtalen dar men geyn recht ouer ¶ frygen sonde sommiger
 russen de do yn lysslant weren of wedder-vinne myt synen
 vun gude hebben gesetteth vun doch sander vnsachtthe vengk-
 nyffen an-holden lathen wellere guder do-na yn der apenba-
 rer veyde van den ruiheren vun frygesnechtthen als yn sulden
 lopen plecht tho vorscheyn meystparth vorruet worden so ys
 up yn den gedachtthen vredebreuen konlyc rih-gedruet dat
 de heren tho lysslant sodane russen gefangen vun guder gang
 vnde alle wedder-geuen edder vorgelden scholden, den warth
 nycht myt allen berorth vander wedder-wedderferynge der armen

chryſtēnen geſſangen vnn der grothē vnthellyken guder des
 dutſchen kopmans tho nougarden vnn anders den lyſſlenderen
 van den ruſſen vor vnn na affgethagen ſunder de anſprake
 worth myth hunderlyſth tho vngewyſſen || dagen vpgelchottē 55^b.
 gelyck-affther moth-wyllige bedroch nycht er van anbegynne
 thonn ende bevnnden were nycht-tho-myn ſo worden de guden
 heren tho lyſſlantē vth lutterer vnmacht bedrungen van benor
 dygeth ſo-verne ſe de lande nycht vnder enſ vorleſen wolden
 ock duſdanen ſmelyken artypel vpon ſpē tho laden vnn hebben alſo
 de ge-vangenen ruſſen loſſ-gegeuen ere guder de noch vor ogen
 weren wedderfregen vnde de yn vorberorden frygeſlophen vor
 ſamen weren na vormethener wyllfore der ſulueſthen ruſſen
 durer dan ſe ye werth weſth myt reden pennungen vpon vele
 duſentē marck ryges vorgelben moſthen vnn gelyke ſere noch
 thor tydt van eren geſſangen vnn guderen geyn entē-rychtynge
 wedder ſonen frygen hyr-en- || banen ſteyth yn bemelthen vrede- 56^a.
 breuen dat men vor eynen deſſ rouer van dothſlagen nycht
 antwarden ſchal van beyden parthen duſſen vntredelyken artypel
 hebben de ruſſen yn-geſeyth vpon dat ſe lyſſlantē ſo wol yn dem
 byvrede als yn apen-barer beyden beſchedygen mogen wenthe
 noch-dem ſe argelyſt vol ſyn ſo plegen ſe waken vnn vele loſe
 bouen de der lant ſprake vnn buren ſede yn lyſſlant fundyck
 ſyn myt monygerleſe ynſtrumenthen vnn herck-ynen vorſorgeth
 vnnne ſarden klufen vn ander wonynge tho beſtellen van tho
 berouen vnn chryſten volcke tho vormorden yn lyſſlantē tho
 verdygen vnn na duſdoner wyſe vā de loſſ-verdyge domſarcke
 tho draptē vorberortē yn forthen varen van den ruſſen erer
 grothē clenoden vpon vele duſent || gulden werdereth dar- 56^b.
 mand geueſt eyn dume van deme hylligen byſchoppen ſunte
 blaſio dar-nyth eyn groth durbar zaphir gewaſſen was ock vele
 ander ſarcken vnn eluſen yn gelyker wyſe ſerſlegely beroueth.

- synth geworden alse dat men an eischen orden de sacrouers
eyn-dels yn buischen van waliden gebunden heffth de noch loste
lyke caselen corcappen vnn ander dyacouthe ouer ere gemeyne
kleder angetogen vnn ander clenode tho-slagen yn paken ge-
bunden hedden vnn dar-vnne gestraffeth vnn gerychtet worden
als syd dat geborde sust ys nycht genochsam vth-tho-spreken
wat grothen schadens de gedachten lande tho lyfflant an golde
suluer perden vnn ander vorender hane vnn guderen van den
57^a. deuen vnn toueren geleden hebben alles i bynen dem olden
vnn nyen by-vrede menthe de lande fere mosthe vnn vul wylt-
nyffen syn dor dinstan bouen syd licht-lyd yn konnen do-er-
stelen sunder nasporen vnn wan men dar-vnne gesant heffth
an ere onersten na yn-halde des byvredes recht tho erfforderen
fonde men nycht anders dan spytge vnn honyle antworth er-
langen tho vor-achtynge der heren vnn chrystenen tho lyfflant
van spreken nn mo yn den vredebreuen vortworth sy dat men
vor denne rouer vnn dothsleger nycht antwoorden schole als
vorherorth ys byr-na steyth yn den sulnesten brenen dat de
hoden van beyden parthen eren vryen velygen wech hebben
vnn de heren tho lyfflant scholen de ruffen baden gelyd ere
dutschen an allen behebyscheyth bescharmen ock dat de heren
57^b. i tho lyfflant dussen byvrede thom ende holden scholen dusse
punte vorffendlyd syn den heren vnn landen tho lyfflande
noch-dem yn den vredebreuen nycht vthgedrucketh merth dat de
ruffen den suluen punten wedder-vnne genoch den scholden
ock so yn den vredebreuen vorstemmet warth offthe yemant
van beyden parthen geyn recht frygen mochte auer liegelyke
saken so schole man vor dat syne nemen vp der grense dar de
mythegelyscheyth gewant ys dan dar-myth schole de by-vrede
nycht gebraken syn byr-dorch de gemelthen vyande ere bosheuth
voranthworden wanner se apenbar rouen heeten beruen vnn

doth-ſlan an den grenſen vele wyſen wyth vnn breth van
 maken ſaken vornuyddelſt valſſchen gedachten vnn logen der ſe
 von rechte nycht en hebben ¶ wy dat ſe eren moth-wyllen be- 580.
 gau mogen de romſſe chryſtenheyth tho vorneideren alſus ys
 myth der forthe genoch tho vorſtande gegeuen wath rowſam-
 heyth vnn thraſſhes lyfflandth heſt an duſſen yegen-warbygen
 by-vrede de doch yn forth entghande werth dar-vmine de heren
 der lande nycht myn volkes vnn knechten wy eren ſlothen vnn
 borgen holden moſhen den offte ydt yn apenbaren orlyge were
 dar-en-bauen de ſulueſte vyande ſydt vermerhen dat ganſe
 ſtychthe tho drapthe an-tho-ſpreken vn ere lant-ſchop vnn de
 heren tho lyfflantth geſtylth vnn werlyd ernſtlyd vormanen dat
 ſe eren groth-fforſſhen thor muſſow keyſer aller ruſſen ere
 houede ſlan dat ys ſo vele geſecht als ſydt vnder-dangch vnn
 gehorſam erlennen ſcholen vorde den heren vnn yn-wanten
 valſheyth vnn ¶ lagen-aſſycheyth tho-legen myt mer anderen 580.
 mydelſten vordrethe dat nycht van noden edder mogelyd ys
 tho vorholen war-vmine allenthaluen beſtulth ys aſſ-tho-nemen
 dat de chryſtenheyth tho lyfflantth ſlets myt tho waraſſtyger
 beyde vorſorgeth vnn geſcheydth weſen ſo werne de lande der
 gedachten chryſtenheyt vnn romſſen ryle nycht aſſhendych
 werden ſcholen vnn dat odt alle myldicheyth er-fforderth tho
 thrachten vmine erloſynge der armenen chryſtenen gevangen
 der eyn parth wo hyr-na ſteht ande ſwarthen houede dat ſyn
 de gemeynen rytter gude mas vnn knechte yn denſthe der heren
 tho lyfflantth geſchreuen hebben

alſus ſchreuen elſke d' armen geſſangen Criften uith Lyfflantth 590.

nu in Ruſſlant entholden den ſwarthen houeden in Lyfflant

Orbare vnde erſamen leuen ſwarthen houe vnde gude ge-
 ſellen wy don yn yn ſwaren gemothe wylyd dat wy armen

- lude swartelken geffangen seggen yn grothe hamrer vnn me-
mode yn grothen wythigen helden geslachten mather vnn broth
yn pynlyken smachte mothe wy etken ungewonst groth swar-
thende arbeith mothe wy dagestles den vnn dar-na warpeth
me vns yn vule stynende thorne vnn werden gepageth vnn
geholden orger dan de hunde myt namen syn wy benompt
- 59^b. Otto van Iennepen hans wrangel hans van deme || leuen-weide
eyn preyster van reuel van dem grauen orden her danyghel
geheten mychel Goltz-snyth hans wald-man hynrych slasse
hynrych peperlach volbarth van nortusen wollen peper otto man-
dach pael schroder vorop holsthe mychel to-mar hans bockman
hurgan gepst so vele dat vns noch leuendich syn xxj tho-hope
yn thorne tho losom dar-tho noch vele ander gudemans vn
gude ge-sellen spitten yn anderen thornen der namen vns va-
belant syn vnn konen nycht by-eyn-ander kamen dar-vnne
vnse hoge bede ys dat gy vnne gades vnn christener plicht
wollen vnse heren demodigen anfallen vnn strengelken erfor-
- 60^a. deren wy von duffen vnmilden raffen vnn || grymmigen han-
den kamen mogen vnn dencket dar-an wat vns nu schuth vnn
ouer yw vp eyn ander tydt nycht beide vnn ouer-gan dorffe
spreketh dar-vnne myt den vlytgesten so gy hamer konnen
dat bydde wy yw vnne gades wollen vor gude manne vnn
gude gesellen doth dat sunth vp allen slothen dar de swarthen
houede yn densthe syn myth schryffthen offthe breuen wo yw
best duncketh dat wy vorfforderth mothen werden vn vth duffen
snoden ffendnyssen kamen wenthe wy yo vnne den christenen
gelouen geffangen synth vnn leuen yn grothen ermode nakete
vn bloth myt vnser ffrendynen vrouwen vnn yndiffrouen dryft
men grothe schande vnn de das nycht don wollen mothen of
- 60^b. || grothe smacht lyden vnn by grothen smaren arbeide schent-
sthe naketh gan vnser vnn der syn vele gestoruen dot wol

omme gades myllen van vergelhet ons armen lude nucht ont
 lathet nu onser erbar-men nu er nu leuer van helpet ons vich
 dussen noden vnn summerlyke druffungien omme dat lydenst
 vnses heren yesu chrysty de nu dat wol belonen werth dem nu
 nu beualen lathen son geschreuen tho solnn nu dronngen ar-
 mode vnn siegelpse wemode vnt par dusenth wyffhunderth vnn iij.

Wat geschen sy omme de Armen christenen geffangen and
 lopen-schop los-to-frigen.

Omme de armen christenen geuangen heeft men grothen 61^a.
 slyth van orbeyth an-gelcreth dan noch nucht na myllen ber-
 schoden sonen noch-deme de r-ffen syel lathen vorboren se
 scholen nu den thornen nu yseren vorffulen eth en sy den wo
 vorsteyth dat en de lyfflender na eren myllen ere vorlaren gu-
 der beihalen of de ruffen medder-geuen edder vor-geiden de nu
 duffer vorgangen veyde erslagen vnn geffangen son ouerst de
 boden nucht sthan tho vor-macken vnn der ruffen geffangen
 nucht ganz vele ge-mesth vnn meyst vorstornen son of se de
 vorgeldunge dusdaner vorbetender personen vnn guder so vnn
 mogelyken hoge vnn groth schatten vnn erfforderen dat des x
 lande tho lyfflant nucht voruochten na eren vngenodichsamen
 vich-tho-rychten mo-wol of rede vele dusenth ward als vor
 | beroth beihalet son slepth tho beffruchten dath der-mathen de 61^b.
 armen geffangen christenen landsem loswerden scholen angeien
 of de grothfforsthe thor nuiffom als men van wegen sommer
 geffangen frunde eyn-del goldes vnn suluers vor ere vorlospunge
 gebaden myth ouermode geantwordeth heeft he bedorffthe der
 lyfflender geldes vnn gudes nucht wente he myt synen landen
 der-haluen rycke-tyer were dan alle duffche fforsten vnn stede
 myt eren landen vnder omme de lopen-schop los-trygen so
 hebben de howerdygen heren meysters vorfchpdeden vich lyfflant

- als men dussen byvrede wo vorsteyt moeste hoarheyden lathen vnder anderen yn beuel gehath er se penninge byvrede vnnemen tho vorwaruen dat de gemelte kopen-schop moethe wedder vnnme
- 62^a. an heyden parten || gancassich vnn dat luntor tho nowgarden dem kopman vpt olde wedder yn-gerumeit werden dan beffunden den vorholgenen grothfforsihen yn gepnen wege dartho genegen ouerst do hyr-vnnme de vormelthen baden der konynge vnn lettower och vorgemelthen eren byvrede vullenthagen heyden vnn syde vor-vunderden dat de lyfflendeschen baden den by-vrede vormeynden allene vnnme der kopen-schop myllen aff-tho-stellen gelyde ofte se sulden fforsien myt en del koplede bedwongen wolden den ius so vele vnnbelegene konynck-ryfe fforstendonne vnn herschappen myt aller sryghbarer macht nycht fonden gesturen als doch od de lyfflender wol vorsocht hadden do hebben se van noth wegen den gemelthen by-vrede vp beschach erer heren tho lyfflantih angenommen melletere byvrede
- 62^b. || wo wol alle heren prelathen vnn parthen benomder lande beneuen den hoch-werdygen heren meyster vnn synen louelphen orden dar-inlueit yn alle synen artigenen vndredlyde vnn honlyde wo vorberoth vormarck doch yn lortih manck velen vnn grotheren quaden lydeister erfantih hebben an-thonemen don tho grunthlyde vordarff erer aller myt den landen affto-slantethor tyth goth alle-mechtych anderen trost vnn hulpe vorlende od so hebben de erbaren stede der henke by egener hodeschop velmals vnnme gemelte kopen-schop arbeiden lathen vnn der gepne hegerde vorffolch funder alle syth vnn honsprake gelyde den heren tho lyfflantih thor antwarth erlangeth dor-dorch de
- 63^a. vpaude erer vorfathe vnlherdyger vnn ouerdedy-ger || gemorden lonen aff affnemen welde se ynith houeth begeren dat den lyfflenderen vnde anderen steden myt eren vor-wanthen de lyfflantih enth-setten vnn starcken mochten dar grothe vnnmacht di

ensteyth dar so vaken vmmē gearbeydeth vnn dar noch sūder
vū-hor ge-socht werth

Wat wūder uth vorordeninge Rōmser koninkliker magesteth
hix-vūme gedā sū

Wb dat nu vorder apenbar werde worvūme vorbescreuen
noth tho vorwūnen alle wege vorsocht sū de men bedenden
sonde so ys oē tho weten dat de hōchwerdyge here mēster
tho lyfflantē vor-benēmt nycht allene paueslyken beschut vnde
des hyllygen stoels tho || rome sūder oē den aller-vorchluch- 63^b.
tygesten heren maximilianum rōmsen konynck vnn leysē oē
syner maisteth sone hōchgelānder dechnisse philippum konungh
tho castilien etc. vnde ander corffosten fforsten vnde stede des
hyllygen rōmsen rykes hefft mer den eyns vūme rath throst
vnn hulpe vorch schryffte vnn vodeschox myt allen vlythe bes-
socht vnn angeropen vnn vnder anderen sodā bescheden protes-
tacie de oē vormalē tho rome do-en schenlaten dat de here
mēster myt synen orden oē alle ander heren vnn parthe ges-
dachter lande to lyfflant vvorverschrethē wēren se worden den
entsetteith edder nycht lyff vnn guth vorbescreuen des hyllygen
waren rōmsen ge- || louens vnn chrystlyken rykes vth-tho-setten 64^a.
besunderen oft dar-enbaen eret vnmacht haluen de lande an
eren wyllen der chrysten-herē affhendych worden vnde so be-
melthen gelouen vnn ryse dar vorder vnrath vnn perpel van
entth-runden so beden se vnn wolden dar-myth vnschuldych we-
sen dat se ere smare bedrūck vnn aupt genēch lūth ge-dā
vnn bystendych entseith begertē hed-den hix-vp vorbenompt Ro.
fo. ma. vnder meren gnedigen vorforgynge nu ynth yar nū
vnde vī schyt vorgangen vor guth an-ge-sen vnn vorordentē
hefft eyuen syner fo. ma. haben myt eren credēg-breuen vnn
tho-behoryngen gewaruen nagelegenheyt vnn noth-throfft der

- lande an den erbenompten nyen groth (sic) tho mustow leyser
 64^b aller ¶ russen de nu dat reggementhe heeft tho vorffordygen
 dan geyn myde edder guder-teren ant-worth erlangen sonen
 als men vth nabeschreuenen statlyck vormarden mach ¶ vnt
 erlike de ynstructio der ge-warue yodoco van grettien vpgelocht
 muntlyck anden heren groth-fforsten regeret aller russen tho
 dragen ¶ auffendlyck syner ff. g. Ro. so. ma. ffrently-le
 groth tho-seggen myt genegeden myllen alles vormogens vnn
 sy eret gesuntheit tho horen allelydt begerpck ¶ dar negest
 dat Ro. so. ma. de latest gedane ffrentlyke antworth vnn
 myllyge erbedynge vp ere vorschruenth vnn vortyddden der
 65^a geffangen haluen vth lyfflantth tho besunderen ¶ hogen vnn
 gar ffrentlycken dande vorstanden hebbe ock nycht angenemers
 hebbe beschen mogen dat syne so. ma. vngelyken vnn vele
 grotheren vnn syne ff. g. vnde de eren ffrentlycken vnn gnes-
 dycklyken tho vorschulden nycht na-laten myllen vnn wenthe
 nu na vor-moge vpherorder antw-worth bemeltthe geffangen vth
 lyfflantth yn vrger macht vnn gewaltth Ro. so. ma. syn scholen
 los tho werden so se den allene noch Ro. so. ma. gare ffrently-
 ke bede dat syns ff. g. haueu gemeltthen geffangen sunder alle
 eren schaden vnn vngeschattet ane lenger vortredentth ledbyck
 vnn los vorschaffffen vnn yn ere gewarlam vrpe vnn vnbeyn-
 dert beneuen yn tho treden gnedichlyck vor-gunnen myllen wo
 suldes ock vth Ro. so. ma. is gedan schryuen vornamen werth
 65^b ¶ ock so dan Ro. so. ma. van etlyken syner erfflande van
 ock des ryfes fieden vnn vormanten myt clage swertlyck vorge-
 bracht werth wo de lopen-schop vnn handel tusken den dutschen
 topman vnde synen ffactoren yn der hense yn lyfflantth vor-
 terentth eynd vnn den russen ander dels noch alle den lonelycken
 herlamen myt eyn-ander tho halden dorch syn ff. ga. vorpse-
 retth werden scholde dat beyden dele nycht tho cleynen schaden

gebreke vnn na-dele tele vnn doch alle natten doch de gemeynen kopmans-ffarth vnn handelinge nottrofftyger dyngge myt eyn-ander entsetet vnn yn walwarth bestendich gehalten tho werden so Ro. so. ma. der-haluen oec vnn yn sunder-heyt garffruntshyke bede dar syne ff. ga. yn ansicht des gemeynen

|| besten vnn allen desen tho gude dar-mede syner romsker konynck. 66^a.
 Iycheer manestet erfflande vnn de byllinge rykes stede syck vor-
 dan der-haluen nycht wyder tho beslagen hebben deruen de
 loyenschop tusfen beyden op dat alde vrye vnn los laten vnn
 sich yn eyn telen thogenegeder ffruntshchop tegen Ro. so. ma.
 alse eyn ancomender nyet fforsthe vnn regeret dar-vanne vnn
 der geffangen vorgeschreuen alkenth-haluen thor bydycheyt so
 gnedich vnn gudyck vnn gut-wyllyck bewysen vnn duffer ersteⁿ
 bede nycht affstan noch vutseggen wylle als syne so. ma. nycht
 twynelth wyl Ro. so. ma. vnnne syner ffo. g. vnn de eren wo-
 ydt tho vor-schulden kumen mochte alles vormogens myt ffrunt-
 syfen wylen vnn besunderen gnaden alle tyth gerne vordenen
 vnn erkennen

Op dusse verberorde gewarue dit nabeschreuen antwort van 66^b.
 dem muskowiter erlanget unde in-gebracht unde uth Russcher
 spraken uordutstet

Basilius van Goths Gnaden aller nster lande here unde
 Grothfforst gebuth dy also geset tho werden du hefft ons
 gebracht eynen breff van maximiliano dem romschen konynge
 dar-vanne he schryfft vnder anderen van den lyffcundesken ge-
 ffangen de yn deme kryge yn vnser lude hende ge-fallen syn
 dat wy vnnne synenth-wylen dussan geffangen sunder alle be-
 suerninge vrye los laten wolden oec so hefft du ons dat sulue
 muntlyck van dem || konynge maximiliano vnn synem sone 67^a.
 philippo verwordet dat wy gehorth vnn wel verstan hebben

 basilus van gods gnaden aller ruste lande here van groth-fforsthe gebuth dy also gesecht tho werden anerst vor duffer tydt hebben de konynge maximilianus van syn sone philippus an vnsen vader vnn vns van dussen geffangenen nycht eyn-mal geschreuen vnn vnse vader oec wy hebben den konynge maximiliano vnn sinen sone philippo dar-van wedder-geschreuen war-vomme dat so geschen ys vnn mo-dane wys so dan Geffangen yn unser lude hande vor-fallen syn vnn vomme wath sale wy de nycht be-velen los-tho-saiken vnn dyt ys althomale kundich deme konynge maximiliano vnn synem sone

67^b. philippo ¶  vnser here gebuth dy also gesecht tho werden dat maximilianus de rouwe konynck geweest sy myt vnsem vader yohanne van godes gnaden aller rusten lande heren vnn Groth-fforsthen yn der vorenynge broderlycher leue vnn frunth-schop vnn vorbunth-nyssen vnn crussfynge den gades wylle ys gescheyn vnn vnse vader yohannes van goths gnaden aller rusten lande here vnn grothfforsthe heft des leuendes vth-ge-bruket vnn wente wy nu vth gades wullen vnn vnser vaders helynghe vnde gnaden ouer de lande here syn darouer vnse vader here geweest ys wyl dan de rouwe konynck maximilianus myth vns wesen yn der vor-enynge broderlycher leue vnn

68^a. vrunth-schop vnn vorbunthnyssen vnn crussfynge ¶ ge gelyker wyse als he myt vnsem vader geweest ys so wullen wy oec myt eme leue vnn broder-schop vnn vrunth-schop hebben gelyck als dat myt vnsem vader  vnse here gebuth dy also gesecht tho werden dat wannen den maximilianus de rouwe konynck myt vns spude merth yn der vorenynge broderlyke leue vnde vrunth-schop vnn vorbunthnyssen vnn crussfynge na der sulff-then wyse als he ge-weest ys myth vnsem vader yohanne van Gots gnaden aller rusten lande heren vnn grothfforsten van de here meyster tho lyfflant oec de erhebysschop en bisschoppen

myt deme ganſen lande tho lyfflantſ van vnſen vanden tho
 ſellouen verſcheyden vnn myt nedderhogunge des houedes ſen-
 den yn vnſe patrimonium || grothe nougarden tho vnſen 68^b.
 houet-luden dat-ſulueſt vnn tho vnſe patrimonium tho grothe
 nougarden vnn tho pleſſowe vnn ſyd yn allen rychtich maſen
 tegen vnſe patrimonia grothe nougarden vnn pleſſaw ſo wollen
 wy yn anſicht eret houethhogunge vnn vprychtycheit of vnnne
 maximilianum den romſen konynck etc. den vnſen houetluden
 tho nougarden beuelen dat ſe vnſen patrimonien grothenou-
 garden vnn pleſſow gebeyden myt den lyfflenderen vrede ry
 tho nemen als dat gewyllich ſchynde werth van als-dan wylle
 wy ſo-dan geſſangen vrie ſtellen  vth duſſen vorbeſchre-
 uenen vorbolgenen antworde des ho-werdygen tyrannen mach
 eyn yder vornufftych mynſt ermeten vorwyddelſt wat vnnne
 geſeyten vorbeſcheyde tho vorbedynge ſonet ouermodygen hyn-
 derſt de hochuyde || anſoluyghe gedahter Mo. 10. ma. van 69^a.
 eme vorachtet vnn affgeſlagen werth men heſt of tho velen
 malen herbevoru monnyer-leye ander kodeschop vnde vor-
 ſchryfte van pameſten keſeren konygen vnn anderen ſtorſten
 na der hanth an den vorſtoruenen raffen groth-ſtorſten vor-
 weruen vnn gelangen ſaten vnnne lyfflantſ des vor-berorden
 bedruckes tho vorbeuen den ſyn al meſt vnfruchtbar vnn of
 eyn-dels mer ſcheddelich den battich gewelſt gelych vnn nycht
 anders dan oft de bemelten trwloſe vynde de ouerſten hruede
 vnſer chryſtenheyt vnhulde vnn vngnade weynich hebben tho
 ffruchten wor-vnnne of na allen reden geborich vnn van no-
 den was dat pameſtlyſe hyllycheit na entſange loſſwerdyger
 tuchnyſſen vnde be- || clach gemelter noth tho lyfflantſ van erge 69^b.
 dachtet maneylich yn mer anderen chryſtlyſen ſtorſten heren
 reden vnn ſteden vth vorſtandene orſaken geſcheyn de an-
 dacht vnſer chryſtlyſen medebroder vnnne noth-troſtlye ſtre vnn hulpe

tho donde durch vth-delynge des grotesten durbaren schattes
 vnser moder der hyllygen larkten verwekede mo dat yn gegen-
 wardyge pamestlyken bulen vnn breuen vnder meren vthge-
 fforth vnn enttholden werth wenthe bauen alle wteneel vorbes-
 schreuen so hebbe ock de homeliken russen nu dussen vorgan-
 genen (add: samer) ynt yar na vnser heren chrysty gebozth
 dufent wyffhunderth vnn seuen myt vele dufent arbedes-lude
 70^a. stene bresen falsch barnen vnn ander tho-zuytunge by I grothen
 luyen ernstlyck bereyden laten yn andacht vnn wyllens eyne
 grothe nye stat tegen lyfflant vnt dat ergedachte mechtighe
 nye sloth thor sestrant vnn schyppcken hauen myt gewalth
 yn-tho-trygen vnn dar-vth de lyfflender vnn ander chrystene
 lande vnnme-her beslegen tho water vnn lande tho beschebygen
 da de guden heren tho lyfflant gerne wolden vn doch by ey-
 gener vnnmacht nycht vormogen tho vorkhynderen dar-vth dan
 wat vrades der gemeynen chrystenheyt er-wassen mach eyn
 yder vormuytigger ock wol kan ermeten.

Thogen bose misgannier dusses hillien bedrues.

mo-wol nu vth aller vorbeschreueren ouer-last den guden
 70^b. landen tho lyfflant II tho-gemeten byllyck eyn yder vram
 chrysten mynste scholde tho medelydyng vnn mylder beclagunge
 sulcker noth der chrystenheyt bewagen werden, so vyndet men
 nochmans varfder bose lude de allenthy myt denn namen
 chrysten-dom myt yn-wendygen hate vnn vth-wendygen worden
 vnn warfen des duuels als eynes benghers vnn vyandes alles
 guden vulmechtighe dyner vnn baden syn de eyn-part vth gra-
 uer vnnwetenheyt vnn eyndel vth dummker vormetenheyt yn
 vorachtunge der guden heren vnn lande tho lyfflant aller
 gedye duffer sake heynelyck vnn apenbar vorkhynderen vnn
 vnerbarlyck vorvolgen dat synt de vn-nutten lude de vnuangesen

de vorborgentheyt der geeychte gades van wat pawestlyke hyl-
 lycheyt van Ro. so. wa. myt ande- I ren loonyngen van 71^a.
 heren preluten fforsten grauen ffrynen rydderen fnechten reden
 van steden yn sulken saken bevalen spet vander-stan vth moth-
 myllyger dorheyt de bynge tho ordeilen der se geyn vorstanth
 hebben dyt synt de-suluesten de vormiddelsi begerlycheyt eres
 egenen gemotes gang vorblendelth geyn beland des gemeynen
 besten anders dan na even proffithe senen ermeten dyt synt se
 de yn thydt-lyfer wrolost yn allen vndogeden vorstoruen yn
 ere dorre vorstocde herten geyne fotscheypt der geystlyken leue
 tegen goth yn eren bedrudeden chrysten mynssen tho erer ege-
 nen selen selcheypt wenithe tho entfangen dyt synt se of de
 spet tho erer egene vordomnghe mycht enken myt pawestlyker
 vormalledyngunge so vp yn erenullen myt den hogesten banne
 van anderen penen tegen ¶ alle myswarfer duffer hyllygen sake 71^b.
 ser ernstlyck angetagen tho beladen welckere vormalledyngunge
 van ban enuormynlyck blygem vp des alle-mechtygen gades
 den nemant myt wtuel wedderstan mach worvume se als
 vndornufftoge honspraters myt vorachtyngue der gnaden goth
 dorch syne stede-holder vnsen allehyllygesten vader den pa-
 west vorordentth vordrength dat-vune hebben dat duffer Romsken
 gnaden tho vele als se meynen vthgesantth werden van tho
 eren vntemelyken hulperen bekummiernysse mafen van der myf-
 bruyngue des gelides yn vor-tyden vorfanimelth daffe vorlerden
 lude syn gelyck den fynderen van ystrahel yn der mostenpen do
 se des hemmeliken brode tho vele ftegen als en duchte den se
 scholden betrachten wo de barmhertige ¶ goth yn deme eyn 72^a.
 fynderlyck telen syner gudicheyt an vns bewyselth dat he synen
 gelouygen ere ryande vorwareth de he myt eynen werde vor-
 belgen mochte so eme de mynde van dat mer gehorych syn
 vp dat de penen de yn velen myfbon of vele orsaken hebben

erer sunde tho boten vnn oft se mytthen vngelouygen nâher
anlyggynge hânen so nycht vorladen syn nycht-de-myn yn
hulpe tho donde der bedrûffeden gelouygen an personen edder
guderen gade ethmes wedder-geuen de syde suluest vor en an
dem galgen des crucez yn eyn offfferhande der sotycheyth sy-
nem hemmelyschen vader ouergegeuen hefft tho welderen saken
don pamestlyke hysticheyth vnnne vrentlyke wasdomes aller sund
vnn boßheyt dagelyx vnder chrysten-wartt vor ogen yn steder

72^b. ¶ ansechtynge myllen der rechten chrystenen van den vngelouygen so vaken vth ynge-vynge des hyllygen geistes als bylyd tho gelouen steyth geteyset vnn beiragen werth den schat der hyllygen sarken tho openen vnn vth-tho-delen vnnne wedder-wynynge der vorloren selen vnn beschut des bemelten gelouens tho der eren des allemachtigen gades sunder des vorhend-nysse geyn blath vnn dem come vallen mach vnn dem wy der guaden vnn barmherticheyth hânen der nemanth mach ermeten ewich danc vnn loff myt vnnich-eyt tho donde schuldich syn vnn geyn vnnutte muntsperynge dar vpmaken mogen ame grate sunde thegen de gudicheyth des hyllygen geistes des mede-warkynge dus-dauer gnaden des afflates vaken vnn

73^a. ¶ vele grote mystrotynge sunders tho rechte belanth-nysse vnn beterynge eres leuens gedyn vnn de sunde yn der bycht apen-baren de se sus nummer oec yn der vnn des dodes gebychtet hebben vnten tyden des afflates wo sere dat men getyle wol steyt vnn ouer-al predyketh vnn bycht horeth vnnho-
reth wenthe mer ydt sake dat goth de worthgenge des myn-
schen nycht vorsorgede myt syner barmherticheyth so scholden des suluesten mynsken genge so alle tith na vnblydelyken dynge wanderen dat se yn na-wolgyng der vurechten bywege nummer wedder tho-rechte leren souden barmhertich syn vns tho sulker wedderkerynge duffer pamestlyke gnaden nummer mer

ouerbloedich so nummenth vy erden one funde lenet || vnn yo 73^b.
 vns gemelter gnade mer by-kumpt yo wy mer rede vor gade
 thonn gungesten dage geuen moten wo wy vns der tho vor-
 denende be-vlytgeth edder vorsumet vnn noch mer oft wy
 myth worden edder merken ander lude dar-van ge-holden heb-
 ben byr-vnmie de gedachte honsprake va vorachters syd yn
 vor-schredlyke punthe stellen vnn erer egenen selichheit so sere
 enthegegen don dat se nycht beter den heyden turken selteren
 edder myssgelouunge syn tho achten vnn tho holden steyt of
 vy geyne rede dat gemeyne lude vnn anderen de des nycht
 tho donde hebben syd grothe besumieren wo so-dan vorgar-
 derth gelth tho gegeuen ys wenthe vornufftge edder erfarme
 lude wol lonen erlenen dat vy || duffer erden mynlyke vpsaten 74^a.
 vaken vor-mandelth vnn bauer alle Goth alle-mechtych va ge-
 schefften des hyligen chrystenen gelouens de hogeste gewalt
 vnn macht hefft dat eyn-vorth-tho-setten dat syner gotheliken
 wysheit geffellich vnn bebeschlyd ys doch ys eth vnbeymyuelth
 dat de chrystenheit yn allen orden van den rugeloungen one
 vnderlatth angeffachten werth vnn den suluesten vngeloungen
 van vor-ordenunge pouestlyker hyllychheit vnn Mo. lo. wa.
 myt anderen heren sonngen vnn fforsten stek wedder-stanth
 geschuth des men altho-male ynt myddel der chrystenheit nycht
 ynt-gemeyne tho weten frycht vnn offte nun schone erpdes
 penych afflates-gelt misbruket were edder noch scholde vorfamen
 dat doch yn duffer gnaden nycht || darfft besorgeth werden so 74^b.
 were ydt noch eyne grothe dorheyth dar-vnmie syner selen se-
 lichheit des afflates haluen natho-laten vnn dyt mere den sere
 gelyd als-offt eyner lege yn datlyser frantcheyth vnn darvnmie
 enen erfarnen arsten de ene redder mochte nycht hebben wolde
 dat de arste synes geldes ouel scholde gebrusen edder offte eyne
 geynen myn gewanth edder ander noth-trefft tho syner nuth

lopen walde dat myt synem gelde vnbyslyck scholde gebaren werden also were yth ock myt dusdonen mynsen de vnmme mysbryckunge myllen des afflates-geldes der sware schult vnn pyne vor syne mannychvoldige sunde mydt kleynner hant-refynge nycht aff-losen wolde so doch alleyne de yene vor gade rede vnn

75^a. || antheorth geuen moethen wo dat gelick recht angelert is wert den dat hat honet beualen is noch vndet men ander vnbefcheyden-heyth bysommyngen de vormeynen dat doch dusdanen mylden hant-refynge des afflates haluen der heren sforsten heren prelatten pastoren vnn anderen presteren geystlyck vnn warlyck ock den klosteren vnn anderen anwolden myt erten landen steden vnn gemeynen besten groth vorstand vnn affthoch geche dyt is tegen alle vncdycheit gebaden vnn exempel der gangen hyligen schryfft beyde des alden vnn nyen testaments vnn slep is mer op vreden dan cynnige ander vnsprake angesen dat geyn kreutur yn der lucht water vnn erden sunder nothtrofftych vorsoch synes entholdes van gade vor-laten

75^b. wert is van alle schryffte vth-ropen vnn schryuen dat de || almeytycheit myshent vnn gudycheit gades vnenthyck is dan dusse vnseilige lude dar-tegen spreken geisck oft goth nycht so mechtich were dat he wol sonde edder nycht so wys dat he wor wette edder nycht so gudyck dat he wille sodane schaden vnn affthoch vor-vullen de vnmme synenthy-wylen yn so mylde saken gechege als doch nycht der-haluen ge-schut dat sumpt nycht van dusser gnaden sunder van hogheyt dar-genen de dath meynen vnn so geschut en na erten gelouen wente ock alle schryffthe vth-ropen dat de vruchte gades vnn vnoselheyt des leuens den chrystenen mynsen alle guth vnn wol-warth beyde tydelick vnn geystlyck bybrunget is vnn wedder-vnmme de sande stede vnn

76^a. lude || menmygerleye wys gesaget is vnn vor-nedder is werden allene vnmme anholdyn-ge hylpfer almussen vnn vnmme vor-

achtynge wyllen der gebaden vnn gnaden gades van hosen
 sunderen vnn mydderen de vngestraftheit vnn ongebetert
 blyuen men kan ock vnnne gades wyllen nummer so vele don
 dar men lyff vnn sele tho vullen vornoge myt anderen both-
 lyken myddycheden de gehne woldath van vns geschen seth
 sunder hunderth-woldich wedder-feren syner gnaden vnn ewygen
 ryledonis so doch ock vor ogen ys by velen exemplen dat so
 wath men gades eren vnn louen vnblyffe enttut anders vnn
 vor-marft dusent-malich tho myssbruke ge-dygeth tho grothen
 affdese vnn vordarnen sulder || vnnysen lude de doch vormyd 76^b.
 delft werlyke besummernysse vorblenderh de vorborgene gerschte
 gades yn deme dese nycht sonen edder wyllen erkennen ock so
 ys ydt den prelatten fforsten pastoren vnn anderen vormeseren
 eyn groth trost vnn vorlychtynge erer sorge dat se vor-myddelft
 pawestlyke vororde-nynghe inogen de vorsumernysse by der selen
 falscheyth vaken geschen dorch ere gunst vnn vorderynge by
 dusdanen saken nahalen vnn het yn den entschynlygeth werden
 dar se anders van rede tho geuen so swerlyck syn vorbunden
 ven men alle vnnestendycheyt recht an-marcken myt wor-vnnne
 dus-dane vthsprake van allen vorbescreuenen vnn anderen
 punten nycht vth erfforderynge || der rechten warheyth edder 77^a.
 bylycheyth mer vth yn-geynge des vyendes vnser seichcheyth
 schynbarlyken herkompt de myt aller lyst vnn behendycheyt stet
 bearbeydeth dat gades gnaden vorachtet vnn en syn roff vnn
 brende der helle nycht enttogen werth

Gesluttich van den loueliken dntschen orden dem de beschut-
 inge der christenheit to liffant nu van pausslicher hillicheit
 vngesacht vnde beualen ys

Wenthe nu yn ouerlesynge vnn vorstande aller vorbescre-
 neuer ertzfel genoch vorhaleth vnn bewyseth ys dat pawestlyke

- 77^b. byllycheyt dusse grothe || gnade nycht vth geryngen gedychieden
orsaken iunder vth grother waraffdyger noth-saken vth-gegeuen
heffth so ys vnnme alle mysbundten tho dempen vorder tho
welken dat ynt houeth de vth-fforynge vorberorder saken dem
hoch-werdygen heren meyster myt synen werdygen gebedygern
vnn broderen des louelyken dutschen ordens tho byflant yn
pawestlyker bullen tho-gelecht vnn beneuen dem commissario
bewasen wert wenthe vorbenompt here meyster gebedygere vnn
orden doch myt welken rade vnn vusborth aller heren prelaten
vnn parthe vorbemelt alse ere segel vnn breue dar-aer ge-
hangen na-bryngen syd vnder-stan heffth dussen handel des
- 78^a. gunden-ryles afflates tho vor-varuen || vnde dyth ys oec ge-
scheyn vnnme ryhderyle manheyt myllen des suluesten ordens
myt dem warlyken swerde alle tydt thegen de vngelouygen ge-
ueth dar-vnnme de here meyster vnn broder merbenompt yn
pawestlyker bullen beschreuen werden vnnvorschedede seymen vnn
vorwechters des byllygen waren gelouens thor Glorien des na-
men chrysty oec vor-houynge vnn pryse des-sulfften gelouens
vnde werden van pawestlyker byllycheyth angeherdeth vor be-
scharmynge des gedachten gelouens yn so grothen angte noth-
trofft vnn perkyel mentylen sunder op-horen de vngelouygen
tho bestyden der-haluen oec pawestlyke byllycheyth betugeth dat
he se alle tydt ganz be-reyth vnn wyslych dar-tho beffunden
- 78^b. heffth dan dat se vnnme veler vnn langer dure || myllen suldes
vor-vechtens des by egener macht nycht lenger herden mogen
ane sture vnn hulpe anderer chrystienen vor-vnnme syne bylly-
cheyth nycht alene by syd sunder oec myt rylen vnn apen-
baren rade der aller-erwerdygsten vnser gnedygsten heren car-
dynalen der byllygen larte tho rome eyn tefeu der luttren
bestendycheyth dusses afflates vor-oraseth warth de chrystige-
louygen heren fforsken vnn andere vormydelst vthdelynge des

durbaren schattes vnsr moder der hyllygen farlen vnmme by-
 stant tho donde tho vorwecken van laue vnn pryse des be-
 melten rydderlyken duytschen ordens mere vele tho schryuen
 wanner he by syck nycht genoch namkundich vnn achtbar betrepen
 mere wenthe yn dussen ¶ orden dre fforstlyke herlycheyde an 79^a.
 eren landen vnder-saten vnn vorwanten vorscheyden begrepen
 syn der vor-weser here-mester genompt werd-en nomptlyck eyn
 tho prusen de ander tho lyfflant vnn de drudde tho dutsen
 vnn walschen landen dan tho prussen ys nu homester ouer al
 des gansen ordens vnn de anderen beyde mesteren ene na
 sonderlingen beschede vnder-daupch syn des so mogen slycht
 (sic) slychtbaren rytter-metige manne des-suluesten ordens mo-
 valen betto-her gescheyn tho al dussen fforstlyken her-schafften
 geduygen doch so gedan dat syck anbegynne vele gebaren heren
 ionynge fforsten grauen bannerheren fryen vnn andere dat-tho
 begenen hebben vnn vy dussen hudyge doch de hoch-werdygste
 dorch-luchtigste hoch- ¶ gebarn fforst vnn here her ffrederich 79^b.
 des gemelten dutschen ordens homester eyn coadjutor der erse-
 byschoplyken farlen tho meyde-dorch vnn gefaten herihog ys
 tho staffen lant graue yn doryngen vnn march-graue tho mysen
 vnn sus de ersebyshow tho ryge vnn byschop tho cursant
 samlant vnn Mejenberch myt eren domheren vnn noch vele
 ander hochgeloueder der (sic) heren yn den suluesten orden syn
 ock so ys yth tho rome van oldynge gewontlyck geweest dat
 wanner pamestlyke hyllyche hyllychet vorstarff als-dan de bey-
 den gemeynen procuratoren des gedachten dutschen ordens vn-
 ser leuen ffrauen vnn suathe yohannes-orden de engelborch tho
 rome yn-gedan vnn bevalen thor ¶ tyth eyn ander pamest er 80^a.
 welck wert vnn noch dat-en-dauen werth dat de gemelten
 beyden procuratoren wan se tor stede syn der forynge vnn yn-
 fforynge des nyen pauestes myt eren banneten yn eres ordens

wapenen vnn habile vor-tho-rydende plegen yn eyn telen dat
 de twe orden de recht schuldhygen fempen vnn vor-rechteren syn
 vnseß waren bylyge chrystienen gelouens dat pawstlyse byly-
 cheyt tho rome yn aller chrystienen werlt eyn houet ys den
 gelyken oft schynbar an den ouersten wapen vnn schylde des
 gemelten ordens wo leff vnn werth he mertyden geweest ys
 806. menthe als pamest celestinus de drude de sulffesten orden enen
 mytten schylth myt dem swarten cruce gegeuen hebde so hefft
 dar-na eyn sonyck || van engelaent dat cruce yn-wendich myt
 golde gesjret vnn eyn sonyck van ffrand-ryken an alle veer
 orde des gulden cruces syne islygen gesath vnn wert keyserslyse
 magesiet den swarten arnth ym gulden ffelde mydden yn dat
 cruce vorordenth welke wapen nu allene de here homester yn
 eyn telen syner ouerlycheyt gebruket vorder so heft dijsse sul-
 uesse erde so grote guaden afflath pryuylegien vnn ffrheyden
 van pamesten keyseren sonygen prelaten vnn anderen heren
 vnn fforsten alsoe yenyck ander orde der gausen chrystienheyt
 hebben mach allenthy vor-myddelst slythbarer sonheit vnn man-
 heyt yn vormeghyge syues leuens vnn gudes myt vntellyfer
 bloth-stortynge tegen de heyden turken tartaren russen vnn
 814. || anderen fetteren affgesneden vnn vngelouygen erworuen dan
 wo-wol dijsse louelyse dutsche orde der gemeynen chrystienen
 warst gruten vorstant al-tydt vnn noch bybrengeth so ys he
 noch-tans yn sunderheyt der bulschen nacion eyn prys ere
 noch-dem geyue andren dan dutschen dar-yn werden de meyst
 tho schylden vnn helmen geboren den adel gedachter dutschen
 nacion yn allen landen wyth vnn werne angewant vnn tho-
 gedan syn wor-vomme ame myddel der dutschen naciom belonget
 so wat den hemelten orden gudes edder quades ouergeyt dat
 bylyck steyt ouer-al tho besynne ouerst nach-dem gesyn doget
 edder framheyt funder wedder stalth he van anbeynne myt

ernstichafftyger krafft heeft vnder-brefen moten van wo || vns 81^b.
byderlyck vn clegelyck he yn korten yaren yn velen plaffen bes-
schedygeth vnn vor-vunnechteltyger (sic) ge-morden vnde noch
yn grottem bedructe vnn verpfel ys des heeft men ock yn duffer
negest-vor-beschreuenet veyde myt den russen beffunden dat eyn
bussen-schutte vnder anderen by den hoch-werdygen heren meyster
yn vyanden landen geweest den russen tho gude dar-tho gefofft
was als he na yn synem doth-bedde bekande dat he als yn
der welheyt des scheters vures vofes frysenth vnn ropens van
beyden parten do men handelde myt den vyanden geyn egrut-
lyse acht geschen soude myt sen edder horen wo alle dynck
tho-gynck myt eyne schote der alder-grotesten || slange des 82^a.
heren meysters achle frundes vofh-fnechte vth erer ordenynge
tho dode vordarff ock sus tegen de russen al myt vor-satbe
mysshot vnn dar-na de sulnefte slange tho studen spryngeth
dar-vth schynet wo yamerlyken de guden heren punckeren heren
rytteren vnn fnechte do weren vor-raden also steyt men nu
leyder na vor-dernen des gemelten concklyken ditschen ordens
de yn vor-tyden van der gansen chrystenwerlt by wol-warth
gebracht vnn ge-holden ys wo-wol syner rytterlyken manheyt
tegen de vndchrystenen nu mer den ye tho-vorn van noden were
vnn na erforderynge syner plicht yn bemelter vor-ffechtynge
nummer tho ryck edder tho volmechtich wesen mag angesehen .
|| dan yn-wendyger twebracht vnn mysschellicheyt haluen so de 82^b.
chrystenen fforsten gade ge-claget vnder syck hebben sus anders
den vngelouygen meynich wedder-stan werth wellefere allent
vngewyuelst syck vor-orfaket vth bestelle vnde angenen des
vyandes alles gude vnn ffredes gelyck als tho eyner wrake der
vor-merynge vnn vorheuyngge vuses chrystlyken gelouens dorch
den sulneften rytterlyken orden ent-standen hyr-vunne so wy yn
ouerlesynge van vormaltynge aller vorbeschreuenen punte vnn

artyculen nycht kan van herten tho medelydynghe der bedruckten
 christenen yn lyfflantē vnn vorstornenen erff-frunde selen se-
~~schent be-wagen werden de ys harter~~ || vnn wreder yn vor-
 stocckeder vnnlydynghe ~~vnn vnn~~ vnreddeylc creatur vy erden
 vnn de mach sych vngetruwelt veyorgen dat em de geluckse-
 lycheit der guden gades verne-af vnn de vor-dome-lyst des
 duuels na-by ys tho syner egenen bedroffnyssen yn helsten
 pynen vnn allen wenadygen yamer da vns alle vor behode
 vnn be-ware goth alle-mechtych de vader vnn de sone vnn de
 hyllyge gest amen



Dusse hystorie hefft
 ein ende selchlyken

Erläuterungen zur Schonnen Hysthorie.

Die Ereignisse, welche die Schonne Hysthorie darstellt und welchen sie selbst ihr Entstehen verdankt, sind im Ganzen be-
 kannt. Die Kämpfe Plettenbergs mit den Russen, obgleich in
 einem entlegenen Winkel Europa's geschlagen, haben theils in
 kriegerischer, theils selbst in welthistorischer Bedeutung das
 allgemeine Interesse seit Altem rego erhalten. Dennoch, wie-
 leicht eben darum, sind schon von der folgenden Generation,
 mehr noch von einer späteren Zeit, die einfachen Umrisse jener
 denkwürdigen Epoche durch Uebertreibung und Dichtung so
 vielfach entstellt worden, daß das Zeugniß eines Zeitgenossen
 willkommen sein wird, sobald es die unkenntlich gewordenen
 Grundzüge in ursprünglicher Reinheit herstellen hilft.

Von einem Zeitgenossen, theilweise vielleicht Augenzeugen, ist die Schonnes Hysthorie geschrieben. Sofern aber ihr Autor nicht im Dienste rein, historischen Interesses gestanden, wird vor Allem sich fragen, welche Aufgabe ihm gestellt war und wie weit seine Tendenz ihn von der Wahrheit mit Absicht abzuweichen verlockte. Die Schonnes Hysthorie ist darum zunächst in ihrem Character als Ablasz-Flugschrift zu würdigen.

Erläuterungen über Veranlassung und Tendenz der Schonnes Hysthorie.

Bereits vor 1500 war eine Cruciade gegen die Russen verkündet worden. Die Bulle Alexanders VI. datirt vom 22. Juni 1496 und eröffnet auf Bitten Sten Sture's und der schwedischen Prälaten allen Einwohnern Schwedens und Livlands den Schatz der Gnade (Rayn. Ann. ad. a. 1496 Nr. 24). Als die Nachricht nach Schweden gelangte, zweifelte der OB. Jacob von Upsala, ob und wie man sich ihrer bedienen solle; offenbar kannte er nur zu gut den Werth solcher Hilfe; die Frage beantwortete sich von selbst; der König Johann, damals im Kriege mit Schweden, unterschlug die Bulle und sie ist nie nach Schweden gelangt (Handl. ror. Skand. Hist. XVIII. 42—45; 56—63; Olai Petri Krön. ed. Klemming (1860), p. 286—287). — Ähnliche Bedenken hatte man frühe auch in Livland. „Wy hedden, schreibt der DM. im J. 1502 nach Preussen, ouer dren edder iiii Zaren gerne an pomeßliche Hyllichkeit vumme de Cruciaten tho wernuende geschickt, ouer ith wordt vnnß alle Tyd vann welden Partihen duffer Lande vorbindert, de vnnß darinne entgegen werenn; so dat wy dar iust lange nicht tokomen fundenn“ (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVIII).

Noch war in Rom der Ordensprocurator bereits im J. 1498 thätig, für Livland eine Cruciate gegen die Russen auszuwirken (Index. 2380); im Dec. 1501, als die Russen Livland eben furchtbar verwüsteten, hatte der DM. den SM. in eben dieser Sache um seine Verwendung angegangen und der SM. sofort eine Vorstellung an den Papst gebracht (Ind. 2429; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI). Die Entscheidung verzögerte sich; die Fehde mit den Russen war im vollen Gange; es stand zu befürchten, daß die endliche Bewilligung zu spät käme. Im J. 1502 waren im Auftrage des GB. der Befehlshaber von Riga und der Stiftsvogt beim SM. erschienen, um in seinen Landen Rißen und Kassen aufzulegen und Ablassgeld zu sammeln; der SM. hatte sich entschuldigt, da eben das Jubeljahr gewesen, auch der zu erwartenden Cruciate Abbruch geschehen könnte. Die Sendung war erfolgt ohne Wissen des DM., dennoch legte er ein Wort ein für dieses Gewerbe; es schien noch der einzige Weg rechtzeitig zu Gelde zu kommen (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVII). Bald darauf freilich muß vom SM. bessere Hoffnung gemacht worden sein; der DM. beschließt eine besondere Botschaft nach Rom abzufertigen, um die Expedition der Cruciate vollends zu erwirken (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI); er sendet zu diesem Behuf seinen Kanzler Eberhard Schelle und seinen Secretär Christian Bombower (Ind. 2464). Wann sie in Rom angelangt, läßt sich nicht ermitteln. Jedenfalls treffen sie auf neue Schwierigkeiten, so daß der DM. mittlerweile gezwungen ist, den sechsjährigen Veisfrieden, vom 25. März 1503 ab, zu schließen. Die Schonne Hysthorie Bl. 51^b—52^b bemerkt, die Boten, welche der Zar „kurz zuvor“ in Rom gehabt, hätten so thätig entgegengewirkt, daß die Ausfertigung der Cruciate verschoben wurde, bis die livländischen Abgeordneten

förmlich den Beweis geführt, alles verhielte sich in Wahrheit, wie sie es vorgetragen. Diese Darstellung hat alle Wahrscheinlichkeit und überdies die Quellen für sich. Die päpstliche Curie war eben wieder mit ihren politischen Berechnungen ins Gedränge gekommen. Am 15. Nov. 1501 hatte der Papst Alexander VI. den Jar beschworen, mit dem polnischen König gemeinsame Sache gegen die Türken zu machen¹⁾. Der Jar, von Litauen und Livland bedrängt, hatte den Anlaß zu einer Gegenbotschaft an den Papst benützt oder vielleicht schon vorher Boten an ihn abgefertigt. Vor dem 1. März 1502 waren diese bereits auf dem Rückwege durch Ungarn; selbst ihre Namen sind uns überliefert²⁾.

Erst die Verwendung des Kaisers, vieler weltlicher und geistlicher Herren, noch mehr wol ein bekanntes wirksamstes Mittel, überwinden die Bedenken des Papstes³⁾. Leider ist die Bulle bisher nicht veröffentlicht worden, vielleicht überhaupt nicht mehr aufzufinden. Daß man sie im Bullarium Magnum vergeblich sucht, begreift sich. Allein selbst Raynaldus, der ihrer freilich nur beiläufig gedenkt, beruft sich auf den Liber Brevium, er muß sie daher im Lib. Bullarum nicht verzeichnet gefunden haben. Das Datum: XXVI. Julij, bezieht sich kaum auf die Bulle selbst; sondern auf ein an den K. Friedrich

1) АКТЫ ЯН. ПОС. I. 193. §. XXIV. Mit den weiteren Verhandlungen wurde der Erb. Alghius beauftragt. Aus Buda gelangten zwei Schreiben desselben vom Juli (11 und 12) 1502 nach Moskau; ein wiederholter Anruf gegen die Türken und ein Ersuchen für Sigismund Sontag. In seiner Rede berief sich der Bote darauf, der Erb. wäre zum Legaten ernannt für Spanien, Moskau, Preußen und Lituania (АКТЫ I. c. §§. XXVI—XXVII).

2) Dmitri Ivanowitsch Larew und Mitrofan Karaczarow (АКТЫ I. c., p. 236—237; 238—239).

3) Der Verwendung gedenkt die Schöne Synthorie Bl. 69^v. ausdrücklich. Sie ist auch sonst aus den Quellen nachzuweisen, cf. Ind. 2506 u. a.

ausgefertigtes Breve. Leider wird das Jahr nicht genannt; die Notiz findet sich zum Jahre 1505; doch könnte sie, unbeschadet den Zusammenhang, sehr wol in das Jahr 1504 verlegt werden¹⁾. Wenigstens wird in Angaben zweiter Hand die Cruciaten-Bulle übereinstimmend bereits von diesem Jahre datirt.

In Göttingers Wegweiser findet man eine betreffende Ablass-Instruction nach einem Züricher Druck von 1510, bezeichnet als „Summa und Abzug uß der Bullen“ ff. Es ist zugleich die einzige Nachricht von einer Verfündigung unserer Cruciate auch in der Schweiz. Da die Provinz Mainz, ohne ausdrückliche locale Einschränkungen, dem livländischen Ablass eröffnet war, so kann der ob auch späte Versuch, die Schweiz mit in Anspruch zu nehmen, kein Bedenken erregen²⁾. Die ganze

1) Rayn. Ann. ad a. 1505 Nr. 34 mit Berufung auf Herberstein u. H. „Patet porro latissime Moscovia; cuius fines Joa. Basilius, quem Pontifex in superioribus literis tum decrepitum existisse affirmat, amplificavit, et quoad orientem Jugros, ex quibus Hungri genus traxere, subegit: ad occidentem vero in Livoniam naque penetravit: in quam cum irruptiones crebras faceret, Fridericus dux Saxoniae oncesignata signa adversus Moscovitas extulit; propositaque a Pontifice XXVI. Julii indulgentiarum praeemia iis facere qui Saxonem pro tuenda Livonia sequerentur“; folgt ab marg.: „Jul. lib. brev. l. p. 346. Indicta in eam sacra expeditio“.

2) Vielleicht ist selbst eine besondere päpstliche Bulle für das J. 1510 anzunehmen. Ursprünglich nämlich war nur ein dreijähriger Genuss der Subtilitäten eingeordnet worden; im Jahr 1507 ließ diese Frist ab; bereits am 29 Jan. 1509 ersuchte der Untercommissar, Dr. Joh. von Boen, den H. M. um Mitwirkung zu einer Verlängerung des Termins (Ind. 2523). Diese muß erfolgt sein und zwar adernals auf 3 Jahre, da Christ. Bomanow in seinen Ablassbriefen im J. 1509 sonst einer Erwähnung des „triennium“ wol ausgewichen wäre. Vielleicht fand dann nach Ablauf des zweiten Termins im J. 1510 eine abernallge Verlängerung statt. Daraus würde eine Stelle des Magnificus zu deuten sein, wenn sie auf mehr authentischen Quellen beruhte (ad a. 1510, Nr. 38): „Ad septemtrionem Prussia ac Livonia à Ruthenis et Tartaris variis irruptionibus infestatae sunt: ad quos retardendos Theutonicus equites à Pontifice

Einleitung setze ich wörtlich unter den Text; sie ist nicht ohne Interesse für eine Vergleichung mit der Schönen Hysthorie ¹⁾. Auf die Einleitung folgt der Hauptsatz unter dem Titel:

obtineo, ut indulgentiarum praemia Germanis proponentur, qui vel sacra arma sumerent, vel stipem in belli sumptus erogarent.“ Dazu ob marg. die Clotte: „Prussia et Livonia infestata a Moschis c. Nie. Bas. in append. ad Nauei. Tribem. chro. Sponheim. Martinus 1. 30. Joocus & Ludov. Decius hoc anno in Sigism.“

1) Nach Hottelinger's Begreiflicher, der mir nicht zugänglich ist, steht bei ihm der ganze Auszug, wahrscheinlich ein unübersetzter Wiederabdruck des Züricher Flugblattes, auch bei Zöcher. I, 423—429 und bei Bach. XV, 261—271 (I, 43). Ich gebe ihn nach Zöcher.

Summa und Ußung ist der Bullen. so unser heiligster vatter, der babst Julius der ander gegeben hat zu beschirmung vnsers heiligen Christlichen glaubens: den hochwürldigen und nuchtigen herren, herren woltherr von Wittenberg, Meißer und seinen Ritterbrüdern ritterlichs Teuschs orbens, der hochgelobten landfratzen Marie in Ehland: tolde die vogelöbigen Rüssen kaiser, und abiründigen oder abgeschulten von dem Christlichen gubem, und Tartaren. So insinlet aller volkommenlichsten Hebslichen ablaß aller sünden und verlösung mit Got dem herren, gleich dem ablaß so heiliger gedechtniß die vorigen heiligen vetter die Hebs, aber jetzt unser heiliger vatter der Babst zu zelien berillien haben denen so die Kirchen Inn und ußerhalb Rom darzu berordnet in lebem Zubeiler, auch dem hundertsten jar gesucht haben: aber zu hilff und entschuldung des heiligen lands oder grabß gezogen weren: auch alle und jede andre gnaden denselben gegeben.

Wrsach ist ablaß nach vorlaug der Päpstlichen Bullen.

Unser heiliger vatter der Babst hat vermerkt ist vnsers geschriffen etlicher Rünigen und anderer Christlicher Fürsten, das die Rüssen kaiser und abgeschulten vom glauben mit hilff der ungläubigen Tartaren in vergangen jaren, ober den anstand und freiben, so jwischen gemelten hochwürldigen Meißer und seinen Ritterbrüdern Teuschs orbens in Ehland und denselben Rüssen etlich zeit vßgericht waren, Etlich land und ort oder end, denselben Meißer und Ritterbrüdern zustendig, und auch dem Erzbischoff von Rüge und bischoffen von Tartar und von Neua vnderworfen mit feitschaft oberfallen, und solche mit dem schwert, kriegsgroeren, und siler verherget: auch man und welch personen, auch geistlich und vlier ordenslüt zum teil in herte blensberkeit und gesentuß hngefürt, und die andern mit samern und vßerdachten penen und marter geßdet, auch Kirchen und bildung der heiligen besetzt und enteret, lech Kirchengesirch und glöcken in stuch geschlagen und hinweg gefürt, auch das heilig Sacrament mit Kirchbedischen herben ge-

Diß nachfolgende sein die wesentlichen stück und puncten, so der Päpstlich Ablass Brieff oder Bull inhalt:

Dieser allervollkommenste Ablass soll Geltung haben für alle binnen drei Jahren in den Erzbischthümern Mainz, Töln und Trier, und Meissen (sic) und derselben Städten und Bischthümern bleibend oder vorübergehend sich Aufhaltenden, sobald sie entweder sechs Monate lang an einem Zuge gegen die Russen Theil nehmen oder andere auf ihre Kosten ausrüsten oder dem Orden sonst in seinen Kriegesgeschäften, etwa in der Vertheidigung von Schlössern und Städten, oder mit Zufuhr

handelt, Kirchen und andre heiligen stet heroobet, und diermit schaden den Cristgloubigen zugefügt: also das nit allein ein groß theil an Eyfland der massen verherget ist, und derselben ort die Christen, on mercklich sorg und verkertheit, nit wol me wonen mögen, sunder auch vil ort, die den genannten Meister und Ritterbrüder, und auch etlichen andern Kirchen und geistlichen personen zuftu erobert, und noch geweltiglich von den ungloubigen innggehalten werden, wie auch gemelte Ritters mit irem anhang der ungloubigen teglich nit offhoren sich heftiglich zu risten, dainli sie Eyfland wider vberfallen, dieweil sollich land ein fürgeimar oder zolager ist, und zu schutz und schirm anderen Cristen louben dieweil, off das wann sie solchs erobert hetten sie darnach andre anstossende laubt iren bösen unglouben vnderwerffen, und also die heilige Adelschen Kirchen und Cristlichen glauben zerstören und vhrüthen möchten. Und darumb bi trost und zubericht so unser heiliger vatter der Pabst zu der göttlichen gütigkeit kreit, und also hofft, das solcher irer der Ritters und ungloubigen mit Gohhilff ab und hinderliche getrieben werden mög. so hat sein heilich gemelten Herren walthern von pleckenberg heiligen Talschen meister und solch brüder in Got den herren ernanet, das sie hiesür in solchen nöten wider gemelte ungloubige zu entschüttung des Cristlichen glaubens stritten wölten, wie sie dann bißher ritterlichen mit großer glorien und ere Gottes und des cristlichen glaubens erhöhung und großem lob gethon haben: und inwiewil die Webslich heilich gemelte meister und ritterbrüder Talschen ordens in Eyflandt in solchem willig besanden, jedoch so zu steten und unablässigen krieg, nach größe und gelegenheit der sach, ihr vermögen, rent und gewell sich off sie und ihre völder zu solchem streit nit erstrecken, sunder not ist das ihnen von den Cristgloubigen zuschupfür und hilff gethon werb, so ist sollicher ablass hiegangen und gegeben worden.

oder Zufendung von Proviant beistehen; ferner solchen, welche gewisse Kirchen oder Altäre besuchen und nach der Verordnung des päpstl. Commissars in die dort aufgestellten Kisten einlegen; auch kann der Commissar vom persönlichen Erscheinen dispensiren.

Der Ablass kann mitwirkend gemacht werden auch für die Erlösung geliebter Seelen aus dem Fegefeuer.

Der päpstliche Commissar bestimmt die Kirchen und Altäre und setzt die Beichtväter, welche päpstliche Gewalt haben sollen in allen Sachen, selbst solchen, die sonst vor den päpstlichen Stuhl gehören, zu lösen und zu büßen; auch von jedem Gelübde, mit Ausnahme der für den Orden oder auf Keuschheit abgelegten, zu dispensiren: alles gegen eine Geldsumme zum Besten der Ernciate. Sie haben Macht alles zu thun, was im letzten Jubeljahre den päpstlichen Pönitentiarien und Obersten Beichtvätern zu Rom zustand. Es ist ihnen eine bestimmte Ordnung vorgeschrieben, wie sie mit armen Leuten, wie mit Fürsten und anderen Herren um den Ablass zu handeln haben.

Der päpstliche Commissar hat die Macht Ablassbriefe mit der gar großen Begnadigung freier Wahl solcher Beichtväter auszustellen.

Während der Dauer dieses Ablasses ist vom Papste jeder andere Ablass suspendirt, auch der in Beichtbriefen von Päpsten, selbst an Orden, Klöster 2c., ertheilte.

Endlich werden strenge Geld- und Bann-Strafen und ewige Vermaledung angedroht Allen, welche den Fortgang dieses Ablasses offen oder geheim hindern oder dagegen predigen; die Absolution aber nach solchen Vergehen soll Niemandem zustehen, als dem Papste selbst.

Soweit der Züricher Auszug. Man sieht: es sind die

damals allgemein gültigen Bedingungen eines „allervollkommensten Ablasses“. Unter dem Texte theile ich zur Vergleichung den Eingang von Christian Bompower's Ablassbriefen mit¹⁾.

1) Nach Spanheim Opp. I, 1808: „Universis et singulis praesentes litteras inspecturis Christianus Bompower atriusque Juris Doctor, Protonotarius Comes Apostolicus, nec non Metropolitanorum Coloniensis ac Tarbatensis et Revaliensis Ecclesiarum Canonicus Sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri, Domini Julii divina providentia Papae II. Sanctaeque Sedis ad Moguntinensem, Coloniensem et Trevirensen Provincias, illarumque ac Misnenses Civitates et Dioeceses, Nuncius et Commissarius salutem in Domino. — Notum facimus quod idem Dominus noster Papa cunctis in Christo fidelibus, in Provinciis, Civitatibus et Dioecesium praedictis quomodolibet habitantibus et commorantibus, ac ad eas undecunque confluentibus qui durante triennio, pro tutela partium Livoniae, in subsidium sanctae Cruciatiae contra ferocissimos Ruthenos, haereticos et schismaticos, Tartarorum infidelium auxilio fretos, manus adiutrices iuxta nostram ordinationem perrexerit, ultra plenissimas peccatorum indulgentias, sanctissimi Jubilei (etiam centesimi) ac alias plures gratias et facultates, quae ad hoc dispositi pro se ac certis defunctorum animabus respective consequuntur, de plenitudine ac liberalitate potestatis Apostolicae, misericorditer concessit et voluit, ut tam ipsi quam omnes et singuli eorum parentes ac benefactores cum charitate defuncti, in omnibus precibus, suffragiis, elemosynis, jeuniis, disciplinis, orationibus, Missis Canonici, peregrinationibus et caeteris omnibus bonis spiritualibus quae fiunt et fieri poterunt in totia universali sacrosancta Ecclesia militante, ac omnibus eiusdem membris, particeps in perpetuum fiant: Et insuper viventibus indulget, ut deinceps, etiam dicto triennio finito in aliis occurrentibus, aliquem idoneum Presbyterum secularem, vel cuiusvis Ordinis Regularem, in suum possint eligere Confessorem, qui vita eis comite in casibus dictae sedis reservatis (praeterquam offensae Ecclesiae libertatis, criminum haeresis et rebellionis, aut conspirationis in personam vel statum Romani Pontificis, seu Sedem praedictam, falsitatis litterarum, supplicationum, et commissionum Apostolicarum, invasionis, occupationis et devastationis Terrarum et Marium Romanae Ecclesiae mediata vel immediato subjectorum, offensae personalis in Episcopum vel alium Praelatum, prohibitionis devolutionis causarum ad Romanam Curiam, delationis armorum et alio-

Um diesem Ablass Eingang zu schaffen, ist die Schönnhe'sche Geschichte geschrieben. Wahrscheinlich war ihr ein Abdruck der Bulle beigelegt¹⁾. Es versteht sich von selbst, daß sie häufig auf dieselbe Bezug nimmt²⁾; namentlich um Verächtern dieser Gnade mit dem höchsten Banne und ewiger Pein zu drohen. Ja, gegen „Misgönnern dieses heiligen Betriebes“ ist ein eigenes, nicht eben kurzes Capitel gerichtet.

In der That durfte kein Mittel unversucht bleiben, gerade diesem Ablass Abzug zu schaffen. Dinehin war er in die ungünstigste Zeit gefallen. Das Jubeljahr mit seinen Nachträgen hatte die deutsche Christenheit bereits außergewöhnlich in Anspruch genommen. Dazu kam die Türkensteuer; endlich eine Reihe anderer Indulgentien, welche theils vom Papste verän-

rum prohibitorum ad partes Infidelium) semel duntaxat in vita, in aliis vero quoties fuerit opportunum, pro commissis sibi debitam absolutionem impendat, et injungat poenitentiam; duntaxat excepto quod in alia pietatis opera commutare valeat quod idem Confessor, quem quilibet ipsorum elegerit, omnium peccatorum suorum de quibus corde contriti et ore confessi fuerint etiam semel in vita et in Mortis Articulo quoties ille imminet; etiam si tunc eos decedere non contingat, plenissimam remissionem eis auctoritate Apostolica concedere possit: Sic tunc quod idem Confessor satisfactionem alteri impendendam, faciendam injungat, et ex confidentis confessionis vel remissionis praedictarum nullatenus aliquid illicitum committat; quas quidem Indulgentias, gratias et facultates idem Sanctissimus Dominus noster Papa vult et decernit, per quamcumque suspensionem aut revocationem nequaquam nunc aut in futurum comprehendendi, sed semper exceptas censi debere, prout in litteris Apostolicis desuper confectis plenius continetur; Et quia devoti in Christo N. N. ff. —“

1) Bl. 60^b: „wo dat hi gegenwarhyge pavenstien bulen van breuen onder meren vlygheffortē van enthouden werth.“

2) Mitunter mit vörrilichen Allegaten, so Bl. 77^b, wo die Ordensbrüder genannt werden „vorborschede semper dan vortrechtē des hghghen waren gelouens thot Worien des namen chrystē od vortboungē van pruytē bek-sulfften gelouens“.

nigt, theils von den Landesbischöfen ausgehängt waren und wol zu keiner Zeit so wunderbarlich sich drängten, als im ersten Decennium des XVI. Jahrhunderts. Freilich hatte schon nach dem Jubeljahr von 1450 der Papst außerhalb Roms eine Nachlese halten lassen; der Cardinal-Legat Nicolaus de Cusa war seiner Zeit kaum minder berücksichtigt worden, als im J. 1501 der Cardinal Raimund; im J. 1453 war dann auch eine Crucate gegen die Türken ausgesprochen und 1467 erneuert worden. Allein in vollen Schwung trat das System erst gegen den Ausgang des XV. Jahrhunderts. Die päpstliche Curie verfuhr ohne Umsicht und verlor die Controle. Das Jubeljahr, die Türkennoth, die Abwehr der Russen, finanzielle und politische Berechnungen kreuzten sich immer maassloser; in die großen Indulgentien felen immer zahlreicher die kleinen: die vierzigstägigen der Bischöfe, die Kirchen-, Heiligen-, Bescheiden-, Butter-Briefe. Die große Steuermirthschaft der katholischen Kirche, deren Hauptartikel damals die Indulgentien bildeten, gerieth in unheilbare Verwirrung. Wie immer in solchen Fällen, suchte man sich durch Verpachtung, in Deutschland meist an die Fugger, die Verlegenheit zu erleichtern, die Einkünfte vorwegzunehmen und verschlimmerte das Uebel um so bedenklicher. Bekannt ist das Bild, welches die Annales Cisticenses von diesen Zuständen entwerfen. Anstoss und Unwillen im Volke wuchsen von Jahr zu Jahr. Nicht erst 1520 traten die Stände des Reiches mit offenen Beschwerden hervor. Dem Cardinal Raimund wollten im J. 1500 die Kurfürsten anfangs den Eintritt ins Reich nicht gestatten; erst nach längeren Unterhandlungen ließ man ihn nach Innsbruck zum Kaiser (Rayn. Ann. ad a. 1500 Nr. 20). Zu seiner Vermittlung des Türkenablasses vom 8. Nov. 1502 sah er sich genöthigt, den allgemeinen Klagen über Veruntreuung der Ablass-

gelder durch ein ausführliches Programm ihrer Verwendung zu begegnen. Es war vereinbart worden, wie die einkommenden Gelder aufgehoben würden: einen Schlüssel zum Kasten sollte der Commissar, einen der Landesfürst oder ein Delegirter des Reichs, einen der Landes-Bischof, einen auch wol der Rath der Stadt in Verwahrung haben¹⁾. Allein keine Vorsicht vermochte der Unterschlagung oder Erpressung von Seiten der Ablasshändler, dem Mißtrauen von Seiten der Großen und des Volkes genugsam zu begegnen. Den alten Feuerifer zu beleben, war zuerst 1490 die Coeliodina des Johannes Pafz, nachmals Ablassprediger unter dem Cardinal Raimund, erschienen und seitdem häufig aufgelegt worden.

Daß nun auch die Schonne Pysshorie zu ähnlichen Empfehlungen greifen mußte, erklärt sich um so leichter, wenn es begründet ist, daß die Cruciate, welcher sie diente, gleich in der ersten Zeit ihrer Verkündigung in Deutschland auf Widerstand und Schwähungen getroffen war. Doch sind die betreffenden Sätze mannvoller und naiver gehalten, als die vielberufene Coeliodina. Als Rente, welche sich gegen den Ablass setzen, werden geschildert: 1) solche, die es thun aus Begehrlichkeit des eigenen Gemüths und aus Feindschaft gegen den Orden und die Herren von Livland; 2) andere, welche meinten, es sei der Indulgentien nachgerade zu viel; oder, 3) welche den Mißbrauch des gelösten Geldes besorgten; endlich 4) die Kleinmüthigen, welche dadurch dem Einkommen der Fürsten, Prälaten, Pastoren, Priester und Klöster Abbruch thaten. Allen weiß die Schonne Pysshorie mit Gründen eindringlich entgegenzutreten. Die ersten schilt sie mit strengen

1) Vgl. Articuli tractati et conclusi inter Rev. Dominum Legatum, eo Senatam et Consillium Imperii; bei Datt De Pace. II, 2, 6.

Worten; die zweiten ermahnt sie, sich nicht Israel gleich zu setzen, das auch in der Wüste des himmlischen Brotes zu viel zu friegen meinte; die dritten verlacht sie: vernünftige Leute wüßten wol, „dat op duffer erden mynslyke vpsaten vaken vorwandelth“ werden; ein Thor, welcher keinen Ntzt ruse oder von keinem Kaufmann seines Leibes Nothdurft beziehe, aus Furcht, sein Geld übel verwanndt zu sehen; die vierten verweist sie auf die himmlische Güte und lehrt sie aus der Schrift sich zurufen: daß Gott für alle reichlich zu sorgen wisse. Die Prälaten und Priester sollten sich so guter Gelegenheit freuen, der Verantwortung für ihre Nachlässigkeit enthoben zu sein, falls sie nicht genug Sorge getragen für das Seelenheil ihrer Heerde. Sie wendet sich an die ganze deutsche Nation, welcher der Orden in Livland vor anderen Nationen ein Preis und eine Ehre geworden und am Schlusse ruft sie noch einmal die Christenheit auf zu einigem Kampfe gegen die Verächter des christlichen Glaubens und verländel allen Hartherzigen und Verstorckten, fernab von der Glückseligkeit der Gnade Gottes, den Teufel mit seinen höllischen Qualen.

Es wird nicht bestreunden, wenn dem so geseyten Zwecke die historische Darstellung sich unterordnet, wenn in der Schonnen Hysthorie der Stoff gewählt und auseinandergelegt wird nach den Principien eines Mannes, der seiner Waare vor Allen Absatz zu schaffen bedacht ist, hervorhebt, was ihr zu Gunsten spricht und in Schatten stellt, was sie verdunkeln könnte. Allein dabei brauchte die Erzählung des Thatsächlichen noch nicht nach verfälschten Quellen zu greifen. Es wird sich immer erst fragen, wie weit, nach Abrechnung der Tendenz, der Rest des Inhalts Glauben verdiene. Zum Glück ist im vorliegenden Falle diese Prüfung durch Vergleichung unabhängiger Quellen ermöglicht. Ehe jedoch zur Kritik geschritten

wird, sind Zeit der Abfassung und locale Bestimmung der Schönen Hypothorie, soviel möglich auch Person und Stellung ihres Verfassers zu ermitteln.

Erläuterungen über Abfassung der Schönen Hypothorie.

Der kritischen Untersuchung im Allgemeinen ist ihr Umfang chronologisch so bezeichnet: sie hat anzugehen von dem Jahre 1491, mit welchem in der Schönen Hypothorie die Erzählung beginnt und abzubrechen mit dem livländisch-russischen Friedensschlusse vom 25. März 1509. Viel enger begrenzt sich die Frage nach der Zeit der Abfassung der Schönen Hypothorie, welche ausdrücklich noch aus dem Jahre 1507 eines Vorfalles gedenkt und zwar, da es sich um den Bau eines russischen Schlosses an der Grenze handelt, aus dem Sommer. Im Text 69^b. ist somit zu lesen: „so hebbe ick de hemelthen russen nu dusen vergangenem Samet ynt yor na vases heren chryst gebort dusent vyffhunderth yon seuen myt vele dusent ar- beydes-icke stene breken laten“. 79^b. werden als Brüder des D.D. genannt der H.R. Friedrich von Sachsen, der G.B. von Riga, die B.B. von Kurland, Samland und Miesenburg (Pommernien). B. von Kurland war Heinrich Basedom, welcher vor der Consecrirung den D.D. angenommen hatte (Iod. 2447). Ebenso gehörte zum D.D. der G.B. Michael Hildebrand (Iod. 2222); dieser aber starb den 5. Februar 1509; überdies wird seiner nirgends als eines Verstorbenen gedacht. Endlich heißt es ausdrücklich, der Ausgang des Beisiedens stehe erst noch mit Nachstem bevor; Bl. 58^a.: „dussen yegenswardygen byrede de doch yn forth entghande werth“. Wir sind damit entschieden auf das Jahr 1508 oder auf das Ende

des Jahres 1507 als die Zeit der Abfassung der Schonnen Hysthorie verwiesen.

Nicht so genau lassen sich die Person des Urhebers und die localen Bedingungen der Abfassung ermitteln. Zwar werden in den auf uns gekommenen Quellen nicht gar zu viele Namen in directer Beziehung zu dem Ablassgeschäft genannt. Allein es ist aus anderen Beispielen bekannt, daß bei päpstlichen Indulgentien der Commissare, Prediger, Questionarien, Pönitentiarier u. dgl. m. Region war. — Da sich nun dieser Ablass, mit Ausnahme der Provinzen (Gnesen), Prag und Salzburg, auf ganz Deutschland erstreckte, so läßt sich schwerlich mehr ermitteln, welche Männer alle in den angewiesenen Provinzen thätig waren.

Genaunt werden in den mir zugänglichen Quellen folgende :

Dr. Christian Bomhomer, Obercommissarius; von ihm wird unten ausführlich gehandelt.

Dr. Eberhard Schelle, Pfarrer zu Burtnei, Kanzler des DM.; im Jahre 1502 ist er mit Bomhomer nach Deutschland gegangen und erscheint als päpstlich bestellter Commissar vornemlich in den Provinzen Magdeburg und Bremen; vor dem 26. Dec. 1505, vielleicht zu Lübeck, ist er gestorben (Cod. 2464. 2511). Er wol ist der ungenannte Commissarius, welchem am 28. Januar 1505 zu Bremen 1068 rh. fl., ungeachtet den Extrag specicller Ablassbriefe, eingehändigt wurden¹⁾.

1) Die Notiz befragt aus einem Tagebuch des Bremer Bürgermeisters Daniel von Büren, zuerst Bahren, dann im Januar 1562, Sp. 466. Ob. Pabst in einer sorgsamten Zusammenstellung über Chr. Bomhomer. Daniel von Büren war wol in seiner amtlichen Stellung ter ist bereits 1500 Bürgermeister geworden. Hops. Atlas. p. 355, Col. 3) bei der Aushändigung der Gelder betheiligt; einige Jahre zuvor hatte er selbst sich bed gegen die Türken ausgesprochen Ablass theilhaftig gemacht und darüber vom Cardinal Wolmund einen Ablass-Brief, dat. 25. Juni 1502, erhalten

Dr. Johann Koen, Propst zu Oesfel, nach dem Tode Eberhard Schelle's päpstlich bestallter Untercommissarius, scheint namentlich für Preußen designirt gewesen zu sein; ausdrücklich erwähnt wird seiner nach dem 3. Februar 1506 nicht mehr (Ind. 2519. 2523. 2527. 2528). Uebrigens waren die preussischen Ablassgelder noch im Juli 1508 nicht ausgehändigt (Ind. 2546).

Hermann Rounenburg, Kirchherr zu Wolmar und Paul von Stein, Gumpen zu Riga;

beide im Juli 1508 ausdrücklich bezeichnet als Subcommissarien in Meissen (Num. zu Ind. 2535). Der erstere noch 1514 ebendort beschäftigt, den hartnäckigen Widerstand des Meissener B. Johann von Salhausen gegen die livländische Cruciate zu beseitigen. Bei der Erörterung über Joh. Teget und Christ. Bombower werde ich die Stellen anführen, welche von diesen Meissener Händeln aussagen und bemerke zum Voraus, daß dort auch der erstere der obengenannten Commissarien, als Hermannus von Hildesheim, Einsammler für den D.D., vorkommt.

Philipp Schiep (od. Schup), (Hans-) Comthur zu Benden (a. 1508. Mitth. VI, 510); bei den Ablasshändeln im Meissener Stift genannt vom Monachus Pirnensis in der unten anzuführenden Stelle.

(gebr. bei Balth. XV, 208—209; I, 27). Die Stelle aus seinem Tagebuch lautet nach dem Abdruck im Urlande: „Anno XCV^{to} des blyge bages vor purificatons Sanctae Mariae Wirtnis telcken de geschiedten des Caplris und radet in Bremen uppe Stoden Im Dome das aßlats Weib, hat den butschen Orden in Hieslandt van hote to Wone geyeten, und hir an das ganze stichte to gelaten und in der Alken im Dome gesammelt was, In Summa Dufent Rh. gulden, und LXVII. Rh. guld. ane hat Bruff Weib, und das Weib ward deme Commissaris avertuerb, und folgede ohne fredeliken, wante he hadde des wahrhaftig Bejehl¹⁴.

Heinrich Schutte, Propst zu Kurland, Secretair, nachmals Kanzler des DM., im Januar 1503 nebst Mich. Bauerfeind an den HM. gesandt und von diesem im Interesse des DM. den BB. zu Lübeck und Ramin, dem DM., dem Card. Raimund, dem Card. S. Praxedis empfohlen, vermuthlich um die damals noch nicht bewilligten Indulgentien betreiben zu helfen (Ind. 2499. 2509; cf. Ind. 2463); im Jahr 1507 abermals an den HM. gesandt (Ind. 2537).

Michael Bauerfeind (Buirwind, Buerfigent, Bauerfeind), Domschant zu Dorpat wol seit 1501; im Januar 1503 zugleich mit Heinrich Schutte und in gleichem Auftrage an dieselben Prälaten gesandt (Ind. 2498. 2499).

Johannes Tezel. Seine Betheiligung wird von allen Schriftstellern, welche von ihm handeln, behauptet. Ich gestehe nicht ganz überzeugt zu sein; doch will ich unter dem Text die vorzüglichsten der mir zugänglichen Stellen anführen, auf welche gewöhnlich verwiesen wird. Sie findet sich beim Mosnachus Bitruensis¹⁾. Einige Personalangaben treffen so genau

1) In Menden, Scriptt. I, 1460. 1468. 1615. 1621—22. Ich setze auch gleich die Stelle bei, in welcher nur von Christ. Bohnhomer die Rede ist:

Erkannst Bohnhomer Doctor in Rechten, was obersuperintendent der römischen Gnaden von den Rixendischen Herrn Demotzen Orbenis abgewonnen (MVCIII.) und etliche folgende Jaren wider die weißen Heusen in den bischthumern Metz, Köln, Magdburg, Elstat, Bamberg, Meissen etc.

Johannes Tezel von Viena, Doctor, prediger ordens von closter zu Leipsz ff. vertundigste das Jubel Jar zu Nuremberg, Leipz., Magdburg, Guelstator, Naumburg, Brixen, Götting, Halle etc. und an dñ Orten; (MVCIII.) wurde er bñ Jarn gnade und etliche Jar lang ff.

Christand (oder Christant) ff. MVCIII. und etliche Jar darnach farten die christliche Herrn das Jubel Jar durch päpstliche nachlassunge in die bñstatter und londen hind, sammelten Grosse geist mit durchherten anliegen, do (alsdenn) Erkannst Bohnhomer war bñstatter Commissarius, Doctor Johannes Tezel prediger ordens, Herr Philip Schirp (l.

zu, daß man eine gute Quelle voraussetzen muß: namentlich überrascht die Erwähnung des Philipp Schiep, Comthurs zu Wenden. Andererseits erscheint die chronologische Zuverlässigkeit mindestens zweideutig. An drei Stellen wird mit dem J. 1504 offenbar kein anderes Datum gemeint, als das der Indulgentienbulle; die Vorgänge selbst bleiben der Zeit nach meist unbestimmt, und an der vierten Stelle, wo zwar der Handel zu Meissen ausdrücklich in das J. 1506 verlegt wird, verweist die Notiz: „vnder Ditterich Glee Hoemeister in Eyslant“ unverkennbar auf eine viel spätere Zeit, da der Deutschmeister Dietrich von Gleen wird gemeint sein, dieser jedoch erst in die Jahre 1515—1526 gehört (Hoyf. Atlas. I, 90).

Aus dem Monachus Pirnensis (schöpfen fast alle Späteren¹⁾); ob auch Kochläus (De Scriptis et actis Lutheri), auf

Schiep) Commendator in Eilsand zu Wenden, und der Riechelat Hermannus von Hildensheim einander gemelten ordens, vnder Ditterich Glee Hoemeister in Eyslant.

Zuber Jar etc. — Zuber (MVCVII) wart es in vil landen vnd bischöflichen anbesuchet, zu gute den frommen Herrn in Eilsand, welcher die wessen Kriegen, mit wunderlichen anlagen in Reiten vnd küssen, gelt außzugehoben, von Doctore Cristiano Bonchauer vnd Doctore Johanne Tegele. (MVCVI) wart es im Riste zu Wilsen außgerichtet ff.

1) So u. A. ziemlich unvollständig Löscher Hist. Rel. I, 367, „Der bekannte Abtß. Prediger Johann Tegele, soll sich schon A. 1500 und 1501 haben brauchen lassen, das Zuber-Jahr zu Raumburg, Leipzig, Magdeburg, Zwidau, Budissin, Bärlich, Halle und an andern Orten zu predigen ff., wie Hr. Vogel aus dem Pirnischen Mönch anführet“. Man sieht, es ist dieselbe Reihe der Orte wie beim Mon. Pirn., nur nicht auf den Abtßlichen Abtß und Ehr. Bonchauer, sondern auf das römische Zuber-Jahr und Johann Tegele angewandt. Weiter: „Im 1504. Jahr erlangte der Deutsche Ritter-Orden in Preussen und Eilsand von dem Paps Sixto II. die Freyheit, den Abtß zu einem Heer-Zug wider die Musken und Tartaren predigen zu lassen. Sie bedienten sich hierzu des gedachten Tegele und Christian Baumhauer, welche in Sachsen, im Brandenburgischen, in Schlesien, Pommern und andern Orten große Summen Geldes zusammenbrachten und ging dieser Handel A. 1507 sonderlich stark, und währte bis

den andere zurückgehen, vermag ich nicht zu sagen, da er mir nicht zur Hand ist. Zudem man das Zusammenwirken Christi. Bomhomers und Joh. Tezels als erwiesen hinnahm, übertrug man unkritisch, was irgendwo von dem Einen erzählt wurde, auf den Andern; ließ Bomhomer in Schlessen wirken, wohin ihm seine Instruction keinerlei Vollmacht gab; führte beide bald zusammen, bald auseinander und verlor alle Einsicht in die wirklichen Vorgänge. Die Schriften von Kapp, Hecht und Vogel sind mir zwar nicht zugänglich¹⁾; allein ich habe eine große Anzahl von Dissertationen aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert über Indulgentien, Jubelfahr, Tezel, Luthers Thesen und daneben die neuesten Werke durchgesehen und mich zur Genüge überzeugt, daß dreihundert Jahre lang über Tezel bis zu dem Ablassstreit von 1517 fast nur Fabeln sind vorgetragen worden. Aus diesem Mangel von kritischen Wiederholungen und Erörterungen kann nur eingehende Forschung in ungedruckten Quellen heranhelfen. Vorläufig ist es kein Ruhm für die lutherische Geschichtsforschung, daß sie sich damit begnügt hat, auf Grund werthloser Zeugnisse Luthers ersten Feind Schritt für Schritt mit persönlichen Schmähungen zu überhäufen²⁾.

1509 an den gedachten Orten. In der Schloßburg ward noch A. 1510 der Russische oder Moskowische Ablass scharf getrieben inman sehe das berühmte Hottingers Registor, wo der Catholische Glaube anzutreffen. P. III, p. 383 sq.).³⁾ Mir nicht zur Hand.

1) Eben so wenig Guben. cod. dipl. IV, p. 561.

2) Für das Bedürfnis kritischer Forschung ist es ziemlich gleich, ob man das dünnste oder das dickste, das älteste oder das neueste, ein lutherisches oder katholisches Buch aufschlägt. Karl Jürgen in Luthers Leben. II (1846), p. 683, 703, 727 ist gerade so gründlich und belehrend, wie And. Jacob Schernacius in B. Martini Lutheri Thesen. Wittebergae 1685. Quæst. 1; oder wie Peter Schöppich De Joh. Tezelio. Gryphiswaldiae 1702, p. 4. W. Friedr. Gottlob Hof-

Weiter sind mit seine Namen bekannt geworden. Unter allen jenen Männern geschieht in der Schönnen Synthese nur, des ersten Erwähnung, als des „Obersten Commissarius dieser Gnaden“. Von ihm muß daher ausführlicher die Rede sein.

Dr. Christian Bomhower. In der Est- und Livländischen Brieflade. I, 2. p. 238 hat Baron H. v. Toll aus dem Revaler Rath's-Archiv über Herkunft und Familie Christ. Bomhower's zuerst zuverlässige Nachricht gegeben. Wir besitzen das ausdrückliche Zeugniß des Revaler Rath's vom J. 1608, daß Christian der Sohn des seligen alten Hans Bomhower und der gleichfalls verstorbenen Gertrude Hencken sel, welche beide „aus hiesigem bravem Bürgergeschlechte“ stammten. Als seine Brüder werden genannt der Mag. Antonius Bomhower, ferner Jasper und Berthold. Ob eine gleichfalls zu Reval vorkommende Kone: Maria Bomhower (Juland 1858, Sp. 472) Schwester Christian's gewesen, läßt sich nicht feststellen.

Mit diesen authentischen Angaben stimmt eine Notiz in Friedr. Spanheim's (1631—1701) Hist. eccl.'). Spanheim

manu in seiner Lebensbeschreibung des Ablasspredigers D. Johann Tegel. Epp. 1814, p. 38, 39, 42) weiß von Tegel aus der Zeit vor 1510 und von Chr. Bomhower gerade so viel, als irgend Einer vor ihm oder Valentin Gröue nach ihm (in seinem Tegel und Luther, Forst und Ntpe 1853, p. 5, 6, 8). Gröue erhebt Tegel in die Höhe eines Canonarols auf Grund derselben Aitae, mit welchen ihn Hofmann in den Schmauß stellt; einer drückt beim andern seine Belege nach und der ganze Keulenschlag gegen „lutherische Geschichtsverbreitung zu Gunsten Tegels“ (von H. D. Möller in der Zeitschrift für lutherische Theologie und Kirche 1855. III, p. 522—537) ist ein dritter oder vielmehr hundertster Wiederabdruck derselben Späße. Nur mit Ueberdruß wendet man sich aus dieser ganzen Literatur wieder heraus.

1) Spanheim Opp. I, 1906: „Inter exempla alia Indulgentiarum sub Julio II. habes unum è multis authenticis Diplomati. quae mecum communicavit Trujecti ad Mosam Nobiliss. mihiq;u Amicissimas Petrus Boomhonger: Promulgante sell. eadem

gibt Mittheilungen aus einer Sammlung von Ablassbriefen Christian Boomhoner's, welche ihm sein Freund Petrus Boomhoner zu Maastricht vorgelegt. Die Familie der (offenbar dort ansässigen) Boomhoner führte ihre Herkunft auf die Brüder Christians: Johann, Caspar und Bartholomäus zurück. In Caspar und Bartholomäus werden die oben genannten Jasper und Berthold leicht wiedererkannt. Der Name des dritten Bruders, Johann, der in der Reihe zuerst aufgeführt wird und somit wol als der älteste angesehen werden darf, stimmt mit dem Namen des Vaters, des „alten Hans“. Ein vierter Bruder wäre dann jener Mag. Antonius gewesen, wahrscheinlich geistlichen Standes und darum ohne Nachkommen.

Ob nun die Familie ursprünglich vom Niederrhein nach Kevel, oder von Kevel an den Niederrhein gekommen, ist nicht

Indulgentias Christiano Boomhoner (ex cuius tribus fratribus Johanne, Casparo et Bartholomaeo, Familia Boomhonerorum originem suam trahit) tum temporis Metropolitanarum aliquot Ecclesiarum Canonico, item Comite Apostolico, Protonotario (in priore Bulla dicitur Julii Papae II. Acolythus et Capellanus) ac nomine Julii Papae II. Nuncio et Commissario Apostolico, ad Provincias Moguntinensem, Coloniensem, ac Trevirensem, illarumque ac Misnenses in Saxonia Civitates et Dioeceses, ubi Misnia, Torgavia, Witteberga, Dresda etc. Qui ipsissimus est Tractus, in quo paucis post annis Tezillus, Indulgentiarum Propola, in favorem Equitum Teutonicorum adversus Russos vel Moscovitas, magnam pecuniae vim collegerat. Et quidem hae concessae sunt a Papâ Indulgentiae, pro tutelâ partium Livoniae, et subsidio Sanctae Cruciatæ, quotquot manus adiutrices porrigerent, iuxta Ordinationem Pontificis, contra ferocissimos Ruthenos &c. Cuius rei meminit Joh. Cochlaeus, de Script. et Artis Lutheri pag. m. 8 ut recentis adhuc memoriae, quum Indulgentias in Saxonia oppugnaret idem Lutherus. Prima Bulla edita fuit An. MDVII. heic apposita, ne Lectorem defraudemus his non modo Familiae Boomhonerianae monumentis, à Maximiliano I. Imperat. Equestribus Insignibus donatae An. MDXIII. ut videre est in Godefridi Chronica Germanica Ed. novissimae, T. 1. p. 2011. sed quae etiam simul faciunt ad Ecclesiae ejus temporis, et Papalis servitutis sub Julio II. historiam.

sicher zu ermitteln; ich hatte das erstere für wahrscheinlicher. Wenn trotzdem jenes Maastrichter Haus seinen Stammbaum nur bis auf die Brüder Christian's zurückführte, so erklärt sich dies daraus, daß die Familie der Boomhower erst 1513 von Maximilian geadelt wurde.

Uebrigens kommt der Name auch sonst vor und namentlich wird gleichzeitig mit Christian ein Bernhard Bomhower als Lübfcher Rathsherr öfters genannt¹⁾.

Für die vorliegende Untersuchung wäre die Aufstellung eines vollständigen Itinerariums für Chr. Bomhower sehr erwünscht. Derläufig bieten die Quellen nur folgende chronologisch geordnete Angaben, welchen zur Beurtheilung seiner Functionen die im Verlaufe der Zeit geänderten Titulaturen des Mannes beigegeben sind.

1501, August. An der russisch-livländischen Grenze. Ob er mit Fuß und Pferd gezogen oder nur der Reize des Heeres bei Neuhausen beigezogen, läßt sich aus der Schonenen Synthorie, 39^a nicht sicher entnehmen; jedenfalls deutet die Beschreibung der Feste Ostrow (40^a u.) auf einen Augenzeugen.

1) Zuerst, so viel ich weiß, hervorgehoben von Ed. Pabst im Januar 1853. l. c. mit Verweisung auf Reginald's Lübfcher Chronik; es lassen sich u. a. noch beilegen Eghtrac's Sax. 1503, p. 188 und namentlich Handlinger rørende Skandinaviens Historia XVIII, 243. 244, wegen der sehr blühenden Uebersetzung des Namens mit „Bomhager“; ganz wie Fabric. Ann. Mss. an der unten angeführten Stelle sagt: „Christianus Bomhauer, quasi dicas, arborum caesor aut euersor.“ Dieser Bernhard Bomhower, Lübfcher Rathsherr seit 1501, befehligte 1508 neben seinem Collegen Hermann Meßmann die Lübfche Flotte, operirte gegen Bornholm und Gotthland, eroberte Stockholm, führte mit Verlust von 6 Schiffe, welche der Sturm zertrümmet hatte, nach Lübeck zurück, erschien im Jahre 1524 auf dem schwerelichen Mecklenburg zu Zuntzoping und starb 1526. Nach Hopf. Mit. p. 271, Vol. I war er von 1521 bis 1526 Bürgermeister; doch wird sein Name hier geschrieben: Bernhard Bornhower.

- 1502, Dec. (oder 1503, Jan.) In Preußen. Er wird nebst Eberhard Schelle an den SM. gesandt und weiter an den Papst, um die Cruciata zu betreiben, wird genannt „Secretär des DM.“ (Ind. 2464. Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI. Sch. Synh. 51^b. ff)..
1503. — Am Päpstlichen Hofe (Sch. Synh. l. c.).
 — — — — — Bezeichnet als „Pfarrherr zu Ruyen“ (Napierffy, Beiträge zur Gesch. der Kirchen und Pred. in Livl. II, 11. VI, 121. cf. l. 48).
1504. — Zu Ruyen. „Kirchherr zu Ruyen u. Päpstlicher Heiligkeit und des heiligen Stuhls zu Rom Commissarius“ (Gst. und Livl. Briefl. I, 2. 237).
 — Oct. 28. In Preußen (Königsberg?). Der SM. übergiebt ihm die Antwort an den DM. in Betreff der Publication des Ablasses und der Cruciata. „Päpstlicher Commissarius“ (Ind. 2515).
- 1505, Dec. 26. In Lübeck. Schreibt an den DM. als „Päpstlicher Nuntius“ (Ind. 2519).
- 1506, Dec. 7. — Der DM. schreibt an die Stadt Soest und empfiehlt ihr den Ablass und Ehr. Bomhomer als „Dr. der päpstlichen Heiligkeit und Stuhls Commissarius“ (Inland 1858, Sp. 456—457).
- 1507, Aug. 7. (In Cleve¹⁾). — Herzog Johann II. zu Cleve empfiehlt der Stadt Soest den Ablass und Ehr. Bomhomer; „päpstlicher Heiligkeit Capellan, des heiligen Stuhls von Rom Commissarius“ (Inland 1858, Sp. 467—468).

1) Ist die Angabe aus dem Arzbischof's-Rath's-Archiv, nach welcher Ehr. Bomhomer am 20 Sept 1507 zu Hevel anwesend war, zuverlässig, so folgt, daß er schwertlich am 7. Aug. in Cleve, höchst nicht am 28 Sept. in Edin gewesen ist. Seine Anwesenheit in Cleve wurde aus dem Empfeh-

- 1508, Sept. 20. Zu Reval¹⁾. — „Geistlicher Rechte Dr. und Päpstlicher Heiligkeit Commissar“ (Briefl. I, 2. 237).
- Sept. 28. (Zu Köln¹⁾. — Er stellt einen Ablassbrief aus für Jacobus de Boel, Presbyter und Arend, Artium Liberalium Magister; nennt sich: „Christian Boomhower, Decetorum Doctor, Rector Parochialis Ecclesiae in Revel (sic, wol zu lesen: Ruyen), Tartatensis etc. Dioecesis, Sanctissimi ff. Domini Julii ff. Papae II. Acolythus, Capellanus, et eiusdem ac Sanctae Sedis Apostolicae ad Moguntinensem, Coloniensem et Trevirensen Provincias, illarumque ac Misnenses Civitates et Dioeceses, Nuntius et Commissarius“ (Spanheim Opp. I, 1906 — 1907).
- 1508, Febr. 4. Zu Köln. Hr. Bomhower kurz zuvor in Köln zum Domherrn aufgenommen, „Dr. Capellanus, Nuntius et Commissarius Apostolicus“ (Liv. Estl. Briefl. I, 2. 238).
- Juni 6. Zu Dresden. Ablassbrief für Adam Leuterer (Leuterer) und dessen Frau Margarethe. Der Titel genau, wie im Ablassbrief vom J. 1507, Sept. 28; nur daß statt Reval gelesen wird „Ruyen“ (Walch. XV, 271—275; I, 44).

langschreiben des Herzogs gefolgert; möglich wäre immerhin, daß er vor besser Ausfertigung Oever verlassen hatte. Seine Anwesenheit zu Köln am 28. Sept. scheint aus der Ausfertigung eines Ablassbriefes von demselben Datum herborzuqehen, vielleicht jedoch war der Brief von einem Untercommissarius in seinem Namen ausgestellt worden. Doch wird das schon insofern unwahrscheinlich, als das Ablassgeschäft damals eben erst scheint in Gang gebracht worden zu sein; Spanheim bezeichnet diesen Brief ausdrücklich als den ältesten der diesen ihm bekannt gewordenen. Ich glaube, daß mir aus diesen und anderen Gründen die Anwesenheit Boomhovers in Reval am 20. Sept. zweifelhaft scheint.

1509, Juli 22. Desterwyd (mittwegs zw. Halberstadt und Wolfenbüttel). Ablassbrief für . . . Embertus Silvius, Theodorus Berfin und dessen Frau Adriana. „Christianus Boomhouer, utriusque Juris Doctor, Protonotarius et Comes Apostolicus, nec non Metropolitanarum Coloniensis ac Tarbatensis et Revalliensis Ecclesiarum Canonicus, Sanctissimi ff. Domini Julii A. Papae II. Sanctaeque Sedis in Moguntineensem, Coloniensem et Trevirenssem Provincias, illarumque ac Misnenses Civitates et Dioeceses, Nuncius et Commissarius“ (Spanheim Opp. I, 1908—1909).

Die späteren Daten gehören nicht her; ich setze sie jedoch der Vollständigkeit wegen unter den Text¹⁾.

Endlich ist aus der Schonnen Hysthorie 24^b eines Aufenthaltes Boomhovers zu Wilna zu erwähnen. Die Zeit ist nicht angegeben; doch läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit

1) 1510, April 21. -- Ablassbrief Ehr. Boomhovers, leider ohne Angabe des Ausstellungsorts; citirt von Hofmann. Tezel. p. 39. (Anmerkung*) nach Göttinger. Hist. eccl. N. T. T. VII. P. III. p. 34.

1512, Jan. 18. Zu Kėnai (Brieflade I, 2. 238).

1516, Jan. 21. (Zu Dorpat.) In dem gedruckten Blatt: „Groet Kormische Wraet unde gnade der loucliken kerken unde ricktes hofden tho Dorpte in Wyfflande vlyegeuen.“ wird erwähnt, daß der Papst Leo X. den Herrn Christiam für einen Bischof der Kirche zu Dorbt bestätigt habe.

— Febr. 1. Zu Dorpat. Ehr. Boomhoyer ist in vollkommenen Besitz seiner Kirche gekommen, was bisher „aus mercklichen Ursachen verhindert gewesen“ und macht bekannt, daß er seine erste bischöfliche Hochzeite den 2. März halten werde. Ib.

— März 25. Zu Dorpat (Ind. 2728).

— Juni 7. Zu Dorpat (Brieflade I. c.).

— Juni 29. In Wolmar auf dem Landtage (Index II; p. 361).

1518, März 1. Zu Dorpat (Brieflade I. c.).

das Frühjahr 1506 ansetzen. Damals nämlich befanden sich Abgeordnete des DM. auf dem Reichstage zu Wilna (Акты зап. Росс. I, 224 und 225); unter Anderm baten sie um Bestätigung des Gnadenjahres auch in Litauen¹⁾: grade zu solchen Gewerbe mußte sich Bomhower am meisten eignen. Am 26. Dec. 1505 ist er allerdings noch zu Lübeck; allein bis in den Herbst 1507 wird seiner sonst nirgends erwähnt: somit könnte er im Frühjahr 1506 sehr wol in Litauen gewesen sein. Möglich wäre es jedoch auch, daß er an einer anderen Botschaft nach Wilna im Sommer 1501 theilgenommen (Ind. 2444; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIV).

An den Titulaturen sind offenbar drei Perioden zu erkennen. Vor 1504 erscheint Bomhower nur als Pfarrerherr zu

1) Die Antwort des Abals (1506, Wkal 2.) auf das Ansuchen wegen des Gnadenjahres lautet (Акты зап. Росс. I, 225): „Тажъ припоминали есте и мадам его милости королевского мнестату отъ его милости князя мистра, што ся дотычетъ милостивого лѣта: его милость королевскій мнестать рече бы то значилъ, къ поак и любви пріятеля и сусѣда своего князя мистра: видѣли тыхъ часехъ светлѣй отецъ папезъ, въ особливой лиски своеи и цредоути, выдаде милостивое лѣто на его милости мнестко, для пріятель тыхъ, которыхъ суть потребны его милости королевскому мнестату; которыхъ жо для пріятель, его милости мадамъ черезъ свое писанье светому отцу папезу на тотъ часъ не послалъ. А лѣтъ жо и впередъ его милость королевскій мнестать пріятелю и сусѣду своему ни за чомъ отмовалъ быти не хочеть.“ Es wird vielleicht die Bulle des Papstes Julius II. vom August 1505 gemeint, in welcher den Dänen, Schweden und Norwegern Indulgentien verheissen werden, sofern sie den polnischen Könige gegen die Türken und Tartaren beistehen (Rayn. Ann. ad a. 1505, Nr. 35, 36). Vielleicht ist selbst die Türkenexeatrate von 1500 ff ins Auge gefaßt. Ueberdies kommt in dieser Zeit in Polen nicht minder, als in anderen Ländern, Spielai-Indulgentien vor; so verkündete am 15. Wkal 1501 der Papsi Alexander VI. Indulgentien zum Besten der Capelle B. Mariae ac SS. Andreae ac Stanisłai zu Wilna, da der dort verstarbete Kasimir, des Königs Johann Albert Bruder, sich wunderthätig erweiseu (Rayn. Ann. ad a. 1501, Nr. 40).

Rugen und auf der ersten Sendung im J. 1502 nach Preussen und Rom als Secretär des DM. Zuerst im J. 1504 tritt er als päpstlicher Commissarius auf¹⁾, zugleich bald Acolythus, bald Capellanus des Papstes Julius II. genannt und zwar zuletzt noch am 6. Juni 1508. Endlich, zuerst am 22. Juli 1509, tritt an Stelle dieser Bezeichnung der Titel Protonotarius und Comes Apostolicus. Sein Einfluß scheint somit nicht gering gewesen zu sein, welchen Mitteln er ihn auch verdanken mochte. Sieht man gar, wie er im J. 1516 in das Stift Dorpat als Bischof eintritt und zwar sofort wieder mit päpstlichen Indulgentien ausgestattet, wie er 1508 und 1509 zu dem Canonikat in Dorpat noch die Canonicate in Reval und Köln zu erwerben weiß, so muß dem Bürgersohne aus Reval ein nicht gemeines Geschick für das Hauptamt, welches ihm seit dem J. 1504 oblag, zuerkannt werden und es begreift sich, wie in den Gegenden, in welchen er unter Anwendung geistlicher Strafen und Verloftungen den Ablass verkündete, sein Name sich mit dem Johann Tezels als ebenbürtig enge verschwärmern konnte.

In der Gesellschaft dieses nachmals berühmten Ablasspredigers erscheint er, sofern die Quellen Glauben verdienen, namentlich im Stifte Meissen. Urkundlich fest steht sein Aufenthalt in Dresden mindestens für den 6. Juni 1508. Den widerstrebenden B. Johann soll er, obwol vergebens, mit dem

1) In dieses Jahr gehört wahrscheinlich eine Druckschrift (angef. im Index II, p. 392; Nachtrag zu Nr. 2515 und 2519) von zwei Bogen 4°. „Instructio et Ordinatio Venerabilis et Egregii viri dñi Christiani Bomhower Decretorum doctoris etc. Capellani Nuncii et Commissarii aplice p. negocio asseratissimarum Indulgentiarum in fauorem partium Liouonie ac orthodoxe fidei tutelam contra Ruthenos Hereticos et Scismaticos Tartarorum Infidelium auxilio fretos nouissime necessarium.“

Danne geschreft haben. Für uns stehen diese Handel insofern zurück, als die Sprache der Schönen Hypothese die Möglichkeit ausschließt, daß sie für die Gläubigen jener Diocese geschrieben worden¹⁾.

Noch im Sommer des Jahres 1508 treffen wir den Obercomissarius in der Nähe beschäftigt: am 22. Juli stellt er einen Ablassbrief zu Osterwieß aus, an der westlichen Grenze des Stiftes Halberstadt. Vermuthlich war die Schöne Hypothese bereits vorher veröffentlicht.

1) Für die Meißener Handel sind neben dem Monachus Wrensch natürlich folgende Stellen beizulegen: Fabricii Orig. Illustr. Saxon. (Jenae, 1597. fol.) Lib. VII, p. 846 (ad a. 1505): „Venditabat tam per Misniam Christianus Baumgartnerus, patria Norinbergensis, indulgentias pontificias contra Russorum gentem, armis Lituoniam infestantium: is per ducis provinciam iam multum pecuniae collegerat: ad suam vero accedentem dioecesin praesul Misnensis Joannes VI. de Sallusiorum familia, noluit admittere: in quem cum sententia excommunicationis ab illo circulatore mercenario lata esset, factum suum ad Pontificem, non tamen sine magnis sumptibus defendit.“ Auf die Entstellung des Namens in Baumgartner ist nicht zu geben, da in der gleich ausführenden zweiten Stelle derselben Entors der Name richtig notirt steht. Die Bezeichnung Norinbergensis ist nicht ein Fälschungsfehler und vielmehr aus der Erwähnung Rannburgs bei den Kreuzbrüdern des Mannes herzuleiten: für Rannburg ist auch in anderen Quellen Rutenberg verzeichnet. Die zweite Stelle lautet in den Annal. urbis Misniae (in Fabricii Rerum Misnic. LL. VII. Jenae. 1597, fol. p. 77) unter der Ueberschrift: „a. MDVII“: „Joannes VI. Praesul aditus difficilis habuit ad dignitatem — — Accessit postea vexatio ab exteris: nam indulgentiarii Livonienses Romae literis ab Alexandro et Julio Pont. impetratis, suas merces exponere cupiebant in eius urbibus, nomine et auctoritate antistitis Magdeburgici: hoc ille plane rejiciebat, et suae Ecclesiae ingenuas objiciebat libertatem: ideo ab omnibus locis suae dioecesis illos nugivendas severitate arcuit: causam tandem obtinuit apud Julium II. Adversarius eius erat Christianus Baumbaner, quasi dicas, arborum caesor aut cursor, qui ex illis indulgentiis pecuniam faciebat, adhibitis duobus impostoribus Philippo Scirpio et Hermanno quodam Sacerdote Hildeshemio. Vix defunctus erat hoc negotio, ecce illi bellum imminabat a nobilitate ff.“

Wir haben für ihre Abfassung den Ausgang des Jahres 1507 oder das Jahr 1508 ansetzen müssen. Um diese Zeit nun tritt Bomhower, außer im Rheinischen, vorzüglich zu Köln, im Cleveschen und in der Mark auf: zu Cleve muthmaßlich am 7. August 1507; zu Köln wahrscheinlich am 28. Sept. desselben Jahres; sicher im Februar des Jahres 1508. Es wäre deshalb aus Zeitgründen nicht unwahrscheinlich, daß gerade für den Unterrhein und Westfalen die Schonne Hysthorie geschrieben und dort auch gedruckt wurde. In jener Gegend war ohne Frage am meisten auf Absatz zu hoffen: sie hatte sich in solchen Fällen jederzeit bewährt. Im Jahre 1501 war das Wunder der blutigen Kreuze nirgends eclatanter erschienen, als in der Diöcese Köln¹⁾; als der Cardinal Raimund ins Reich kam, hatte er sich vom Kaiser fast geraden Weges nach Köln begeben. Die Frömmigkeit des Landes, der Reichthum der Städte waren berühmt: namentlich Livland, wenn einmal in seinem Namen der Schatz der Gnade eröffnet wurde, durfte auf besondere Theilnahme rechnen. Welches andere Hochstift konnte sich so unmittelbar betheiligt fühlen? Das halbe Westfalen hatte Söhne in Livland: dort erwarben sie, wenn die Heimath nicht Raum hatte, Ehren und Aemter. Aus Westfalen war Pleitenberg gekommen; eben dorther stammten die Plater, die Recke und wie viele sonst, die in den Kämpfen gegen die Russen mit Ruhm genannt wurden. Die Schonne Hysthorie erzählt fast nur von westfälischen Namen. Ueberall sonst konnte sie Anhang finden nur als erbauliche Gingschrift oder um der wunderlichen Geschäfte, von welchen sie erzählte;

1) Pauli Langii Chron. Namburgensia, bei Witten Scriptt. II, 55. — Rayn. Ann. ad a. 1501, Nr. 10, hebt Rütlich und Waaßricht besonders hervor und citirt einen vom Presbyter ecclesiae S. Servatii, Matthäus Herdeus, verfaßten Tractat über die Erscheinung.

für Westfalen gewann sie zugleich den Character einer willkommenen neuesten Zeitung; wenn man sie aufmerksam durchliest, merkt man, wie absichtlich sie noch die jüngsten Nachrichten verzeichnet: die Vermuthung liegt nahe, sie wäre gerade für diese Gegend berechnet.

Fest steht jedenfalls, daß sie nicht für Livland bestimmt gewesen; einmal gibt es für eine Verkündigung der Cruciate in Livland wenigstens kein deutliches Zeugniß; sodann verrieth die Schrift selbst ihre Berechnung auf Deutschland. Dort nämlich, wo sie beim Feldzuge des Jahres 1602 von dem frommen Knechte des Bogts von Randau erzählt, dessen Tod alle Herzen bewegt habe, ruft sie, Bl. 61^b, Zeugen auf mit folgenden Worten: „als alle vorbeschreuen myt veleren andren dreypfen geschefften den yndheren gude mannen vnn anderen rutheren oec wol knudych ys de dar myt gewest vnn yst ouer. alle dntische lande nycht felsen syn,“ d. h. die sich jetzt in deutschen Landen an vielen Orten finden.

Allenfalls ließe sich nun die Schöne Hypothese für Bremen, Lübeck oder sonst eine niedersächsischc Hansestadt geschrieben denken, und zwar, wenn man das Hauptzeugniß in der gewählten östlichen Mundart sehen will, am ehesten für Stralsund; auf Stralsund als Druckort könnte selbst eine im Uebrigen kunstsie Schreiberfigur in der Upsalaer Handschrift bezogen werden¹⁾. Der Bedeutung Livlands für den deutschen Handel

1) Mit Bl. 83a. schließt der Text der Schönen Hypothese. Auf der Rückseite desselben Blattes liest man von derselben oder mindestens einer gleich alten Hand eine Reihe von Silben und Wörtern in pseudo-cabalistischer Spielerei zu quadratisch in einander geschobenen Figuren gruppiert, wie: „pe lepe sepe. mapach.“ u. a.; ferner: „melior optima. mala peia pessima. scripta est vundencia.“ Erst ist wenn aus den letzten Wörtern der Schluß auf Stralsund gezogen wird, sind damit die oben versuchten Conjecturen nicht widerlegt.

gedenkt die Schonne Hysthorie zum Aßtern mit Nachdruck, Bl. 6^a, 9^a, 29^a, 30^a ff. Nicht nur wird die Aufhebung des hanseatischen Comtoirs zu Nowgorod ausführlich berichtet, sondern mit einer gewissen Aengstlichkeit werden die Herren zu Livland, namentlich der D.D., gleichsam zum Voraus gegen den Vorwurf in Schutz genommen, als hätten sie für die Interessen des deutschen Handels nicht energisch genug eingestanden. Ausdrücklich wird Bl. 61^b hervorgehoben, wie im J. 1503 die Boten des Ordens nach Moskau instruiert worden, auf keinen Veisfrieden einzugehen, außer gegen Wiedereröffnung des Comtoirs, und die volle Schuld, daß diese Forderung nicht durchging, wird den litauischen Gesandten beigemessen, welche das verbündete Livland in Stich gelassen. Haben doch selbst die Hansestädte vielmal darum Botschaft gethan und nicht minder vergeblich (Bl. 62^b). Und hat Livland in Deutschland etwa die Unterstützung gefunden, welche ihm gebührte? Zwar wird Bl. 34^b der Geldbeiträge aus Lübeck und Stralsund gedacht, allein unter der Form der Dankfagung nicht ohne Anflug von Mißmuth, wie gering doch diese Beihilfe gewesen (vgl. dazu Ind. 2358 vom J. 1497).

Was aber an diesen Stellen für Stralsund oder für Lübeck, das hatte nicht minder Interesse für Westfalen und die westfälischen Städte. Plattenberg wendet sich, in dem sogleich anzuführenden Schreiben, an die Soester ausdrücklich „als hochgeachte Glitmate der Dusschenn Nation, und in sunderheit der Achtbarenn Gessellschop van der Hanse gebethen“. Das ganze letzte Capitel der Flugschrift ist offenbar nicht an den niederländischen Kaufmann gerichtet: fast unmittelbar redet es zum westfälischen Adel. Noch unzweideutiger ist dort, wo Bl. 24^b 25^a als der kürzeste Weg nach Jerusalem die Straße durch Livland gepriesen wird, die Berufung auf die Erlebnisse des

Grafen Gert von der Mark, des Herzogs Alf von Cleve Bruder¹⁾). Wo hätte sie so passend erscheinen können, als in einer für das Clevisch-Märkische Volk bestimmten Schrift; die Stadt Soest selbst lag in der Mark.

Endlich findet diese Vermuthung eine nicht verächtliche Stütze in dem Schreiben Pleckenbergs an die von Soest²⁾).

1) Es kann gemeint sein nur Gerhard, Graf von der Mark, geboren sicher noch im XIV. Jahrhundert und zwar nach einer vorgeblichen Grabchrift bei Steinen. Westph. Gesch. (Ausg. von 1797) IV, 202—203 im J. 1383, nach Hopf. Mitth. im J. 1398 (?); gestorben nach Steinen I, 322 im J. 1461, Sept. 12; bekannt durch zahlreiche Häudel u. a. mit dem K. von Köln, namentlich durch hartnäckige Fehden mit seinem Bruder Adolph, Herzog von Cleve († 1448, Sept. 19.); Fehden, welche sofort nach der Rückkehr Gerhards aus Paris, wo er wohl seine höhere Bildung erhalten hatte, im J. 1411 begannen und, mit verschiedenen Unterbrechungen, bis 1437 dauerten. Wann er jenen Zug bis nach Mosgorod unternommen, vermag ich augenblicklich nicht nachzuweisen; seine Anwesenheit in der Grafschaft Mark steht unaußwäglich fest für die Jahre 1411—13; 1419—21; 1426—27; 1430—31; 1435; 1437; 1441—42; 1448; 1457.

2) Als Document, welches Tendenz und Veranlassung der Schönen Hyphorie unmittelbar berührt, glaube ich es vollständig hierher setzen zu müssen, ohne jedoch die im Zustande (1858, Sp. 466—467) versuchten Correcuren für historisch motivirt zu halten; im übrigen lautet das Schreiben nach dem dort gegebenen Abdruck:

„Unsere ganz fruchtliche Groth mit Vormogenn alles gubenn steds tho borne. Erboeren, Vorscheitgenn, unde Wifenn, bespreberen gaderen Gunner unde Gründe Wi halven nicht, dan den sulsten Inne sy wol bigekonnen, wi dath Wi mit Ungern Orben, unde Gemelner Christenheit tho Liffenbe, kann den angeharen vorbolgen, Ketterschenn, und afgeschedenn Ruffen enghil sunnigen ungeleubigen Kartern, eren Bplichlern, an Underlath, funder alle Rede, und Willigheit, overnietigen bedrangheth, unvortoinliffen beschediget, obr tho groten Verleel Unges warm christlikenn Geloven, unde Willeis der hilgen Romischen Kiles in de utterste sware Roth so leed, so mer, nicht an groten Schanden, unde Abroke der gewonlickenn Hanttherringe, unde wichtiger Verlage des gemenen Rohnans gestalt werden.

Darumb nuto Vaterslike Hilffheit, unde Stot tho Rome, uppe Unge Kiegelik, unde billig Ansolran, eyn trostlik Vorfarch mit dem Schatz des gaderenliffen Gulden Jars unde Klatz, to Sture de Gracesart tegen demetie Wande, ober eilke Grobunden unde Stijte milichighen gedan, unde

Man beachte dabei, daß es nebst dem Briefe des Herzogs von Cleve erst am 27. November 1507 auf dem Rathhause präsentiert wurde; somit konnte der Ablasshandel frühestens im

Uns mit gedachten Unsern Orden, benehen den Werblgen, unde Hochgelarten, Unsern lehen Anbedingten, Herrn Christian Bomhoier, Doctor etc. der sunstigen Elicheit, unde Stolt Commisario so beacheben, unde so hanthabben, bevolent hefft.

Ezo dan Junor E. stad in der Vorsecklinge der vorbeblanden Zeygnaden nith entholtenn, unde begrepen is, na molder vornomge Paterslicher Rullen, dar oder gegeben, hircumb gubenn Gunere, unde Grunde, sol de sunstige Juno. E., als Hochgeachte Wiltunre der Datschen Nation, unde in Janderheith der Achtbaren Gesellschaft van der Hanse gehehen, fruntlichen bibbenn, manner genante Commisarius, ebber sine gefaltige Stadholder, unde Geschieden Unser Ordens, ebber nith, so he des mede van Uns vornemchtiget in Erhegenis dieses Vredes, unde vorherorthe Jaken, an se gelanggen, Si wilenna in Anlicht christlicher Psicht, unde Eere, gemelten Personen, unub Saken mitz angewanther Thobehoringe getrafft bevolent hebbe, Un in der Vorsecklinge der gedachten Roth, unde Unserer Wiltunre Meulunge, in diesen Jaken gendlichen, Gelsoben geben, unde in erten notrostigen Gescheffthron mit barer Gunst Mades unde Forderung, war bek van Hoben sin werth, also in aller Guldicheit behelpeun, dath Wi der halbenn mitz diesen Vanden, unde Unsern Orden vorderurth tho Vorsecklinge Unsis warhaftigen Gelsoden, od dem gemelten Rike, unde Unser Datschen Nation tho Frommens, unde Psichte, dar Wi mitz den Unsern Riff unde Gub Reich upseickenn, vorhoppenden Wiltant, unde Entsecklinge, Jander jensich Vorthoch, ebber Bessern, erkrigen moghenn.

Dan an Juno gedachten E. dem almechtigen Gode, Unsern Herrn Ihesu Christo, siner brachledenn Woder, unub Zuncfrahenn, Marien, der Hoff unde Eere hiran gelegenn is, ungetholent handueme Geballeun bewisenn, nith aller Gelschicklicheit tho vorgebenn, unde van Uns umb se, dem sunstigen Unsern Herrn God bevalen, ebber de ere, de dussen Vande unne ere Gutz und Proffit besoken, unde gebreken sou Wi kunnen alle Thid, na Gebore, mit gunstiger Werethwillicheit tho vorschulden.

Gegeden uppe Unser Ordens Slothe Wendenn, am Abende Conceptionis Marie Anno 1506.

Wolter vann Wiettenberch

Meister to Ritterschafft Densches Ordens

Dem Erkanen, Vorsichtigen, unde Wisen,
Borgemeistern, unde Ratmannen der Stadt Soest.
Unsern Besonderen, gudenn Wunnen, unde Grunnen.

December, vermuthlich erst im Jahre 1508, eröffnet werden. Die Schonne Hysthorie wäre dabei gerade zu rechter Zeit unter das Volk gekommen¹⁾. Ueberdies lassen sich in dem Schreiben gewisse Hindeutungen auf die Schonne Hysthorie kaum verkennen, weder in der Empfehlung „der gemelten Personen und Sachen mitß angewandter Thobehoringe“, noch in dem förmlich ausgestellten Creditiv für die „Vortellinge der gedachten Noth unde Unsers Willenn Reutinge“. Es wird damit nämlich einmal dem Schutze des Rathes der ganze Apparat des Ablasshandels empfohlen und zu solchem Apparate gehörten jedenfalls alle Anschläge und Flugblätter, welche das Volk auf die angebotene Gnade aufmerksam machen konnten²⁾, sodann wird Christian Bouchower ausdrücklich als im Namen und Sinne des DM. redend vorgestellt; die „Vortellinge der Noth“ würde selbst geradezu auf die Schonne Hysthorie passen, obwohl man sich diese darum zur Zeit, als der DM. schrieb, noch nicht abgefaßt zu denken braucht und der Ausdruck wol allgemeiner zu fassen ist. Immerhin nehmen solche Coincidentien höhere Bedeutung in Anspruch, sobald sie nun selbst in Einzelnem nachgewiesen werden. Man lese Bl. 77^b: „so yß vnuue alle wysduncken tho dempen vorder tho wessen dat ynt banessh de vthfforunge vorberorder saken dem hochwerdygen

1) Eben um diese Zeit (1508, Jan. 27.) empfahl der HM. den Brüdern des DM. in den Provinzen Mainz, Trier und Köln die Gracule für Rhinland (Ind. 2540).

2) Die Bedeutung solcher Flugblätter ist für den Anfang des XVI. Jahrhunderts noch nicht genügend ans Licht gestellt, obwohl für die spätere Zeit Libri und Schade in verschiedenen Arciven viel geleistet haben. Als Beleg mag eine Instruction für den schwedischen Gesandten nach Polen vom 2. Oct. 1506 angeführt werden; ausdrücklich erhält er den Auftrag, eine Darstellung der schwedisch-bäntischen Händel nicht nur allen Königen vorzutragen, sondern in allen Städten, in welche er gelangt, an die Kirchenthüren schlagen zu lassen (Handl. rör. Skand. Hist. XX, 11—16).

heren meyster myt synen werdygen gebedygern vnn broderen des louelyken dutschen ordens tho lyfflant yn papestlyker bul-
len thogelecht vnn beneuen dem comitssario bewalen wert ff“,
und im Schreiben des DM.: „Darumb nuw Pawestliche Hil-
licheit ff. Uns myth gedachtem Unsen Orden, beneuen dem
Werdigen ff. Commissario to bearbedenn wurde to hanthebbenn
bevolen hefft“. Beide Sätze decken sich in dem Grade, daß
die Annahme nicht zu schön erscheint, jene Fassung in der Flug-
schrift sei gerade auf die Soester berechnet gewesen, denen jenes
Schreiben des DM. zugegangen war. Ebenso erscheinen Sätze
des Schreibens durchaus im Stile der Schonnen Hysthorie;
es mag genügen der „aufgehedenn Russen, myth sumnigen
ungeseubigen Latern, eren Vplichtern“ zu erwähnen.

Nun ließe sich allerdings denken, jenes Schreiben wäre
uns nur zufällig unter der Adresse von Soest erhalten und
gleichlautend auch anderen Städten zugestellt worden; in diesem
Falle verlöre es einen Theil der ihm zugeschriebenen Beweis-
kraft. Allein auch so würde es an Mundart, Saybau, Vor-
trag und ganzen Sätzen der Merkmale genug bieten, auf deren
Grund die Folgerung aufrecht erhalten werden könnte, es wäre
im Namen des DM. von Bomhower selbst, oder wer sonst
Autor der Schonnen Hysthorie gewesen, concipirt worden.
Diese Folgerung aber träte in ihre volle Bedeutung, wenn sich
der Nachweis führen ließe, daß jener Autor in der That in
die Intentionen des DM. vollständig eingeweiht und aus der
Kanzlei des Ordens mit Quellen angedostet gewesen. Ja die
Entscheidung dieser Frage wäre so wichtig, daß die andere nach
der localen Berechnung der Flugschrift durch sie in den
Hintergrund gedrängt werden müßte. Eben diesen Nachweis
wird der folgende Abschnitt der Erläuterungen führen.
Zuwer aber bleibt auf Grund der übrigen Erwägungen

das Resultat theils gesichert, theils in einigem Grade wahrscheinlich: die Schonne Hystorie wurde zum Ausgange des Jahres 1507 oder im Jahre 1508 entweder von Ehr. Bomhoyer selbst oder von einem ihm persönlich nahe gestellten Manne (man könnte an Michael Banerfeind, den Domdechanten zu Dorpat, denken), vorzüglich in Rücksicht auf die westfälische Landschaft der Provinz Edm abgefaßt und vermuthlich in derselben Gegend durch den Druck vervielfältigt. Dabei wurde diejenige Mundart — übrigens dieselbe, wie im Schreiben des DM. an die Soester — gewählt, welche der Schrift in sämtlichen Gegenden niederdeutscher Zunge Absatz und Wirkung zu sichern vermochte.

Erläuterungen über Quellen und Zuverlässigkeit der Schonnen Hystorie.

Die Schonne Hystorie beruft sich nur selten ausdrücklich auf ihre Quellen; gelegentlich mit Angabe, ob sie gedruckt gewesen. Solcher Quellen finde ich zwei erwähnt und zu beiden konnte der Verf. gleichsam an Ort und Stelle gekommen sein.

Zuerst Bl. 7^a. b., wo von der Kriegsbereitschaft der Russen die Rede ist, vermöge deren sie zu verschiedenen Heerfahrten gleichzeitig etliche 100000 Mann aufbringen können, „als dyth de legathe betugeth yn eynen synen breuen an den dorchluchtigen heren palßgrauen am rone thorffossen et eetera geschreuen unde gedrycket“, und vorher „vnde ys vormyddelst gedechtnisse dem cardenal vnde legathen raymunds tho lubed van eynem byschoppe vth dennemarken betugeth“. Dieser Bischof war der von Odensee; wenigstens wissen wir, daß er von dänischer Seite den lübischo-dänischen Friedensverhandlungen beiwohnte, welche im J. 1500 in päpstlichem Auftrage der

Card. Raimund de Bayrauld, tituli S. Mariae Novae, leitete (Krantz. Wandal. (ed. 1580), p. 332). Gemeint ist wol eine Schrift, wie die, welche der Cardinal, um zum Kriege gegen die Türken anzufeuern, im J. 1501 dem Reichstage zustellte; auf eine Eingabe an Mehrere, wie etwa an den Reichstag, deutet das et cetera im Texte der Schonnen Hysthorie. Daß übrigens Bomhower mit dem Card. Raimund zusammengetroffen sei, halte ich für sehr wahrscheinlich. Der Cardinal ist 1505, Sept. 7. gestorben (Rayn. Ann. ad a. 1506, Nr. 45). Im J. 1503, als Bomhower die Reise nach Rom antrat, befand er sich noch in Deutschland; am 6. Januar war er (nach dem Monachus Pirnenfis bei Meuden Scr. II, 1525) zu Meissen und ging von dort nach Leipzig, Erfurt und Basel. Gelegenheit sich zu treffen war daher schon in diesem Jahre, noch mehr wol im folgenden, gegeben; überdies war eine Conferenz beider Männer, vielleicht selbst an der päpstlichen Curie, kaum zu umgehen. Wahrscheinlich ist Bomhower dann auch mit Johannes von Palz in Berührung gekommen.

Die zweite gedruckte Quelle wird beigezogen Bl. 11^a. „so es eyn loffwerdygh dochtor der hyllygen Schryfft geheten johannes sacramys etwan canonys unde bomhere der larden tho trakow yn polen Den erwerdyghen yn goth vader heren alboritho bysschop thor vylle in tetthowen eyn bock hyrvan thogeschreyen“. Aus diesem Buch gibt die Schonne Hysthorie in einem besonderen Capitel Bl. 14^a. — 23^a. Aufschlüsse über den „Russen erdom, darvan de meysten artykelen unde punte wo de vorbenompthe doctor beschryueth yn latyno gedruket hyrna vordutschet unde eyspfermaten vthgelecht werden“. Für die Kritik der Schonnen Hysthorie wäre es wichtig, die Art dieser „Auslegung“ durch Vergleichung mit dem Urtext zu constatiren. Leider steht mir letzterer nicht zu Gebote. Die alten Ausga-

ken waren schon im XVII. Jahrhundert so selten, daß es dem großen Sammler J. Sparfven selbst offenbar nicht hat gelingen wollen, sich eine zu verschaffen; sonst hätte sich Bergius in der *Exercitatio Hist. Theol. de Statu Ecclesiae et Religionis Moscoviticae*. 1704 und 5 (2 Thle. 362 S. 8^o) (schwerlich mit der Speierischen Collection von 1682 begnügt¹). Selbst unter seinen Zeitgenossen war Sacranus oder, wie die Schonne Synthorie ihn nennt, Sagramys nicht sehr verbreitet; ich finde ihn weder von Jovius, Guagnini, Haber (1525), Herberstein, noch in der Epistel Oberborns an Day. Ehyträus citirt. Possevin freilich hat ihn gekannt; in seinem *Commentarius alter ad Gregorium XVII. P. M.* (bei Starczewski Script. II, 304), wo er die Bücher verzeichnet, welche katholische Endfäre zu eigner Instruction nach Rußland mitzunehmen hätten, sagt er: „*Et Sacranus quoque Canonius Cracoviensis, exeunte superiore saeculo, nec indocte, nec indiligenter scripsit adversus Ruthenorum errores*“. Das Urtheil erscheint um so günstiger, als der Jesuit die übrigen: Haber, Herberstein, Guagnini gering anschlügt. Anders urtheilen die akademischen Dissertationen des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Für katholisch-polemische Zwecke jener Zeit waren die läppischen Thesen des Autors jedenfalls brauchbar, somit für den Verfasser der Schonnen Synthorie von einigem Werthe.

1) Auch diese ist mir nicht zugänglich. Ihr besser Titel lautet nach Jocher. *Obraz bibliogr. - histor. lit. i nauk w Polsce*. Wilno. t. III, 1847. p. 552, Nr. 9140: „*De Russorum, Moscovitarum et Tartarorum religione, sacrificiis, nuptialium funerum ritu, e diversis scriptoribus quorum nomina versa pagina indicat. His in fine quaedam sunt adiecta, de Livonia pacisque conditionibus et pace confecta hoc auno, inter Seren. Regem Pol. et M. D. Moschoviae, nunc primum in lucem edita cum indice copiosissimo*. Spirae, libera Civitate Veterum Nemetum caudebat Bernardus d'Albinus. 1682. 4^o. 295 S.

Nach Possévin wäre das Buch vor 1600 erschienen; bei Gramer, *Religio Moscovitica* (Gissae 1661) p. 17 findet sich die Bemerkung „in Elucidario ff. anno 1600 scripto.“ Die Correcturbogen der Kaiserl. Oeff. Bibliothek zu St. Petersburg notiren wie Possévin: „Sacranus (Joan.) Elucidarius errorum ritus Ruthenici (s. l. et a.) (ante annum 1600). 4^o min.“ Dieselbe Bibliothek ist im Besiz auch der zweit-ältesten Ausgabe, offenbar eines Auszuges: „*Errores atrocissimorum Ruthenorum. Ex tractatu dni Joannis Sacrami (sic) 1608. 4^o.*“ Es wäre nun zu ermitteln, aus welcher Ausgabe die Schonne Hysthorie schöpfte. Für die zweite spricht die Uebersetzung sowohl im Titel („erdm“ und errores), als in der Namensform („Sagranys“ und Sacramus). Auch finde ich gelegentlich Stellen aus dem „Elucidarius“ citirt, welche in der Schonnen Hysthorie fehlen. So bei Joh. Schwabe. **ЦРКОВЬ МОСКОВСКІЯ** (Jena 1665) Cap. VIII, 5. „Quod homo dormiens peccare non possit. Ita de illis tradit Sacranus Elucid. c. 2. err. 30“ und Cap. XVIII (Abth. 2), 4, wo von dem Gebrauche des warmen Wassers zur Bereitung des Kelsches die Rede ist, mit dem Zusatz: „— — teste Sacrano err. 16. dicunt enim, ex latere Christi, cum nostras in cruce sordes elueret, sanguinem et aquam defluxisse: alioqui enim miracula vix censeri posse;“ sofern das Citat auch auf diesen Zusatz zu beziehen ist. Allein vielleicht sind diese Stellen, als der Tendenz der Schonnen Hysthorie entweder nichts austragend oder gar zuwidergehend, absichtlich fortgelassen. Bei Gramer p. 31 finde ich folgende dem Sacranus wörtlich nachgeschriebene Stelle: „Idem capitulo tertio Grecos Imperatores hoc coepisse juris ait, ut Patriarchas et Clericos omnes teneant subjugatos, quos et

quando volunt instituunt et etiam destituunt; similiter et Ruthenos principes facere". Von den Russen verschweigt das die Schöne Hystorie nicht; indem sie aber der gleichen griechischen Lizenz nicht erwähnt, läßt sie, ganz im Sinne ihrer Tendenz, die vorgebliche russische Unsitte um so greller hervorstechen.

Erst bei näherer Prüfung des Glucidarius und der Errores wird auch die Frage beantwortet werden können, ob Bomhower sich die Sage des Sacranus etwa von ihm selbst geholt. In Wilna ist er, wie bereits bemerkt wurde, gewesen; wahrscheinlich im Frühjahr 1606. Ohne Frage ist er dann auch in Beziehung zu dem B. Albrecht Lator getreten, welchem der Krakauer Canonikus seine Schrift widmete. Man weiß, wie die an der Hetena und den Russen zu Polozt versuchte Proselytenmacherei vor Allen jenem Bischof und den Bernhardinern Schuld gegeben wurde (Акты зап. Росс. I, 192 und Прпав. p. 23—24, Nr. 116); Papst Alexander VI. hatte ihm das Saeculare ius gladii gegen die Ketzer ertheilt (Dogiel. VI, p. 1102—1104). Wahrscheinlich seinem Aufenthalte zu Wilna und nicht nur der Vorrede des Sacranus verdankt Bomhower die richtige Einsicht in die litauischen Verhältnisse, in die kirchlichen und politischen Händel und in die Anfänge der auch für Livland bedeutungsvollen polnisch-russischen Fehde. Was die Schöne Hystorie Bl. 9^o davon erzählt, könnte aus den Quellen selbst unabhängig nur ganz ebenso construirt werden¹).

1) Man vergl. die Woskres. Ljetop. a. 7008, p. 238 ff. und die Акты зап. Росс. I, 106, 108, 109, 134; namentlich 179, 180; ferner 186, 187, 188; vor Allem 192, ein riesiges Document in 120 Abschnitten von S. 228—343. Auf dieses letzte Stück werde ich noch zurückkommen.

Gleich hier ließen sich dann auch Belege suchen, wie Bommer überall Gelegenheit fand, Einsicht zu nehmen in die Intentionen der Hauptpersonen, in die von ihnen ausgegangenen Documente und wie er diese Gelegenheit zu nützen genützt. Was Rayn. Ann. ad a. 1486, Nr. 16 aus dem päpstlichen Breve an den Jar Johann vom 21. Mai 1486 so resümiert: „Innocentius ducem ipsum increpuit, pessimam gratiam ab eo Romanae Ecclesiae referri, cum ob traditam sibi Sophiam Palaeologam conjugem futurum se Apostolicae sedi obstructum et amicum spondidisset“, das liest man fast mit denselben Worten in der Schonnen Hysthorie Bl. 8^b. 9^a. „wenth de sulsthe groth-fforsthe daromme woruen laten unde gelanei hedde recht chrysten unde der hylligen Iercken tho rome gehorsam tho werden myth alle synen landen so werne he de gedachte fforstynne Irygen mochte den do he se wech hadde do bleff he als he was myt alle den synen unde he warth od erget unde vyantlyker onsem romessen gelonen dan he ff“.

Alein da dergleichen Coincidentien auch erst aus abgeleiteten Quellen rühren mögen und bis auf Bl. 28^a. die Schonne Hysthorie kaum mehr als eine Einleitung in das Hauptthema beabsichtigt, um die Gemüther der Leser empfänglich zu stimmen, da zudem die Hauptfrage nach den Beziehungen ihres Autors zum Holländischen Ordensstaate erst bei der Erörterung der specifisch-holländischen Vorgänge Beantwortung finden kann, erscheint es am zweckmäßigsten, ihre eingehende Prüfung sofort an der bezeichneten Stelle anzugreifen und Capitel für Capitel sich vollziehen zu lassen. Das Resultat wird sich dabei gleichsam von selbst herausstellen und zum Schlusse nur einer einfachen Constatirung bedürfen.

Van den bouete unde starckheit des nieu Russchen Slates ff.
Bl. 26^a. — 29^b.

Die Schonne Gysborie berichtet: Nach schwerer Fehde wäre im J. 1491 ein Weisfriede auf zehn Jahre aufgenommen, welchen die Russen bereits im Jahre darauf, mit Hilfe welscher Baumeister, zur Errichtung eines festen Schlosses hart gegen Narwa benutzt, das sie dem Zaren zu Ehren Inaugerod genannt und in unglaublich kurzer Zeit im Verlaufe kaum eines Sommers, nachdem es am Tage des heiligen Sacraments, Juli 21., begonnen, am Tage der Himmelfahrt Mariä, Aug. 15., mit vielen Thürmen und Mauern stattlich hergestellt und beendet.

Zunächst ist in diesem Berichte eine falsche Angabe zu corrigiren. Von einem Weisfrieden im J. 1491 erfahren wir sonst aus keiner Quelle; vielleicht hatte ihn Plettenberg, damals Landmarschall, in Moskau angesucht (Ind. 2291); fest steht, daß er erst im J. 1493 zum Abschluß kam: sein Wortlaut ist uns überliefert. Offenbar liegt hier kein Irrthum, sondern eine Unwahrheit vor. So wie der Bau des neuen russischen Schlosses nur dann als Friedensbruch erscheinen konnte, wenn ein Jahr zuvor, und nicht ein Jahr darauf, der Weisfriede stattfand, so konnte andererseits der Einfall des DM. in Rußland im J. 1501 nur dann vor jedem Vorwurfe eines Friedensbruches gesichert werden, wenn die zehn Jahre des Weisfriedens abgelaufen dargestellt wurden. Beiden Rücksichten zu Liebe versetzt die Schonne Gysborie diesen Weisfrieden aus dem J. 1493 in das J. 1491. Allein es ist auch der einzige Fall absichtlicher Entstellung der Thatsachen.

Alles Uebrige wird von den russischen Quellen übereinstimmend gemeldet: Im Herbst 7000 wäre auf Befehl des Großfürsten an der deutschen Grenze gegenüber der Stadt

Rugodem eine vieredige Stadt aufgeführt und Zwangorod genannt (Woskres. Ljetop. ad a. 7000); die Vorbereitungen zum Bau hatten übrigens bereits im März begonnen (Ind. 2299. 2302. 2303). Daß diese Position der Russen Schweden nicht minder, als Livland, bedrohte, ergibt sich aus der unmittelbar darauf folgenden Annäherung beider Länder; im J. 1493 kam es förmlich zum Frieden; im J. 1496 schloß die päpstliche Cruciate auf Bitten Eten Sture's Livland ausdrücklich ein und ein gemeinsamer Angriff auf den gemeinsamen Feind schien beschloffen. Selbst in weiteren Kreisen erregte der kühne Vorgang Aufsehen; im Sommer 1496 schreibt der OB. Jacob von Upsala an den Decan: „*Kanutus (Pesse) retulit nobis, quod Magister arvidus (Knutson) attulit de polonia quoddam judicium astronomiae in latino de statu rutenorum et de castro per eos nuper edificato circa narwen gratum erit nobis si sollicitaveritis nobis milli copiam ipsius iudicii*“ (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 55—56).

Dieses neue Schloß nun wird, nach der Schonnen Hystorie, von schwedischer Seite durch deutsche Knechte eingenommen und dem DM. angeboten; der DM. weist es zurück, um nicht den Russen Veranlassung zum Bruche des Beifriedens zu geben; den Schweden liegt es zu weit ab, um bleibend besetzt zu werden, sie ziehen daher mit der Beute ab; so fällt es nachmals den Russen wieder in die Hände.

Diese Darstellung ist auch sonst hinlänglich beglaubigt. In Schweden hatte man sein Augenmerk auf Narwa, namentlich seit man den König Johann im Einvernehmen mit den Russen sah¹⁾. Die russischen Einfälle in Finland im Winter

1) Im J. 1494 war darüber nach Schweden anführliche Zeitung gekommen durch einen norwagischen Kaufmann Heinrich Luse und einen verlausfruen Toif (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 12—15). Derselbe Luse

1495 — 1496 zwangen zur Gegenwirkung. Am 15. August 1496 ziehen aus Wiborg Swante Nielfson, Anut Pöffe und andere Hauptleute mit 2000 Knechten zur See in die Narwe, belagern Zwangorod, erstürmen es in sechs Stunden und kehren mit großer Beute und 300 Gefangenen nach Finland zurück (Petri Olai Krön. ed. Klemming p. 287; die Zeit ist so angegeben: „midh dyra vorstu tijdh“). Nach den russischen Jahrbüchern erscheinen die Schweden¹⁾ am 19. August, Freitag, in der Narwe und beschießen Zwangorod; der Statthalter Fürst Jurij Babijsch läuft fort; die Fürsten Iwan Brjucho und Iwan Gundor, obwohl sie in der Nähe stehen, kommen nicht zu Hilfe; am 26. August wird das Schloß genommen, die Einwohner getödtet oder gefangen; dann ziehen die Schweden auf die See ab (I. Plesk. Ljetop. und Woskr. Ljetop. ad a. 7004).

Die Beistellung deutscher Knechte steht fest. Schon Sten Sture pflegte sich mit deutschen Knechten zu umgeben; seine „Mamanni“ waren in Schweden der Gegenstand lebhaften Hasses (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 66 — 63; 138 — 145; 254 — 257). Specieell für den Angriff auf Narwa hatte Swante Nielfson deutsche Knechte gemiethet; zum Theil darauf begründet er nachmals seine Entschädigungsansprüche (Handl. rör. Skand. Hist. XIX, 24 — 26; 43 — 46; 51 — 55; Gröndlad I, 165) Wichtig ist die Notiz, daß er sie aus Livland bezogen (Handl. rör. Skand. Hist. XIX, 40 — 43); die engen Beziehungen

behielt auch nachmals auf seinen Handelsreisen diese Beziehungen im Auge; so berichtet er darüber noch im J. 1505 nach Schweden (Gröndlad, Nya källor ff. I, 126).

2) „Die Deutschen aus Stockholm unter Sten Sture,“ es ist eine Verwechslung oder ein Schreibfehler für Swante Sture, h. I. Swante Nielfson, der übrigens gleichfalls aus Stockholm nach Finland gekommen war.

beider Länder werden damit noch schärfer beleuchtet. Offenbar mochte der DM., so wenig er mit den Russen offen zu brechen wagte, einem so bedeutsamen Unternehmen nicht jede Hilfe versagen. Daß ihm dann das eroberte Schloß angeboten worden, ist zwar sonst aus den Quellen nicht zu erweisen, allein im höchsten Grade wahrscheinlich. Der Abzug der Schweden war übrigens durch die inneren Jerwürnisse daheim geboten; die Quellen für eine eingehende Darstellung der schwedischen Politik von 1491 bis 1609 liegen, namentlich in den Registranden des G. B. Jacob, in reicher Auswahl vor, doch verbietet der Zweck dieser Erläuterungen für dieses Mal ihre Ausbeutung.

Zu welcher Zeit Zwangorod wieder an die Russen fiel, läßt sich nicht genau feststellen. Wenn jedoch die I. Plesk. Ljetop. (ad a. 7006) zum 27. Februar 1498 bemerkt, die Pleskower wären damals von einem vergeblichen Zuge gegen Zwangorod zurückgekommen, so dürfte die Wiederbesetzung erst im Sommer 1498 stattgefunden haben¹⁾.

Das ganze übrige Capitel der Schonnen Hysthorie beschäftigt sich mit den Beeinträchtigungen, welche die Einländer, namentlich die von Karwa, aus dem wiederbesetzten Zwangorod erlitten.

Von der unbilligen verknnyffen ff. des dutschen cöpmans
der hanse ff. Bl. 29^b.—33^b.

Am Tage S. Leonardi, Nov. 6., läßt der Großfürst den
deutschen Kaufmann sammt seinen Waaren zu Nowgorod ein-

4) Daß sie nicht sofort nach dem Abzuge der Schweden erfolgt ist, sieht man aus einem Schreiben des G. B. Jacob aus den ersten Tagen des Dec. 1498 (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 45—48). Ob aber der Widerstand, welchen die Russen noch im Februar 1498 fanden, davon herrührte, daß doch entweder der DM. oder etwa der Bogt von Karwa das Schloß vorübergehend besetzt, ist vorläufig nicht zu ermitteln.

ziehen, im Ganzen 48 Personen. Als Grund wird die bekannte Einrichtung zweier Ruffen zu Reval angeführt.

Woskres. Ljetop. ad a. 7003: Wegen der Revaler Vorfälle und weil seine Boten an Papst und Kaiser zu Lande und Wasser viel Unbill erlitten, befehlt der Großfürst die Deutschen, vorzüglich die Revaler, zu Nowgorod einzukerkern, ihre Waaren einzuziehen und ihr Comtoir zu schließen.

Weder die Schonne Hysthorie noch die russischen Quellen sind von der Betheiligung des Königs Johann unterrichtet¹⁾.

Erst nach vielfachen Besendungen gelingt es dem DM. die gefangenen Kaufleute zu lösen, einige nach drei, andere erst nach neun Jahren; ihre Waare aber haben sie bis auf diesen Tag nicht wiedererhalten.

Benigstens mit der letztern Angabe stimmen selbst die russischen Quellen. Im April 1496 gibt der Großfürst die deutschen Kaufleute zu Nowgorod, nicht aber ihre Waaren, frei (Woskres. Ljetop. ad a. 7003).

Van dem bunde mit letouen ff. Bl. 34^a.—38^a.

Die Schonne Hysthorie meldet Bl. 34^a ff., wie die Livländer während des älteren Weisfriedens gegen die Unbill der Ruffen vielfach Hilfe gesucht bei den nächstgelegenen deutschen und anderen Herren, Königen, Fürsten, Räten und Städten, wie ihnen aber wegen vielerlei Zwistes in der Christenheit wenig Trostes geworden, bis auf einen Geldbeitrag von Lübeck, Stralsund und anderen Städten, der doch zu so großem Kriege nicht ausreichen konnte.

1) Am 8. November 1493 hatte er mit dem Zaren ein Bündniß gegen den Sture ff. geschlossen (Cosm. voya. Trav. V, 110 und Grönblad I, 43); in Schweden vorzüglich gab man die Aufhebung des Comtoirs ihm Schuld (Petri Olai Krön. p. 283).

Die Gefahr, welche dem Lande von den Russen drohte, ist sattsam bezeugt; Meldungen und Klagen darüber ergehen nach Preußen 1491 im Sommer (Ind. 2294); 1494 Sept., Dec. (Ind. 2332. 2337); 1497 Jan., Febr., Juni, August (Ind. 2354. 2360. 2361). Zum Oestern hatte sich der OM. dem OM. zu Hilfe erboten; so 1494, Nov. (Ind. 2335); 1495, Mai (Ind. 2341. 2342). Noch lebhafter waren die Verhandlungen mit dem römischen König und dem Reiche gewesen: zu Worms, Rindau, Freiburg, von 1495—1498, waren, freilich jedesmal vergeblich, Anträge auf Beistand gestellt. Höchstens ließ Maximilian sich herbei (im Frühjahr 1499) nach Moskau um Frieden zu schreiben (Ind. 2385¹). Oder er und die Reichsstände riefen von Worms aus am 17. August 1495 die Herzöge von Mecklenburg, freilich ebenso vergeblich, auf, Livland gegen die Russen Hilfe zu leisten²). Der OM. war 1498 in Unterhandlung mit Dänemark getreten (Ind. 2374); von den Beziehungen zu König Johann und zu Schweden ist bereits oben in Kürze gehandelt. Der Versuch, die Hansestädte beizuziehen, erklärt sich von selbst nach der Aufhebung des Comtoirs zu Nowgorod. Specieell für einen Krieg gegen Rußland unterhandelte der OM. mit der Hanse im Januar und Februar 1497 (Ind. 2354); damals wurde zur Beisteuer

1) Datt. De pace II, 15, 16. „Imploravit etiam Teutonici in Livonia Ordinis Magister, cum Lindaviae Comitibus haberentur, Imperii contra Moscoviae Principes auxilium: Re tamen ad Convantum Friburgensem rejecta, nec tum quidem deliberatum est. Bergi. Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXX. CXXI. Maximilian betroßte auf den neu aufgerichteten S. Georgen-Orden, der gleichfalls bestimmt wäre gegen die Ungläubigen zu kämpfen. Statuten und Geschichte dieses Ordens nehmen bei Datt den ganzen Theil II. ein. Bergi. ferat Ind. 2358. 2364. 2366 vom J. 1497.

2) Die Originale beider Aufschreiben, sowie das Concept des Antwortschreibens im Schweriner Archiv; s. Mitth. II, p. 103—104. N. 1. 2. 3.

gegen die Russen in einigen Städten die von der Schonne Hysthorie erwähnte Schatzung aufgebracht (Ind. 2358). Im Januar 1498 treffen Boten der Städte, welche zwischen Livland und Rußland den Frieden vermitteln sollen, in Königsberg ein (Ind. 2372). Es war Alles vergebens.

Da nun, fährt die Schonne Hysthorie Bl. 35^a. ff. fort, besandte im J. 1500 der Großfürst Alexander von Litauen den Meister, meldete, wie ihm sein Schwiegervater, allen Eiden zum Troß, langeßer Unbill zugesügt und zuletzt unter dem Vorwande, er zwingt die Helena zur Bekennung des katholischen Glaubens, den Frieden gelündigt, und ersuchte nun den D^r, gemeinsam mit ihm, dem auch der Kaiser der Goldtataren „samowlsky“ genannt Hilfe versprochen, gegen den Zaren zu stehen. Dafür entschied sich, trotz aller Bedenken, nach reiflicher Berathung mit allen Herren und Parten des Landes, der Meister. Der Bundbrief wurde beschworen und eine Zeit bestimmt, da beide, der Meister und der Großfürst, in Rußland zum Streit erscheinen sollten. Die Herren von Livland aber nahmen etliche tausend fremder Reiter und Fußknechte aus deutschen und anderen Landen in Sold.

Alles dies ist aus den Quellen erweisbar. Zunächst die Retirirung des Bündnisses von Seiten des D^r. Fast mit den Worten der Schonne Hysthorie schreibt er im J. 1502 den preussischen Räten (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVIII); „Leuenu Herenn, darvonne wie vuns vnrechtig tegen de grote Gewalt des Moskowers erkennen, synn wy mit Rade aller Herenn Prelaten, Rade vund Stede dorgh swaren vund groten Gedrand der vnuysiden Russenn, vnauser Bihande, mit K. R. in de vorduntwisse getreden, up dat wi mit synem Bihande vund hulpe vunsse Bihande, Gode helpende, desto beth wederstann mochten ff. Wi haddenn vunsse merckliche vodeschop

er dem Verbunde neu Koninghe, Gecenn, Borsten vund Stede vumme Bistandt tegen vunsse Bishande irsengende gesant, vund worden ock vann welden vortroft, so ist de Noth irforderde, wolden zu alsdenne vuns, vunsen Ordenn vund dusse Lande nicht vorlatenn, auer zu des Noth ist, vorneme wie vann numandes hulpe.

Die erste Sendung des litauischen Großfürsten fand im Frühling 1500 statt. Jederzeit war Litauen von den Beziehungen zwischen Livland und Rußland lebhaft berührt worden. Als im J. 1493 der Orden den zehnjährigen Beifrieden schloß, wurde nur um deswillen sein Verhältniß zu Litauen, das damals mit Moskau verfeindet war, gespannt und gereizt (Ind. 2313 ff.). Als der Großfürst im J. 1495 die Tochter des Zaren heimführte, trat er zugleich als Vermittler für den deutschen Kaufmann zu Novgorod auf (Woskres. Ljetop. ad a. 7003). Als nun im J. 1500 der Zar u. a. die Plesower zum Feldzuge gegen Litauen aufgeboten (l. Plesk. Ljetop. ad a. 1708), am 3. Mai der erste Heerhaufe die Grenze überschritten und bald darauf Brjansk eingenommen hatte (Woskres. Ljetop. ad a. 7008), erschienen, sicher schon vorher abgefertigt, litauische Boten in Wenden, um ein Bündniß zu werben. Am 4. Juni berichtet der DM. dem SM. darüber (Ind. 2418); die Boten waren somit wol Ende Mai eingetroffen. Der SM. erscheint bereits damals dem Bündniß nicht günstig (Schreiben des SM. vom 8. Juli 1500 in Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXII). Ehe es geschlossen werden konnte, hatten die Russen am 14. Juli an der Bedroscha gesiegt, am 6. August Putivl genommen (Woskres. Ljetop. ad a. 7008), und während der DM. mit dem SM. noch im December über das einzuhaltende Verfahren correspondirte (Ind. 2427), schien es einen Augenblick wieder zum Frieden kommen zu sollen. Be-

nichtens erschienen im Januar 1501 polnische und litauische Gesandte zu Moskau (Woskres. Ljetop. ad a. 7009) und Anfangs Februar ein russischer Bote in Litland (Ind. 2434). Allein der Streitfragen waren zu viele. Die Vorenthaltung der in Beschlag genommenen Waaren von russischer Seite reizte die Deutschen zu Repressalien; im Frühling desselben Jahres zogen die Dorpater angeblich über 200 Nowgoroder und Pleskower gefänglich ein (Woskres. Ljetop. ad a. 7009, vergl. 1. Plesk. Ljetop. ad a. 7009¹⁾ und am 3. März unterzeichnete der Großfürst Alexander, den der DM. damals besandt hatte, zu Wilna ein Bündniß mit dem Meister, dem GB. und ganz Litland (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIII). Er gelobt, in zehn Jahren ohne Litland seinen Frieden schließen zu wollen; sobald die Zeit gekommen, soll es der Eine dem Andern anjagen und Beide gleichzeitig nach Rußland ziehen; kommen aber Einem von Beiden die Russen mit einem Einfall zuvor, so verpflichtet sich der Andere seinerseits in Rußland einzubrechen. Kein Vorwand der Verhinderung soll dabei dürfen erhoben werden. — Bereits im April muß der DM. den Antrag angenommen haben und sendet Boten nach Litauen (Ind. 2444). Am 21. Juni stellt er zu Wenden seinerseits das Bundesinstrument aus (Dogiel. V, xc. mit Correction des Eingangs bei Nientz. Schlachten. p. 77—78²⁾). In

1) Giesse motivirt die schonne Hystorie Bl. 54b. 55a. diesen Schritt; nur erwähnt sie seiner mit Absicht nicht in dieser Zeitfolge.

2) Ohne Grund folgert Nientz l. c. p. 37, daß damals der Krieg zwischen Litland und Moskau bereits begonnen habe, aus der Stelle: „Sed cum Nobis occasio et necessitas bellandi incubuerit, prout iam incunabula.“ Damit wird nur die Nothwendigkeit, nicht der wirkliche Eintritt des Krieges bezeichnet. Melkenberg bekräftigt mit Nachdruck, was der Großfürst am 3. März so ausgesprochen hatte „Sed cum huiusmodi conditio belli mutuo consoderati intelpi debeat“ u. Daß damals

theilweise abweichender Fassung adoptirt es jede Bedingung des litauischen Instruments.

Eine Stelle ist für die Beurtheilung der Schönen Hysthorie besonders interessant. Bl. 36^a heist es: „so let her alexander yn beclaghinge syner gedachten noth den heren meyster vorbenompt by rytterlyke eren unde chrystlyker plicht van wegen synes ordens unde der ganzen lande tho lyfflantz crusslyck vornamen (= vermahnen) vnn vorderen nochdeme lyfflantz of yn gelyden sorgen sethe vnnne eyren vorbestendygen vorbunth tho maken te- gen de ruffen so-verne he gedachtte vnnne des romessen vnn waren chrystenen gelouens willen beyder lande als lyfflant vnn lettouen ewich vordorff unde vndergand verhodden helpen“. Wie eine Paraphrase liest sich dazu folgende Stelle im Instrument Plettenbergs: „considerantes Quomodo Magnus Dux Moscoviensis ff. in dies magis, ac magis Sacrosanctam

weder die Litländer bereits in Rußland, noch die Russen in Litland eingefallen waren, ergibt sich unzweifelhaft aus den unmittelbar folgenden Sätzen. Zum Ueberflus läßt es sich noch durch eine Vergleichung beider Instrumente barthun. Der Großfürst sagt in der Einleitung vom Jar: „qui iam inopinato bello dominia nostra cum potentia Tartarorum aggressus est,“ too im Instrument Plettenbergs an der entsprechenden Stelle gelesen wird: „considerantes, Quomodo magnus dux — infinitas devastationes, sanguinis christiani crudelissimam effusionem, populorum abductionem in servitudinem miserrimam, terrarum, gurgitum et aquarum iniustam occupationem, Spoliationes, caedes, latrocinia, sacrilegia, incendia, rapinas, aliasque multiformes injurias, et iniquas irrogationes, ne dum in nostris Livoniae partibus, seu etiam Sueciae Regno, verum etiam nunc in Magno ducatu Litvaniae, et Dominis sibi subjectis, contracti tamen, iuratique Foederis Induciarum, sive Treugarum decennalium nobiscum, et amicitiae cum Terris praedictis penitus inamemor, hostiliter exercens, plane satagat, paret et suggerat“. Es ist unübersehbar nur von den wiederholten Uebertritten des Heerführers die Rede, nicht von einem längst erfolgten Einfall ins Land. Litland und Schweden werden als seit langer Zeit beeinträchtigt, Litauen als nun erst auch angegriffen dargestellt. Die Frage war wichtig genug, um diesen längeren Excurs zu verdienen.

Romanae, et Latinae Ecclesiae Religionem, in suam Schismaticam perfidiam in his finibus, quod absit, inhumaniter convertere, et tam immenso Terrarum nostrarum, ac Christianae fidei periculo, prout merito debemus, pro viribus obviare cupientes, curaue diligenti perpendentes, quod tam pervigil Zelator Christiani nominis Serenissimus Princeps Dominus Alexander Magnus Dux per Litvaniam, ex debito eiusdem nostrae Religionis, et zelo iustitiae in tantis periculis sine auxilio sit minime deserendus, operae pretium duximus, et nobis consultum visum est, quomodo Romanae imprimis Sacrosanctae Religionis defensionem, et nostris Dominiis provideremus, novam quandam Unionem — — contrahere II.“ So zeigt sich die Schonne Hystorie stets in die Intentionen der handelnden Personen und deren Meinungsäußerung eingeweiht.

Van den ersten geschefften der veyde mit den russen.

Bl. 38^b. — 41^a.

Nachdem mit den Litauern Zeit und Ort vereinbart, bricht der DM. auf; mit ihm der alte und schwache GB. Michael; das Heer zählt 4000 Reiter und 2000 Fußknechte, dazu die zur Wehre wenig taugenden Bauern, theils zu Fuß, theils beritten; Alles in Allem mit dem Geschütz und Troß bei 80000 Mann. An der Grenze zu Neuhausen, am 26. August (1501), ertheilt der B. Johann von Dorpat dem Heere die Benediction und gleich den ersten Tag (27. Aug.) stößt man auf 30 bis 40000 russische Reiter; es entspinnt sich ein Geschüßkampf und Reitersgefecht; auf beiden Seiten fallen viele, werden noch mehr verwundet; endlich räumen die Russen das Feld und werfen auf der Flucht drei Meilen Weges weit Kriegszug, Proviant, Bogen, Karren und Büchsen von sich; vergebens warten die

Livländer den andern Tag (28. Aug.), daß sie wiederkämen und ziehen dann, indem sie Zborst zur Seite lassen, tiefer nach Rußland vor Ostrow, wohin die Litauer beschieden waren. Ostrow, dessen Lage die Schonne Hysthorie anschaulich schildert, wird am 7. Sept. beschossen, mit Feuer verwüstet und vor Mitternacht zerstört; unzählbares russisches Volk kommt um. Darauf werden die Herren eins umzukehren, sowol weil die Litauer ausgeblieben und man an den Ort nicht gelangen kann, wohin zu Wasser Proviant und Verstärkung bestellt ist, als auch wegen der bösen Seuche des Blutganges, die nach dem Genuß vergifteter russischer Speise und Wassers ausbricht, endlich um anderer „swarer nothsaen“ willen. Auf der Wiederreise wird das Land zwanzig Meilen lang und breit verwüstet, Zborst beschossen und viele Russen daselbst erschlagen, als die recht Schuldigen, welche namentlich den Stiftern Riga und Dorpat und den Gebieten Marienburg und Rositten den meisten Schaden anzuthun pflegen.

Wer mit den Controversen über die angebliche Schlacht von Raholm vertraut ist, wird diesen einfachen Bericht mit um so größerem Interesse lesen, als die Theilnahme Blettenbergs an einer, den 27. August in Rußland geschlagenen, Schlacht und der Weg, auf welchem das Ordensheer über die russische Grenze rückte, so unzweideutig constatirt sind, daß der apokryphe Bericht Rhenstädt's wol auf immer beseitigt sein wird und der hartnäckige Unglaube Ed. Pabst's zu Ehren kommt.

Genau mit dem Berichte der Schonnen Hysthorie stimmen die unabhängigen Quellen. Im Jult ist der D.R. entschlossen in Rußland einzufallen; die Litauer haben ihm Zugzug verhießen (Ind. 2452). Bald darauf mögen die ersten livländischen Streifzügler die Grenze überschritten haben; wenigstens meldet davon die I. Plesk. Ljetop. in den Codd. Karamsin,

Acad., Snjegirew und die Woskres. Ljetop. ad a. 7009. Jene berichtet dann weiter, wie die Pleskower Courier auf Courier an den Zaren gesandt; zuerst trifft der Fürst Danilo Benka aus Twer ein, bleibt drei Wochen, zehrt mit den Seinen, fällt jedoch in das deutsche Land nicht ein, da der Zar das nicht befohlen; am 1. August langen die erbetenen zarischen Bojewoden an und bleiben drei Wochen liegen; am 22. August brechen sie auf, und rücken gegen Livland vor; am 27. August treffen sie zehn Werst von Zchorst an der Seriza auf die Deutschen; im ersten Anprall werden zwanzig Pleskower erschlagen, der Deutschen und Esten zahllose; allein das deutsche Geschütz wirkt so fürchtbar, daß zuerst die Pleskower sich zur Flucht wenden, dann auch die Moskowiter fortreißen; die Deutschen verfolgen nicht; in Pleskau ist große Trauer¹⁾. Tages darauf, den 28. August, rücken die Deutschen vor Zchorst, beschießen die Stadt, ohne sie einnehmen zu können; stehen Tag und Nacht davor und rücken dann nach Kolbeschier, an der Gurth der Belisaja werden viele erschossen und von dort ziehen sie vor Ostrow. — Scheinbar anders die Schöne Hypothese: Plettenberg hätte auf dem Flünze Zchorst zur Seite liegen lassen. Allein auch der russische Bericht weiß nur von einer klüchtigen Beschießung, vielleicht durch eine Streifpartie der Deutschen; überdies bemerken der Cod. Karamsin und die verwandte Gruppe von Handschriften: die Zchorster selbst hätten ihre Vorstadt angezündet, so daß selbst die Beschießung durch die Deutschen zweifelhaft wird. Darauf fahren die russischen Jahrbücher (ad a. 7010) fort: am 7. und 8. September greifen die Deutschen Ostrow an, nehmen die Kirche

1) Ueberschlämmend die Woskres. Ljetop. ad a. 7010; nur daß sie das Treffen an der Sirja (irrhümlich) in den October verlegt und die Russen von den Deutschen überfallen läßt.

S. Nicolai, erobern die Stadt; viele der Einwohner (4000) kommen durch Feuer und Schwert um oder werden gefangen; am 8. Sept. ziehen die Feinde wieder ab; die Pleskower, obwohl sie nur drei Werste entfernt stehen, kommen nicht zu Hilfe. Vom 8. bis zum 14. Sept. liegt das feindliche Heer vor Jsborsk; bei einem vernünftigen Ausfalle bleiben 130 Russen. Weiter berichten die Jahrbücher nichts von Kriegereignissen binnen der russischen Grenze; um den 14. Sept. läßt auch die Schonne Hystorie das Ordensheer heimkehren.

So genau stimmen zwei durch Quellen und Parteistellung weit geschiedene Berichte: das Zeugniß der Zuverlässigkeit, das sie sich gegenseitig ausstellen, ist unumstößlich. Es mag zum Ueberflusse erwähnt werden, daß die Theilnahme des CB. Michael an diesem Feldzuge auch sonst beglaubigt ist¹⁾.

Näher zu erörtern ist nun noch die litauische Hilfe. Daß sie ausgeblieben, erwähnt die Schonne Hystorie in Kürze Bl. 40^b, ausführlicher hat sie davon bereits Bl. 36^b — 38^a gehandelt: Bei seinem Hilfesuch beruft sich der Großfürst Alexander auf sein Bündniß mit dem „kaiser der weitesten samowitsch genompt“; auch verspricht er selbst in Rußland zu erscheinen; mittlerweile stirbt der polnische König Johann Albert; der Großfürst muß deshalb nach Polen; doch schreibt er vorher und meldet, der „gedachte taterste kaiser“ hätte mit 80000 Reitern den Tanais überschritten. Als nun die Litauer ausgeblieben, gerieth nicht nur das Ordensheer in große Gefahr, sondern auch der Anfall der Tartaren wurde vereitelt.

Den besten Commentar dazu giebt eine Antwort des

2) Bl. R. R. XVII, S. 88—91. Am 14. Sept. 1501 schreibt der Comthur zu Rēval an den Rath zu Riga: die Frage wegen gewisser ins Land gelangter päpstlicher Ablassverfälscher sei bis zur Heimkehr des DWR und des CB. aus Rußland zu verlagern.

Großfürsten an die Boten des DM. Im Juni war der polnische König gestorben; Plettenberg sah richtig voraus, wie dadurch die vereinbarten Pläne gekreuzt würden und ließ seinem Verbündeten Vorstellungen machen. Darauf antwortet der Großfürst (wol im Juli; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIV): falls er auch zur Ordnung nach Polen müsse, wolle er doch Sorge tragen für die Vertheidigung Litauens. Dem Ansuchen mit dem ganzen litauischen Heere gegen Pleskow zu operiren, vermag er zwar diesmal nicht nachzukommen, doch verspricht er 5000 Soldtruppen zu Fuß und zu Pferde und überdies will er den ganzen Adel des Districts Polozk aufbieten; am 29. August sollen sich diese Truppen unter dem Hauptmann von Polozk Stanislaus Glebowicz und dem Böhmen „Cyrnus“ mit dem DM. vereinigen; sobald Litauen von den Russen befreit ist, soll das ganze litauische Heer nachfolgen; übrigens wird gleichzeitig der „Imperator Tartarorum Zawolsky“ in Rußland einfallen.

Davon wissen auch die russischen Quellen: Der Verabredung gemäß sollen die Deutschen vor Pleskow mit den Litauern zusammentreffen; allein diese verfehlen die Zeit; vor Spoczka, das er eingenommen hat, erfährt der „Pan Czerny“, die Deutschen hätten Ostrow verbrannt (I. Plesk. Ljetop., Codd. Karams. II. ad a. 7010). Uebereinstimmend entschuldigt der König Alexander selbst das verfehlte Zusammentreffen, als er am 18. August 1502 um einen neuen Feldzug unterhandelt (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVI), und weitere

1) Bergl. Mieschow IV, 82 und nach ihm Rayn. Annal. ad a. 1506, Nr. 39. „In bellis fortunae non oratio expers (es ist vom König Alexander die Rede) primum quidem per expeditionem contra Moschos ductore suorum Litoanorum fidelium existente Bohemo Czernyn Moscos tum viribus et multitudine superantes cum paucis Lituanis et stipendiariis devicit“.

Ergänzungen für den Vorfall enthält das Antwortschreiben des DM. vom 20. August (ib. CXXVII). Dies Schreiben bestätigt, daß die Begegnung zwei Meilen unterhalb Ostrow war angesetzt worden; der DM. beklagt sich bitter über den Wortbruch; er kann die Entschuldigung nicht gelten lassen, als hätten die Litauer nicht erfahren können, wo er lagerte; sein Votē beschwert sich: „do myn g. h. myt den Eynen wedder uth Wyende Lande tath, were K. M. de Eynen nah tho Pleskow“.

Von dem intoge der Russen in Liffant ff. Bl. 41^b—45^a.

Die Livländer, als sie am Exaltationis crucis (Sept. 14.) heimkehren, finden, daß mittlerweile die Russen auch daselbst geheert und gebrannt haben, beschließen eine neue Heerfahrt und gehen auseinander, um auf das erste Aufgebot mit aller Macht flugs wieder aufzusitzen. Allein den DM. selbst befällt schwere, fast tödtliche, Krankheit und es sterben so viele Gebieter des Ordens, Junker, Reiter und Knechte, daß, als am 31. October desselben Jahres die Russen, mit den Tartaren über 90000 Mann stark, ins Land fallen, die Livländer bei dem unftelen Groft nicht so rasch, als die Noth erfordert, zu Hilfe zu eilen vermögen. So verwüsten die Feinde das ganze Stift Dorpat, die halben Stifte Riga und Reval, die ganzen Gebiete Marienburg, Adsel, Trilaten, Helmet, Ermes, Larnow, Laib, Oberpahlen, Jerwen, Wiesenberg, Tolsburg, Narwa und Nysslot mit ganz Bierland und führen wol 40000 jeglichen Alters gefangen mit sich. Doch vor Helmet werden ihnen 1500 sammt dem Hauptmann, Herzog Alexander Obolenski, getödtet und sie entfernen sich am Ende so hastig, daß die nachfolgenden liffländischen Herren sie nicht mehr zu ereilen vermögen.

Deutlich unterscheidet die Schonne hysthorie zwei Einfälle der Russen; der erste ist am 14. September bereits vorüber;

der andere beginnt am 31. October. Ueber jenen finde ich in den mir zugänglichen Quellen weiter keinen Nachweis; vielleicht enthält dergleichen ein Schreiben des DM. aus Gemes vom 26. October (Ind. 2454). Den zweiten berühren sowohl russische, als einheimische Quellen mit Nachdruck. Die I. Plesk. Ljetop. (Codd. Karams. ff.) und die Wuskres. Ljetop. ad a. 7010 berichten: Am 18. October erscheint der Fürst Alexander Obolenski mit der moskowischen Macht und den Tartaren in Pleskow, um mit den Pleskowern vereint in das Land der Deutschen zu ziehen; am 24. October fallen sie in Livland ein. Das Datum bezeichnet wol nur den Aufbruch aus Pleskow, so daß die Grenze immerhin erst am letzten October überschritten sein mochte. Die jarischen Wojewoden ziehen zur Rechten, die Pleskower zur Linken; jene vernehmen, die Deutschen aus Dorpat stünden vor Helmet, und rücken auf sie los; im ersten Anprall fällt der Fürst Alexander Obolenski; die Deutschen werden zehn Werst weit verfolgt; die Russen aber gehen bei Dorpat vorüber nach Zwangorod; dorthin kommen auch die Pleskower, welche von jenem Treffen nichts wissen; mit einander kehren Alle wohlbehalten heim¹⁾.

Man sieht, die Darstellung der russischen Quellen stimmt genau mit der Schönenen Hystorie; nur daß diese von der Niederlage der Deutschen vor Helmet schweigt²⁾.

1) So die angeführten Codd. der I. Plesk. Ljetop. und im Ganzen übereinstimmend die Wuskres. Ljetop., nur daß nach dieser bei Helmet die Russen von den Deutschen überfallen werden und, nachdem sie gesiegt, Obolenski aber gefallen, Hedai (Kothman) nahe kommen, um bei Zwangorod das Land zu verlassen.

2) Die Thatsache übrigens steht fest. Die russischen Quellen lassen vor Helmet die Deutschen aus Dorpat gesprungen werden; von einem Verlusste, welchen die Truppen des B. von Dorpat erlitten, berichtet auch der DM. (Ind. 2481).

Aus livländischen Urkunden sind drei Daten von Interesse. Am 26. Oct. schreibt der DM. aus Gemes; am 23. Nov. aus Wenden; am 28. Dec. aus Weissenstein (Ind. 2454. 2457. 2461). Das erste Schreiben ist vor dem großen Einfall abgefaßt; das zweite, während die Russen das Land verwüsten: der DM. klagt, die Truppen der Landschaft seien noch nicht versammelt; die Darstellung der Schonnen Hysthorie wird dadurch bestätigt. Der dritte Brief ist offenbar auf der Verfolgung des Feindes geschrieben; darauf deutet schon der Ort; ausdrücklich wird von einigen errungenen Vortheilen berichtet. Daß die Russen von Helmet aus über Zwangorod das Land verließen, melden die russischen Quellen; verfolgten die Livländer, so lag Weissenstein auf ihrer Straße; die Schonne Hysthorie verzeichnet die verwüsteten Landschaften in entsprechender Reihe, so daß sich an der Namensfolge derselbe Weg des russischen Heeres erkennen läßt. So ergänzen und erläutern sich die Schonne Hysthorie, die russischen Jahrbücher, die livländischen Quellen.

Van anderen reisen vnd gescheften der heren to liffant.

Bl. 46^a.—46^b.

Darauf im J. 1502 in den Fasten werden von den Herren zu Livland noch zweier Orten merckliche Reisen in Rußland unternommen; die eine zur Karwe gegen die Nowgoroder: der Comthur zu Reval, Johann von Summern genant von der Recke, tödtet und fängt viele Russen, welche aus Nowgorod auf das neue Schloß gesetzt waren; die andere von Koften gegen die Pleskower: Johann Plater, Landmarschall, stürmt zwei Tage lang Krasnogorod und verwüstet die Landschaft. Auch dieses Mal bleiben, der Verabredung zum Troß, die Litauer aus. Dennoch wird tapfer gestritten bei Schwaneburg,

am Lubanſchen See, zu Marienburg, im Stifte zu Dorpat, in Bierland u. a. D.

Durch die Quellen wird dies beſtätigt. Bereits zum 17. Januar hatte der DM. einen großen Zug nach Rußland beſchloſſen und deſhalb den polniſchen König beſondt; weil die Antwort nicht rechtzeitig einging, mußte der Anſchlag unterbleiben; dagegen ſollten in den Gaſten durch die Mannſchaft aus Eſtland, Dorpat und Deſel Narwa und Nyſſot verſtärkt und verproviantirt und in Rußland geheert, gleichzeitig von Koſten aus einige feindliche Schlöſſer, welche dem Lande lange gefährlich geweſen, zerſtört werden (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI).

Vom erſten Zuge berichtet die Woskres. Ljetop. ad a. 7010: Am 9. März kommen die Deutſchen vor Zwangorod; Koban Kolyſſchew und 20 Andere ſallen vor der Stadt; am 12. März berichtet der Comthur zu Reval aus ſeinem Lager vier Meilen dieſſeits Narwa von ſeinem Siege über 1600 geharniſchte Ruſſen vor Zwangorod (Ind. 2469).

Den zweiten Zug conſtatirt die I. Pleſk. Ljetop. ad a. 7010, Codd. Karams. ff.: Am 17. März kommen die Deutſchen vor Krasni und fangen viele Ruſſen; entfernen ſich jedoch ſchleunigſt, als die Pleſlower heranziehen; der Feldzugsbericht des Landmarſchalls datirt vom 22. März aus dem Feldlager zu Koſten (Ind. 2472).

Eine Botſchaft des DM. beklagt ſich gegen den polniſchen König (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVII): Als der Landmarſchall in den Gaſten durch das Gebiet Koſten ins Pleſlower Land rückte und Stanislaus Plebomicz und „Cyryne“ ihm Hülfe angeſagt, da wären ſie abermals wortbrüchig geworden: „hedden do de Houetlude ere Volk to myns g. G. den Synen geſant, ſolde, myt der Gulpe Wades, grote Ere,

Pruss vund Gwynn began hebben". — Vgl. Bl. 46: „hyr vrome so were dar ingesmyelt vele mer gudes vor de chrysthen beghen geisen wanner lettower auermals nicht vthgebleuen weren".

Van dem grotesten unde lasten hofstride ff. Bl. 46^b. — 51^b.

Im J. 1502 beschließen EB. und DM. abermals einen Zug nach Rußland; ungerechnet das Fußvolk, die Bauern und den Troß, vermögen sie nur 2000 Reiter aufzubringen. So gerüstet erwarten sie vor Bieskow, zum dritten Male vergeblich, die Ankunft der Litauer, als zwei alte Russen, gefangen und vor den DM. gebracht, den Anzug eines zahllosen Heeres von Russen und Tartaren melden. Sofort bricht der DM. auf, lagert in der Nähe auf offenem Felde und harret der Feinde. Am Abend Exaltationis Crucis, Sept. 13., beginnt die Schlacht. Dreimal schlagen sich die livländischen Reissigen durch die erdrückende Masse der Russen; schon glaubt der Troß sie alle verloren oder gefangen, als sie mit Blut und Staub bedeckt wieder erscheinen, jedoch vor Ermattung unfähig, den fliehenden Feind zu verfolgen, welcher seine Todten, deren mutmaßlich sehr viele gewesen, mit sich genommen. Die Livländer haben nicht allzuvieler verloren. Der EB., welchen der Landmarschall Johann Plater aus Lebensgefahr rettet, gebietet zum Gedächtniß des wunderbaren Sieges den Tag Exaltationis Crucis jährlich gleich den heiligen Ostern zu feiern; der DM. stiftet Unserer Lieben Frauen Capellen und Vicarien. Das Land ist frei; bei Narwa standen 12000 Russen bereit einzufallen: die Niederlage der Thron zwingt sie abzustehen. Zum Schluß wird vom gottesfürchtigen Tode eines Knechtes des Vogts von Randau erbaulich berichtet.

Die russischen Berichte stimmen trefflich zu dieser Darstellung der großen Schlacht; nur sich lebhaft davon zu über-

zeugen, muß man sie im Original nachlesen; hier gebe ich nur eine Uebersicht nach den Jahrbüchern:

Woskres. Ljetop. ad a. 7010: Die Einländer kommen vor Pleskow, als eben die zarischen Wojewoden zu Nowgorod stehen. Sofort brechen die letzteren auf: die Fürsten Danilo Wassiljewicz und Iwan Wassiljewicz Szujfki, Boris Tebet Ulanow (ein Tartar); der Statthalter von Nowgorod, Fürst Wassilj Wassiljewicz Szujfki; Fürst Peter Lobanowicz; die Fürsten Dsif Dorogobuschfki, Peter Schitow, Wolodimer Andrejewicz Mikulastki, Semen Komodanowsfki u. a. Als die Deutschen von deren Anzuge vernehmen, verlassen sie ihre Stellung vor Pleskow. An der Smolina erfolgt die Begegnung. Zwei Russen, Danilo Roschczefin und Lewa Charlamow, melden den zarischen Wojewoden, die Deutschen ließen. Die Reiter des Zaren setzen vereinzelt nach, lösen dabei ihre Schlachtordnung, tödten viele vom Troß und treffen auf die wohlgeordneten Deutschen, welche der aufgelösten Ordnung der Russen Stand halten und einige erschlagen. So sterben der Fürst Andrej Alexandromicz Kroposfkin und Juri Jurlew, der Sohn Pleschczjew's.

I. Plesk. Ljetop. ad a. 7011: Am 2. Sept. erscheint der DM. vor Isborst und zieht nach einer Nacht wieder ab. Am 6. Sept. steht er vor Pleskow; die Pleskower verbrennen ihre Vorstadt; einen Tag lang wird geschossen und gekämpft; dann zieht das Ordensheer an die Buthen und bricht am dritten Tage auch von dort auf. Als die zarischen Wojewoden mit der moskowischen Macht und dem Statthalter von Nowgorod ankommen, werden die Deutschen vor Pleskow nicht mehr angetroffen, dann aber bei Ozeromy ereilt, wo sie ihre Lager aufgestellt haben. Zuerst greifen die Pleskower, dann die Moskowiter an; die Esten (der Troß) werden niedergemacht.

Die Deutschen halten Stand und nicht viele von ihnen fallen. Vergeblich sucht der Pleskowsche Fürst Iwan Gorbatoj die Pleskower zusammenzuhalten; sie lösen ihre Ordnung und reiten vereinzelt ff.

Wie in der Schonnen Hysthorie unterscheidet man deutlich zwei Actionen: die Deutschen und ihr Troß stehen getrennt. Gelegentlich stimmen die Berichte wörtlich überein; wo die Schonne Hysthorie anführt: „де испстедер verloren yn дуссен инлуестен стрде нхт алтховеде ман“ liest sich in den Plesk. Jahrbüchern wie eine Uebersetzung die Bemerkung: „и бысть съ Нѣмцы сѣча, а не пелѣка“.

Von einem Gelübde des DM., das gelobte Land zu besuchen, wie dessen die späteren livländischen Chronisten erwähnen, von dem Heldentode der beiden Pernauer und des Conrad Schwarz, so wie von dem Verrathe Lucas Hammerstetters, wovon Herberstein erzählt, schweigt die Schonne Hysthorie; dafür berichtet sie nachträglich Bl. 81^b. 82^a. von einem verrätherischen Büchschützen.

Ueber die Stellung der Litauer ist sie auch dieses Mal gut unterrichtet. Bereits im Juni hatten neue Verhandlungen zwischen dem DM. und dem polnischen König begonnen; am 20. August hatte der DM., nach einigem Zögern, einen Einfall in Rußland zugesagt (Ind. 2479. 2480; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVI. CXXVII). In Moskau beschuldigte man die Litauer geradezu, diesen neuen Anfall veranlaßt zu haben¹⁾. Abermals trafen sie nicht zur rechten Zeit ein; als

1) Wie im Januar Saniaj in Moskau den Frieden zu vermitteln sucht, läßt ihm der Zar erklären; während ein litauischer Bote (es war Stanislaus Narbutow, welcher den 3. März 1602 Moskau wieder verlassen hatte) um Frieden ansuchte „въ ту пору, черезъ свое слово, а оная црѣ Швѣд-Ахмета Ордѣнского привелъ до явнѣ отъѣзду, да

die Schlacht bereits vorüber war, am 24. Sept. meldet der König dem DR. von dem Friedensgewerbe des Card. Reginus; 1000 Reiter und 5000 Mann zu Fuß, offenbar dieselben, welche den Litländern zuziehen sollten, hatte er zum Schutz des von den Russen bedrohten Smolensk abrufen müssen (Ind. 2488; gedruckt bei Rieniz Schlachten p. 79—81). Am 9. Oct. konnte er aus Wisna zum Siege gratuliren (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIX).

Von dem letzten Burede mit den Russen ff. Bl. 51^b.—58^b.

Die Darstellung von den Verhandlungen am päpstlichen Hofe ist bereits oben nach den Quellen geprüft worden. Ehe sie zu einem Resultate führten, soll nun der König Alexander den DR. befehlen und zu einem Beifrieden mit den Russen aufgefordert haben. Als Hauptmotive werden angeführt: die Unzuträglichkeit längerer Fehde für Litauen, die förmliche Ermahnung eines päpstlichen Legaten zum Frieden. Dogiel V, XCII bringt das bezügliche Schreiben des Königs; es führt das Datum 1502, Dec. 7. und beruft sich namentlich auf die dringenden Vorstellungen des päpstlichen Nuntius, Card. Reginus. Ausführlicher waren die Gründe dem heimkehrenden litländischen Gesandten, Johannes Bildorp, mitgetheilt. Am 6. Januar werden die polnischen Friedensboten in Smolensk

Нѣмецъ наваля на нашу землю, да и охочахъ людей съ Нѣмцы посылалъ на нашу землю и много ляхъ нашихъ земляхъ потягали черезъ свое слово ff. (Акты Зап. Росс. I, 192 § XXX) und im Verfolge der direkten Verhandlung wird in demselben Zusammenhange der selben oben mehrfach erwähneter litauischer Heerführer gedacht: «да и Нѣмецъ наваля на нашу землю, да и воевода своего, тебѣ Старица (Глебовичъ) съ людьми да Черника съ молжари посылалъ съ Нѣмцы на нашу отчину на Псковскую землю, да и съ ляхы много изъ великого князя Александровы земли учалъ нашихъ земляхъ много ляхъ чинити» (Акты I, с. § XL).

sein; der DM. wird ermahnt, nicht zu zögern: ebendort sollen dann die gemeinsamen Berathungen unter Leitung des Cardinals geführt werden. Man vergleiche damit die Instruction des Königs für seinen Gesandten nach Schweden 1606, Jan. 9. (Handl. ror. Skand. Hist. XX, 3—8); der Cardinal hatte den Auftrag, ein Bündniß gegen die Türken zu Stande zu bringen: Alles war die Consequenz des päpstlichen Schreibens vom 3. 1601, Nov. 16. an den Pap.

Sofort fertigte der DM. einen Boten an den König ab (1602, Dec. 28. Ind. 2495). Am 7. Januar 1603 tagte die livländische Landschaft zu Wolmar (Ind. 2498); bereits Ende Januar trafen die livländischen Gesandten in Moskau ein (Ind. 2500).

Von den Verhandlungen in Moskau berichtet die Schonne hysthorie in Kürze. Sie begnügt sich der Theilnehmung böhmischer, ungarischer und polnischer Gesandten zu erwähnen; sie klagt, daß die livländischen von ihren Verbündeten in Stich gelassen und so zum Frieden gezwungen worden; vergebens hätten sie gesucht, die Gefangenen zu lösen und den Handel in seine alten Rechte, namentlich in das Comtoir zu Nowgorod, wieder einzusetzen. Die Quellen bestätigen diese Darstellung durchweg; eine gedrängte Uebersicht der Verhandlungen wird das am besten beweisen; das russische Protokoll ist gedruckt in *Акты Зап. Росс.* I, 192. p. 228—343.

Bereits vom 22. Februar bis zum 3. März 1602 hatten in Moskau Unterhandlungen durch polnische und ungarische Boten stattgefunden; auch nach ihrem Abbruche blieben die pany rzada und die litauischen Großen in schriftlichem Verkehr mit den russischen Anjazen; es waren das jener Zeit stets die Präliminarien einer entscheidenden Tagfahrt; im December trafen in Moskau Boten des B. Albert von Wilna und des

ungarischen Königs ein; der Card. Reginus sandte Briefe: am 17. Januar 1603 stellt der Jar der erwarteten litauischen Gesandtschaft ein Geleitschreiben aus und ebenso auf Bitten des Großfürsten von Litauen für die Boten des DM., des GB. und der BB. von Livland (l. c. SS. XXXIV. XXXV).

1603, März 4. Zugleich mit den polnischen und litauischen Gesandten langen die Abgeordneten des DM. Johannes Gildorp (Zwaschka Gildorp) mit seinen Gefährten in Moskau an; zu deren Pristav wird Wassilj Iwanowicz Boltin ernannt (S. XXXVI).

— März 7. Alle haben Audienz beim Jaren; der livländische Gesandte redet zuletzt (S. XXXIX)¹⁾. Darauf speisen alle beim Jar; nach Tisch setzt er Jedem einen Wirth, nur den livländischen Boten nicht (S. XXXIX)²⁾.

— März 10. Alle Gesandten, außer den livländischen, am Hofe; Unterhandlungen mit den zarischen Bojaren, so auch an den folgenden Tagen.

— März 20. Die polnischen und litauischen Gesandten dringen schriftlich auf Abschluß, auch für den DM.

— März 22. Der ungarische Gesandte unterstützt dieses Ansuchen, auch für den DM.

— März 24. Weitere Unterhandlungen mit den polnischen Gesandten; unter Anderm verlangen sie die Freigebung

1) „А опослѣ того Нѣмецкіе посла Явншу Гилдору съ товарищѣ великоу князю челобитѣе правили и рече говорить, а проины тѣ вси рачи изъ Нѣмецкихъ тетрацѣхъ изъ Люблинскихъ, да и все дѣло Нѣмецкое такъ писано.“

2) „да нѣмецкого посла казалъ великій потчкати не посылаахъ, не потчываахъ его никто.“ Ebenso wurden die livländischen Gesandten nachmalig in Romogorod behaubelt; der schwedische Bote erhielt täglich Brod, Fisch, Bier und Weich zugesandt und durfte frei umhergehen; ihnen aber war das nicht gestattet (Handl. rbr. Skand. Hist. XIX. 81—88).

der vor dem Friedensbruch gefangenen (polnischen?)
Kaufleute.

1503, März 28. Nachdem der Entwurf zu einem Beifrieden mit
Polen und Litauen auf 6 Jahre, vom 25. März 1503
an, von beiden Seiten aufgesetzt und discutirt worden,
erklären die polnisch-litauischen Gesandten, sie würden
untersiegeln nur, wenn auch mit den Deutschen ein
Beifriede vereinbart wäre: der Jar möge daher auch
mit diesen unterhandeln (S. L).

— März 29. Unterhandlungen mit den Deutschen; zu
Protokoll genommen, auch was die Deutschen gegen die
russischen Forderungen „unziemend“ bemerken (S. L)¹⁾.

— März 30. Alle Abgeordneten, auch die deutschen, am
Hof. Der ungarische Gesandte überreicht ein Schrei-
ben: ohne die Litvänder, welche nur auf drin-
gendes Verlangen (на маганіе) des Königs
Alexanders erschienen, würden auch sie keinen
Beifrieden schließen; die litvändischen Gesandten aber
wären gestern bei ihnen gewesen und hätten geklagt,
von den zarischen Bojaren geschimpft und mit uner-
träglichen Worten verhöhnt worden zu sein; ob das
mit Willen des Zaren geschehen? — Der Jar läßt
darauf erwiedern: die litvändischen Boten beriefen sich
darauf, nicht sie wären um Beifrieden gekommen,
sondern der König Alexander habe den DM. gebeten,

1) „И марта 29, нахъвъ князь великій послать Намѣсткомъ
быти на дворѣ, и высылать къ нему князя своего Дмитрея
Володимировича, да сокольника своего князя да діаконъ, и что
съ Намѣсткомъ о мирѣмъ говорили и что Намѣсткомъ противъ того го-
ворили не по приговору, и тотъ разговор писавъ къ Намѣст-
комъ князю.“

mit dem Zaren Beifrieden zu schließen; somit wollten sie auch nur mit dem Zaren selbst schließen. Das aber wäre gegen die alten Urkunden; er könne daher nur seinen Statthaltern zu Nowgorod und Pleskow befehlen, daß sie, wie von Alters gebräuchlich, einen Beifrieden auf sechs Jahre mit den Livländern eingingen. — Nach dieser Erklärung zogen sich die Gesandten zurück (на околанчье), ließen sich in Gegenwart der Deutschen die alten Tractate zeigen und erklärten sodann, die Deutschen stellten unbillige Forderungen: sie sollten sich zufrieden geben und den Beifrieden eingehen (S. LI).

1503, April 1. Alle Gesandten; auch die deutschen, am Hofe. Der Zar läßt ihnen die entworfenen Tractate vorlegen¹⁾; darauf sprechen die Gesandten: „уже дело и Немецкое въ новѣхъ положено“ und bitten um Entlassung (S. LI).

— April 2. Die Gesandten am Hofe; Untersiegung der Tractate; Kreuzküssung. Von den Livländern keine Rede. (S. LI).

— April 4. Entlassungsaudienz (S. LI).

— April 7. Abreise der Gesandten aus Moskau. Den livländischen Boten wird als Prißam Petruscha Moskowsow mitgegeben (LI).

Man sieht offenbar: zur Untersiegung eines Tractats von Seiten der livländischen Gesandten war es nicht gekommen; der Zar hatte sich förmlich geweigert, unmittelbar mit Livland zu schließen; er hatte ihnen nur einen Entwurf mitgegeben.

1) „И что которой розговоръ былъ за списки о Немецкомъ дѣлѣ, и тѣ рѣши зѣхъ пасаи въ Немецкомъ шпикѣ, на чемъ приговорили дорабарные грамоты.“

Sie ihrerseits mußten diesen ad referendum entgegengenommen haben. Genau so erzählt nun die Schonne Hysthorie Bl. 62^a: sie hätten es gethan „wp behach erer heren tho lyfflanthe“. Zu einem eigentlichen Abschluß war es somit nicht gekommen. Wenn dennoch die Schonne Hysthorie den Beisfrieden vom 25. März datirt, so ist das gewiß richtig; die Livländer werden in Moskau durchgängig als Nachtreter der Litauer behandelt; ohne Frage stellte der zarische Entwurf ihnen denselben Termin, wie diesen; der litauisch-russische Beisfriede aber datirte vom 25. März 1503. Endlich hebt allen Zweifel die nachmals in Nowgorod aufgenommene Urkunde, welche eben diesen Termin setzt.

Die Schonne Hysthorie ist in allen Dingen besser unterrichtet, als die späteren Chronisten; am deutlichsten zeigt sich das in der vorliegenden Frage. Selbst Ruffow weiß nichts mehr von diesem Beisfrieden; er, wie alle Späteren, verwechselt ihn mit dem Frieden von 1509 und schreibt im Anschluß an die Kriegereignisse des J. 1502 (23^b): „Na sölder Victoria unde öuerminninge des Meisters, hefft de Ruscomiter beiteren corp geguen, unde einen frede begeret, welchen de Meister na synem willen, vele Jar land erlanget unde be-lumen hefft“. Genau das Gegentheil ist wahr und die Schonne Hysthorie sagt richtig (63^b): „nycht na willen vnn vordel der lyfflender“.

Auch daß die livländischen Gesandten von den litauischen in Stich gelassen wurden, geht aus den Quellen unzweideutig hervor¹⁾. Der DM. selbst spricht es in einem Schreiben vom 14. Mai an den SM. mißmuthig aus (Ind. 2505).

1) In der Instruction für die polnisch-litauischen Gesandten heißt es (1503, Januar 9): „А естъ Мистръ Анжелятскій во помьстѣ

Der Entwurf vom 1. April ist uns nicht erhalten, wol aber der zu Nowgorod geschlossene Tractat; eine durchgängige Uebereinstimmung ist mehr als wahrscheinlich. Wie genau die Schonue Hystorie die einzelnen Bedingungen des Weisfriedens angibt, lehrt eine Verglechung mit dem Nowgoroder Vertrag¹⁾:

Bl. 53^r. 54^a.: Dat so steyndt darynne dat bynnen den vorstremmeden vj haren nemanth van beyden parthen des anderen lanth vnn wather anuechten edder dorvp ihreden schal vnn oft men anders yemanth van gedachten parten vp vromede lande edder wather bewunde dem scholme dat leuenth nicht geuen“

Vertrag: „vund vp frembde Lande vund watter soll man nicht treden von beyden parten, vund were von welscherem parte trede vp frembde Lande vund watere, dem soll man dat leuen nicht geuen“.

Bl. 56^a.: „hyrenbauen steyth yn bemelsthen vredebreuen dat men vor eynen beff toner van dothslagen nycht antwarden schal“.

своихъ посланъ до Москвы, тогда имѣть, подлѣ изученія, о покою не ховаясь дѣлати; а если пощадятъ, нмѣ поспоху имѣть быти покой взятъ вѣчнымъ, вѣо подлѣ часомъ“ (Акты Зап. Росс. I, 200).

1) Der Weisfriede ist in seiner alten deutschen Uebersetzung (Ind. 2497) abgedruckt bei Klenitz. Schlachten. p. 83.—88. Klenitz druckt dem Index die Bemerkung nach: „Der Hauptfriede ist bis jetzt noch nirgends zu finden gewesen“. Weil es keinen gab. Eine, vielleicht zwei, Originalausfertigungen des Weisfriedens befanden sich im Orbens-Archiv; wenigstens findet man im Stodholmer Verzeichniß der im J. 1621 aus Wilna nach Schweden eingeführten Documente folgende Nummern aufgeführt:

[87] Vertrag zwischen dem Anstischen Jarra Johann und seinem Sohne Wasil Ivanowitsch und den skandinavischen Ländern. 7011.

[90] Ein russischer Brief vom Jar Johan. 7011.

Wesentlich ist mit dem zweiten Stück der aus Moskau heimgebrachte Entwurf genehm.

Vertrag: „vnd vor einem Dyef vnd Reuer vnd Doet-
schleger soll man nicht stan.“

Bl. 57^a: „hyrna seyth yn den suluesten breuen dat de boden
van beyden parthen eren vryen velygen wech hebben“ ff.

Vertrag: „vnd in dussen den boden ff. sollen hebben
einen Fryen wech ff.“

Bl. 57^a v: „Oec dat de heren tho hyslant hussen byrede
them ende holden scholen.“

Vertrag: „Vnd oec die byrede bryse in dussen Zaren
soll man nicht von sich senden.“

Bl. 57^b: „Offthe yemant van beyden parthen geyn recht
frygen mochte auer siegelyse saken so schole man vor
dat syne nemen op der grenke dar de myshagelycheyth
gewant y8 dan dar-myth schole de byrede nycht ge-
brafen syn.“

Vertrag: „vnd gyfft man ouer die clechsten saken sein
Recht so soll man dar entgegen vor dat sin nemen
Dar suluest op der grenke dar soll die rede nicht
mit gebrochen sein“. u. s. w.

Noch erwähnt die Schonne Hysthorie, die Russen sprächen
das ganze Stift Dorpat an. Auch Karamsin (russ. Ausg. v.
1830) VI, 380. Anm. 514, hat zum J. 1603 eine ähnliche Notiz.

Die livländischen Herren, auf deren „begeh“ die Boten
den vom Zaren entworfenen Tractat angenommen hatten, füg-
ten sich den gestellten Bedingungen; jedoch nicht ohne Wider-
streben: man sieht vielmehr auch hier, wie genau die Schonne
Hysthorie von allen Stimmungen und Intentionen in Livland
unterrichtet ist. Zwar müssen bereits Anfang Juli die livlän-
dischen Boten in Romgorod eingetroffen sein¹⁾ und nach der

1) Vergl. die russische Instruction für einen Boten, welcher dem
russischen Gesandten nach Polen nachgesandt wird (АКТЫ САН. ПОСЛ. I.

allgemeinen Annahme kam man im September zum Abschluß; allein — wahrscheinlich ehe die Nachricht nach Livland gelangte, vielleicht jedoch auch unter ihrem Eindruck — bereits am 1. October 1503 erließen sämtliche livländische Herren und Stände zu Riga eine Declaration und Rechtfertigung, weshalb der Stiftsstand mit dem Moskowiter länger nicht gehalten werden könne, mit der Bitte an alle Herren und Stände in Deutsch-land, ihnen nicht hinderlich werden zu wollen in der Beisteuer und Hilfe, welche der Papst dem Lande zum Besten eröffnet¹⁾.

Solche Allegate sind für uns wichtig, weil sie die Darstellung der schonnen Hypothese von der Unentbehrlichkeit der Cruciate auch nach geschlossenem Beistrieden rechtfertigen, mögen ihre Motive im Uebrigen auch ganz andere gewesen sein. In diesem Sinne werden noch folgende Bemerkungen am Platze sein. Das Schutz- und Trugbündniß mit Litauen war durch den russischen Beistrieden nicht aufgehoben²⁾. Nach dem Tode Johannis berief sich König Alexander ausdrücklich darauf (Акты зап. Росс. I, 220), als er den D. R. einlud auf den Reichstag nach Wilna (18. März 1506) Boten zu senden³⁾. Sie

192, § LXXVI), „А въспросать его про Невку, к ему молвити: слышитъ оныхъ, что посла Нѣхетскіа пріиди въ Новгородъ, мнѣхъ пережиріе съ великими Новыми-городами и Псковомъ“.

1) Verzeichniß der aus Wilna im J. 1621 entführten Documente. Nr. 64.

2) Eine Anfrage des H. W. darüber vom 1503, Sept. 12. in Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXIII.

3) Eine ganz ähnliche Aufforderung erging damals an den schwedischen Reichsrath (Handl. f. r. Skand. Hist. XX, 3—8); Instruction des Königs vom 2. Jan. 1506 Der Antrag lautet: der König wolle „cum dominacionibus vestris, ita sicut cum prelatibus et magistro lyvonie parem et mutuum intervenientiam accipere Similibusque inscriptionibus sub honestis ac utilibus condicionibus pro utraque parte confirmare quo potencias et constancius negocium quod pertinere, ad comunem utilitatem cum dei adjutorio jncipiendum ad bonum-

waren dort erschienen; aus der Antwort, welche der König ihnen am 2. Mai 1506 gab (Арх. Зап. Росс. I, 225), erfährt man, daß der DM. nach Berathung mit den Prälaten und Ständen in Livland sich gegen einen vorzeitigen Bruch des russischen Friedens erklärt hatte; seine Meinung war: man solle den Ausbruch innerer Kriege in Rußland abwarten. Man scheint dann übereingekommen zu sein, sich gegenseitig die Zeitungen aus Moskau mitzutheilen und auf alle Fälle bereit zu sein. Im Februar oder März 1507 erfolgt eine abermalige Besendung des DM. durch den polnischen König, das ist nunmehr Sigismund. Vorgelegt wird auch jetzt die Berufung auf das ehemals geschlossene Bündniß; der Antrag geht auf gemeinsamen Krieg gegen Moskau, nachdem auch die Jarren von Perejorsk und Kasan mit dem König dazu sich verbündet (Арх. Зап. Росс. II, 15). Die (ablehnende) Antwort des DM. ist mir nicht zur Hand¹⁾. Alle diese Verhandlungen wurden übrigens vom preussischen Orden mit Besorgniß verfolgt; es lag ihm mehr daran, daß Livland gegen Polen, als gegen Moskau freie Hand behielte (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXIV. CXXXVII). Die Hilfszusage von Memel vom 14. März 1507 (Ind. 2536), die Unterhandlungen zwischen

ihnem deducetur²⁾. Daran schließt sich die Einlassung nach Wilna. In Livland scheint man im Sommer 1504 vorübergehend an ein Bündniß mit Schweden gegen den Moskowiter gedacht zu haben (Handl. ror. Skand. Hist. XIX, 28—31). — Wie man allgemein auf den Tod des Jarren Johann spekulirte, lehrt ein Breve des Papstes Julius II. vom 18. Mai 1506: der Papst absolvirt den König Alexander von der ihm durch den Papst Alexander VI. auferlegten Verpflichtung, die Helena zum Uebertritt zu zwingen; um den Ausbruch eines neuen moskowitischen Krieges zu vermeiden, soll diese Verpflichtung ruhen bis auf den Tod des schon alten und schwachen Großfürsten von Moskau oder bis sonst die Gelegenheit günstiger werde (Rayn. Ann. ed. s. 1605, Nr. 31).

1) Sie ist im Druckstich gedruckt bei ОБОЗНАЧЕНІИ СЪОБЩАНІЯ, p. 87.

DM. und SM. wegen eines Krieges mit Rußland (Febr. 1508. Ind. 2542) trugen für Livland gar keine Früchte. Mittlerweise war der DM. in großer Bedrängniß; der König hatte zum dritten Male gesandt und Hilfe gegen die Russen beansprucht; zum dritten Male in dieser Sache berief der DM. zum 8. Juni 1508 die Prälaten und Stände nach Riga; sagte man zu, so war zu befürchten, daß man sich abermals der russischen Macht allein gegenüber fände; weigerte man sich, so war von Litauen Schlimmes zu besorgen (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXV. CXXXIX). Die ablehnende Antwort wurde dem König nach Smolensk überbracht; er konnte seinen Unwillen nicht verhehlen.

Damals stand der Ausgang des russischen Beisfriedens um ein Jahr bevor. Die Schonne Synthorie läßt sich darüber so aus Bl. 58^a. 58^b. „alsus ys wyth der forthe genoch tho vorstande gegeuen wath ronsamheyth vnn trosthes lyfflandth hefft an dussen yegenwardygen byurede de doch yn forth entghande werth darvonne de heren der lande nycht myn volkes vnn knechten dy eren slothen vnn borgen holden mothen den offte ydt yn apenbaren onlyge were“ — „waromme besluttet ys affsonemen dat de chrysteneyth tho lyfflantth sters myt tho warafftyger veyde vorsorgeth vnn gescheydeh wesen“. Senon in demselben Sinne tragen die livländischen Ordensboten dem preussischen Regenten Folgendes vor (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXV): „Der Brīde zwischen den Muschlawittern vnn der Landt Reiffland hab inwendig einu Jar iren Ausgang; hab S. G. (der DM.) etwas Beystentzigs zu Bieschla lassen erkunden, ob die wieder auf ein Beyfrīde wern bedacht anzunemen; konten aber aus irem hohen Stolz noch zur Zeit nichts abnemen, das sy sich durch ire Botschaft oder junst, das sich zu Brīde zuge, lassen horen oder vornemen. Daraus S. G.

nicht anderst kunden vermercken, dan das S. G. vnd die Lande
 Reißland, vor Ausgang desselbigen Frides, in aller Bereit-
 schaft muſten sygen. S. G. wer auch hiedurch vorvnsacht, das
 S. G. dem Landt Reißlandt 600 zu Pferde auf das kommende
 Jar beſtallt hette“.

Bei so zweifelhaften Aussichten in die Zukunft war dem
 Orden in Livland die Cruciate kaum minder wichtig, als wenn
 sie zeitiger, etwa in die Jahre 1600 ff., gefallen wäre. Daher
 kommt der OM. selbst immer wieder auf sie zurück. Auf das
 Alliancegewerbe des polnischen Königs vom J. 1606 antwortet
 er mit dem Gesuch, das Jubeljahr auch in Polen ausbieten
 zu dürfen¹⁾ (*Акты Зап. Росс.* I, 225); und am 10. Febr.
 1609, nur wenig Wochen vor dem Abschluß des neuen russi-
 schen Friedens, drängt er in den SM., das Ansuchen seiner
 zu den Ablassgeschäften Berordneten fördern zu wollen, „ange-
 ſehen wir ſwaren anglikan Bedruckes vnſem ganzen Orden
 vnd ſunderlichs duſſen Landen Lyßlande vorſteit“ (*Suppl. ad
 Hist. Russ. Mon.* CXXXVIII).

Es folgt in der Schonnen Hysthorie nun noch in mehre-
 ren Capiteln ein Bericht über die Leiden der in Rußland ge-
 fangenen Livländer, so wie über die mannigfachen Versuche sie
 zu befreien. Für unsere Betrachtung sind diese Abschnitte in-
 sofern von großem Interesse, als sie die Quellenmäßigkeit der
 Darstellung ganz besonders beleuchten helfen. Zwar für das
 Schreiben der Gefangenen, welches ein ganzes Capitel ein-
 nimmt, weiß ich nur anzuführen, daß es den Stempel der Ech-
 theit unverkennbar an der Stile trägt. Für die Verhand-
 lungen des Kaisers mit dem Zaren vom J. 1606 dagegen ist

1) Ich habe oben wahrscheinlich zu machen gesucht, daß mit diesem
 Gewerbe Chr. Bomhofner zu Wilna beſtaut gewesen.

durch anderweitig bekannt gewordene Beweissstücke eine eingehende Prüfung ermöglicht. Sie werden in zwei Capiteln vortragen; davon die erste die Instruction Maximilians, die zweite die Antwort des Zaren, wie sogleich gezeigt werden soll in wörtlicher Uebersetzung enthält. Der Gesandte wird mit Namen aufgeführt als Jodocus van Grettien.

In verschiedenen Quellen wird sein Name verschieden geschrieben: Judoß Kantinger in den *Памятники дипломатических сношений древней Россіи съ державами иностранными* I, Sp. 139; ebendort Sp. 140 im russisch übersehten Schreiben des Kaisers: Judoß Gartinger; in der kaiserlichen Instruction (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVI): Jodocus von Gertingen; in der lateinischen Uebersetzung der zarischen Antwort ebendort: Jodocus Gartinger. Jedenfalls ist es derselbe Gesandte, welcher bereits früher zweimal, im Mai 1504 und im Juni 1505, am Hofe des Zaren erschienen war. Zum dritten Male war er vom 4. bis zum 19. October 1506 in Moskau. Seine Instruction für diese dritte Sendung findet man an den angeführten Orten, deutsch in den Suppl., russisch in den *Памятниках*. Mit jener Fassung stimmen die Allegate der Schönen Hystorie. Eine Nebeneinanderstellung der Eingangssätze wird das am besten belegen:

Schöne Hystorie Bl. 64^b. ff.: „Instruction der gewarne Jodoco van grettien vpgelacht muntlyck an den heren grothforsten regerer aller russen tho dragen — anffendlyck syner ff. g. Ro. so. ma. ffruntlyke groth tho seggen myt gedencken wyllen alles vormogens vnn sy eret gesuntheyt tho horen alletpdt begerych; dar negest dat Ro. so. ma. de latest gedane ffruntlyke antworth vnn wyslyge erbedynge vp ere vorschryuenth vnn vorbydden der geffangen haluen vth lyfflant thö besunderen hogen vnn gar ffruntlyken dancke vorstanden hebbe od

nycht angenemers hedde beschen mogen dat syne so. ma. vngeslyken vnn vele grotheren vmme syne ff. g. vnde de eren fruntlyken vnn gnedichlyken tho vorschulden nycht na-laten wyllen van wenthe nu na vormoge vpperorder antworth bemelste geffangen ff."

Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVI: „Instructio der Berue Jodoco von Hertingen vngeleht, muntlich an den durchlauchtigen Herren Grotsfursten, Herrscher aller Russen, to dragen. — Anfanglich synet J. G. Ro. so. Rst. fruntlicher Grot thu seggen mit geneigtem Willen alles Vormogens vnd sy orer Gesundheit to horen alidit begerich. Darnegeß dat R. R. Rst. de lestgebane vruntliche Antwort und willige Ibedinge, vpper ere Vorschrifte vnd Vorbede der Gefangen haluen vns vfflande, to sundern hogen vnd gar vruntlichem Danke verstanden heß; oß nicht angenemers hadde beschen mogen, dat syne R. R. dan im gliden vnd vele merem vmb S. J. G. vnd die Dre sentlichen vnd gnedigliden to beschulden nicht nalaten willen. Vnd wen nu, nach Vormogen vpperorten Antwort, bemelten Gefangen ff.“

Bis an das letzte Wort bleibt die Uebereinstimmung wörtlich.

Die Antwort des Zaren besitzen wir in russischer Fassung in den *Памятниках* I, 146—148. Die Vergleichung mit der Schonneu Hysthorie ergibt, daß diese dem russischen Texte folgt, sei es nun, daß sie ihn für ihren Zweck erst verdeutschte oder eine bereits concipirte deutsche Uebersetzung benutzt habe. Den Beweis liefert überzeugend schon die eine Redewendung: „vnse here gebuth dy also gesecht tho werden“; im russischen Text: „Государь нашъ велѣлъ тебѣ говорить“. In der Anmerkung gebe ich den russischen Text vollständig¹⁾; man wird

1) *Памятники диплом. снош. древней Россіи съ дермолемъ жюстр.* I, 146—148: „Василей, Воимю милостию Государя вса

сѣбѣ überzeugen, daß die Schonne Geschichte mit ihm wörtlich übereinstimmt.

Русѣи и Великій Князь, велѣлъ тебѣ говорить: что привезъ все къ намъ грамоту отъ Максимилиана Короля Ринского и нѣмцъ; а писалъ Король въ своей грамотѣ о Ливонскихъ пленныхъ, которые на браняхъ попали въ руки нашимъ людямъ, и что бы мы ихъ для тѣхъ пленныхъ безо всякаго пужа свободны отпустить наволяли, да и словомъ еси слышъ отъ Максимилиана Короля и отъ сына его отъ Филиппа то же говорилъ, и мы ты слышавъ и уразумѣвъ тому гораздо.

Василей, Божією милостію Государь всея Русѣи и Великій Князь, велѣлъ тебѣ говорить: нию и напередъ того, и единолично, Максимилианъ Король да и сынъ его Филиппъ писали къ отцу къ нашему, да и къ намъ о тѣхъ пленныхъ; и отца нашъ да и мы къ Максимилиану Королю и къ сыну его къ Филиппу о томъ и отписывали, за что то тѣхъ съезжалось, и какия обмывень тѣ пленные попали въ руки нашимъ людямъ и которого для дѣла мы ихъ не могли отпустить, и то вѣдь все изъясно Максимилиану Королю и сыну его Филиппу.

Государь нашъ велѣлъ тебѣ говорить: да съ отцомъ съ нашимъ со Иоанномъ, Божією милостію Государемъ всея Русѣи и Великихъ Княземъ, Максимилианъ Король Ринскій и нѣмцъ, были въ союзѣ братской любви, и въ дружбѣ, и въ докончаніи и въ крестномъ цѣлованіи; нию Божья воля стала, отца нашего Иоанна, Божією милостію Государя всея Русѣи и Великого Князя, въ животѣ не стало, а на конѣ Государствѣхъ былъ отецъ нашъ Государекъ, и Божією милостію и отца нашего благословеньемъ и жалованьемъ былъ на тѣхъ Государствѣхъ ны Государемъ; и хочеть Максимилианъ Король Ринскій съ нами быть въ союзѣ братскія любви и въ дружбѣ, и въ докончаніи и въ крестномъ цѣлованіи по тому же, какъ была съ отцомъ съ нашимъ, и мы съ нимъ любви, и братство и дружбѣ хотимъ, потому же, какъ была съ отцомъ съ нашимъ.

Государь нашъ велѣлъ тебѣ говорить: и ходи Максимилианъ Король Ринскій будеть съ нами въ союзѣ братскія любви, и въ дружбѣ, и въ докончаніи и въ крестномъ цѣлованіи, по тому же какъ была съ отцомъ съ нашимъ со Иоанномъ, Божією милостію Государемъ всея Русѣи и Великихъ Княземъ, а Магистръ Ливонской, и архиепископъ, и епископы и вся земля Ливонская отъ нашего недруга отъ Литовского оттанутъ, и пришлютъ бѣги че-

Beide Documente, die Instruction Maximilians und die dem Boten ertheilte Antwort, sind dem Verfasser der Schonnen Hysthorie höchst wahrscheinlich aus der livländischen Ordenskanzlei zugegangen. So erklärt sich am besten, wie er von der dem Kaiser selbst zugeordneten Antwort keine Kenntniß erhielt. Sammt jener Instruction wurde sie zwar am 3. Juli 1508 vom livländischen Kanzler in Abschrift den preussischen Regenten vorgelegt (Suppl. I. c.), allein wol erst nach einer Mittheilung aus der kaiserlichen Kanzlei. Schwerlich ist sie nämlich in Livland erbrochen worden, ehe sie an den Kaiser gelangt war. Die dem Boten ertheilte Antwort dagegen mußte dieser, falls er durch Livland kam, sofort dem D. M. eröffnen haben. Nun erfahren wir aus den *Памятники* I, Sp. 150, daß der Bote auf demselben Wege, auf welchem er nach Moskau gegangen war, nämlich über Zwangorod, heimkehrte. Es erklärt sich somit einfach, wie und wann der Verfasser der Schonnen Hysthorie zu beiden Documenten gelangt sein mochte.

Damit aber schließt sich dieser Theil unserer Untersuchung ab.

Bergegenwärtigen wir uns, wie genau die Schonne Hysthorie von allem unterrichtet erscheint; wie das einzige Mal, wo sie eine falsche Angabe bringt, die absichtliche Entstellung nachweisbar ist; wie sie im Uebrigen die Lage des Landes, die Stellung Litauens zu Moskau, die Erbauung, Eroberung und

лѡвъ въ нашу отчину въ Великій Новгородъ къ нашимъ замѣстникомъ къ Новгородцѣмъ и къ нашей отчинѣ, къ Великому Новгороду и ко Пскову, и исправитъ нашихъ отчинъ, Великому Новгороду и Пскову, во всемъ, и имъ, посмолитъ по нѣхъ челобитамъ и исправлению, да для Максимаана, Короля Рѣвского и влмъхъ, тогда приехали ездикъ замѣстниковъ Новгородскихъ, чтобы съ Андреемъ нашихъ отчинъ, Великому Новгороду и Пскову, вѣстанъ миръ вѣки, какъ будете пригожъ, и чѣхъ лѣвѣмъ хотѣмъ тогда свободныхъ учинити,

Wiederbesetzung Zwangorods, den Fall des hanseatischen Comtoirs zu Nowgorod, das Bündniß mit Litauen, die Geschichte der Schlachten und Kriegszüge, den Abschluß des Waffenfriedens und seine Bedingungen, die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Zaren nicht nur in Uebereinstimmung mit den besten Quellen, sondern nicht selten in wörtlicher Wiedergabe authentischer, officieller Actenstücke, endlich in offenbarem Verlehte mit der Canzlei des livländischen Ordens, vorträgt; erinnern wir uns zugleich jenes Schreibens Wertenbergs an die von Soest, an dessen Fassung in Stil und Mundart, an dessen hervorgehobene Wendungen, so läßt sich das Endresultat dieser Erläuterungen in Kürze mit den Worten desselben Schreibens so formuliren:

Der Autor der Schönen Hystorie habe genau, wie es Christian Bomhower für Westfalen war aufgetragen worden, die „Vortellunge der gedachten Noth“ gegeben in der „Willenn Meninge“ des Ordensmeisters.

Einem Vorwurfe ist nun vielleicht zu begegnen. Oberflächliche oder mißmuthige Einsicht in die Schöne Hystorie könnte versucht sein, sie unter dem Titel einer „Schwäh“ und Lästerschrift“ als historische Quelle zu beseitigen, mindestens für entbehrlich zu erklären, nachdem ihre durchgehende Uebereinstimmung mit anderen schon vorher zugänglichen Documenten dargethan worden. Dagegen müßte erwidert werden, daß alle diese zugänglichen Documente die Rypenstädtische Fabel von der Schlacht bei Maholm endgiltig zurückzuweisen nicht haben ausreichen wollen; daß eben die Verknüpfung der sonst überlieferten Daten erst durch die Schöne Hystorie gesichert erscheint; daß in derselben ein nicht verächtliches Zeugniß der Anschauungen, Hoffnungen und Befürchtungen einer jedenfalls denkwürdigen Zeit in unverfälschtem Ausdrucke sich kundgibt. Endlich, um

dieser Hysthorie unter den liviländischen Geschichtsquellen ihren Platz vollends zu sichern, soll zum Ueberflusse diejenige Chronik, welche unter allen liviländischen, nächst Heinrich dem Letten, unstreitig am höchsten geschätzt wird, — soweit die behandelte Zeit in Frage kommt — in fast unbedingter Abhängigkeit von der Schonnen Hysthorie dargeithan werden.

**Erläuterungen über die Abhängigkeit der
Rüffow'schen Chronik von der Schonnen Hysthorie.**

Man wird bei Rüffow nur eine nicht gradezu verdächtige Angabe finden, welche nicht aus der Schonnen Hysthorie stammt: die Erzählung von Matthes Pernawer und dem Verräther Hammerstede, offenbar aus Herbersteins Commentarius übernommen. Wo er sonst von der Schonnen Hysthorie abweicht, ist er schlecht unterrichtet; doch finde ich selbst solcher Irrthümer nur einen: die Auffassung von dem Friedensschlusse des J. 1503. Im Uebrigen folgt er genau unserer Ablasschrift. Den Bau Zwangorods läßt er, wie diese, vom 21. Juni bis zum 16. August vollzogen werden; das hauseitige Comtoir am Leonardustage unter gleichen Bedingungen schließen. Wie in der Schonnen Hysthorie 42^b. die Russen „dat ganze sychthe tho drapthe de hauen sychthe tho ryga unde renal de ganze gebede thor marttenborch absei trycaten heuuede ergamus tarneft lath ouerpawl herwen wesenbarch toulsborch naruen vnn nysloth myt ganze wyrlande“ so verheeren sie auch bei Rüffow 23^a. „dat ganze Stifte Dörpte, dat halue Stifte Wiga, dat Gebede Marienborg, Trypaten, Ermis, Larwest, Belyn, Kayß, Ouerpalen, Wyrlandt, unde dat gebede Narne“. Wie in der Schonnen Hysthorie 47^b. Pleittenberg vor der Schlacht „syn hogesthe betrauenthy myt yuda machabeo vnn anderen segeastynge

strydt-fforsten" auf den allmächtigen Gott stellt, so vertrant er auch bei Ruffow 23^b. „mit Juda Machabaeo" dem Allerhöchsten. Die Darstellung der Schlachten, der Kriegszüge, des litauischen Bündnisses ist aus der Schönen Hysthorie gezogen. Wie die Uebereinstimmung mitunter wörtlich wird, mögen folgende Stellen belegen:

Ruffow 22^a. „In welkerem Jare de Grothfforste, medder alle billikeit, alle düdesche loepende, de tho Nowgarden geleggen hebben, hefft gefangen nemen laten, vnde deslütigen de se gegrepen, hebben den Düdeschen Hasen vnde Scho vith getagen, vnde ere Bôte in Yseren heiden geschluten, vnd in vule Thörne gemorpen, dar estike dre, estike negen Jare, hebben inne sitten müten. De orsake duerst, worümme solches geschehen, ys gewesen ff."

Schonne Hysthorie 30^b. „Duerst ydt hefft syß beguen dat — — de grothfforsthe — — sunder alle rede vnde recht de dutschen loepende de do bynnen nougarden weren myt eren presteren vnde cappelanen ymme talle xlvij personen vund vnde olth hefft von eren heuen geffangen nemen ere hoßen vnde scho vithredten myt yseren heiden strengelyß besluthen yn duthere quade torne warpen vnn se so eyndel tho dren vnde eyn del tho negen yaren gevendelych anholden — — landen ff. (31^b.) De orsaken worümme ff."

Ruffow 22^b. „Darna also de Rüssen genzlick thom fryge geneget gewesen ys, vnde medder alle billike orsaken sich dartho genödiget hadde, vnde nicht alleine vnmme de Narue her, also vorgedacht, sundern ock im Esttse Riga, Dörpte, vnde an andern 3rdern mehr, wol by 70 mylen, vnmme her, mit bernen, rouen, vnde morden, siß gang viendtlick hadde vormercken laten ff."

Schonne Hysthorie 34^a. „Als nu de russen bynnen

den vorgedachten teyn-yaren-byvrede nycht allene vmmetrent
der narnie wo vor betort y8 sunder off yn de steyten tho
ryge drayte vnde ander landen des gemelthen erwerdygen duts-
schen ordens wol by lxx dutsche mylen weges langes der grenze
an rußlant belegen sodanne homoth vun ouerdath myt ouer-
tredunge der lantschedungen heren barnen zonen sieslen doßlan
morden vnde aller vrentlyker bodheyth yo leut yo mer be-
gynnen ff."

Dennoch unterliegt es keiner Frage: der vollständige Text
der Schonnen Hysthorie hat Ruffow nicht vorgelegen: er hätte
sonst seine falsche Vorstellung von dem Frieden des J. 1503
nicht festgehalten, manche bedeutsame Thatsache nicht übergangen.
Beschränkte sich die Uebereinstimmung auf einzelne Sätze, wie
etwa auf die Vergleichung Plettenbergs mit Judas Machabäus,
so ließe sich als beiden gemeinsame Quelle mündliche Tradition
annehmen. Da jedoch längere Sätze sich fast wörtlich decken,
so ist nur zweierlei möglich. Entweder Ruffow benutzte einen
Auszug, vielleicht ein Fragment, der Schonnen Hysthorie, oder
er schöpfte aus einer noch älteren Darstellung, welche dann
auch dieser zur Folle gedient hätte. Diese ältere Schrift müßte
zwischen dem Herbst 1502 und dem Frühjahr, spätestens
Herbst, 1503 abgefaßt worden sein, denn sie hätte wol noch
von der zweiten Schlacht gegen die Russen, nicht aber mehr
von dem Abschlusse des Beifriedens berichten dürfen. Diese
Annahme aber erscheint in demselben Maße gezwungen, als
sich im J. 1507 oder 1508 die Darstellung jener Ereignisse
dringend motivirt; sie wird vollends zurückgewiesen durch das
ausdrückliche Zeugniß eines Zeitgenossen Ruffow's von der
Schonnen Hysthorie selber.

Dieses Zeugniß findet sich in der bekannten Schrift:
Moscoviae ortus et progressus von Daniel Pring von Buchau.

Im J. 1578, demselben, in welchem Rüßow's Chronik zum ersten Male gedruckt wurde, begleitete im Auftrage des Kaisers Maximilian Daniel Pring den Ritter Johannes Kobenzl nach Moskau. In seiner Relation gibt er eine Uebersicht der russisch-livländischen Kämpfe vom J. 1492 bis zum Untergange des livländischen Ordensstaates, geschöpft „ex virorum principum archivis et vetustissimis annalibus“ (p. 29). Unter den fürstlichen Archiven versteht er vor Allem das livländische Ordens-Archiv; der Herzog Gotthard hatte ihn daraus eine Darstellung der Ursachen des letzten livländisch-russischen Krieges herausarbeiten lassen; die Mittheilung des Herzogs vom 22. Mai 1576 druckt er p. 61—70 wörtlich ab. Die vetustissimi annales gehen in seinem Falle auf Rüßow's Chronik, welche eben erst aus Licht getreten war. Wol aber könnten sie die Schonne Hystorie bezeichnen als älteste Quelle für diejenige Zeit, mit welcher Daniel Pring seine Darstellung eröffnet. Man beachte dabei, daß beide vom J. 1492 anheben; daß der jüngere Autor p. 29—47 nicht eine Angabe bringt, welche nicht auch in der Schonnen Hystorie gefunden würde; daß seine Darstellung von der Schließung des hanseatischen Comtoirs, von der Erbauung, Einnahme und Aufgabe Zwangerods, von dem livländisch-litauischen Bündnisse, von den Feldzügen Plettenbergs und den Einfällen der Russen genau sich liest wie ein Excerpt aus der Schonnen Hystorie; vor Allem, daß er von dem Beifrieden des J. 1503 die richtige Auffassung hat, welche der Rüßow'schen Chronik abgeht. Den letzten Zweifel endlich hebt p. 151—163 der Abschnitt: „Praecipua capita Errorum religionis Ruthenensis“, entsprechend dem Capitel der Schonnen Hystorie: „Dit Sint de ydo honet-articule des Russen erdomes“. Die Quelle bezeichnet der Autor p. 149—151 mit folgenden Worten:

„Edita est ante annos circiter sexaginta, idiomate germanico, rerum Livonicarum historia, cuius fragmentum, cum integram habere non possem, ab amico quodam impetravi. In eo sit mentio cuiusdam Joannis Sacramis Canonici Cracoviensis, qui ad antistitem Vilmensem, de Ruthenorum religione scripserit. Utrum is liber adhuc extet, quod affirmem nihil habeo: in monasterii alienius latebris delitescere crediderim. Scripsit inter alia historiae auctor, Isidorum Metropolitam Kyo- viensem ad Concilium Florentinum, in quo Graeca Ecclesia, quae undecies a Romana defecerit, cum eadem consensionem iniit, profectum esse: cumque rebus peractis Isidorus cum alio quodam Episcopo sibi adiuncto, domum reversus hanc concordiam Ruthenis significasset, et ad probanda concilii decreta hortatus fuisset, ab iis misere trucidatum fuisse. — Subiungit deinde, in quibusnam doctrinae partibus a Latina Ecclesia dissentiant, quae ex Germanico translata hisce adiungere volui.“

Darauf folgen die „Errores“ in 37 Artikeln, mit ganz unerheblichen Abfürzungen genau der Reihe und Fassung der Schonnen Bysthorie entsprechend, so jedoch, daß alle Sätze von 17^b. bis 19^b. Z. 8 ausgefallen sind, wahrscheinlich weil sie in dem Fragmente fehlten, welches Daniel Pring vorlag. Auch alle übrigen Angaben passen vollkommen zur Schonnen Bysthorie: die Zeit der Abfassung, das „idioma germanicum“, die Form „Sacramis“, die Erzählung vom Metropolitens Isidor und dem eilsmal wiederholten Schisma.

Es steht somit fest, daß, als Daniel Pring von Buchau schrieb, ein Fragment der gedruckten Schonnen Bysthorie in Livland — denn anderwärts wird er schwerlich dazu gekommen sein — vorhanden war. Daß er eben aus demselben Frag-

mente die Erzählung der plettenbergischen Kriegshändel geschöpft, erwähnt er zwar nicht ausdrücklich, die Bezeichnung „vetustissimi annales“ und die eben nachgewiesene Uebereinstimmung machen es jedoch wahrscheinlich. Vielleicht lagen ihm zwei Fragmente vor, ohne daß er sie als zusammengehörend erkannte; vielleicht auch benutzte er für die historische Darstellung nur einen Auszug aus der Schonne Hysthorie, wie das bei Ruffow bereits als wahrscheinlich hingestellt wurde.

In jedem Falle wird sich vorläufig als erwiesen aussprechen lassen, daß die Schonne Hysthorie die Zeitgenossen in ausreichendem Maße ansprach, um selbst, als der Zweck, zu dem sie geschrieben war, wegzufallen, in Auszügen verbreitet zu bleiben und in gewissen fast typisch gewordenen Ausdrucksweisen und Schilderungen, nicht nur in der Ruffow'schen Chronik und ihrer Zeit, sondern durch die meisten späteren Chronisten, freilich immer wunderlicher entstellt, bis in die Gegenwart sich zu vererben.

VII.

Fortgesetzte Mittheilung kleiner livländischer Chroniken.

Als Fortsetzung zu den kurzgefaßten livländischen Chroniken, mit deren Mittheilung der vierte Band des Archivs begonnen und die folgenden Bände fortgesetzt haben, erscheinen die beiden untenstehenden, die erste in getreuem Abdruck, die zweite in wörtlicher Uebersetzung, ohne jegliche Correctur und ohne Commentar. Theils bieten sich die nöthigen Verbesserungen von selbst dar, wie in der zweiten Nummer Gilarus für Gilarus, 1305 und 1307 für 1385 und 1387; theils lohnt es sich der Mühe nicht, einzelne Stücke einer kritischen Bearbeitung zu unterziehen, welche vielmehr die ganze Sammlung aller ähnlicher und erhaltener Chroniken auf einmal begreifen müßte. Vorläufig soll daher nur in Mittheilung der noch nicht bekannt gewordenen fortgesetzt werden.

Die erste, welche der Kürze wegen als Meisterchronik Johann Sander's bezeichnet werden mag, findet sich in demselben Codex der Universitätsbibliothek zu Upsala, welchem die Schonne Hysthorie entlehnt ist. Geschrieben ist sie von derselben Hand des XVI. Jahrhunderts, welche zur Schonnen Hysthorie kurze Inhaltssummarien am Rande verzeichnet hat; sie ist oft interpolirt von einer jüngeren Hand, welche einige verwandte Notizen vorangestellt, von Bl. 93^a, d. i. von der Reformation unter Plettenberg an, die Chronik bis zur Goad-

zutrommelt Gotthard Retlers fortgesetzt und zum Schlusse eine Reihe von Distichen hinzugefügt hat. Zur Unterscheidung beider Hände ist die jüngere durchgängig in kleineren Lettern gesetzt worden, theils im Texte selbst, theils, wo sie nur interpolirt, unter dem Texte in Anmerkungen. Das Verhältniß dieser Chronik zu andern verwandten soll einmal künftighin in dem angegebenen Zusammenhange erläutert werden. Hier genügt die Bemerkung, daß sie sich als eine in Vielem correctere Redaction derselben Quelle ausweist, welche der Herrmeisterchronik im Archiv Band VI, S. 292 — 298, zu Grunde liegt (cf. dazu Monum. Lit. Ant. V. v. Hunge's Vorrede zu Grefenhal's Chronik p. VIII. IX).

Die zweite, ungleich werthvollere, Chronik, welche nach ihrem Fundort die kleine Ronneburger Chronik nebst Obituarium heißen mag, ist bereits seit fast 300 Jahren gedruckt, doch bisher der litauischen Geschichtsforschung verborgen geblieben, bis auf eine gelegentliche Benennung in meiner Abhandlung über den Verfasser der Reimchronik und eine Notiz aus dritter Hand im Band V des Archivs, p. 173 — 174. Man findet sie in polnischer Sprache in der Litauischen Chronik des Matth. Strzowski, p. 323 — 326 der alten Königsberger Ausgabe von 1682; in der neuesten Ausgabe von 1846 Th. 1, p. 282 — 284. Ueber ihre Herkunft berichtet der Chronist selbst, daß er sie vom Pan Wilenski Chodkiewicz aus dem Schlosse Ronneburg erhalten: sie wäre in alterthümlicher Hand auf Pergament geschrieben gewesen, und hätte, obwol von den Erbfeinden Litauens, den Kreuzrittern, abgefaßt, eines Königs der Litauer gedacht. Eben dorthier — es geht nicht deutlich hervor, ob in demselben Codex begriffen — erhielt er ein kleines Kalendarium. Die Chronik, welche jene auf Litauen bezüglichen Angaben in der That enthält, so wie das Kalendarium

theilt er in polnischer Uebersetzung aus dem Lateinischen mit. Das Alter des Codex setzt er zu 280 Jahren an. Erhalten hat er ihn offenbar im J. 1561; damals stand Hieronymus Chodkiewicz, Castellan von Wilna, in Livland; Ronneburg wurde von den Polen besetzt; im Herbst desselben Jahres starb Hieronymus Chodkiewicz (cf. Strypkowski II, p. 412). Danach hätte der Chronist den Codex dem Jahre 1280, oder falls er von der Zeit, zu welcher er sein Werk abfaßte, zurückrechnete, dem J. 1300 zugeschrieben. Ein Blick in die chronologischen Aufzeichnungen lehrt, daß sie frühestens um die Mitte des XIV. Jahrhunderts geschlossen wurden. — Der erste Theil, die Chronik, schließt sich wörtlich den Aufzeichnungen der kleinen Dünamünder Chronik an; nur fehlt Alles, was ausschließlich für das Kloster Dünamünde Interesse hatte; die Anordnung ist strenger chronologisch und es finden sich mehrere, in jener nicht enthaltene Angaben. Durchaus neue Acquisition ist das Obituarium; sobald es einigen Correcturen in den Namen unterzogen ist, wird es für die älteste Kriegs- und Heutergeschichte des Ordens eine nicht ganz untergeordnete Bedeutung in Anspruch nehmen dürfen.

I. Meisterchronik Johann Sander's.

- 84^a. Chronika vnde vthsettinge der hermeisters Zu lifflande van 1235. Jar beth vppit Jar cristi vuses salichmaders. 1484. . . . wat sich in deme 2¹/₂0. Jar thogedragen hefft van friges geschefften dat wert hir vppe dat forteste angetesent werden.

85^b. Joh. Sanderus
 Cronica der Herren Meister tho Elßandt.

Der bühesche Orden stac ersick an Anno 1200 na Christ geburt

Livonia ad Christi fidem convertitur primum Ao 1186.

Item der Hermeister tho Stodis ist vertriben durch den Turken Im Jahr 1522.

De Herren Meister haben regirt: wi folget.

Der Erste Ao 1235.

Ragnavit 28 annos.

2 . Annos 15 1/2

3 . 6

4 . in prussia obiit

Anno Christi 1235. Do warth de erste Hermeister ges 85a.
laren de hefft geheten Meister Winen tho der tid hefft me he
de swerten swerth broder geheten disse Hermeister hefft gerei-
gerth. 18. Jar Im Ansfange siner righementes hefft he
Wenden gebuweth sewalde vunde Asscherade vund gewan ladeu-
husen van deme Rüssen vunde hefft even sonind doth geslagen
Disses hermeisters sin kappelau sloch etnen pleger tho Wenden
doeth dit slat de vornemelikesten haben de disse Hermeister
hefft vthgerichtet¹⁾

Anno Christi. 1253. Do warth de 2. Hermeister gelaren
vund hefft geheten Meister Wolquyn he hefft gebuweth Zellin
vund hefft dapper wedder de vndristen gestreden Den ersten
krich hefft he wedder de Rüssen vunde den andern Im Sem-
galden vunde In Offel ge hefft ock Keuel gewonnen von den
Denen vund seit dat sloth dar huwen do worden de swarten
broders ershen In den dadeschen orden vorordent Nach alle
ouffer ouerwinning thohe disse Wolquyn In lettowen tho kri-
gen vund de lettowen hebben de ouerhand beholden vunde
hebben dissen duren helth mit 48. ordenß heren doth geslagen 85b.
disse Hermeister is hoch geroweth dat he sin Leuent so ridders-
lich gewaget hefft sin leuenth for de christen vorlaren²⁾.

Anno 1268. Warth de 3. Hermeister gelaren vund ge-
heten Meister Herman Holvalde Disse Hermeister hefft by dem

1) Imperium obtinuit 18 annos . 2) hat regirt 15 1/2 Jahr

koninge tho Dennemarcken dorch fruntliche handelung darhen gebracht dat de dudische orden de stat Renss beholden hefft vund nicht wedder den Hermester sorgenamen Duffe hermeister forede rich wedder de Russen vund gewan selborch dar worden. 900. Russen vppe tho dede geslagen Disse hermeister hefft vel myer trefflike Daden gedaen offte he im stride si vunde kamen met id nicht¹⁾.

Anno. 1274. Do warth de 4. Hermester gelaren vund gehelhen Meister Diderich von groningen Disse Hermester hefft Goldinge²⁾ gebuwet vund hefft Kurlant ganz bedwungen vund hefft. 2 1/2. Jar fredesam gereigerth Do warth he hauesten In prussen.

86^a. Anno. 1276. Do warth de 5. Hermester gelaren vunde gebeten Meister Hinrich von der Henne .. dorch he hefft .1 1/2. Jar fredesam gereigerth vnn. hefft si affgebeiden vnde thoeh wedder In dudische landth.

Anno. 1278. Do warth de. 6. Hermester gelaren vunde gebeten Meister Andreuß van stoelianth vunde hefft gereigerth .5 1/2. Jar. he hefft vele krige geforth In lettowen vunde In sameithen vunde hefft den koninc tho polen thom Christen gelouben bekerth sampt siuer Koninginnen³⁾ do he dit alle hefft vthgerichteth hefft he si affgebeten vund is wedder In dudische landth getagen.

Anno. 1284. Do warth de. 4. Hermester gelaren vunde geheten Meister Rue⁴⁾ vunde hefft gereigerth 3. Jar he hefft rich geforth In samen landth dar hefft he vele soldes⁵⁾ vorlaren vunde hefft ock sameithen bekriegeth. Nach disen daden is he hauester Inn Prussen geworden.

1) He irgerde 6 Jahr. 2) vund Winboten

3) Winbotten nomine. Martha Regina.

4) Meister Delwe 5) vele Christen

Anno. 1287. Do warth de achte Hermester gefaren vande hefft gebeten Meister Vorchart van Orghusen¹⁾ vande hefft 2. Jar²⁾ gereigerth | he hefft³⁾ kriech geforth In Rethowen⁴⁾ dar 86^b. ist he mit 12 Ordenz heren⁵⁾ ehrsclaghen.

Anno 1290. Do warth de 9. hermeister gefaren vande gebeten Meister Jurgen vande is statholder In prussen geweset vande hefft 5 Jar gereigerth he hefft sware kriges gefort In lethowen by sinen tiden sint de Offelschen wedder van deme Christen gelouen affgeuallen Ouerst disse hermeister Jurgen hefft je wedder tho gehorsam gebracht⁶⁾).

Anno 1295. Do warth de 10. hermeister gefaren vande gebeten Meister Berner he hefft 2 Jar gereigerth thor tith disses hermeesters is de koning tho valen wedder von deme kristen gelouen affgesallen do hefft he dat reigementhe vorlaten vund bat sich aff vnd thoeh wedder In dudische lant.

Anno 1296. Do warth de 11. hermeister gefaren vande gebeten Meister⁷⁾ vom Mundereme⁸⁾ vande hefft gereigerth 3 Jar he hefft kriech geforth In Semgallen vande hefft gebuwet de mithow vande den Wiltensien suh hefft he nichts vthgerichtet Darnha bath he sich aff vund thoeh wedder In dudische lant.

Anno 1299. Do wart de 12. hermeister gefaren vande 87^a. gebeten Meister Otto by sinen tiden hebben sich de Iffen wedder den orden gesettet disse Hermester Otto hefft je wedder tho gehorsam gebracht vande hefft ere ge selt vorbrant he hefft

1) by sinen tyden geschehe vele kriege mit den Samagiten.

2) Al. manus. 4 Jahr

3) vele — 4) vnd in Semgallen

5) mit 172 Bröderen

6) In derselben tith leden de Christen groten noth he regerhe int vöste Jahr vnd starf. vnd beduamk je wedder mit großer Manheit.

7) Conradh — 8) Wadrenen

einen statlichen Kriech wedder de Russen vorgehen unde is dem Russen Jant lantlich gelihagen beth vor Pleßkow ouerst de russen hebben dat gelucke beholden vunde de hermeister is mit 52 ordenen heren gebluen Im driidenden Jar sinen regimenten¹⁾

Anno 1301. Do warth de 13. hermeister gefaren vunde geheten Meister Andraß unde is statthalder in Preussen gewesen he hefft gereigert 1 Jar²⁾ Im Anfange sinen regimenten hefft he einen Kriech wedder de lettowen vorgehen unde is deme lettower Jant lantlich gefaren ouerst also de dudschen wedder vñ dem lande wolten hebben se de lettower ouerst. Uen. Dat de hermeister myt 20 Ordenen heren is vinnen gefaren.

Anno 1302. Do warth de 14. hermeister gefaren vunde geheten Meister Wolther van Rordede he hefft gereigert 4 87^b. Jar. Im Anfange sinen 1 Regimenten hefft he de Semgalden gang tho gehorsam gebracht do hefft he ein vordrach gemaket vñ dat lantlich Semgalden myt deme Capittel van Riga dat me in thofumpstigen tiden wiste wat thom sichte vunde thom orden gehorde.

Anno 1306. Do warth de 15. hermeister gefaren vunde geheten Meister Krusse vund hefft 3 Jar gereigert he hefft einen Kriech wedder de lettower vorgehen Im anfang he hefft he groth gelucke Wedder sine stende gehat also he wel der nha huf wolde Stuth ehn de lettower nha geileth vund hebben (Ehn sampt 21 Ordenen heren Erslagen³⁾).

Anno 1309. Do warth de 16. hermeister gefaren vund geheten Meister Goderth vom Rathduingen vunde hefft gereigert 2 Jar In der tith sinen Regimenten sellen de Sem-

1) by farzuch up de nie Jre — 2) Ein Jahr regirt

3) by Ascherode: he regerte 3 Jahr. He wurde de schlot Danborg, To sinen tiden was eine grote dirc tith In Rikant dat dar vele starren van Hunger.

galden wedder van deme Christen gelouen vunde nemen dat Eloth In vunde Erslagen alleß wat dar van Dudeschen vpgesunden worden¹⁾).

Anno 1311. Do warth de 17. hermeister gefaren vunde geheten Meister Wilm van Gorden²⁾ he hefft einen³⁾ borch In semgalden gebureth dar me hen Wy An tho beden⁴⁾ he hefft myth ij hulpe vunde rade des Erzbischoffeß⁵⁾ tho Riga de 88^a kerde tho wenden vunde tho Wolmar vunde tho barthenid⁶⁾ gebureth he hefft enen Krich In Samlanth⁷⁾, dem overgesallen hebben vunde hebben En sampt 34 broderß Erslagen Sampt vele Dudeschen⁸⁾ he hefft 6 Jar gereigerth.

Anno 1317. Do warth de 18. hermeister gefaren vunde geheten meister Bonen van bunden schot he hefft gereigerth 6 Jar. he hefft uha landheit der tith gang Semgalden bedwungen vnd hefft ehre geiheste thobralen⁹⁾.

Anno 1323. Do warth de 19. hermeister gefaren vunde geheten Meister bolthe vunde hefft 5 Jar In stede gereigert vunde hefft lofflich gebhan Dat he dat lant to Rowe¹⁰⁾ gebracht hefft hefft of sele vordrageß myth dem bischoffe tho Riga gemakt.

Anno 1328. Do warth de 20. hermeister gefaren. vunde geheten Meister hinrich van Dun . . lage¹⁰⁾ v. hefft 12 Jar gereigerth he hefft ein vordrach gemaket Mit Bernth¹¹⁾ Bischof tho Darpte suß hefft he nichtes vßgerichtet.

Anno 1340. Do warth de 21. hermeister gefaren vnd 88^b. geheten Meister Brunowe bi sinen tiden hebben sîc de van

1) nemlich 15 brödern edder Ordensketren vnd ere hoffgeschub.

2) Ein dorphen — 3) hüligen borch — 4) Johan

5) vnd Tridatru — 6) gefort — 7) Christen Balde

8) vnd starf im Lande. — 9) ruine

10) van bundelge — 11) Burcharbt

Riga wedder den orden gesettet weß orfaze san id nicht we-
then De hebben dem hermeister eine slacht geleuerth by der
ihredena¹⁾ dar hebben de von Riga dat selth beholden unde
de hermeister is myth 10 ordenheren²⁾ in der slacht vnmekamen
Do hebben de Rigeschen de Nie Rollen³⁾ besegerth auest
nicht gewonnen⁴⁾ solkes is geschen Inuandern Jar des Mel-
ghementes dusses hermeisters⁵⁾.

Anno 1342. Do warth de 22. hermeister gelaren vunde
geheten Meister Ragho he hefft gereigerth 8 Jar⁶⁾ de tith
ouer sineß reigementes hefft de seide gedureth twischen dem or-
den vunde san Riga ehr se vordragen warth⁷⁾.

Anno 1350. Do warth de 23. Hermeister gelaren vunde
geheten Meister Korth van Jode he hefft gereigerth 14 Jar⁸⁾
Im anfanghe flues Reigementes hefft he Wisse lotihen ge-
buwerth⁹⁾ tho der tith is grote dure tith in lißlant gewesen
he hefft od einen Krich wedder de Russen vorgeuamen de
stath halder In Prussen de sande¹⁰⁾ broder Ketthelholz deme
hermeister tho hulpe wedder de Russen vunde is deme Russen
Jath lant getagen vunde hefft de stath Pleisow gewonnen dese
doch her is nicht beholden hebben.

89^a. Anno 1364. Do warth de 24. hermeister gelaren vunde
geheten Meister Einroth san Wolheim de schal ein deußhafftiger
Ridder gewesen syn thor lit sineß Reigementes hebben siß de
Rigeschen thom mall (sic) wedder den Orden gesetteth vunde

1) Kreiter A. — 2) vnd vntell. Sold — 3) Nie Role

4) dar verbrunken erer Zele wedderwond

5) he regerte 2 Jar vnd starf.

6) .. Fridas .. drens genandt Rago

7) de selbe, als noth. knist vnd inidracht. vnd starf daselbst.

8) vnd starf — 9) Mesoten .. slot in Sengallen

10) dor starn Stadtholter

hebben ſich mit den lettſhowern verbunden vunde vonden den Orden vth deme lande tho vordriuen dar ſich der Orden mit aller macht wedder geſetteth hefft vunde hebben de ſtath Riga belegert vunde gewonnen vunde de Muren dhal gevelen So dan vprot ſor ge ſamen hefft de hermeſter dat ſloth tho Riga bu . . . Dat de dune heſth¹⁾. Meſter Gintoth der ſtath Riga ſtraffe vunde pena mer²⁾ hefft vpgelocht nachd . . male den grauen eſelſ ſich ahn andern vnduſchen heren wolden begenen he hefft ock einen threſſicken friſch wedder de Ruſſen vortgenamen³⁾. Nha alle duſſen daden de he duduſchen lande bewiſeth hefft Is he der ſchwaren Krige mode geworden vunde ſich aff gebeden vunde is wedder in duduſche lant gethagen do he 6 Jar hermeſter is gewelſh.

Anno 1370. Do warth de 25. hermeſter gelaren vunde geheten Meſter Borchoth van Drengenſogens⁴⁾ he hefft de Marpen⁵⁾ borch⁶⁾ gebuweth juſ hefft he nicht vthgericht dat tho ſchriuen werth ſo he hefft 6 Jar gereigert⁷⁾.

Anno 1376. Do warth de 26. hermeſter gelaren vunde 89^{b)} geheten Meſter Daſſwin van der Erde⁸⁾ he hefft gereigert 14 Jar⁹⁾ In ahnfange ſneß Reigementheſ hefft he by deme koninge tho demen warcken Ein ewich vordrach gemaket dat de hermeſter deme konninge hefft gegeuen 19000 Mark ſuluerſ the einer ewigen Vorſeung dat Neuel ſaupt Harrige vnde Wirlant¹⁰⁾ ſhall ewich dem Orden heren he hefft ock ſwaren friſch wedder de Waſchſten geſoreth.

1) bub Dobellu gebuwet. — 2) mehr

3) vnd in Samahelen.

4) Vom briegeloben, ſorte von Trato vnd geloren. glanden

5) Marſen — 6) bub Grauenborg

7) by ſuen Liden geſchah de Hareligſche Wort vnd ſarf.

8) Erde — 9) bub ſarf — 10) Weſenberge vnd de Harior

Anno 1390. Do warth de 27. hermeſter gefaren unde geheten Meſter Arnoltz van Zittinshauſe he hefft 4 Jar gereigerth¹⁾ Im anſange ſinck reigementes hefft he einen ſwaren krich geforth in Letthowen unde hefft in diſſem ihage groth gelucke gehath den koninch tho Balen²⁾ hefft he ſeuchlich gefregen vunde darnha dat ſloth ſouuerenne³⁾ belegerth unde gewonnen welcke ſloth nicht wirth von der ſtete gelegen iß vñ diſſem vorgemelken ſtathe iß deß koninges ſone gemefeth hernach hefft he dena koninch mit ſinem ſone wedder ledlich gelathen⁴⁾. Dit ſint de vornemliſteſten ſaken de duſſe hermeſter heff vthgerichtet.

Anno 1399. Do warth de 28. hermeſter gefaren vunde geheten Meſter Willem van der friſſemiſſchen vunde hefft 5 Jar gereigerth he hefft gro⁵⁾ || then krich wedder de vñchriſten geforth⁶⁾ thor tiſch ſines Reigementes hefft ſich de Twiſt twiſchen dem Orden vunde van Dorpethe erhaueu de na ſinem dode groth ſchaden dundeschen lande gebracht hefft.

Anno 1400. Do warth de 29. hermeſter gefaren unde geheten Meſter Gabe van Elſem⁷⁾ he hefft 6 Jar gereigerth⁸⁾ he hefft krich in Letthowen geforth ſuß hefft he nicht vthgericht⁹⁾.

Anno 1405. Do warth de 30. hermeſter gefaren vunde geheten Meſter Werner bruge he hefft gereigerth 8 Jar by ſinen thiden hebben ſich de van Dorpethe myt deme Ruſſen

1) vñd ſtarj. In ſeinen Zellen geſchahen . . . mechtige merckliche ſaken vñd . . . reſſen . . . de vñgelowigen.

2) Conſtantinuo — 3) Katoru

4) vñd vele gefanggen vñd . . . wol . . . 60 Man.

5) als Ruſſen, Altawen, in Samaheten vñd in Semgallen

6) Robber van Elſen — 7) vñd ſtarj

8) By ſarna tiden geſchah groth ſit vñd arbeit dat Alkant behoiben bleff vor die vñchriſten.

verbunden wedder den Orden und hebben of de owerhant
beholden vnde hebben den Orden de lande langeß den pebest
wedder genamen darnha hefft si den orden mit den von
Dorpthe einen vordrach gegeben vnde desen Kerde tho einem
vordrage bracht ¹⁾ suß is by disseß hermeisterß tiden sunderligeß
nicht gescheen ²⁾.

Anno 1414. Do warth de 31. hermeister gefaren vnde
geheten Meister Forth van Bittindhauze he hefft gereigerth 10
Jar ³⁾ In anfanghe sineß Reigementes hefft he einen frich wed-
der de Russen vorgenommen vnde is deme Russen Int lanth
gelagen vnde hefft em grothen schaden gedan he hefft deme
Russen eine stat gelenerth dar hefft he of dat selth beholden
vnde ⁴⁾ hefft 1000 Russen erslagen vnde hefft se so hartß abt 90⁶⁾.
de Widow gedrengel dat erer sele darinne vorsapen sinth ⁵⁾.

Anno 1413. Do warth de 32. hermeister gefaren vnde
geheten Meister Thrad he hefft 1 1/2 Jar In frede gereigerth ⁶⁾.

Anno 1426. Do warth de 33. hermeister gefaren vnd
geheten Meister Siuerth vhan Spachen he hefft 10 gereigerth
ther thit synes reigementes hefft si den leithower wedder den
orden gesetthet anerst he hefft dem leithower nichtes gedan ⁷⁾.

Anno 1436. Do warth de 34. hermeister gefaren vnde
geheten Meister Gise van ruthenberch he hefft 9 Jar gereigerth
thor thit synes reigementes hefft he einen frich wedder de

1) vnd brachten de körpschen dem orden int Landt de Rittawers,
Plekawers vnd Samagren, de do noch all anchristen weren in vnde
branden alle entlauges den Böhs, de worden do wedder van deme O.
mit großer Manheit vth deme Lande geslagen

2) vnd starb im Lande.

3) vnd starb — 4) im Rieht van Plektau

5) Er mußten Plektauwer Land räumen van het Lande willen von
Pragen, dat do in groten Rößen stundt.

6) vnd ist gestorben. — 7) vnd starb im Lande.

lettower forgenamen unde iß deme lettower inth laut¹⁾ getagen dariß he krank geworden²⁾ vunn deme blothgange vunde hefft sich wedder vth deme lande gemafeth vunde iß darnahr gestoruen³⁾.

Anno 1444. Do warth de 35. hermeister gelaren vunde geheten Meister Kistorff he hefft 1 1/2 Jar gereigerth. Im anfanghe synes reigementes hefft he einen weldigen Strich In lettowen gefortth ouerst de lettower hebben de aurchant beholden de hermeister iß myth 20000 Mhen vumgefelamen⁴⁾.

91^a. Anno 1446. Do warth de 36. hermeister gelaren vunde geheten Meister Hinrich besenode vunde hefft 3 Jar gereigerth⁵⁾ he hefft sich myt dem Bischof von Riga⁶⁾ vordragen de orden hefft Dem bischoppe 20000 marck gegeben darmyt de sate thom vordrage iß geraden wath dith vor ein twist sy gemafeth weth id nicht⁷⁾.

Anno 1448. Do warth de 37. hermeister gelaren vunde geheten Meister hinrich funde⁸⁾ he hefft 14 Jar gereigerth⁹⁾ he hefft bouffenborch gebuweth vunde hefft od sware krige¹⁰⁾ in Rußlanth gefortth.

Anno 1462. Do warth de 38. hermeister gelaren vunde geheten Meister Johan Mergedent¹¹⁾ he hefft 19 Jar gereigerth thor tith synch reigementes iß fride Im lande geseß de

1) mit seinen brüdern

2) und toag darin mit grotem Colke .. 12 Wochen.

3) mit seinen Brüdern an dem Blutgang.

4) dar waren vele Herren u. Edelkute mit.

5) anders genant Schangel und starf — 6) Erzb. Henninge.

7) Aliud manuac. vor alle Aussprache gab der Bischof dem Orden 20000 m, da vordroch sich od der Bischoff mit deme Capituel von Riga, dem gaff he dar alle Ansprach 4000.

8) von Alverberge — 9) und starf — 10) 2 mal

11) von Mergheim

hermeister wolde denn houthmeister gerne entsetteth hebben ouerst de¹⁾ Bischof²⁾ tho Riga hefft ith e... geweret³⁾ do hefft Orden echter tho künste mothen krupen vunde is hernu vordragen.

Anno 1481. Do warth de 39. hermeister gefaren vunde geheten Meister⁴⁾ Wolthusen he hefft 1^{1/2} Jar Im frede gereisgerth dat sloth selborch hefft he gebuweth Im anfanghe sineß reigementes hefft sich de Orden wedder em gesetteth⁵⁾ de em Int Jar 1^{1/2} sineß Reigementes gefangen hebben vunde hebben En zu Wenden in dem thorne steruen lathen⁶⁾.

Anno 1482. Do warth de 40. hermeister gefaren vunde 31^b. geheten Meister Bernth van der Borch Im anfanghe sineß reigementes hefft he mit grotem Volcke⁷⁾ wedder de Russen getagen vunde hefft pleiskow de vorstath affgebrant Suß hefft he In disen thage nicht vthgericht vunde is hernu wedder In lißlant gethagen vunde hefft sich gegen sine egenen vnderdanen wedder de stath Riga gesetteth dat ith ock tho einer seide is geraden So hebben de Rigischen In duffem kriege groth gelucke gehabt se hebben dat sloth tho Riga gewonnen darnu dat sloth dunnewunde vnde hebben dat sloth tho Riga dal gebraten dat se doch hernu hebben moten wedder buwen do sinth de Russen hie int landt gefallen vunde hebben groten schaden gedan frowen vunde Junckfrowen mit sich wech gefort⁸⁾ do hebben ehn de Ordensheren offgesetteth nu deme he 2 Jar gereisgerth hedde.

1) Erth — 2) Silberstr

3) aliud manuscr. : mit sinen bütz heren, do wardt vele vndracht gemaket den sacht vnd dem Orden vnd der Stadt Riga. dar men ein nap den andern geschoben warbt.

4) Johan — 5) als seine brüder

6) darnu ist dat landt fere gestraft heft.

7) wol mit 100000 Man — 8) RB.

Anno 1484. Do warth de 41. hermeister gefaren vunde gehelen Meister Brydach¹⁾ vunde hefft 9 Jar gereigert²⁾ Im anfanghe eines reigementes hefft he eine slacht mit den Rigaſchen gehalten bi Dunne Wunde dat hebben de van Riga dat gelude behelden vunde hebben 1 ordensheren doth gellagen vunde hebben 1 fendlich gekregen Rha diſſer groten Duerwinning ſint³⁾ 92⁴⁾. || de Rigaſchen troſſlich geworden vund wolden den Orden dat ſloth Dunnevunde nicht mit fruntt . . . wedder genen dar ſe de orden offte vunde⁵⁾ langeth hefft dat ſloth tho Riga wolde de orden . . . nagenen onerst ſe hebben nicht gewolth keth . . . dat de von Riga ſo harth gedwungen ſint durch lange werdige frige dat ſe dem orden de ſloth beide hebben mothen weddergenen vunde dat tho Riga hebben ſe iulueſt mothen wedder buren. Dat folget na onermoth⁶⁾).

Nach diſſem hermeister iſt⁷⁾ gefaren her wolther vlettenberch he ſchal ein wiſer vorſichtiger Fürſt geweſen ſin Im anfanghe eines Reigementes hefft he einen gewoldigen krich wedder de Ruſſen vunde hefft deme Ruſſen eine ſlacht gelluert dar he den krich beholden hefft vunde hefft de Ruſſen ſo harth geſlagen dat ſe hebben frede . . . ſo heſſte de loſſliche here den Angabden frede geſlagen, ſunder hefft einen beſtendigen frede . . . den Ruſſen gemaketh vunde hefft den frede gehalten⁸⁾). Wiſe he nun dat ſant⁹⁾ In frede vunde . . . ge-

1) anderß genennet von Herrnſchhof.

2) vnd ſtarf — 3) ange —

4) Vnd machte do enen vordrach mit den Rigaſchen tho ewigen frede. W. do quemen de Ruſſen vordber in Zikant vnd branden biſh Wellin, Tartweſt vnd lagen durchs Raht ſonder weberſtant vnd ſchlugen vele Chriſten doth, vnd ſorden erer oß vele biß deme Ranbe ane tall, deme gelliden Kladen, Ruſſen, Kerkengerebe, dat nehenen ſe alſe mede.

5) No 1403.

6) iſt ein ſtreitbarer Man geweſen, he oß de Ruſſen nehderrgelegt heſt mit ein ſehr groth mechtigen Volck, alſo dat oß wol 10 Perſonen der Ruſſen bi einem Man von den Kellenden geweſen iſt.

bracht hefft hebben sine Rede vunde gebediger¹⁾ framen heren
 dar tho geraden he scholde eine²⁾ schoy an den keiser maken
 vunde einen ho³⁾ van keiserlicher Majestat tho begeren⁴⁾ dusse 92^b.
 frome here gedan hefft vunde hefft eine bodeschoy affgeseridigeth
 ahn keiserliche Majestat vunde einen forstlichen Titel keiserliche
 Majestat antho langen den de hrmester dorch gelth ouer kom-
 men hefft dat se hernach forsten werden genomech thor tit
 synes forstlichen Reigementhes hefft de rath Riga 2 sine gelerde
 menner anerlangen de erslich dat billige warth gades bynnen
 Riga gepredigeth hebben dat de loffliche forste hefft angenamen
 vunde dem Worde nicht wedderstanden he is de erste krijsliche
 forste gewesen⁵⁾.

Dorch den gelowen werde wy gerecht

De werke siuth des negesten knecht

Dorch men den gelowen merket.

Mantissa ad Chronicon Mgrorum

93^a.

Ordinis Theronici in Livonia per Joh. Sanderum.

Ro 1501. in des H. Erenges tage, schach de schtadtlinge twischen dem
 Meister von Rysland und drei großforsten von Rußko

Clementissimi Principis ac Dni, Dni Woltheri

à Pleitenbergis ordinis Theronici per Livoniam

summa cum laude quam diutissime Mgr

Epitaphium per PHILIP. PONT.*)

Under disen Meister M. ist od dat Evangelium allererst in Rik. ge- 93^b.
 prediget worden, dat se lude he od mit allem sile geworbet, und wonne in
 sin und darbi gebliwen. (†)

1537. Der 43 Meister H. Herman von Bruggenhe genant Hasen-
 kamp. Dieser heft gebornet den Hoff thor Wolsahl, heft od lofflich und fro-

1) den — 2) hebe — 3) den Rik — 4) dat

5) Dieser ist der erste Gört in Rik under dem Orden geworden.
 bußer heft de Rikschem bedingungen, dat se dat siel wedder musten hawen,
 und heft regert 44 Jahr und starf tho wochen d. 28 Febr.

6) Nun folgen Distichen, welche hier wegbliwen.

sam regert 11 Jahr. Darna Schörke einen Coadjutoren Johan von der Rechen, regert in alles 14 Jahr und starb tho Wenden den 5 Dach Hebruart des Morgens und selgers 5 schlege.

1551. Der 44 Meister heist Johan von der Rechen, heist regert in 1^{te} Dribbe Jahr¹⁾ (solck das gold wort auch hundert gehabt, starb tho Weyhn den 19 Maj.

Der 45 Meister heist H. Hinrich von Walen²⁾ is geweth den 15 im Junio, is tho Mige Ingeritten, den ridt zu ensangen den 28 Sept. No 51, is och herrlich von der Stadt empfangen und yngehalten.

Ueber blissen Meister heist sich dy Stadt mit dem Erzbischoff und dem Capitel von wegen der Donskirchen und den Andern guthern verdragen. Dieser Herr halt zinn Coadjutoren getoren, den h. Wilhelm Fürstenberg, auch ist das stift eingenommen, den Erzbischoff Marcggraff sendlich genommen, Dieser Herr Meister ist gestorben No 57 im May zu Tarnow.

94^a. 1557. Der 46 Meister heist Herr Wilhelm Fürstenberg heist den Cib von der Stadt Mige ensangen den 28 Augusto No 57, disse Meister is in Egner Person in September dy den Königl von Polen gewesen, genandt Augustus Sigismundus tho Pastoral, auf der grenke, welcher ein großmchtig Bold bey einander gehabt halt, als ober 60000 Man, und hebben sich da verdragen, auch die Sache mit dem Erzbischoff begglegt, also dy man sal den Erzbischoff W. M. Den er zuvor hette abgesetzt, und das stift gantz eingenommen, wider in all seine herrlichkeit setzen, und den Herzog Christoff von Meckelborch vor ein Coadjutor Des Erzbischofs tho Mige annehmen, hat auch mit behendigkeit von der Stadt erlangt, Diweil er bey dem No. war, 15000 Daler, disse W. heist od eine spruchunge legen den Motomiter gehal, der Anfang im Januario No 58 geschehen, also dy der Motomiter verblüet, hat eingenommen den 11 May die Ratwe, darnach das New Schloß (Königowble) darnach das new hauß etc. und darnach die Stadt Torple, auch andere heuser mehr, dan dar war niemandt, Der ihm widerstandt, dan weil dorvon, ist gut vor den Schuß, darnach halt der Herr W. einen Coadjutor getoren, mit Nahmen Gotthardus Retter.

94^b. Epitaphium D. Philippi Pontani, Mag. Livoniae à Consillis.

1) Hæc subducta quæque indicat aliam manuscriptionem.

2) qui vixit tempore Joh. Sanderi. 1554.

Obiit ao 1556. 1 Febr.

(Folgen Distichen, welche hier weggelassen.)

Factum per Rever. D. Ruthgerum Pistorium Concionatorem Rigensem.

Epitaph. Rdi Dni Eberhardi de Schuren, Commend. in Dobbelin, qui obiit ao 1561. 16 Martii in meridie.

Hoc jacet in tumulo Commend. Reverendus, | Cognomen Schuren, nomen Erhardus erat. | Pauperibus, viduis, pupillis et studiosis, | D... quacsitis plurima dona dedit. | Hi sunt salvificae fidei fructus honorandi. | Cum mundi Christo indice finis erit.

Factum per D. Ruthgerum pistorium Concionatorem Rig. —
In laudem Ciceronis Virritus Codrus.

(Folgen Distichen)

De Jartai, de Dithmarisch gewonnen warbi findt man in diesen vers 1569

Ecce ferox, subito tibi vis, vi vindica fracta est,

Dithmare, te felix, Danus et Holstus habet.

Epitaph. prudentissimi viri Dni Conradi Teurkopij quondam ci- 95a-
vitatatis Rig. consulis optimo de rep. meriti.

(Folgen Distichen und zum Schluß die Zeile:)

O ingrata patria, ne ossa quidem mea apud te habes.

II. Kleine Hönneburger Chronik und Obituarium.

Im Jahre des Herrn 1111 hat der Orden der Brüder des Deutschen Ordens in Livland seinen Anfang genommen.

Im Jahre 1225 ist von den Litauern Wigenus, der EB. von Colon. Agrippinā, erschlagen.

1228. Livland von den Sameliten (od Jmodyt) und Kuren verheert.

1237. Schlacht mit den Litauern bei Lenwarden an der Düna, im Winter.

1263. Pernau (Parnawa) am Meere gelegen, am Tage Mariä Purificationis, von den Litauern zerstört. In der Octave desselben Festes Schlacht mit den Litauern bei Dünamünde.
1270. Schlacht mit den Litauern unter Dösel auf dem Lise (diese Insel liegt 7 Meilen von der Küste).
1279. Schlacht des Meisters Bulhardus mit den Litauern; Meister Hernestus und der Graf Brulinski Wilardus, fallen mit 67 angesehenen Ordensbrüdern, am 9. März.
1287. Der Meister Bulhardus Horen, nebst 35 Ordensbrüdern von den Litauern erschlagen.
1298. Der litauische König hat Rarkus nebst dem Gebiete verheert. Als er aber mit Beute heimkehrte, hat ihm der Meister Bruno am Flusse Trojtena in der Octave des Pfingstfestes eine Schlacht geliefert und ist sammt vielen tausend der Seinen von den Litauern erschlagen. In demselben Jahre haben die Rigaschen das Ordensschloß Kenermühlen belagert, wobei ihrer viele ertranken.
1385. Die Ordensbrüder haben den Rigaschen Dünamünde genommen am Jacobi.
1387. Schlacht mit den Litauern bei Riga.
1315. Das Schloß Dünaburg, von den Litauern zerstört, ist neu aufgebaut worden.
1316. Großer Hunger in Livland, Litauen und Rußland, so daß die Mütter ihre Kinder aßen.
1320. Bruder Heinrich von Pleczel mit 29 Brüdern von den Litauern bei Memel erschlagen.
1305. Schlacht mit den Litauern bei Dubna, in welcher der Herr Hanns Stewen Hagen, Comthur von Aicheraden, gefallen ist.

1310. Swalegute, Sohn des litauischen Königs, hat Livland überzogen; 23000 Litauer sind da geblieben.
1322. Die Litauer haben um Mittelfastn Tarbat oder Dorpt und Kerompe bis nach Reval verwißt und 3000 Einwohner erschlagen.
1323. Die Biskower haben die Litauer zu Hilfe gerufen, das Land des dänischen Königs bekriegt und 6000 Einwohner in die Gefangenschaft geschleppt. Im selben Jahre haben die Litauer Memei verbrannt. Im selben Jahre ist der König von Litauen ausgerufen. Im selben Jahre haben die Rigaschen Dünamünde genommen.
1328. Die Litauer, von den rigaschen Bürgern gerufen, haben Rarkus nebst dem Gebiete verwißt.
1329. Der König von Böhmen hat mit dem Preussischen Ordensmeister Sameliten bekriegt.
1330. Die Litauer haben mit den Russen Kurland geplündert. Im selben Jahre ist zwischen den Rigaschen und dem Orden ein Vergleich geschlossen.
1339. Der litauische Meister hat Sameliten zwei Tage lang verheert. Im selben Jahre hat der Preussische Meister, Theodoricus von Haldeburg, Bielona in Sameliten belagert, allein bei der Strenge des Winters nichts ausgerichtet.
1343. Bei der Insel Desel ist mit den Litauern geschlagen.
1348. Dugumewer, der Preussische Meister, ist bis Litauen vorgebrungen und hat Traken oder Trofi und das Schloß Strawilissen belagert.

(Damit endet das Verzeichniß.)

Am 4. Januar ist Almerikus, Ordens-Marschall nebst 17 Brüdern von den Litauern erschlagen.

Am letzten Tage des Januar ist Bruder Bernardus, Comthur, nebst 7 Brüdern zu Kellin (na Welinie?) erschlagen.

Alexander, B. von Dorpat, in Livland von den Litauern erschlagen.

Der OM. Otto nebst 49 Brüdern erschlagen.

Der Meister Herneſtus nebst 47 Brüdern erschlagen.

Der Bruder Gumerus, Comthur zu Aſcheraden, nebst 12 Brüdern erschlagen.

Gerner ist Bruder Janus Stouen Hagen, Comthur, im März von den Litauern erschlagen.

Bruder Heinrich Dughe nebst 11 Brüdern	} im April erschlagen.
Esfridus, Comthur zu Aſcheraden, nebst 11 Br.	
Schonus Lesche nebst 7 Brüdern	

Kriſo, Comthur, nebst 12 Brüdern	} im Juni erschlagen.
Meister Wilfridus nebst 33 Brüdern	
Bruno, Meister, nebst 19 Brüdern	

Bruder Buer, der Vogt des G.B. von Riga, nebst 7 Brüdern	} im Juli erschlagen.
Reinfridus Pöhlen nebst 13 Brüdern	
Dehlemus nebst 22 Brüdern	

Meister Burchardus nebst 32 Brüdern ;

Henricus Sagenboh, Comthur Nieſchomſki, nebst 12 Brüdern ;

Burchardus Haren, Ordensmeister, mit 36 Brüdern ;

Andrich, Statthalter des Meisters, mit 23 Brüdern ;

Wolcher mit 7 Brüdern ;

Meister Wolquinus mit 52 Brüdern ;

Bruder Janus von Sortenhage mit 8 Ordensbrüdern ; — von den Litauern erschlagen.

VIII.

Wegangene irrthümbe und Fehler des liefländischen Chronikenschreibers Balthasaris Ruffowens.

(Abgedruckt aus einem Codex mittheil der Königl. Bibliothek zu Stockholm : Misc. Manuscr. L. 14. fol. 88. II., S. 437—467.)

Nachdem No 1672 ein Ruelischer Pretiger mit namen Balthasar Ruffow ohne ienige vorgehende der Lande Lifflandt Rechten und wahren alten geschichte Ungleichen des nemlich elugefallenen innerlich so wol als Moscoviterischen Krieges weittere nach Forschung und gründliche erkundigung, sich vunderstanden eine Rieflendische Cronica (welche er in drey vunderschledliche theile abgetheilet) schriftl. zu verfassen, und das folgende Jahr Darnach durch ein öffentlichen Druck der ganzen Welt kundbar zu machen, in welcher seiner vermeinten Cronica er dan seine grosse Vermessenheit dermassen an tag gegeben, das ein Jeder verstendige darauf leichtlich sehen und spuren kan, das es ihme nicht allein an rechter und gründlicher erfahrung und wissenschaft, Derselbigen geschichte, handel und sachen, wonon er zu schreiben sich fürgenommen, sondern auch an verstand, kunst und geschicklichkeit Die zum Cronica schreiben gehören, gar sehr gemangelit. Sonsten würde er so gar viele Dinge mit solchem Ungrunde und wieder die öffentliche warheit einzuführen und die vorigen gemessene derselben Lande hochlöblicher gedechtnus Oberleit, Ungleichen den Rieflendischen Zuforderit

aber den Harrischen und Birchischen adel neben feindseliger aufzückung und mißgunnung ihrer habenden und wolhergebrachten Privilegien und freiheden nichts mehr auch mehr andere unschuldige fürnehme Personen wieder Gott, recht, seines Ampts gebühr und alle billigkeit auch ohne allen grundt und ursache mitt so vielen hönischen schimpffigen und zum theil auch ehren verletzlichen wortten angzugreifen so wol auch viele handel und sachen wouon er weder beicheidt noch wissenschaft gehabt, (wieder aller Cronickenschreiber art, eigenschaft und gebrauch) seinem eigenen kopffe und eingebildeten gutdüncken nach zu Judiciren zu tadeln und zu meistern wol vnderlassen, sich allein der rechten, wahren und gründtlichen erzehlung der Geschichte beflissen, und das Judiciren und vrtheilen, in welchen sachen zu viel und zu wenig geschehen, dem Verstendigen leser seiner Cronicken anheimgestellt und befohlen haben, wie dan auch ebenmessig seine vubedachttsamkeit auß deme nicht wenig erscheinet, das er seine Landesleutte und verwandthen die Ehrlische pauren man die bißweisen nur ehliche Moscowitter erschlagen, und die geraubten schen und kühe in die Statt Kenet gebracht, so hoch erhebt und dagegen daß die selbigen zu ehlichen mahlen wieder ihre ordentliche Oberkeith rebelliret, deren ehliche Zanwerlich ermordet Deß ihrigen beraubet und allerley auffruhr und schelmerey ihrer artt nach im Lande angerichtet, Nur schlechthin erzehlet und das Judiciren und Richten, (wie er sonst in allen anderen dingen gethan) vnderwegen leffet und also seine Partheilscheit und zu was ende die ganze Beschreibung seiner Chronicken furnemblich gerichtet (: Nentlich zu verachtung und Verkleinerung des Adelschen standes und erhebung seiner bluttsfreunde der Hanwren :) öffentlich an tagt zu geben sich nicht geschewet da er doch billich junor und ehe ehr sich solcher dinge vnderstanden, sollte bedacht und erwogen

haben, Das solche seine Cronica nicht in eines oder wenig sondern vieler und auch solcher Leute Hände kommen möchte, die solche Dinge besser verstehen auch von den Liefelndischen alten und neueren geschichten handeln und sachen weit mehr und bessern Bericht, Nachrichtung und bescheit haben möchten Als er für seine einzele person allein, und das er als dan (: wo ers nicht recht getroffen :) seine gethane arbeit nicht allein vergeblich angewendet, sondern auch schimpff und spott zu lohne haben und bekommen würde. Darmit aber dieselbe vermeinte Cronica, nicht etwa von Jemandes und insonderheit von denen welchen alle gelegenheit und umstehende Der Liefelndischen geschichte verborgen, möchte durchaus und in allen artilele und Puncten für recht und warhafflig geachtet, und viele redliche Leute hohen und niedern standes, so darinnen mit grosser Unwarheit angegriffen, in solchen Verdacht und Unglimpff stecken bleiben, als hatt es die hohe notterfft erfordert, das erstes anfanges ehtliche Artifel und Puncten worinnen der vermeinte Cronicaeschreiber groblich geirret zum theil auch wider die öffentliche warheit geschriben an tag zu bringen jedoch mit dieser Protestation und vorbedingung das alles was in diesem gegenbericht hatt müssen gesezet werden, nur auff seine bloffe Person ohne ienige berührung seines hohen ampts gerichtet und gemeinet sey womit der gunstige Leser für dißmal und biß zu der Zeit das dermaleins, eine recht wahre gründliche und ungezweifelte Liefelndische Chronica durch dieientgen welchen derselben lauth gelegenheit sowol als alte und neuere geschichte was mehr und besser als diesem unbedechtigen menschen bewußt und bekandt, und die es nicht von hörsagen oder auß ungewissen Verzeichnusse, sondern auß gar alten glaubwürdigen Urkunden brieffe und siegelu haben, darthun und bezeugen können, auch fast bei den Meisten in deme vorigen

Zuerstlichen zwischen den herren der Lande selbst vnd darnach dem Moscomiterischen Kriege persönlich mit gewesen vnd mit angesehen vnd angehört wie aller Dinge zu gangen, möge zusammenbracht vnd in Druck verfertigt werden,) wolte er settiget sein. Der Neuwe vnbewobelte Chronickschreiber aber, welchem es nützer vnd besser gewesen were das er der Kanzel vnd seines Ampts gewartet vnd das Chronickschreiben aubern die es besser gelernt, auch alle gelegenheit vnd umstünde der sachen vnd handel grundtlich gewußt :) befohlen hette, mag sich mittlerweil hierinnen spiegeln vnd seinen groben Unverstandt, vermesseneheit vnd begangene Thorheit vnd leichtfertigkeit darauß sehen vnd erkennen lernen.

1. Außenglich in der Vorrede obgedachter Chronica am 3 blatt dagesetzt das die Herren Meisters vber ihre Eltesten nemlich die Bischöffe, die sie erstlich ins Landt beruffen, gestiegen vnd den höchsten gewalt vnd authoritet vber die an sich gezogen haben, irret er gar sehr dan ob wol ehliche herren Meisters sich dasselbige zu ihm vnderstanden, so haben die es doch keinmahl dahin bringen vielweniger bestendiglich erhalten können, sondern ein herr Erzbischoff zu Riga ist von anfangs biß zum ende zu vnd allwegen für das fürnembste haupt vnd Metropolitane der Lande Liefflandt, Ehstlandt vnd Preussen vnd das Erzbischoffliche Thumcapittel Rätthe vnd Ritterschafft für die Eltesten vnd fürnembsten in Liefflandt, von allen meniglich erkandt geehret, geachtet vnd gehalten, vnd haben auch die Bischöffe zu Dorpht Osel vndt Ehurlandt, neben ihrer stitte geistlichen vnd weltlichen Stenden allezeit vor den Ordenschen den Vortzug vnd in allen gemeinen Landtstagen vnd versamlung dem hern Erzbischoffe zur rechten seitten, die Herren Meister sampt ihren gebietigern vnd Ordensstenden aber zur Linken seitten Ihre session gehabt, wie den auch alle auffge-

richtete Receffe vnd Verträge vorerst durch die Herrn Erzbischoff vnd Bischöffe sampt ihrem Ruffe vnd darnach von dem herren Meister vnd Ordensstenden seindt versiegelt vnd vnderscrieben worden.

2. Zum andern ist auch biß falsch da er am 7 blatt seiner Vorrede sehet, Das der andere Bischoff in Liefflandt mit namen Bartholdus die Statt Riga erklich soll begriffen vnd fundiret haben dan dasselbige hatt nicht er sondern Der nachst folgende nach ihm nemlich Albertus Der dritte bischoff in Liefflandt gethan wie folgendes mitt mehr vmbstenden wurde geschicht werden.

3. Darnach im ersten theile seiner Chronick irret er in folgenden Puncten nemlich im 4 blatt Des ersten theils da er die Schlöffer vnd Burgen in Liefflandt beschreibet, nennet er zwei schlöffer als Landtwehren vnd Kriegsborch da doch Der gleichen weder im erzbißthum oder sonst in ganz Liefflandt keine zu finden vnd laffet dagegen viel andere schlöffer so vorhanden seind, gar auß.

4. So heist er auch in solcher seiner beschreibung gar kein ordnung Dan baldt ist er in eines herren, baldt wiederumb in Des andern Landt vnd machet solche Verwirrung, das keiner wissen vnd verstehen kan, welchem herren oder Edelman Dieselben schlosser so er nennet gehörig seind oder nicht.

5. So irret er auch gar sehr Da er sehet das nur 8 gemauelter städte vnd 80 schlöffer vnd burgen in ganz Liefflandt sein sollen da doch der gemauelten stette 9 vnd der schlöffer vnd burgen groß vnd klein Ober 120 seindt, wie folgendes auß der Rechten vnd gewissen beschreibung der Lande Liefflandt wurde zu sehen sein.

6. Irret er auch nicht wenig Da er am 3 Blatt sehet, das Liefflandt gar ein Eben landt ist, worinnen keine groffe

oder hohe Berge seindt da doch solches Die gelegenheit des Landes an ihm selber vnd sonderlich im erbstift Riga im stift Dörpff vnd des Ritterlich Ordens Lande viel anders außweist, wo selbst in vielen Orten der hohe Berge mehr seindt, dan es gutt ist.

7. Gedendet er auch nur 2 groffer stehender See, nemlich Des Peibah vnd der Wortsche, da doch derselbigen viel mehr nemlich im gebiete Rositen die Lubbansee vnd Resselthen vnd in Ehurlandt die Angersee Bihmansee vnd Durbensche see welche zwar keine geringe sondern zu ehlischen meilen lang vnd breite see seindt, Zu deme ist auch diß falsch, das er sehet das die Wortsche see in den gebietern Wellin vnd Tarmast gelegen, dan nur die eine seitte derselben see nach denselben gebieten vnd die andre seitte nach dem stift Dörpff gehörig ist.

8. Da er der groffen Wasserstromen gedendet, nennet er nur die Dina so von Riga her in das meer fließt allein, vnd verschweiget alle andere als die Karwesche bache die einbest so vom Dörpff her in den groffen see Peibah fließt der Salischen Bäche, der Treider Aw, der Schweste, der Bulderaw, der Windaw, der Ribaw vnd mehr andre zwar nicht geringe ströme, welche fast alle in das Meer rinnen, vnd auff welchen mitt allerley Kauffmans wahren keine geringe handtierung getrieben wurd.

9. Ist auch falsch da er am 5 blatt sehet, das Wgful die erste Burg oder steinern Gebew so in Liefflandt gebawet vnd auff einem Berge gelegen sein soll, dan das erste steinern gebew ist nicht Wgful, sondern eine Kirche auff einem Holm mitten in der Dina, Iwo weil wegs von der Statt Riga gelegen, die noch diese stunde vorhanden vnd Kirchholm genennet wurd, auch ist Wgful so daraach neben Dalen dem schlosse von dem 2 bischoffe in Liefflandt erslich erbauret keine statt

liche Burg, sondern ein schlecht schloß und auff keinem berge, sondern in ebenem felde an der Düna gelegen wie es noch diese stunde zu sehen ist.

10. Da er auf demselbigen Blatt eines gewaltigen Heidenischen mannes mit namen Coppe gedenket, irret er auch Dan derselbige nicht Cobbe sondern Caupe (welches in Unteutscher Sprach Jacob heisset) geheissen hatt, und ist zwar kein geringer und schlechter man sondern der Tyuen König gewesen, und ligt in der Ugulischen Kirche (welche zuvorn und ehe die statt Riga erbaunet die erste Thumbkirche in Liefflandt gewesen :) begraben, woselbst noch für 30 Jahren ehe die Moscowiter dieselbe Kirche zerstöret und gesündert Desselben König Caupen schwerdt und sporen gehangen und von vielen leutten die noch leben gesehen worden.

11. Da er am 6 blatt sehet, das der Priester Reinhardus, neben dem Cobben nach Rom an den Papsst gereiset und Pabsst Alexander der dritte denselben Reinhardum zum Bischoff verordnet dasselbige ist der rechten alten beschreibung der liefflendischen geschichte ganz und gar zu wiedern und würde daselbst beide an dem Namen des Papssts der zur selben Zeit regiret, so wol an der verordnung des Bischoffthums in Liefflandt und mehr anderen dingen derer er alda gedenket gar feer geirret.

12. Da er im 7 blatte sehet, das der folgende Bischoff nach Reinhardt Nemlich Bertoldus (dessen er vorhin in seiner vorredt auch gedacht) angefangen habe die statt Riga zu banwen Item das er 11 Jahr regiret und wie er endlich umd sein Leben soll kommen sein, ist durchaus falsch und in der alten wahren beschreibung der liefflendischen geschichte viel anders zu finden, nemlich das der dritte Bischoff in liefflandt mit namen Albertus Boghouden welcher vorhin ein Thumbhert zu Bremen

gewesen und von dem Erzbischoffe daselbst in Liefflandt geschicket im andern Jahr seiner regierung, als er wiedernume auß dem Lande verreiset gewesen und in seiner widerkunft, nemlich 1198 viele vom Adel mit sich ins Landt gebracht und 2 Jahr darnach nemlich Anno 1200 mit und neben denselben die statt Riga zu bauen angefangen und das derselbige und nicht der Pabst wie dieser sehet) die schwerdtbrüder welche Templarij genennet worden Derer erster Meister Vinno geheissen Anno 1206 erstlich ins Landt beruffen und ihnen den drittheil des Landtes auff solche Condition, das sie ihm dieselben lande auß der heiden hende sollten gewinnen, erobern und beschützen helfen) gegeben und zugeeignet.

13. Da er am 8 blatt sezt das Meister Vinno den Ruffischen König erschlagen und die schlosser Werseß und Rosdenhausen den heiden abgenommen haben soll ist auch falsch und mit der rechten alten beschreibung der liefflendischen geschichte viel anders zu beweisen.

14. Da er am 13 blatt Der eroberung der Festung Dörpht gedenket wurd erlich der Jahrzahl geirret, auch ist solche eroberung viel anders und mit andern vorkommenden zugegangen wie kunstiglich man dermalcins die rechte gewisse Chronica wurd an tag kommen (welches den nicht lang wilß Gott wehren soll) wurd zu sehen sein.

In diesem ersten theile seiner vermeinten Chronica, verschweiget er fast das furnehmste, nemlich das Bischoff Albertus so baldt er die Stadt Riga zu bauen angefangen nicht allein von Pabst Innocentio dem 3 zum bischoffe daselbst confirmiret, sondern auch von Henrico dem 6. Römischen Keysern auff gemeinen Reichstag zu Nürnberg Zum fürsten des Heiligen Römischen Reichs und zum Landesfürsten und Herren vber ganz Liefflandt gemacht, und mit allen Zubehörungen und einem

Reichsfürsten gebührenden fürstlichen Regalien belehnet und begabet worden, (wie dan auch seinem brueder Hermann, (welchen er vorhin Inno Bischoffe zu Reat und ephliche Jahr darnach, wie die festung Dorpff erobert, zum Bischoffe daselbst verordent gehabt) von hochgedachten Römischen Kiser ebenmässig geschehen und Anno 1224 den 1 tag Decemb. Zum fürsten des h. Römischen Reiches gemacht worden.

Item wie darnach Papp Honorius der 3 seines Palatium Canglern Willelmum den Bischoff von Rutina in Liefflandt abgefertiget, welcher ein ganz Jahr in Liefflandt geblieben, die theilung der Lande zwischen den Bischoffen und Schwertbrüdern auch der Stadt Riga genzlich vollenzogen und zwischen ihnen einen beständigen frieden gemachet.

Item wie zuvorgedachter Pabst Innocentius als er erfahren das ganzes Liefflandt den Christlichen glauben angenommen dem Bischoff Alberto gebotten, dem Volke in Liefflandt das Vaterunser und den glauben zu lehren und ihnen das Sacrament des Altars zu beider gestalt zu reichen. Von diesen und mehr anderen gedendwürdigen Historien setzet er sein einziges wort, wie er dan auch weilt er davon kein erfahrung und Wissenschaft gehabt und zu haben begeret, und darnach getrachtet, sondern seinem eigenen Kopffe und guttdüncken gefolget hatt) nicht hat haben können.

15. Seyet er am 16 und letzten Blatt dies ersten theils Da der andre meister der schwerdtbruder mitt namen Wolquin Anno 1234 bei dem hochmeister in Preussen hrn. Herman von Salza habe angefangen vumme die brüderschafft des Ritterlichen Teutschen ordens zu werben wie den auch sie die schwerdtbrüder darnach demselben Orden eingeleibet worden etc. da doch dieser Herman von Salza nicht in Preussen (welches Landt zur selben Zeit noch nicht vollkommenlich bezwungen, sondern das meiste

theil noch heidnisch gewesen) sondern des ganzen Ritterlichen Deutschen ordens in deutschen und welschen landen, general Hochmeister gewesen, und Kurz bevor Anno 1226 von Conrad dem Herzogen zu Massau (wieder die ungläubigen Preussen zu hülffe gefordert, und ihm das Colmerlandt, Labau und was er sonst in Preussen gehabt, neben allem andern was er und sein orden hin ferner Denselben heiden abgewinnen und vnder sich bringen könnte oder würde zu ewigen Zeiten zu behalten, vbergeben und auffgetragen, woselbst er dan Den ersten Landmeister in Preussen mit Namen Hermann Balch, (welcher darnach der erste Meister Deutsches Ordens in Liefflandt worden) hinder sich verlassen, er für seine person aber so wol die folgenden Hochmeister haben zu Polomabio (woselbst Anno 1191 den 19 tag Nouemb. bei Zeiten und Regierung Meinhardi des ersten Bischoffs in Liefflandt Derselbe Ritterliche Orden seinen ersten anfang genommen) und darnach wie solche mächtige und hochberumpte statt Anno 1291 den 4 sonntag nach ostern durch den Soldan von Babilon und Aegypten erobert, zu Marburg in Hessen, Ihren fürnembssten sitz und hofhaltung gehabt, Bis Anno 1310 Als das stattliche fürnem und veste hauß Marienburg in Preussen ganzlich außgebauet und fertig worden, Zu welcher Zeit allererst der 12 hochmeister Deutsches Ordens die Verordnung gethan, Das dasselbige hauß aller folgenden Hochmeister fürnembsstes haupthauß sitz und wouung sein und hinferner alle hochmeister Des Ritterlichen Deutschen Ordens Hochmeister in Preussen und die Teutsche Meister, Meistere in deutschen und welschen landen solten genennet und gestituliret werden wie solches in der Preussischen Cronica mitt mehrern umständen zu ersehen, das also dieser scribent das Landt Preussen gerade 84 Jahr zuvor ein hochmeisterthumb nennet ehe es noch solchen Namen

oder Tittel bekommen, woraus man leichtlich sieht und spürt, was oder wie viel ihm von des Ritterlichen Ordens wahren Historien bewußt und bekannt.

Zu andern theil seiner Chronika beschreibet er nur die herren Meister in Liefflandt, wie lange der selben ein Jeder in sonderheitt regirt und was sie für Kriege geführt, aber gleichwol der Beschreibung Der liefflandischen Meister Die man in der Preussen Chronica und sonst befindet in vielen Punkten fast ungleich zum theil auch wiederwertig (welches für dießmal an diesem orte gelichter kürze halber zu erzehlen underlassen würdt. Der herren Erzbischoffen zu Riga und Bischoffen zu Dorpht gedendet er bißweilen aber fast mitt wenig wortten der Bischoffen zu Osel und Curlandt noch weniger, als man dieselben ketne regierende Landesfürsten und herren der Lande Liefflandt gewesen, und in erster bekrefftigung derselben Lande sowol als darnach sampt den übrigen, nichts oder ie wenig, die herren Meistern und Orden aber alles allein gelhan hetten.

16. Am 30 blatt sehet er das der 3 Erzbischoffe zu Riga Johannes von der Feste sampt seinem Thum- Capittel und gantem stift sich mitt den littauern und andern Anglenbigen verbunden und den 20 Meistern teutschen Ordens in Liefflandt mitt namen Bruno, sampt 60 Ordensbrüdern bei Treiden erschlagen, darnach sampt den Rigischen die Nicwöle das Ordenshauß belagert aber dauon abgeschlagen, worüber der Rigischen 400 sollen geblieben, deren eplische geschlagen und die andern ins wasser getrunnen und erschaffen (sic) sein und das solches Anno 1298 geschehen sein soll.

Diß ist durchaus falsch und von ihm oder anderen da er es von hatt mitt großer unwarheit erdichtet, das der Erzbischoff zu Riga und die seinigen sich mitt den Littauern und andern ungläubigen gegen und wieder den herren Meistern und

Orden solten verkunden haben, Auch ist zu der Zeit das heuklein Neuwemühlen noch nicht gebawet gewesen. Das aber die Statt Riga solches gethan und sich wieder den Herrn Meistern Bruno und seinen Orden mit den Littaunern und andern ungläubigen verbunden und ihnen neben 10 ordens bruedern und vielem Volcke (nicht zu Treiden wie dieser fabuliret, sondern an der Treider Um 4 meile wegs von Riga, da die Statt zu der Zeit ihre grenzen gehabt, erschlagen, Ihrern auch wiederum viele bey der nemmen mühlen, woselbst sie darnach das schloß Neuwermühlen gebawet, viele erschlagen und ersoffen sendt, und das solches nicht Anno 1298 wie er sehet sondern Anno 1312 geschehen sey, findet man beide in den Erzbischofflichen so wol als den Ordenschen glaubwürdigen Bhschunden.

17. Da er am 31 blatt sehet das Arnarus der 5 Erzbischoff zu Riga sein Erzbistum verlassen und in Welschland gereiset, Da er vorhın her gekommen gewesen, ist sehr reit gezelet, Dan dieser Arnarus ist in Dennemarc birtig gewesen und hatt im andern Jahr seiner Regierung, das Erzbistum Riga verlassen widderumb in Dennemarc gezogen und dajelbst Erzbischoff zu Lunden worden.

18. Da er am 33 blatt sehet das bey des h. Meisters Guerdts von Monheim Zeitten Der 6 Erzbischoff zu Riga so auß Bremen birtig regiret haben soll, dasselbige ist auch falsch dan derselbige Erzbischoff hatt mit seinem tauffnamen Friedericus geheissen und seiner gebührt ein Bannerherr auß Böhmen gewesen.

19. Und gleich wie nun dieser Neuellsche Chronickschreiber viel ungeraimpte und falsche dinge von den Herren Erzbischoffen zu Riga, wie zum theil hir eben gedacht, zu marcke bracht, also verschweiget er dagegen widerumb was für prae-

minenz hoheit und vorzug die herren Erzbischoffe und Bischoffe für den hern Meistern und seinem Orden in den Landen Riefflandt außenglich gehabt. Ingleichen wie und welcher gestalt epliche herren meistern, nach der Majoritet und hoheit vber die Erzbischoffe und Bischoffe getrachtet die halbe Jurisdiction und herlicheit an der Statt Riga mehr mit gewalt und sonderlichen Practiken, als mit Rechte und Billicheit an sich gezogen.

20. Wie der 8 Erzbischoff mit namen Fromholdus von Biffhausen Die ganze und vollkommene Jurisdiction der Stadt Riga gegen und wider den herren Meistern und Orden am Romischen Hofe mit Brtheil und Rechte erhalten und Darnach Anno 1266 den 7. May, zwischen Ihme und Hern Henrich von Kniprode Hochmeistern und Wilhelm von Bremerschen Meister zu Riefflandt und ihrem Orden zu Danzig in Preussen, ein statlicher Vertrag auffgerichtet worinnen sie für sich und Ihren ganzen Orden und alle derselben nachkömlinge der halben Jurisdiction und gerechtigkeit an der Statt Riga sich gantzlich begeben und den Hern Erzbischoff und seinen nachkömlingen abgestanden. Und wie dagegen widerumb gemelter her Erzbischoff für sich und seine nachkommen bewilliget und versprochen, den hern Meister und Orden in Riefflandt wegen des gehorsamts und huldigung so sie von Alters heer einem herren Erzbischoff zu leisten schuldig gewesen, hinferner nicht mehr anzulangen oder von ihnen zu fordern, wie solches der Vertrags brieff weitläufftig und mit mehrern vubstenden außweist.

21. Wie die folgenden hern Meistere so baldt sie des Vorigen schuldigen gehorsamts und der huldigung losgeworden obgerregten statlichen Vertrags vergessen, den hern Erzbischoff epliche lande und leutte vber der Duna in Semigallen und sonstigen andern ortern genommen die Erbstiftischen Thumbherren

verstoßen ihre ordens brueder wiederum in derselben stelle gesetzt, und den Teutschen orden anzunehmen zwingen wollen.

22. Wie der 10 Erzbischoff zu Riga Johannes von Synteren sich dagegen gesetzt, die Ordensleuten aber beim Pabst zu Rom mitt giffen und gaben erhalten und zuwege gebracht, das derselbe Erzbischoffe zum Patriarchen in Alexandria, und an seiner stelle ein Ordensbrueder mitt namen Johannes von Wallenradt zum Erzbischoff zu Riga, verordnet und von ihm mitt gewalt eingesetzt, welches das Erbstiftliche Thumbcapittel und Ritterschafft, weil es ohne ihrem Vorwissen, consens und volkordt geschehen, und ihrer freyen Election zuwider gewesen, in kein wez gestattet oder ihnen für ihren herren erkennen wollen, worüber sich dan ein neuer Tumult und widerwillen im Lande erhaben.

23. Wie die Ordensleute noch hinferner nicht geruhet, bis sie endlich den 14 Erzbischoff zu Riga mitt namen Siluester welcher auch ein brueder ihres Ordens gewesen, dazzu gebracht, das er sampt seinem Thumbherren nicht allein ihren Habit angenommen und darinnen bewilliget das hinferner ein Thumbherr möchte ein Ordensherr und wiederum ein Ordensherr ein Thumbherr sein sondern auch das er dem herren Meistern und Orden die halbe Jurisdiction und herlicheit an der Stadt Riga welche seine vorsehen mitt groffer mühe und gottspilung dem Orden am Romischen hofe abgenommen und bis an dieselbe Zeit erhalten, wiederum abgebracht, wie solches zwen vnderchiedliche verträge, deren der eine bulla habitus genennet und Anno 1461 zu Wolmar und der andere No 1462 zu Kirchholm datiret und der Kirchholmische Vertrag genant würde feruer und mitt mehrern umstünden anweisen.

24. Wie die folgenden heren Meistern und insonderheit Berndt von der Burg an deme auch nicht erseltiget gewesen,

sondern mitt höchstem fleisse darnach getrachtet wie er den Erzbischofflichen staudt vnd hoheit vollende nederdrucken, vnd die Majoritet vnd hoheit vber die Lande Liefflandt ganz vnd gar an sich vnd seinen orden bringen möchte.

26. Wie dagegen gemelter hr Erzbischoff zu vertretung seiner vnd seines Erzbisthums hoheit, verursacht sich gegen vnd wieder denselben Meister vnd seinen Orden, mitt dem Erzbischoffen zu Upsal vnd anderen Bischoffen, so wol mitt dem Gubernator in Schweden zu verbinden, worüber es zum neuen Krieg gerathen, in welchem der her Meister sich die Statt Riga anhengig gemacht, das Erzbisthum überzogen die hauffe zur Saltz gesendet, das schloß daselbst so wol also mehr andere schlöffer im erzbisthume niedergebrochen, Den herren Erzbischoffen auff Kokenhausen gefangen vnd endlich mitt gift vmbbringen lassen, vnd ihme also für seine vorige bezeigte willfährigkeit so er dem Orden bezeiget (der wolts Dank) zu lohn gegeben.

Diese vnd dergleichen viel andere gedenkwürdige sachen mehr den nachkomlingen zu wissen gar nöthig vnd gedenkwürdig berüret er mitt keinem wortte. Ob nun dasselbige auß vnwissenheit solcher geschichte oder aber vorseylich vnd den Erz vnd Bischofflichen stenden zu verschlechterung ihrer gehalten hoheit, vnd den herren Meistern vnd Ordensstenden zu gefallen (wie den seine ganze Chronica fast durchaus dahin gerichtet ist das er nach dem er einem Jedem theile gewogen oder ungewogen seine beschreibung gestellet) von ihme vnderlassen sey, stellet man an seinen ortt.

26. Da er au 40 41 vnd 42 blatte des andern theils seiner Chronica des Adels in Garrien vnd Birlant, grosser Privilegien vnd freyheiten fast abgünstig vnd verwerfflicher weise gedenket vnd dagegen der Paurren grosser vnd vber-

messiger tragseligkeit und beschwehrung dermassen beschreibet, Das man dem also wehren, wie es doch nimmer sein kan dergleichen in der gangen Christenheit nicht gehöret oder erfahren, und insonderheit die hohe verkleinerung Ihrer Gerichte und Rechte, das er außdrücklich mit unvereschämpten worten den scharffrichter für einen Exequutorn ihrer gesprochenen sentenz und Urtheil, zu nennen keine scheu getragen, da doch allermenniglich hohen und niederen standes in ganz Liefelandt kundt und offenbar, auch ihme selber nicht unbewußt, das in Harrien und Wirlandt nicht weniger als im Erz und andern stifften und des Ritterlichen ordens gewesenen landen alle gesprochene sentenz und Urtheil durch eine von der Oberfelt darzu verordnete fürneme adeliche Person, nemlich einen Lantrichter (welchen man der Lande Liefelandt gewonheiten und gebreuchen nach von alters hero einen Lantrichter genennet, sampt Zwen Assessoren und einem Adelsman und seinem beistande, welche alle wolgefessene vom Adel sein müssen, exequiret und vollzogen worden, was aber ein scharffrichter für ein man und desselben ampt ist, ist menniglich bewußt und solte billich ein solcher Exequutor sein Ampt an allen ehrenschendern und verleumbdern exequiren. Und ist dennoch nicht genug zu verwundern, das der Adel in Harrien und Wirlandt als redliche und vernünftige leutte ihme solche grobe und unuerschämpte belegung und diffamation so eine lange Zeitt zu gutte gehalten und auch die statt Renuel ein solchen Verleumbder in ihrem Dienste behalten hatt, welches wahrlich an andern orten nicht geschehen were.

27. Da er am 43 und 44 blatt sezet, das Johannes v. Wallenrade der 9 Erzbischoff zu Riga von den stenden in Liefelandt an Kaiser Sigismundum auff das Concilium zu Costniz abgefertiget, und als er widerumb zu Riga kommen,

nicht lange darnach gelebet habe etc. Ist gar weitt gefehlet, dan erstlich ist derselbige Johannes von Wallenrade nicht der 9 sondern der 11 Erzbischoff zu Riga gewesen, und ist sein Lebenlang nicht wieder in Liefflandt kommen, viel weniger in Riga gestorben, sondern hatt daselbst auff dem Concilio zu Costniz das Erzbistth Riga herren Johann habundi Bischoffen zu Lüttich abgetretten und wiederumb an seine statt Bischoff zu Lüttich worden.

28. Das auch Johannes habundi den er zum 10 Erzbischoff da er doch der 12 gewesen, machet, solte vorhin Bischoff in Curlandt gewesen sein, erscheinet auß den Vorigen wie wahr dasselbige sein kan.

29. Ist es auch ein öffentlich gedichte, das er einen Henricum zum 11 Erzbischoff machet den so lang das Erzbistth gestanden ist kein Henrichs Erzbischoff gewesen, sondern dem habundi ist stracks Henningus Scharffenberg der 13 Erzbischoff, welchen er für den 12 rechnet, in der regierung gefolget.

30. Das dieser Henningus wie am 46 blatt steht, den Vertrag den er mit dem h. Meister und seinem Orden auffgerichtet nicht solte gehalten haben, ist auch nicht wahr, zu dem verschweiget er das fürnembste in demselben Vertrage, nemlich Das der Erzbischoff sich aller zusprache eplicher Lande in Semigallen und sonsten gelegen genzlich begeben und der h. Meister ihme dagegen, sowol für alle Zugespigte gewälte und schaden, zwanzig tausent ~~XXX~~ Rigiſch hatt erlegen müssen, wie solches derselbe auffgerichtete Vertrag Anno 1434 am S. Barbarentag auffgerichtet, Herlich außweiset.

31. Da er am 47 blatt setzet das Johann Osthoff von Mengden hern Siluester den 13 Erzbischoff zu Riga auff Rokenhausen belegert und gefangen, ist auch nicht wahr, dan dasselbige hatt nicht er sondern Berndt von der Burg gethan.

32. Erhet er am 48 blatt das derselbige her Berndt von der Burg mitt hundertmal tausend man den Russen ins Landt gefallen, Dasselbige sieht einer sabel gleicher als das es solte wahr sein, und sonderlich weilen sonst in andern beschreibungen der her Meister in Liefflandt nur von Hebntausend Kriegsleuten und ehlischen tausend bauern gemeldet wurd. Das aber dieser Berndt von der Burg mit dem hern Erzbischoffen Stephano und der Statt Riga gekrieget und nichts mehr außgerichtet, als das er nur Landt und Leutte verdorben und entlich seines grossen vbermuths und bösen Regiments halber vom Pabst in ban gethan und seines Amptes entsetzet worden das ist wahr dan er ist zur Regierung eben so tüchtig gewesen als Balthasar Russow zum Chronischreiber.

33. Das er am 64 blatte sehet das Anno 1602 ein her Boltzer von Plettenberg dem Moscomiter zum andern mal ins Landt gefallen und der Erzbischoff Michael eigener person sampt den seinen mitt gewesen nur zweytausend zu pferde funffzehnhundert knechte zu fusse und nur ehlische hundert pauern solte starck gewesen sein, Nimmet nicht allein mitt andern glaubwürdigen Urkunden, sondern vieler redlichen und fürnehmren leutte so zur selben zeit mitt darbey gewesen vndt eintheils für wenig Jahren noch gelebet, geschenen bericht, welche zwar nicht von gar so geringen sondern viel mehrren Teutschen Volcke und ehlischen tausend bauern meldung gethan gar nicht vbereint, auch ist solche schlacht in vielen dingen anders zugegangen als er dauon schreibet, wie künfftiglig würdt an tag kommen.

34. Da er am 67 vnd 68 blatt des hn. Meisters Herman von Brüggeneu genant Hasenkamp, seiner Regierung gedenket (verschweigt er (ohne Zweifel vorsehtlich) das fürnehmste das bei seinen Zeiten geschehen ist. Nemlich das der lang-

wirige zwistige handel zwischen Marggraff Wilhelm Erzbischoffen zu Riga vnd der Statt Riga beigelegt vnd vertragen vnd hochgemelten hern Erzbischoff sowol her Johan von Ruck coadiutor des Meistertthumbs zu Liefflande, Anno 1547 mitt einen statlichen wolgestaffirten hauffen zu Riga eingeritten vnd beide zugleich die gebührliche eidespflicht vnd hultigung von der Statt Riga empfangen, imgleichen auch mehre andre Dinge die sich bei Hasenkamps Zeiten angetragen haben.

35. Das er am 59 blatt sehet das h. Johann von der Rucke Meister zu Liefflandt nur 2 Jahr solte regiret haben ist auch falsch Dan er hat 4 Jahr regiret.

36. Das h. Henrich von Galen sollte Anno 1561 Zum meister in Liefflandt erwöhlet sein ist auch nicht also Dan er ist Anno 1554 erwöhlet worden.

37. Da er am 60 blatt des Krieges zwischen Marggraffen Wilhelm Erzbischoffen zu Riga vnd Henrich von Galen Meistern zu Liefflandt gedencket, schreibbt er wie ein blinder von der farb vnd sehet solch Lumpenwerck das es nicht werdt ist, das es ein Redlicher man lesen soll.

38. Da er am 61 blatt des Vertrags zwischen hochgemelten hern Erzbischoffen vnd hern Wilhelm Fürstenbergk Meistern zu Liefflandt gedencket, brauchet er sogar wenig wort, als man es eine geringe sache vnd nicht groß Daran gelegen wehre vnd gibt also ie lenger ie mehr an tage wohin sein Chronickschreiben fürnemlich gerichtet wie man dan alsbaldt auff demselben blatt noch schelnbarlich siehet vnd spüret.

39. Wie er den gутten frommen hern Hermannum Bischoffen zu Dorpff nicht allein seine geringe gebuht vnd herkommen, das er eines schusters sohn in der statt Wesel bürtig gewesen sey, fürwirfft, sondern auch unverschämpter weise sagen darff, das die dörptischen rätthe ihnen nur vmb seines

geltts willen zum Bischoff erwehlet, Damit sie neben der Statt Dörpff Das Regiment selber und ein balden zum herren haben und ein Jeder thun möchte was er selber wollte, ohne tenige aufficht der hohen Oberkeit etc. Ob nun ihme als einem Prediger Gottlichen wortts wofür er sich ansgibt und gehalten sein will solche person die Gott und die welt geehret, und zu hohen Digniteten erhaben, Ihre geringe gebuhrt und herkommen auffzurucken und mit solch hönlichen und spottischen wortten anzugreifen und zuerachten sowol auch einen ganzen frommen standt eines Landes, solche grobe laster (als das sie umb geldes willen, und damit sie selber das Regiment in handen haben und thun möchten was sie wolten, einen balden zum herren erwehlet) bei zu messen und in der ganzen welt aufzusprengen anrücklich zu machen gebühret hatt, stellet man einem Jeden verstandigen und aufrichtigen Zu judiciren und vrtheilen anheim etc. Aber derselbige vermessene und vabscheidene mensch soll gleich wol das wissen, das die Dorptischen stende an dem Germanne einen solchen herren erwehlet gehabt, Der seiner Vielseltigen von Gott verliehenen gaben halber Desselben hohen standes nicht unwürdig, sondern mehr Verstandes Kunst und geschicklicheitt in einem finger gehabt als er in seinem Thörichten Kopffe und ganzen leibe hatt.

40. Was er sonst vom Anfang des Moscowiterischen Kriegs an eplischen orten und sonderlich am 62 und 63 blatt von einer hochzeit zu Menel geschehen und sonst für kindische Dinge einführet, ist mehr lachens als verantwortens werdt.

41. Schemet er sich auch nicht zu setzen das eplische liffender solche gewaltige krieger im sauffen gewesen, das einer den Andern bei halben und ganzen lesten Krussen im trundt zugetruncken Da es aber zum Wassen kommen weren ihr wol 8 vor einem Russen gestohen, wan er aber solche dinge die er

den Tieffendischen und Zufforderst den harrischen vndt wir-
rischen Adel zu sonderlichen schimpff vnd spott in die welt ge-
sprengt, darthun vnd erweisen solte, so würde es ihme vñleücht
kunß sein auch wissen verstendigen leutte wol, was sie von sol-
chem narren wort halten sollen.

42. Was er am 64 blatt von auffgebung der Statt
Dörpft schreibet vnd sonderlich das die fürnembsien der Statt
die es vorhin wol gewußt, das es also kommen werde, der
Kirchen, sichen vnd Unmündigen Kinder geltt wo desselben nur
etwas vorhanden gewesen alles aufgenommen vnd in ihre heuser
verzeichnen lassen, auff das wan es zum lauffen come sie das
geltt desto leichtlicher mitt sich wegt bringen mochten etc. Da
reden viel redliche vnd fürnehme leutte die vmb Der statt Dörpft
zur selben Zeit gewesen anstandt, vielmehr vnd besser wissen-
schaft haben, viel anders von, vnd sagen das er dasselbig den
guten leutten mitt groffer vnwarheit beimeße vnd nimmer
darthun san.

43. Vnd das er auch von dem groffen schatze vñd in
sonderheit von des redlichen fürnemmen mans Fabians von
Eissenhausen des alten bartschafft, nemlich achtzig tausendt thaler
so der Moscowiter in der Statt Dörpft bekommen haben solte,
schreibet, gar keinen grundt haben soll vnd ist zu verwundern
dass derselbe mensch solche Dinge wouon er ie keinen gewissen
bescheidt haben kan zu sehen vnd vnder die Leutte zu sprengen,
sich nicht schemet.

44. Ob er wol vorhin am 62 blatte gesetzt hatt das der
Bischoff zu Dörpft, nach dem er außgehentelt gewesen, ange-
fangen habe mitt seinem Cantzler Georg Goldschuht zu prac-
ticiren, wie er in geheim in des Moscowiters beschützung kom-
men möchte etc. so setzet er doch dagegen am 66 blatt, das
der Bischoff zu Dörpft, so sehr nicht zu beschuldigen sey

wegen übergebung des schlosses und statt Dörpff, als des Stiffts und der Statt Råthe, und baldt Darauff sezet er wieder eine andere ursache, worumb die statt abhendig worden sey, nemlich diese das die Burger zu Dörpff ihre statt vor gewalt nicht befestiget haben etc. und hacket also das eine in das Andre, Das es fast scheint das er Zu der Zeit wie er solche Dinge beschriben, selber nicht gewußt wie er mitt seinem Kopffe daran gewesen ist.

45. Was den Extract der Ursachen wodurch der Moscowiter bewogen sein soll den krieg mitt Rießlandt anzufangen, anfanget, dessen er am 68 blatt gedencket, scheint fast dahin das ers zu dem ende gemeinet und in seine Cronica gesezet, Das er den Moscowiter wegen seines wider Gott, Recht, Ehre und Billigkeit auch ohne tenige erhebliche und rechtmessige ursache fûrgenommenen angefangenen kriegs entschuldige und die schuld und ursach desselben auf die Rießländischen Herren Stende und Ståtte legen möchte, welches vermittelt Gdttlicher hilffe zu gelegener Zeit viel anders und solcher gestalt soll an tagt gebracht werden, das menniglich sehen und spûren soll, das solche des Moscowiters entschuldigung nur ein lautter geschicht und zu beschdnnung seines vnchristlichen und vnbilligen fûrnemens und geisbler vnmensçlicher Tyranny, erdacht und außgespreuget sey. Auch werden verstendige leutte ohne das woll wissen, was von solchen Moscowiterschen (bei welchen wie unannehmer aller menniglich bewußt und bekandt, nimmermehr bestendige trure auffrichtigkeit, glauben oder warheit zu finden) berichtet Extract sowol deme der demselben solchen grossen beifall gegeben, das er den mitt in seine Chronica gefasset :) zu halten sey.

46. Das er am 70 blatt sezet das der Moscowiter das haupt Marienburg durch leichtfertige ergebung Casper Eybergs

des Comthurs daselbst weggekriegt, Daran thut er dem redlichen und aufrichtigen manne, der gang liefflandt wol bekandt und mit einen ehrliehen und rühmlichen namen in seine gruben gekommen, gewalt und unrecht, dan ob er wol sonst ein Ordensvermanther und für nehmer beampter man, so ist er doch sein leben langk vber des hauseß Marienburgk verwalter gewesen etc. wie und durch wen aber das hauß Marienburg wegkommen, wirdt zu gelegener Zeit wol an tag kommen.

47. Das er auch am 72 blatt sezet das Anno 1560 Im Junii alle herten und stende der Lande Liefflandt zu Pernaw heinander gewesen Daselbst einen Landtag gehalten und alda des Moscomiterschen Krieges und ander sachen halber geraht schläget, in dem ist er auch was zu frue auß dem rathe entlauffen dan zur Pernaw ist bei menschen gedenden niemals Jemiger Landtag gehalten worden, Das aber die benente vier landes fürsten sampt ehlichen rāthen und hoffgesinde (: sonst aber gar keine weder stende noch stette mehr) Zur Pernaw heinander gewesen ist wegen der unnöttigen Zundtignung so Herzog Magnus von Holstein der neu verwehlete Bischoff zu Deisel und Ehurlandt, ohne ienige fuge und ursache, wieder den herrn Meister zu Liefflandt hern Gotthard Kettler fürgenommen) geschehen, in welchem freittigen handel sich der her Erzbischoff Marggraff Wilhelm und der her Coadjutor des Erstliffs Riga, Herzog Christoff zu Meckelnburg für vnderhendlern gebrauchen lassen, auch nach vielem angewandten fleiß, endlich beigelegt und vortragen.

48. Da er im ende des andern theils, seiner Chronica am 80 blatt sezet das Sigismundus Augustus konig zu Polen, den herren Meistern zu Liefflandt hern Gotthard Kettlern zu einem Herzog In Ehurlandt und grafen zu Semgallen etc. werdt ihme villsicht im traume für kommen sein,

sonsten aber werdt ihe kein mensch in der welt (gesund), der da würde mitt warheit sagen können, das er sein lebenslang gehört hatt, das vom konige zu Polen oder Jemanden Anders Semigallen (eine Grafschaft) genennet viel weniger erkleret oder außgerufen sey.

49. Da er bald darauff sezet das die Meisterschafft des Ordens in Liefflandt auffgehört und ein ende genommen, und Zwen Erbliche und weltliche Fürstenthumb, Das eine in Ehurlandt welches dem Herzog daselbst angegeben, und das andre in Lettlandt und im stifte Riga, welches der konig für sich behalten, und das Ueberdunische fürstenthumb genennet würde, angericht worden, Ist zwar eine recht grobe und greifliche lüge, dan Je allermenniglichen hohen und niedern stendes bewußt und belandt Das in erster vnderwerffung vnder die Cron Polen der her Erzbischoff zu Riga sampt seinen Erbstiffts stenden in ihren vorigen esse geblieben und nach ihrem tödtlichen abgange erst und nach solcher vnderwerffung mehr dan funff ganger Jahr nemlich Anno 1666 Der geistliche standt nicht von dem Erzbischoff welcher Zu der Zeit vber 3 Jar todt gewesen, sondern von ehlischen Capittels Personen geendert, in einen weltlichen verwandelt und das Ueberdunische Herzogthumb in Liefflandt genennet worden.

50. Was er vom ersten anfang an bis Zum ende des Andern theils des Moscowiterischen Kriegs halben, was sich in demselben vor und nach begeben, und zu getragen haben soll, schreibet, fehlet er in gar vielen Dingen die an diesem orte Zu berühren, geliebter Kürze halber vnderlassen, und bis Zur Zeit Das eine gründliche und ordentliche erzehlung aller solchen verlauffenen geschichten an tag gebracht, gespartet werden.

51. Das er baldt im anfang des dritten theils seiner Chronica vnder anderen Ursachen welche Die statt Reuel sampt

dem harrischen und wirtischen Adel, von ihrem herren dem Meister Zu Liefflandt abzutreten und sich dem Könige zu Schweden vnderthenig und verwandt zu machen sollen bemogen haben, diese fast für die vornehmste angeucht und einführet, Das der herr Meister selbst allbereitt vorhin vnder den schutz der Cron Polen sich gegeben und ein weltlicher furst und herr worden, wo durch der Meisterstand Teutisches Ordens in Liefflandt (deme bißhero alle ordensstette und stende allein mit eiden verpflichtet und vnderworfen gewesen,) gar verruckt und aufgehoben, und das derwegen die Neuelschen wegen der grossen gefahr, da sie teglich innen geschwebet, neben andern Ländern und stetten, auch ihr bestes prüffen beschutzung vor dem Roscomiter suchen und sich an eine andere herschafft schlagen müssen, Hieran thut er dem frommen loblichen fürsten, zu der Zeit gewesenen Meister Zu Liefflandt, gewalt und vnrecht, dan es ie offenbar am tage und gar nicht zu leugnen, das in noch mehrdem Ihrer f. g. Meisterlande alle sie sampt allen ihren die Zeit habenden landen und Leuten noch ohne alle mittel vnder dem gehorsam der Römischen Kais. Mayt. und des h. Römischen Reichs gehörig gewesen, und Zur selben Zeit auff seine vnderwerffung an Kon. May. zu Polen gedacht, derselben auch weiter nicht (als soniel den schughandel betrifft, da ihrer Röm. May. an statt der kriegs kosten nur eßliche schlösser und gebiete für eine gewisse summa geldes vnder pfendelich eingethan, verbunden gewesen, Nemlich Anno 1561 den 17 tagt May die Statt Neucl sampt dem Harrischen und Wirtischen Adel, nach dem sie albereidt ein raume Zeit zuvor sich mit dem Könige zu Schweden in handlung eingelassen, und sich Ihrer Kön. Mayt. zu vnderwerffen bewilliget gehabt, durch Reinholden Roden und Johann Winter, vermittelst einem mit habenden verschlossenen schreiben ihre Eide und pflicht aussagen

lassen Der her Meister aber weisn er gesehen und gespüret Das Kön. Maytt. zu Polen eben desselben unvernünftlichen abfalls und darauff erfolgter Trennung der Lande Liefflandt halber an obgedachten auffgerichteten und beschworen schutz handel nicht senger verbunden sein wollen, auch zur selben Zeit durch sein ander mittel als die genhliche vnderwerffung zu ieniger tödtlicher hilffe wider den Moscowiter zu bewegen gewesen, Aus höchst tringender noth und woserne die Lande Liefflandt Dem feinde nicht ganz und gar in rachen geworffen werden sollten, fast ein halb jahr darnach nemlich den 18 tag Nouemb. erst auff dem Königl. schlosse Wilde Ihrer Kön. Maytt. sich vnder geben müssen, und ist darzu die Verenderung Des vorrigen Ordensstandes, und das Kön. Maytt. Ihre Fürstl. G. etc. zum Herzog zu Ehrlandt und Semgallen gemacht auch nicht zu der Zeit zur Wilda, sondern das andere Jahr darnach Nemlich Anno 1562 den 5 tag Martii zu Riga auff dem schlosse geschehen und sollte demnach der unbedechtige Quackler sich solcher öffentlichen groben lügen billich schemen.

52. Das er auch im 3 theile seiner Chronicken am 106 blatt setzet das Anno 1567 der her Chodkewicz die statt Riga mitt vielen tausendt Polen und Littaauern hatt belagern wollen, und das die Rigischen ausgefallen und ihm den Kopff gebotten, da ist auch weniger Dan nichts ann (wie die statt Rige selber bezeugen muß.

53. Was er sonst von den Denischen Schwedischen und Lübedischen kriegem und insonderheit von den beiden vnderchiedlichen Neuelschen belegerungen Item von Herzog Magnus mitt dem Moscowiter gepflogenen hendeln, sowol von den heren Lauben, Krausen, Claus Kurfelen, Ingleichen den wickischen und mehr andere derselben ortte sich zugetragenen hendeln, monon er villeicht mehrn und bessern bescheidt als

andert die meitt abgelegen seindt, haben magt, geschriben, hatt man an diesem orte nicht zu streitten oder etwas darinnen zu reden gewust, sondern lasset solche Dinge in ihren wülden ruhen und die Jenigen, welche solche Dinge fürnemlich angehen, verantworten.

64. Was er zu allerlezt von dem Moscomiterischen feindlichen Überzuge, so er Anno 1677 in Liefflandt gethan schreibet, ist gar schlecht ding und fehlet fast durch auß in den meisten und fürnembssten stücken, Insonderheit habet (sic) ist hoch zu verwundern, daß er von der unmenschlichen Tyranney, so der Moscomiter Zur selben Zeit begangen, nicht was mehr und weitläuffiger geschriben, und muß ihm entweder an rechtem berichte, solcher greuwlichen und erbermelichen geschichte, gemangelt, oder auß der Ursachen das ers villeicht nicht überbringe bringen können den Moscomiter (welchem er vorhin in allen sachen so groß recht zugetheilet, Zeniger Tyranney oder daß er der sachen zu viel gethan, Zu beschuldigen) dasselbige zu gedenken vnderlassen haben, deme aber sey wie ihn wolle so würdt der günstige leser von solchen und allen andern abgerechten Liefflendischen Alten und Neuen geschichten handeln und sachen künfftiglich solchen bericht erlangen daß er man er die beiden Chronicken neben einander hellet, den grossen vnderscheidt derselben, so wol also vielfeltige Partheilichkeit dieses vermeintten Chronickschreibers, und wie sein ganges thun nur dahin (daß er die vorlge Liefflendische Oberkeit und den Adel im lande bei Jederman vervinglimpfen und verhasset machen möge gemeinet und gerichtet gewesen, leichtlich sehen und erkennen.

IX.

Denkschrift über Mittel und Wege das königl. schwedische Einkommen aus Liv- land zu vermehren. Vom Ende des XVII. Jahrhunderts.

(Nach dem Original auf Stempelpapier zu 2 Öre in der Universitäts-
Bibliothek zu Upsala. — 3 1/2 Bogen fol.)

Inquisitional-Puncta so in allen Liefländischen Starostenen
und Höfmen stricke müssen Inquiriret also von wort zu wort,
zu Protocoll geführt, und die aussage der Bauern auff Jedem
Punct Specifice verzeichnet werden, wie folget.

Als erstlich, Müßen die Bauern, bey Jedem Gutte den,
im Lande gewöhnlichen Baur Gidt leisten, auf alles das ienige
dessen sie befraget werden, die pure und lautre wahrheit auß
zu sagen.

Zum Audren muß der Gidt zu der Barten besserem Ver-
ständnisse, dieser nothwendig sein.

Ich N N Schwere bey Gott dem Allmächtigen der mich
mein weib, kindt, Vieh, und alle Habschligkeit, geschaffen,
und bis diese stunde erhalten, der im Himmel wohnet, und
aller Menschen Herzen, und gedächten siehet und weiß, das ich
mich weder von meinem Arrendator oder Herren, noch durch
Jemand anders, er sey auch wer er wolle, auf keinerley art
und weise, überreden laßen will, das allergeringste oder Grö-
ße zu verschwigen sondern auf alle puncta so die Herren

Commissarien mich befragen werden, die reine undt unverstelte warheit weder dem einen zu liebe, noch dem andern zu leide, aufzugen will, wo ich mich aber bereden lassen, oder dem Arrendator zu gutte etwas verschweigen sollte, so gebe Gott, das ich und mein Weib, kindt, und sáßel, und Bieh, so trucken werden müße, wie ein truckener stoc, so Schwarz wie eine Kohle, und so hart als wie ein Stein, und wier alle Nimmer ein gedreyen haben, sondern zu grund undt boden gehen müssen Jetzt und immerfort.

1. Haben Ewre Königl. Maytn. allen Arrendatoren die lorn maas, nach Rigischen lösen angeßlagen, so ihnen Ewre Königl. Maytn. für $\frac{1}{2}$ R~~th~~ bestehen und Gutt thun, dahác ist nöthig, das ein mitt des Königl. Gouvernements Inßiegel bezeichneter Los herum geführet werde, der da heßt 54: Stof, nach welchen alle löße gemessen werden, damit aber Ew. Königl. Maytt. kein Betrug hirin vorgeleget werde, müssen die Bauern auf ihren eidt ausagen, ob das der selbe los sey, mitt welchen ihr herr das lorn von ihnen empfangen, welcher vom Arrendatore vorgezeiget wirdt, wan nun die bauern den los erkennen, und zu sein affirmiren, ist nöthig, das er nach dem original los gemessen werde, befindet er sich gröser, so mus von Zeit der Arrende an berechnet werden, wie viel der Arrendator den Königl. Bauern damit zu kurz gethan, welches Ewre Königl. Maytn. gutt getahn werden muß, so ein ansehnliches tragen wirdt. Und so mus mitt den skámeten so — 9: Stof halten sollen auch verfahren werden. Deßgleichen müssen die Besmarck, nach Rigischen gewicht auch Examiniert werden, weil bißweilen ein Rißel auf 28 und 30 Schálp hinaus schläget, welches Ewre Königl. Maytn. auch ein ansehnliches tragen wirdt, wan die über gewicht von fleisch, butter, flach, henß, und Hopfen eh. zur Rechnung geführet wirdt.

2. Mus Jeder Baur gefragt werden, ob er zu pferde oder zu fufe gehorget, die uhrfache ist diese, daß Ewre Königl. Maytn. da durch erfahren mögen, ob nicht mancher Baur zu Pferde gehorgen müßen, der doch im arbeits Register zu fufe ist angegeben worden, da von Ewre Königl. Maytn. großen überschuß haben, weil ein pferde gänger 14 : und ein fußgänger nur 9 : ~~ist~~ kostet, dabey nötig daß gefragt werde ob er ein gangner oder halber Pferdt gänger sey weil etliche eine woche gehorgen, die andre woche aber zu Hause bleiben, welches das Arbeits Register so wie es damahls seiner Excell den Herrn Graff Lichten eingegeben worden aufweisen wirdt, da dan aus der bauren gegen aus sage, der überschuß zu berechnen sein wirdt, dabey wirdt sichs auch anshweisen wie viel arbeiters unterschlagen worden sein, so Ewre Königl. Maytn. gleichfalls gutt getan werden mus. Durch dieses Examen wirdt sichs auch auß weisen, wie viel los ein Jeder Arrendator eingesähet mitt einem pfluge, da bey die Rächnung gemacht werden kan, wie Viel arbeiter bey Jedem Gutte Nöttig sein, der überschuß zu andrer arbeit Ewre Königl. Maytn. nicht aber dem Arrendatore zu gutte, gebraucht werden kann.

3. Mus gefragt werden, wie sie ihre gerechtigkeit geben, Item die Königl. Station und Reuter Verpflegung, die Uhrsache ist diese, das weil Ewre Königl. Maytn. die Ländereyen revidiren laßen, nach revisions Hacken, und Ew. R. W. vom Arrendatore so wohl die Station, als Reuter Verpflegung auch nach Revisions Hacken abgetragen wirdt, der Arrendator es aber vom armen Bauren, nach Alten Zahl Hacken nimbt da manches gutt das 20 : revision Hacken hatt wohl 30 : Zahl Hacken Importiret, und also ein großes Ew. R. W. entzogen wirdt, das doch der Arme Baur zu Ew. Königl. Maytn. bestem gerne hergiebet, so der Arrendator aber in seinen Beutell

steckt, als muß der über schuß eben falls Ew. Königl. Maytn. zu gute berechnet werden.

4. Ob auch die Bauern dem Arrendatori über Ihre gewöhnliche arbeit, flax, henef, Fede, und wolle spinnen, oder sonst andre unpflicht tragen müssen. Ursache, es kan sein daß die Spinneren, ihnen angeflagen worden allein da eine Ragdt vor diesen 8: tage über gesponnen, Da muß sie iezo 6 Wochen spinnen, welches Ew. Königl. Maytn. eben falls zu Gutte Kommet.

5. Ob nicht Jemand aus den Bauern, mitt ein und andren wahren nach Riga gesandt worden die ihme für einem gewissen preis zu verkaufen sindt anbesohlen worden, da es den geschehen daß er bißweilen, etliche wochen da liegen müssen, sondren auch sein pferdt dabey zu grunde gangen, und er noch darzu wan er das gutt für den preis nicht aufbringen Können wie es ihm zu verkaufen besohlen worden, Er das übrige aus seinen Beutel zu lägen müssen, wor durch Ewre Königl. Maytn. Bauern sehr kulviret werden.

6. Ob nicht iemand gezwungen worden frey gelt zu geben? Ursache ist diese, es hat der Arrendator offte so viel Arbeiters nicht nötig zum selstham, dahär schläget er sie auf frey gelt, da doch der Baur lieber seine Arbeit thut, welches frey gelt aber zu des Bauern grosen ruin gereihet.

7. Wie viel die Starosten Wadß gegeben, Ursache weil in denen Wadßenbüchern denen Arrendatori solches nicht angeflagen.

8. Wie viel Jeder Baur Honig gegeben, Ursache weil ebenfals in denen Wadßenbüchern denen Arrendatori solches nicht angeflagen worden.

7. Ob nicht mehr Nöhdung gesellet worden, Als Unmählig zuwachsen können, Ursache, weil der Arrendator das

gutt ruiniret durch fällung solches Holzes, nuß nur viel seiltz bauen zu haben. Da durch auch die Bauern und Pferde durch solche Arbeit zu Grunde gehen.

10. Wie viel ein ieglich Gutt auffsatzt getahn, an winter und Sommerzeit, Uhrsach, Damit Ewre Königl. Maytn. die Rächnung machen mögen, wie viel löse mitt jedem pfug in die erde gebracht werden können, und wie viel Arbeiter bey ieglichen Gutte Nötig, da den aller überschuß, da von allein der Arrendator sich Herlich und Reich machet, zu Ewre Königl. Maytn. Arbeit und nuß gebraucht werden kan.

11. Weil in einigen Güttern die fischerey baldt so viel einbringet, Als die Länderey, Als muß solches in denen Güttern, wo solche fischereyen befindlich genau untersucht und erforschet werden, wie viel solche fischerey Jährlich einbringet.

Weil auch des Bauern Verderb und untergang darin bestehet, wan ihm seine pferde, zu nichte geinget geritten oder gefahren werden als muß der Baur auch hier über befraget werden ob der Arrendator ihn auf einigerley Art umb sein Pferd gebracht, und im fall es befunden wirdt, daß es geschehen, muß solches dem Bauern Billig gutt gethan werden.

12. Weil es auch ein gebahnter weg, zu Grosenn unterschlossen ist, daß man die gerechtigkeit von denen bauern, mitt einen kleinen Haufen, wie man es nennet empfanget, Als ist Nötig, das ein gestrichen Baur maasse, in allen Güttern verordnet werde.

13. Weil es wie bekandt, ein scheinbahrer verderb und ruin der gütter ist, wan mehr Nöhdung gefället als allmählig zu wachsen kan, als ist Nötig daß bey Hoher Strafe verboten werde, daß kein Arrendator die geringste Nöhdung, von iziger Zeit an mehr felle, in sonderheit dar befunden wirdt daß bereit mehr den zu viel biß dato gefellet worden.

15. Es ist auch nöthig, daß die Starosten eidlich befraget werden, ob auch wüste Fehmatten oder Bauländer in denen Gütern befindlich, und wie viel, Und ob der Arrendator ganz seinen genies, da von gehabt, Nämlich von solchen wüsten länden und im fall befunden wird, daß der Arrendator was von solchen wüsten Ländern genoßen, muß solcher genies Ewre Königl. Maytn. wie billig verfallen sein.

16. So ist auch Nötig das die Krügers auff ihren eidt befraget werden, wie viel Bir, Brandwein, und sonst andre sachen sie Jährlich veräußert, und ob sie davon Keinen Stod oder schriftlichen auffatz haben, deßgleichen auch die Müllers zu befragen, wie viel ihre unterhabende Mühlen Jährlich eingebracht.

17. Und damit Ewre Königl. Maytn. offenbahr für augen geleget werden möge, Was ein Jeder Arrendator aus sein guth gemacht, und nicht einer oder ander sich beklagen möge, Set habe bey der Arrende nicht bleiben können so ist Hoch Nötig, das die Rügen stöder von Zeit der Arrende an, vorgezeiget und die Rügen serß darüber befraget werden, ob es auch die Rechten, und ob auch alle mahl recht aufgeschütten worden. —

Hbey gehen und folgen einige vorschläge, wie die Deconomie zu Ewre Königl. Maytn. großen Nutzen der gestalt eingerichtet werden können, daß Ewre Königl. Maytn. über eine Tonne Goldes mehr als iezo aus stesland geniesen können.

1. Aus dem Bischofthum, Wolmar und Wenden, können die überschießende Bauten, so zur sett arbeit nicht nöthig, zur Endmacherey arbeit gebrauchet werden, da von Haben Ew. Königl. Maytn. denn Nutzen, man Ew. Königl. Maytn. 36000 ählen tuch für die Lifländische Guaraison Commis tuch à $\frac{1}{2}$ R~~th~~ die ählen bezahlen, so auf 18000 R~~th~~ sich belaufet Ew.

Königl. Maytn. aber inn Wolmar auf dem wüsten Schloß eine Tuchmacherey ansetzt, und mehr einen Meister von Lybed oder Hamburg dar zu verschreibet, die überschießende Bauren aber zur arbeit brauchet, die auf ihr eigen Brodt da selbst arbeiten müssen, so können Ew. Königl. Maytn. solche 36000 allen tuch für 8 à 9000 ~~Rthl~~ haben so schon die Helfte profit ist und man Ew. Königl. Maytn. die Urrende haben, und die Güter mit Umbdileute Administiren lassen, und auf denn Gütern schafferey an lägen, das man die schaafe wolle nicht ander ohrten Hår verschreiben darf, so kan Es für 4 à 5000 ~~Rthl~~ geliefert werden, so in ein groser gewinn ist und das Zwar auß dem Bischofthum Järlich allein.

2. Ist leicht zu schliesen wie viel Tausend Heupter vieh verzehlet worden, so alles von dem zu wachß genommen wirdt, deßn profit Jeder Arrendator gienteset, so können Ew. Königl. Maytn. leicht das facit machen, was Ewre Königl. Maytn. für großen genieß und einkommen von solchen vieh haben können, so theilß verkauft, theilß auch zur versorgung der schiffßflotte Ew. König. Maytn. ein gesalzen über sandt werden kan, welches Ew. Königl. Maytn. sonst so viel tausend ~~Rthl~~ kostet.

3. Was von dem Rind und Bockfellen für ein ansehnlich Capital Ew. Königl. Maytn. Heimfallen kann.

4. Ist zu bedencken, was für ein ansehnliches die butter die in solcher mengde, von den Gütern fällt Ewre Königl. Maytn. Importire.

5. Kan Cur Brandenburg von dero Gütern nur auf einen wind, für etliche Regimenter die besten pferde haben, durch die daselbst angelegte Stuterey, Wan dan in Lifflandh die aller gewünshste gelegenheit, dar zu ist, so können Ew. Königl. Maytn. gaar leichte das facit machen, was solches Ew. Königl. Maytn. Importiren könne, da hår gegen Ew. Königl.

Maytn. bey montirung der Cavallerie so viel 1000 *Rthl.* für Pferde geben müssen, so ist andt bey administration der Güter Em. Königl. Mayt. ohne entgelt, Hergeben kan, dadurch auch viel mist gezenget wird, so ebenfals zu Em. Königl. Maytn. Länderey großen verbeßerung hinaus schläget.

6. Kan auß Rönuborg und Schwiltten Em. K. Maytn. an Baum, Bren auch eigen Holz, Zur Artigellerie behauf, wie auch an Kalk, Dach, und Ziegelsteinen für 3000 *Rthl.* gutt geliefwert werden, da von Em. Königl. Mtn. tzo nichts genießen.

Wäre dieses längst also Administret worden, so hätten Em. K. Mtn. iezo ein ansehnliches Capital haben können, solte aber Em. K. Mtn. obliciret werden, daß man die Güter mit ambtleuten Administret werden solten, das Em. K. Mtn. als dan bey allen Gütern dz Vieh kaufen müsten, und es ein ansehnliches Capital erfordern dürfte, umb E. K. Mtn. dar durch damit zu schrecken, So antworte ich, wan diese Inquisition für E. K. Mtn. treulich und Redl. geführt wird, so wird alleß der Uredatorum Vieh bey weitem nicht zureichlich sein, wan sie von Rechts wegen den über schuß so sie von E. K. Mtn. armen Bauern genießen, aber E. K. Mtn. vorhalten, wieder bezahlen müssen. Solte auch gesagt werden, daß E. K. Mtn. so viel Haubdt leute oder Inspectores halten müssen, über die ambtleute und dabey so viel Ambtleute, welches so viel unkosten erfordern würde, so antworte ich, es kan ein Inspector Wenden, Wolmar, Rönborg und Schwiltten gar woll und beqwäm, verwalten, darf auch so herlich nicht gehalten werden, maßen tzo die Zeit nach Brodt sehr kostbar ist, und E. K. Mtn. Jahn für einen darzu finden werden, der sich mit wehnigen genügen läßt. Zu dem so Importire dieses Werck und Administration solt ansehnlich quantum daß solche Kosten, da bey in Keine Consideration kommen, über daß auch so müssen Ja E. K. Mtn.

Jedem Arrendatori einen Ambdt man, Cubias, und Schifter laut Contract bestehen und gutt thun, welches E. R. M. decretirt wird, dahär es ja besser ist, das E. R. M. solchen Ambdtman Ihnen zum besten sehen lassen, als dz E. R. M. solchen Manne lohn geben, dz er den Arrendatori zu E. R. M. schaden und nachtheil, Zum Besten zu sehe. Womit ja E. R. M. Inen Ihren eigenen schaden mit gelde an erkaufen. Solches stellet zur anderweitigen deliberation in schuldigster untertänigster Treu E. R. M., vor,

Sw. Königl. Maytn.

getreuester unterthan

Daniel Görge.

X.

1. Aeltere livländische Pergament-Urkunden der Universitäts-Bibliothek zu Upsala.

1314. Zult. H. Marlenburg (zu Br.). — DM. Gerhard von York berichtet auf Bitten des Abts Rudolph von Stolpe den Mönchen des gemeinsamen Klosters Dänamünde auf ewige Zeiten gemeinsame Fischerei in der Duna und an andern Orten. —

(Bibl. Upsal., Perg.-Orig. mit 5 Sig.-Einschnitten.)

Universis cristi fidelibus presens scriptum cernentibus Frater Gerhardus de York, Magister fratrum Thent, per lyuoniam, salutem in omnium redemptore. Tenore presentium cupimus esse notum quod nos, accedente consilio et consensu fratrum nostrorum

discretorum, videlicet. . Commendatorum de Velin, Wistensten, Wenda, et Seghewoldan, inclinati precibus, venerabilis viri Domini Rodolphi, Abbatis Stolpensis, Cysterdiensis ordinis, Caminensis dyocesis, contullinus, fratribus, quondam Monasterii Dunemundensis, Rygensis dyocesis, piscaturam comunem, in Duna, stagno, et in aliis locis comunibus iuxta loca predicta perpetuo exercendam Insuper et locum in prato apud Dunemunda alicubi vbi suorum construere valcant in receptaculum piscatorum. In cuius rei evidenciam firmiorem, hoc scriptum sigilli nostri nec non dictorum commendatorum ymagine, solidamus. Actum et datum in castro beate Marie. anno. domini M. ccc. xliii. infra octavas beatorum apostolorum petri et pauli tempore capituli generalis

1388. Nr. 17. Johann und Wolmar von Rosen, Wetter, urkunden mit samender Hand über Berkauf des Dorfes Innas an Helmoit und Heldebreich Lobe, Brüder, und übertragen denselben die zustehende Mannschafft und Lehner.

(Bibl. Ups., Perg.-Orig. mit 3 Sig., von welchen nur das erste noch vorhanden mit den 3 Rosen und der Umschrift: S. 10....)

Wijst hi allen guden luden de besten brief seent unde horen lezen dat ik her Johan van Rosen hern wolmarchs zone van rozen, und ik wolmar van rozen hern ollen zone van rozen bedderen gheheten wi van wijsthi und hekrone openbar an dezer jegenwoordighen schrift wiht zamen der hant und mit wol de raden mude wi und onze rechte eruen, dat wi hebben ghe laten de manschap und leuware de wi hebben an dem dorpe tho vnaas bar de weybeten onze man af toeren, dat helmoit und hehdenel Lobe broder ghe helen oder des kindt van Lobe weybeten af ge kost hebben mit allem rechte und mit aller tho de horinghe, den gulten vor ser. broderen helmoit und hehdenel Lobe oder des kindt van Lobe en unde eren rechten eruen ghe laten hebben, dat se van ere rechte eruen bar vor benouede gat und manschap wi und vredezam brufen und bezitten na also wi unde onze elteren vor ghe van hebben, mit allem rechte tho ewighen tijden, Also dat de vor

sif broder helmolt unde heydenrik, van Rode schoten wegen seeneren, bul-
 medich, des sulen vor ser. gude, also wi und unge eiberen, vor ghe wetet
 hebben di ghe nomen nichte nichte Sonder leulgherliche hindernisse unde an
 sprake, Thu ener vullencomener be kantsiffe dat desse vor ser. dinc stede
 vut vullencomen vast in So hebbe it Johan van rozen en ridder her Wol-
 mer gone vorser. und, it Wolmer van rozen hern oiten gone malf vage In-
 ghegeghe tho ener ewighen tuchnisse vor dessen breff ghe hanghen, und it
 Johan van Rozen en ridder Hern oiten gone van rozen It end mine rech-
 ten eruen der late ganc van der an sprake und van der janteden hant de
 it hadde vut mine eruen an dem sulen vor ser. gude und vorpe tho on-
 nas Tho Enen vullencomen be kantsiffe unde tho ener ewighen tuchnisse
 hebbe it wun Inghegeghel der dessen breff ghe hanghen de ghe gheuen und
 ghe ser. is In den jaren der vort vnser heren dusent jar dree hundert Jar
 In denre sesse unde achtentighesten Jare op sante ghertruden nach der hli-
 ghem iunghvrouwen.

1398. Jul. 12. Dorf Gardewage bei Weissenstirn. — Der OM.
 Benemar von Brüggench verlehnt in Vollmacht des
 HM. zu freiem Besitze unter Lehntitel dem Heyden-
 reich Rode und dessen rechten Erben 8 Haken Landes
 im Dorfe Rasseuere, 7 im Hofe Unab, mit dem Recht
 im Flusse Ragen zu fischen; ferner 2 Haken im Dorfe
 Radeb und 3 im Dorfe Ragen, welche früher Nicol.
 de Reualia besessen.

Vniversis et singulis presentia visuris seu auditoris. Frater
 Wenemarus de Bruggheuey. Magister fratrum ordinis Sancte
 marie theut. In lyonis. Salutem In domino sempiternam. Pre-
 sentium tenore publice protestamur, quod auctoritate nostri vene-
 rabilis magistri generalis, qua plene fungimur ista vice, de nostro-
 rum consilio et voluntate preceptorum, dedimus et contulimus
 presentibusque damus et conferimus in phodum, heydenrico lo-
 den, suisque ueris ac legitimis heredibus presentium exhibitoribus,
 octo vncos terre. In villa Rasseuere, nec non septem vncos terre
 In Curia. Vnas dicta. vna cum iure et facultate placandi In flu-

mina seu aqua laxa dicta. Item duos vineos in Villa Käbes, et tres vineos terre. In villa laxen, alias per quendam Nicolaum de Renalia habitos et possessos, Cum agris, cultis et incultis, pratis pascuis, senicidiis, paludibus, humectis, aquis, piscatoriis, Silvis, rubetis, aucupitiis, venacionibus, ceterisque Juribus libertatibus, proprietatibus, commodis, vtilitatibus, et pertinentiis suis quibuscumque, prout quondam dictus Nicolaus de Renalia, et antecessores sui prefatos vineos et ius piscandi vt predictur ab antiquo habuerunt. In perpetuum libere, pheodali Jure, quiete et pacifice possidendos. In cuius rei testimonium, sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum In Villa Cardewaye prope Wyttenstein, Anno domini Millesimo Trecentesimo. Nonagesimo octavo, ipso die beate margarete virginis gloriose.

1402. Jult. 18. — Hr. Hartman Uner Bøgt von Bøsenberg urkundet sammt seinen Bølsghern über die Auflassung des Dorfes Unnab durch Heibike Nochte an Eribrenelch Røbe.

(Bibl. Upsal., Perg. - Orig. mit 5 Sig., davon die 3 ersten noch eingnäht, das 4. fehlt, das 5. die Umschrift führt ... virkes.)

Alle den neuen de buffen berff zeen horn und lesen Bønsche von Brober Gardmen vnder boged to Bøsenberg heylsamer wotuarb to gode und besu-
nen und beugen des ophubare in buffer Echafft mit demt Richter to kohl-
lande Hinde Wfferhen und nuch unser beide Bhilltern also hinde wotazet
und hennet vryfse bat, vor das Duam hegenworbich he beschebent gho be
Knecht, heylsich Nochte mit beradenen mode und vryer willefere mit bul-
sorb stuer husfrouwen und alle siner waren eruen Dar von wechlich und
medtlich setzen in demt Richter hales Ersamen Homeshiers van Bruzen und
serb in demt beschebenen gaden Knecht hendruich loden und sinen waren
eruen den hoff to vunnab be an sif halb vil halen lanbes und vil halen
lanbes gelegen in demt dorpe to luge Des borgefer. gobes to erlygen th-
ben na alle sine wille to brufende und to bestende to rechten erue gode
an allen Wffern gebulwed nun angebulwed hofslagen wesen wiffchen hechrisfen
holligen heiden wolbenbulfchen broten hegen horsten, wotheringen bleken

helen syhen mit aller bogethe vnd vlscheren vngemomen nichteinicht also
es de ergenante hebbete Blochte vnd sine vordarn to vorn besetet vnd ge-
brudeh hebben heb an buffe tyn Also bescheden Dat de ergenante hebbete
Blochte vnd sine waren eruen mit alle vhn recht hethnisse noch der kantiisse
meer hebben mogen an demt ergescheutenen gode Des to enet meren be-
tuchnisse vnd groter beueksnisse So is dat, Ingesegel dafes Kmetes mit demt
Ingesegelt des rechten houbdmanes vnd salmoolders hebbete Blochten vnd
des ergenantez rhters Ingesegel mit behet vstillete Ingesegelt ergenand
gehangen an buffen byff gescreuen na gobes vord Dvund Jar deer hui-
berd Jare vnd in demt andren Jare des bingestdages na alle wpostele dage
also gebeteh worden in de werld.

1412. Aug. 17. Rebal. — Transsumt päpstlicher Privilegien
für das eben gegründete Brigittentloster bei Wadst
vom 29. Mai 1411.

(Bibl. Ups., Perg.-Orig. abgelöst vom Deckel eines Manuscripts
des Klosters Wadstena; vorn am Rande beschnitten.)

In nomine dni amen. Sub anno natiuitatis eiusdem, Millesimo quodringentesimo duodecimo Indictione quinta de mense Augusti. die. XVII hora nona vel quasi Religiosi viri fratres Borquardus . . . ar. Conuentus monasterii Vallismarie, Ordinis sancti Augustini, Sti Saluatoris nuncupati. In mei ac testium infracriptorum presencia personaliter in ecclesia Cathedrali Reuslie constituti Quendam litteram Sanctissimi in cristo patris et dni dni pape Johannis XXIII. eius vera balla plumbea. in cordula canapia pendente. more Romane curie. bullatam non corruptam non uiciatam non rasm non cancellatam sed illesam. et omni vicio ac suspitione carentem produxerunt. et per me notarium publicam infra-scriptam. legi atque in hanc publicam formam instantler scribi pacierunt. Culus tenor sequitur.

Johannes eps seruus seruorum dei Venerabili fratri Johanni Epo Reuallensi Salutem et apostolicam benedictionem. Hodie pro parte dilecti dñi Conradi mri domus hospitalis beate Marie Theu-

sanctorum iherosolimitani in llaonia nobis exposito quod ipso zelo deuotionis accensus ac cupiens terrena in celestia ac transitoria in eterna felici commercio commutare cum tuis auxilio *et labore* ad laudem et honorem dei Saepe matris marie virginis gloriose Nec non Sancte Brigitte ac diuini cultus augmento in quodam loco non modicum deuoto et ad hoc congruo et honesto *Vallismarie* comuniter nuncupato tue dyocesis, quoddam monasterium pro nonnullis personis utriusque sexus sub humiliatus spiritu et obseruancia ordinis sine regule Sti augustini, Sancti saluatoris nuncupati perpetuo altissimo seruituris in eodem monasterio ponendis et collocandis fundauerat et aliquoliter exererat Ac pro eina conpotenti dote nonnulla bona immobilia assignauerat et pro cristi . . . o largiri procurauerat ibique nonnullas personas quasdam videlicet de institutis dicti ordinis inbutas et eidem ordini voto religionis constrictas, ac etiam quasdam ipsum ordinem *profiteri* volentes Dummodo ad id sedis apostolice accederet assensus deputauerat. Nos fundacionem, erectionem assignacionem et deputationem predictas Et quaecunque inde secuta *rata habentes et grata*, ea auctoritate apostolica confirmauimus personis in eodem monasterio pro tempore morataris presentibus et posteris vt in perpetuum omnibus priuilegiis Indulgentiis praeuogatiuis et *aliis* libertatibus et immunitatibus vti et gaudere libere et in perpetuum possent ac deberent quibus persone in monasterio Sanctarum marie et Brigitte de Watzsteno predicti ordinis Lyncopensis *diocesis* viuunt et gaudent Seu quomodolibet potiuntur Auctoritate predicta de speciali gracia duximus concedendum prout in eisdem literis plenius continetur Cum autem sicut exhibita nobis pro parte dicti *magistri* peticio continebat Modus peragendi Diuina officia et obseruandi horas canonicas in ecclesia Reuallensi, *quem* persone in eodem monasterio Vallismarie ponende et collocande pro eo *quod* de dyocesi tua ipsum monasterium vallismarie existit Sequi tenerentur adeo sit diuersus et varius, quod ipse persone non valerent eum commode obseruare pro parte eiusdem *magistri* . . . fuit humiliter supplicatum ut huiusmodi personis in dicto monasterio vallismarie moraturis super hoc prouidere de benignitate apostolica dignaremur Nos igitur huiusmodi supplicationi *inclinati* fraternitati

tue de qua in hiis et aliis specialem in dno fiduciam optinemus per apostolica scripta committimus et mandamus quatinus eisdem personis de modo peragendi diuina officia nec non obseruandi horas canonicas huiusmodi prout tibi videbitur provideas Et duabus ex dilectis in cristo filiabus monialibus dicti monasterii de watzstano, quas ad hoc sufficientes et idoneas esse repereris Ipanum monasterium Vallismarie pro instructione ponendarum personarum in eodem monasterio Vallismarie visitandi Et ibi si expediat remanendi *autoritate nostra* licenciam largiareas Datum Rome apud. sanctam petrum iij kal. Junij pontificatus nostri Anno secundo. Acta sunt hec sub Anno Indictione Mense. die hora loco etc. quibus supra. presentibus honorabilibus viris dominis henrico Bredeuel Johanne plater et Adolpho presbiteris Reualiensibus In testimonium premissorum

Et ego hinricus fabri clericus Reualiens Imperiali auctoritate notarius Quia predictam literum vra cum pre-nominatis testibus ut premittitur vidi personaliter legi et intellexi Ideo presens publicum instrumentum me aliis occupato negociis per alium fidelem scribi feri hic me manu mea propria subscripsi publicari et in hanc publicam formam redegi quam signo et nomine meis solitis et consuetis signavi Rogatus specialiter et requisitus.

1424. Febr. 13. Mebol. — Gotthalt Underffohn und Henning Albrechtffohn urkuben über die Abfindung der Frau Elisabeth von Wusthoff, Albrecht Underffohn's Witwer. —

(Bibl. Ups., Perg.-Orig. mit 5 Sig.-Streifen.)

Allen Christenen haben de hergentvordighen bref zeyn ofte horen lesen, Den bybbe vñ Gotthalt andreffone, van H henningh hern Albrechtffone, Groyh heyl In god, dar mehr zo bekenne ist gotthalt andreffone, dar my, van der mynen broder allebrecht andreffone, van H henningh Albrechtffone, bekennen van betygen zeynentiffen In huffem openen brene, dar dar, van der daze waren eruen, dat wy wyl beucht myh guden eygenten wyfien, van na rade unger vranbe hebben ene nochte gehan, der erbaren vromen Elgiden van

huthoudtse, hern albrecht andrēssone hufrotwē zeliger bechtelisse, dor ere an-
 geval, vnn redhichēd, Dat der zeluen Erbaren brotwer inhd redhe an ge-
 vallen hē, na dēme hude, beē Erwerdigen Altiērs hern albrecht andrēssone,
 In alle dūzen gaderen belegen hi erklande In harten vnn In wyrlande
 Also dat It Gosschalck dor my vnn mynen broder albrecht, vnn It hemningh
 vorbenompt, hebben gelaten vnn laten, hebben voruoget vnn voruogen In
 dūssēm openen breue, De vorbenomden Erbaren brotwer Egeben, myd dēme
 gantgen dorpe to wandel, vnn myd hren haken landē, belegen In dēme
 dorpe to tosterē, Also dat ze dat vorbenomde gud, wandel vnde tosterē-
 to ewighen tyden erfliken braken vnn beholden sal, beē zo scholē my vnn
 wyliet, er, dat vorser. gud wandel vnn drey haken to tosterē, vnyg vnn
 quhd vnn aller ansprake antwoorden, vnn toaren, also hit In dēme lande
 eyn recht hē, El schal be erhare brotwe dūmmedich wezen dat vorbenomde
 gud to vor antwerende nu eren wylen, als to vorlopende to vorpendē,
 ther to vorgeuende oīr har mede to bonde, vnn to salende, wnn er dat alder
 vrlīgheft, bequēneft, vnn proflelīseft hē In aller tohge dat ze, ofte heilbere
 hūssē breuē inhd eren wylen, Al vnn stunden an na ghēte dūssē breuē
 It vnder wylken mogen, beē ergenommen gubē als wande, vnn der
 drey haken to tosterē, vnn dē gemenliken, vnyg vnn vredegham, gūder
 ansprake, ofte betoernisse, vnyger ofte vnyger rechten eruen, Eder vorbeuerringe
 Zeniges rechtē ghelīst ofte vorrlīst, gūder to brakende inhd aller to be-
 ringe als hē, en betoēst by It belegen hē, an oīere geblōge, vnn vny-
 geblōge wylschen wylken hongslagen, wāterē dūsen, vnyflōwngē, vnyflōwngē,
 vogelē, tohtuiffen, hōllingē vnn hegen, vnn dat to myd aller egenheyt
 vnn vnyghēyt, vnn slīchte inhd aller nullīghē, be dat vnn rīzen vnn comen
 mach, datē beschryden nīchtelīcht, Deē to vnerer gēterheyt vnn heurflīge
 alle dūssē gale, zo hebbe my, It gosschalck vorgenompt, dor my, vnn dor
 mynen broder albrecht, vnn vor vnyge rechten eruen, vnn It hemningh vor-
 genompt, dor my, vnn dor alle myne rechten eruen, vnyge Ingezele to hōpe
 gemenliken an dūssē breff gehangen, vnn hebben dōrt gebeden de Erfanen
 labe, als Gātorē sohen hānd sohen, vnn herman sohen, dat se ere Inge-
 zele webe to ener lūgnisse, alle dūssē vorser. gale, hebben an dūssē zeluen
 breff gehangen, De gegeuen vnn schreuen hē, na der dōrt vnyg heren Ihesu
 crīst, vnytrēyn hūderē Jare In dēme vnyr vnn vnyhtlīgē Jare dat na,
 beē Jūndagē na dēme dage, der hīlligen Jūnsfrouwen scolāstē, In erklande
 In der skak to reuelē.

2. Dret Pergament: Originale des schwed. Reichs: Archivs zu Stockholm.

1422. Aug. 27. Wenden. — Vereinbarte Münzordnung.

(Schw. R. - Arch., Perg. - Orig. mit 3 Sig., davon nur noch das
des OM. vorhanden.)

Wiltich und opendenbar (sic) sy alle den genen de dessen Gegenwertigen
breff seyn edder horen lesen, dat wy Johannes van godeß gunden Erzbischof
der hiligen kerken to Rige, Broder Eynerd lander van Spanheim. Meister,
Broder Wostin van polen to belien Broder albrecht tosch to Meurle Comp-
thore Broder Helwich van Wigen to wytkircken, Broder Johan wosungeren
to wesenberg boghe dudsches ordens to Hfflande, volmechtich der Erverbligen
in gode vereren unde heren hern Caspard to Dyelle, hern Wosthales
to Curlandt, hern henrick to reuele Bisschopen, unde der ghehebliger unde
Ordens to Infflande, und wy Bartolomeus Sasunerue prouest, Johhannes
(sic) schutte helen, und dyherich van der Kope, Engelbrecht van Thsenhusen,
Rittare, unde hand van hosen Maune des stichtes to Darpte, volmechtich
des Erverbligen in goti vaders und vases heren hern Oiberstes Bisschopes
des saluen stichtes to Darpte, In geulunge desses breues vorgahert, dan to
samenbe gheuest sy in der stad to wenden, als om wandelinge und beten-
ringe willen der Munte in dessem lande to Infflande, de wy nach rade vol-
bord van wilsen alle unser vnderfaten als Cappliele, Ritters unde knechte,
dan der stede in Infflande, der wy alle ere volmechtighe deden by ons ghe-
haed hebben, to eren ghemeynen nuz unde betringhe, desses saluen landes, ghe-
schicket, dan ghe salket, hebben, In desser na geschreuen wyse, Int erste dat
man dan sint Michahels dage negest volgende Ra giste desses breues an to
hertenbe sinu noch unde sal enen pennint nach artich wisse en ist here der
munte under siner hertschop wopen, welke pennint sy schal halff van gudem
sulder unde halff van Copper to gheset, und sal werd syn dryer artige unde
twelff linsche des olden gribes, dat het in Desse sild ghe gangen heurt,
Desser saluen penningen sal man by ene ghe wegen marl na righefcher

nicht ghe wegen, schroben enande verlich schillinge vande de sullet holden Achte
 loeb loebiges sulteris, en quentia lunder naer, vande der sullet, sechubebertich
 schillinge malen ene nye markt rigesch weiler nyen markt ene lisse, holden
 schal sduen loeb löbliches sulteris, van schal werd syn drier markt rig. In ar-
 ligen des olden paglimentes dat het an desse liss genge vande geue ghe roefet
 is. Item so sullet de heren desse landes, desse vorgeser. benninge staen, in
 gheleker werke, vande mit ille vele hameren bynamen mit den hameren vande
 den ghesellen de dat muntren, vande mit enne Jungen, willet se myn ghe-
 sellen holden dat mogeb se doen, Durck nicht meer sullet se holden lunder
 enbracht, der andere heren der Munte, Vande desse vorgeterden munte nicht
 toborgerende, ebbe to doranberende, Oste to wouderende lunder enbrecht-
 lken raob ann volbord der vorgeser. hern desse Munte vande landes, Vande
 of der olden Munte nicht meer to staen noch in arligen, noch in lubschen
 by eren vande by kinnen, vande dat to by dem ketel, Item fall of neman he
 sy gestlich ebbet werlich, he sy van wat stae he sy de suluen dorset. munte
 voutppen, behuden, vorderen ebbet Tenigetlich topf krenten, we dat bede
 des man mit der waerheit ouerkomen mochte, den fall man bouen den dan
 dat wy prelaten vorgeser, se an hon la better schrift richten gill enen vor-
 uesscher he sy prelate Militar knecht, Borgere Copman vande bynamen Volkswib
 sulterbroner sulterwib Munter ofte Muntemeister he sy gestlich oft werlich
 nemanbes abgheselden. Vande werd sake dat Gemant van den suluen vor-
 gerurden dat ann schalich ghebunden worde mit der waerheit vande of de
 sit mit macht tegen dat gerichte setten vnu stuen woude he toere we he
 more, so solben alle andere, heren prelaten, Militar van knechte berger Cop-
 man vande gebure gestlich vnd werlich vnde inwoner desse landes mit wille
 dat to helpen lunder alerlehe hulpe redt, dat de vorreter, so dat enen ues-
 scher ghe richtet werde. Item wente de herlichkeit der Munte van rechte de
 herschop anhoerb, so schal dat stan an der herschop, ^{huden} ^{Te} vubrechtillen de
 munte staen ebbet openen wouen, Item dat an isil here de munte to staen
 heft, sine gestuoren schiden schal we en dat to gebill sinde worden, de
 vubrechtillen de munte vorstan vnd besern sollet dat de munte to rebliken ghe-
 holden ward, vande vauorackset lillue vande daken der Raed vnd medetwelen
 saal of de Muntemeister vne macht hebben to getende ofte to proberende.
 Item dat man alle Jar to dem muntren end mit den vorgeser, gestuorenen
 to samende mit dem muntmeister van isiliter munte togen senden fall anber ghe
 vwoeren lude op ene beguorne stede de munte to proberende vnd toborackende

op dat se ghelike gub blive vnde ghehouden worde in erer werde als se nu
 vorronnen is Item om de schuldenen, beh en van dome anderen schelden
 volc, sal man it holden mit der betalinge in besser na scr. volc, welc man
 dem anderen schullich is de schal odder mach en betalen mit der munte de
 bet to herto ginge vnd geue wescet is na dwillinge siuer breue der man of
 nicht, wozman oft wraken schall vnnen vren Iaren na gentinge desser breues
 Odder so lange bet dat man endrechtilken noch anderen dar vnnne to Rade
 worch. So hoch also beschickten, weil man ouer heerbndetwintlich Iaren
 vor gentinge desser breues gheld gheleut eiber list anderz nre rente vnderhan
 hest, den schal man betalen mit pagimente als ginge vnd geue wescet, id in
 data vnde gentinge der breue de dar op gemaet sint, vnn of de betalinge
 to doube als de seluen breue vdwolsc, eiber to betalende in worde des pa-
 gimentes nach data der suluen breue vor gerurd Item so wil wy dat we
 vordad na sint Michal bagh vorgefer. ewige eiber kliff rente maken oite so-
 pen wil, eiber op ene grote Summa kopstagen wil schuld tomakende de fall
 dat de breuen laten op beste nren Munte vorgevurd Wppe dat alle desse
 vorgefer. stude vnde punte stede vnde vast sulen halben worden, so hebbe
 wy vordvornemen, Johaunes Erzbischof, vnn broder Euerb meister, vor
 vns, vnn de anderen ergentant heren Bischoffe der toh in besen gaten
 dremlich syn, vnde vor alle ere vnde vnsen vnderfaten vnse Ingesegel, vnde
 wy Diderich van godez gnaden Bischof to Darpte vordvornemet wente wy
 of alle dorfer. stude vnd punte beleuen volboden vnd stede vnd vaste holden
 willen, so hebbe wy aise vor vns vnde vnse vnderfaten vnse Ingesegel mit
 rechter wijschof laten hangen vor besen breff de ge geuen vnn schreuen is
 to Wenden vor vntomet, in der Jar tal vnsch hern Jhu ghi vertehvnhunderd
 Jar vnde dar na In dem twe vnde twintigsten Iare des negesten donner-
 bages na sente Bartholomeus bagh des hlgem Apostoles.

1426. Jan. 18. Balf. -- Vereynbarte Münzordnung.

(Schw. R.-Arch., Perg.-Orig. mit 6 sämtlich vorh. Sig.)

Will sy alle den ghenen de besen breff zren effte horen lesen Dat wy
 Henrichus van godez gnaden Erzbischof der hlggen kerken to Nige Theo-
 doricus to Darpte Cristianus to Nyele Hincricus to Keute vnde Johaunes
 to Curlande van den saluen gnaden Bischoffe vnde Broder Gysso bau

Rutenberghe Meister dussches Ordins to Hifflande In giffte bessers breues
 In dem Wifselde tom Walle to samen getoefet syn to spreken van eyner
 vullenbouener seilinghe unde Orblueringhe der munte In dessene lande (so-
 flande unde toganbe, dat van) to nach rade van hulhort vaser rede unde
 ghetrouwen besess landes eynde ghetworden syn to holdende beschiken van ru-
 drechtliken ouer dyt ganke land In besser na ghezeuen wise And erste dat
 men den Rhyn Artikel den men vordab nicht enen schillingh sunder enen Artikel
 noemen sal, unde dar to den zechting den men nicht meer enen sechtlingh,
 sunder men scherff noemen sal vordab slaen sal unde of genghe unde geue
 In dessene lande syn sullet. In wyle unde wertde also, als to bes vor
 besser liid eynde ghetworden syn unde wise breue dar op ghemaet clariter
 vliuyset. Wortmer so sal men van paschen an negest anslande slaen dre
 pennynghen de lubecke helen sullet vande der sulnen dre vor eyner Rhyn
 Artikel gan sullet vande of In salnere, eynde Rhyn Artikels verbiich syn sullet
 Also dat alsobanne brerlele pennyngh, also artike lubecken unde scherffe
 vorgezeuen vordab In dessene lande gaen sullet, vor ene wertde unde an-
 straffelike munte bynamen dat Dre lubecke sullet so vele suluers hebben
 als eyn Rhyne Artikel der gelide Edd scherue also eyn nye artikel Der men of
 nicht kluippen besnyden weder vorergeren sal by gebroete eyner velscherhe,
 unde of sunder raed unde hulhort vaser aller vorgezeuen unde vaser Rede
 nicht vor andern vesse vor vanden sal Wortmer wente men nach tar liid
 ghebraheft In schedelpenninghen. Ghy vante so hebben to ouer gegheuen
 dat de Dibe munte nach vor an gaen moghe berth to bene Sonbache to
 mynbasten Alhr negest volgenbe als men Slaghet to dem Kanbegynne der
 myssen. Betare iherusalem. vigenowen den vndutschen unde ghe dier den sal
 men van stand an als beste vress gegheuen is unde vordab allemege be-
 taken alcht myt viden sunder myt vhen paghmente unde bynamen der tild als
 gheblinghe bessers breues unde mynbasten vorgezeuen sal men slaen Rhyne
 Scherue dat vort van geseuen slyt Op dat men dar mede to scheelpen-
 nynghen komen moghe Der men of nicht ouerscherich slaen sal. Sunder
 alreuyghen also vele als men erer to scheelpenninghen behoeff heft Unde
 als to ouersten Wintecheren vnder vns dar fane noch weerden ouer enen
 kommende. Wortmer, als beste vorgefer. Sonbath to mynbasten Anstand, wert
 so sal op den suluen Sonbath de vorgeaerde Dibe munte geuhyfen unde
 ouer al syn nedder ghelecht Reynertele tohs lenf genghe viffe geue to snude
 edder dar mede yetlige kopenschap to doende In eynen cleynen effte groten

In dem gelyken in Altmundten Dap M... .. (Kopie 2. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Dat men of alle mit enanderen als vorgherortt hē strengeliken vnde best-
 lyken holden sal In allen sieden elyne vnde grof vnn In Wybeden pallen
 vnde dorperen vnn In allen Tegeneden deses Landes vnde were hant he
 hir weder vnde overbonde worde dat were wi dat were, des men ene mit
 der Warheit outqorne de sal gheboren hebben hundert marl goldes der
 eyn quarter monen vnde hebben sal de Camere vnses hlygen nabers des
 palvres vnde des Rōmesschen Stoles. Dat ander quarter sal manen vnn
 hebben de Camere vnses heren des Rōmesschen konnighes vnn hūes ro-
 messchen Wyles Dat derde quarter sal manen vnn hebben desghen overste
 here dat desse overdeber vnder beseten hē Is he of van hūen Landes so
 sal dat sulue derde quarter manen vnde hebben eyn vnn vns vorgescreuen
 In des Lande he desse overbaet doende werd. Dat vōrde quarter, sal vor-
 vallen sementlyken vns Erzbisshoppe, Bisshoppen Wierster vnn Ordin vor-
 bon. War of dat desse overdeber desse hundert marl goldes nicht hadde
 tobekalende In besser wyse als vor gescreuen steht, wed dar ene rōbrecht
 In synne gude dat sal men soeken In synne Eyne. Wortner so hebbe
 wi vordaben vnn vordeden strengeliken In besser scriffte Artikelhe Wyppen,
 Wyppent, vnde Wichte dar men mede eynen pnnanghlychde oft vnde Wye
 schenbet, ebber schenden mach den lichtesten van dem swaruesten vnde scheghet
 dat men by Amade sobane Wyppen vnde Wichte als vorgeroert hē, vnn-
 dende worde den sal men antasten als syt dat gheboert vnde vor eynen
 velscher vnn vortgherer, des ghemeynen besten vchten, so sulket of alle
 hufwerbe In desseme lande dyt even gesellen vnn hufgheshude vorkunbeghe
 dat se syt strengeliken hir va vchten vō dat de werd hūes gastes nicht ent-
 gheliden vnde vnde dar mede alle andere Artikelhe In besser suluen Wye
 muat In anderen dreuen vortraet vnde versaget vortseret, Alle desse
 vorgescreuen Artikelhe loue wi Hennagus Erzbisshop Theodoricus Cristia-
 nus, Hiarius vnde Johannis Bisshoppe vnde wi Broder Sgho Meister
 vordon. dar vns vnn alle de vns siede vnn vns tohordende vnde hebben
 des vor tochnisse sementlyken gubed welenbes vns Ingeseghele hēu henghen
 an deses breff De gepheuen vnde gescreuen hē In heme vordon. Wichtelhe
 to dem Walle In der Saartellinghe vnses heren Vbest crist Dofent veer-
 hundert, In heme Söfndetwintigsten Jare des Regelen syndages vor heme
 daghe sabbiani vnde Gedastlaan der Hlygen merktiers.

1526. Jan. 31. Rom. — Breve des Papeſt Clement VII. an den O. M. Walter von Plettenberg.

(Schw. R. Arch., Perg.-Orig. mit dem Fischerring-Sig.)

In dorſo: Hortatur Plett. ut poſt defectionem mgrī Generalis in Prussia, et ipſemet ordinem ſuum tueatur, et conſilia PP. de tuendo eo ſuggerat.

Dilecte ſibi ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Potuit Deuotio tua cum conſiderare per ſe, tum ex aliis etiam intelligere, qua animi noſtri egritudine ac dolore Alberti ordinis veſtri magni olim Magiſtri factum, et tunc tolerimus cum primum illud reſciuiſimus, et ſeramus indies magis ac magis, quoties eius nobis in mentem venit. Quid enim inſtituto ipſius alienius fieri ab eo potuit, quam cum tam ſancſae et magne religionis ordinem relinqui atque deſtitui, qui curae eius et fidei a Domino Deo noſtro Jeſu chriſto aduerſus perpetuos fidei ipſius hoſtes creditus et demandatus ſineret, et in quo quondam is perſiſterat, eum ſemper honorem et laudem tolerat, ut nullo tempore extincta futura eſſet, niſi ipſi idem met, tam magno ſuo cum dedecore, et ordinis ipſius periculo, eam omnino extinguere conatus fuiſſet. ut nihil nunc nobis aliud tam ſit iudicandum, quam quicquid ille nequam antea pretextu religionis et ordinis defendendi ac tuendi uel cogitauit uel fecit, id nulla alia de cauſa et ratione feciſſe, quam ut omnium veſtrum totiusque noſtri ordinis ſalutem Deique ipſius honorem, et eius immaculate fidei decus poſthaberet, ſuoque ſolius commodo tantum conſuleret, ſi modo illud eſt commodum exiſtimandum, quod plane aduerſus Deum et in anime damnum ſempiternum queſitum et comparatum eſt. Id igitur non mediocri nos dolore affecit, verum non ita tamen: quin ſi tali animo is ſemper futurus erat, quali ſe lucuſque fuiſſe eiſmodi tandem facinore declarauit, a vobis et a veſtro ordine eundem digreſſum ſeiunctumque malimus. ne ſi in eo diutius permanſiſſet, aliquod forte deterius accidiſſet. Quo ſane dolore et animo, cum Deuotionem tuam et caeteros tuos qui tuo ſub magiſtrato et diſciplina aſſidue in religione et fide perſtant, nobiſcum eſſe in preſentia, intelligamus. Quod quidem

ad talem Alberti personam et Magistratum amissum attinet, non est quod cum ea admodum doleamus, præter factum ipsum. Sed illud multo magis cum nobis ipsis in Domino gaudemus, tum gratulamur vobis, Deoque in primis gratias iugentes agimus quod vos virtute et fide strenuos imitati milites, fugientem et deficientem sinistram Dacem, minime imitari aut sequi, sed in militia Dei qui Dux omnium et Dominus supremus est, pro citis fide et republica christiana, in loco et præsidio vestro nihilominus manere nolistis. Quod ut in posterum etiam faciatis pro eo vere paterno amorè, quo vos virtutemque et pietatem, ac ordinem omnem vestrum semper amplexi sumus et amplectimur, omni animi studio hortamur atque requirimus. et quoniam sine aliqua medicina vel nouo capite, facile si qua sunt ordinis membra infecta et debilitata deperdi et perire possent. erit tuæ Deuotionis et aliorum ordinis Magistrorum prefectorumque curæ atque operæ vos convenire vna omnes et aliquod tanto malo et periculo remedium vestris consilijs inuenire, inuentumque statim nobis significare, ut ad deliberandum et conficiendum quicquid opus fuerit, nos quoque consilio nostro auctoritate et ope quibus poterimus, vobis possimus esse adiumento. id quod pro eadem vestra virtute et meritis et pro nostro pastoralis debito ac cura, multo re ipsa promptius, Deo id nobis concedente, libentiusque facturi sumus quam nunc his nostris literis pollicemur. Datum Rome apud Sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris. Die vltima. Januarii. M. D. xxvj Pontificatus nostri anno Tertio: --

Ja. sadoletus

Dilecto filio Vualtero de Plettemberg ordinis beatæ
Mariæ Teutonicorum in Livonia Magistro: --

1526. Jan. 31. Rom. — Breve des Papes Clement VII. an den H. W. Walter von Pleissenberg.

(Schw. R.-Arch., Perg.-Orig. mit dem Fischerring-Sig.)

In dorso: Hortatur Plett. ut post defectionem mgri Generalis in Prussia, et ipsemet ordinem suum tueatur, et consilia PP. de tuendo eo suggerat.

Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Potuit Denotio tua cum considerare per se, tum ex aliis etiam intelligere, qua animi nostri egritudine ac dolore Alberti ordinis vestri magni olim Magistri factam, et tunc toleramus cum primum illud rescidimus, et feramus indies magis ac magis, quoties eius nobis in mentem venit. Quid enim instituto ipsius alienius fieri ab eo potuit quam eum tam sanctae et magnae religionis ordinem relinqui atque destitui, qui curae eius et fidei a Domino Deo nostro Jesu christo aduersus perpetuos fidei ipsius hostes creditus et demandatus fuerat, et in quo quandiu is perstiterat, eum semper honorem et laudem tulerat, ut nullo tempore extincta futura esset, nisi ipsi idem met, tam magno suo cum dedecore, et ordinis ipsius periculo, eam omnino extinguere conatus fuisset. ut nihil nunc nobis aliud tam sit indicandum, quam quicquid ille nunquam antea pretextu religionis et ordinis defendendi ac tuendi uel cogitauit uel fecit, id nulla alia de causa et ratione fecisse, quam ut omnium vestrum totiusque nostri ordinis salutem Deique ipsius honorem, et eius immaculate fidei decus posthaberet, suoque solius commodo tantum consulere, si modo illud est commodum existimandum, quod plane aduersus Deum et in anime damnum sempiternum quesitum et comparatum est. Id igitur non mediocri nos dolore affectit. verum non ita tamen: quin si tali animo is semper futurus erat, quali se hucusque fulasse eiusmodi tandem facinore declarauit, a vobis et a vestro ordine eundem digressum seinnnetumque malimus. ne si in eo diutius permansisset, aliquod forte deterius accidisset. Quo sane dolore et animo, cum Deuotionem tuam et caeteros tuos qui tuo sub magistratu et disciplina assidue in religione et fide perstant, nobiscum esse in presentia, intelligamus. Quod quidem

ad talem Alberti personam et Magistratum amissum attinet, non est quod cum ea admodum doleamus, praeter factum ipsum. Sed illud multo magis cum nobis ipsis in Domino gaudemus, tum gratulamur vobis, Deoque in primis gratias ingentes agimus quod vos virtute et fide strenuos imitati milites, fugientem et deficientem stultum Ducem, minime imitari aut sequi, sed in militia Dei qui Dux omnium et Dominus supremus est, pro eius fide et republica christiana, in loco et praesidio vestro nihilominus manere voluistis. Quod ut in posterum etiam faciatis pro eo vere paterno amore, quo vos virtutemque et pietatem, ac ordinem omnem vestrum semper amplexi sumus et amplectimur, omni animi studio hortamur atque requirimus, et quoniam sine aliqua medicina vel novo capite, facile si qua sunt ordinis membra infecta et debilitata deperdi et perire possent, erit tuae Devotionis et aliorum ordinis Magistrorum prefectorumque curae atque operae vos convenire una omnes et aliquod tanto malo et periculo remedium vestris consiliis inuenire, inuentamque statim nobis significare, ut ad deliberandum et conficiendum quicquid opus fuerit, nos quoque consilio nostro auctoritate et ope quibus poterimus, vobis possimus esse adiumento. id quod pro eadem vestra virtute et meritis et pro nostro pastoralis debito ac cura, multo re ipsa promptius, Deo id nobis concedente, libentiusque facturi sumus quam nunc his nostris literis pollicemur. Datum Rome apud Sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris. Die ultima. Januarii. M. D. xxvj Pontificatus nostri anno Tertio: —

Ja. sadoletus

Dilecto filio Vualtero de Plettemberg ordinis beatae
 Mariae Tentonicorum in Linonia Magistro: —

